

JOHANNIS GRÖNINGI, J. U. D. 6  
HISTORIA 7  
**NUMISMATICO-**  
**CRITICA.**

Das ist  
**Neueröffnete Historie der**  
**Modern Medaillen.**

Worin  
Besonders von dero Würde und  
vielfältigen Nutzen / wie auch von dea  
nen Medailleurs gehandelt wird.



---

HAMBURG, Bey Benjamin Schillern /  
Buchhändlern in Thum / 1700.

J. U. D. JOHANNIS GRÖNINGER J. U. D.  
HISTORIA  
MATHMATICO-  
Dem Hoch-Edlen  
und  
Hochgelahrten Herrn  
Hrn. BEGER  
Ihro Chur-Fürstl. Durchl.  
zu Brandenburg wohlbesteltem  
Rath/Bibliothecario und  
Antiquario.

Offeriret dieses geringe Werck  
zum ferneren Andencken

Der Autor.

## Vorrede.

**E**st unleugbahr negst  
der wahren und vollkomme-  
nen Erkantniß Gottes / die Aus-  
übung der Vernunft und Welt-Weis-  
heit / eines Menschen höchstes Guth und  
Bergnügen. Dann ohne diese ist eine vers-  
nünfftige Creatur / einer unvernünfftigen  
nicht ungleich / ja eine Laterne ohne Licht.  
Seneca exprimirt sich sehr wohl / wenn er  
schreibet. *Otium sine Literis mors est, &*  
*vivi hominis sepultura.* Welches über-  
einkömpt mit der Englischen Redens- Art.  
*It were better to be unborn, then untaught.*  
Dahero von denjenigen / so was tüchtiges  
erlernet / Die Italianer sagen: *Chi ha*  
*arte, ha parte.* Und die Teutschen; Eine  
gute Münze gilt in allen Landen.  
Nun will zwar ein jeder nach der angebor-  
nen ambition und Hochmuth vor einem  
klugen / gelehrten und habilen Mann pas-  
siren, und lasset sich keiner bis auf den ge-  
ringsten (nach den Sprichwort) eine  
Sawe düncken. Allein es ist nicht alles  
mahl Gold / so da glänzet; nicht alle Weis-  
sen / die sich der Weisheit rühmen / der  
Barth macht keinen Philosophum, sagt

in  
R  
rchl.  
stem  
Berck  
en  
utor,



*Laertius.* Und war vormahlm Pellirius deßfalls nicht der gelehrteste/ weil er mit vielen titeln prangte. Eine gleiche Bewandniß hat es mit den Scribenten und Wissenschafften. Nicht seynd alle gute Scriptores, die ein sehnliches Verlangen tragen/ ihren Nahmen im Parnasfo angezeichnet zusehen: Noch alle Bücher gut/ so unzer einen splendidem Titel zum Vorschein kommen; sie bringen öffters nichts anders/ als aufgewärmte Sachen zu Marck/ deren Autores wohl grössere Ursachen hätten/ als die alten Druidæ, sich in diesem Fall incognito auffzuhalten. Oder auch ihre MSS. denen Bibliothecis MSS. einzuverleiben/ allwo sie mit der Zeit vor rare Monumenta passiren können. Die Wissenschafften seynd auch nicht im gleichen Preyß/ die Sophistica wird vor unnütz und schädlich gehalten/ die Astrologie und Chirromantie vor Superstitieus, die Magie vor Kuch- und Gottloß.

Hergegen so ist unter allen Doctrinen negst der Experimental Philosophie und Mathematic keine die bey den grossen Nusken eine besondere Unmuth bey sich führet/ als die Münz- und Medallie Wissenschaft. Sie ist denen Regent en/ Hohen Ministern, und allen Gelehrten ein innocent plaisir,  
und

und gleichsam ein sicheres Asylum, wo bey glücklichen und unglücklichen Stunden eine endliche und angenehme Zuflucht zu nehmen: Auch von wichtigen affairen und Studien ermüdete Gemüther sich wieder recreiren und ermuntern können. Und dieses mit dem größten Nutzen / indem dar in vor Hohe und Niedrige / Regeln sich finden; Vor jene um wohl zu regieren; Vor diese / als welchen die obediendi gloria zukommt wohl zu gehorsamen. Und vor beyde Exempel der Tugenden und Laster / um diese zu meiden / und jene nachzufolgen: Also daß auch ein Tartuf sich alhier als in einem Spiegel erkennen kan / und bekennen muß / daß er ein Heuchler sey / ob er sich noch so scheinheilig stelle.

Wann nun von den alten Griechischen und Römischen Münzen viele fast ohne Zahl geschrieben; von der neuen Medallien Historie aber keiner / so habe ich vor einige Zeit angefangen einen *Thesaurus Criticum res nummaria Moderna*, in Lateinischer Sprache aufzusetzen / und darin von der neuen ihren Nutzen und Würde besonders tractirt. Aus welchem MSS. diese Historie auf begehren excerptirt, und ins Teutsche übersetzt. So ich dann als ein Prodromum eines grösseren Wercks im Anfang dieses neuen Seculi voranschicken wollen. Es wird sich hoffentlich dieser Tractat wegen die Novitet zu re-

com,

commendiren wissen / indem es Sachen begreiffet  
*nullius ante trita pede*, und so vorhin niemahls  
 in formam artis gebracht: Deßfalls ich es  
 dann auch nicht unfüglich intitulirt; **Eine  
 Neu-eröfnete Historie der Modern  
 Medallien.** Die Kürze desselben (worin ich  
 die *præscriptos terminos* nicht habe *excediren* kön-  
 nen) kan auch derselbigen keine Verachtung verur-  
 sachen / indem eine kleine Medallie wegen ihren  
 kurzen Begriff ja so gut *æstimire* wird / als eine  
 grössere. Es schicket sich auch dieser kurzer Tractat  
 besser vor diejenigen / so an denen fundamental  
 Studien kein groß plaisir finden / als das grössere  
 Werck / worinnen mehr *Philologica* und *Critica*  
 tractirt werden. Auch da dieses *Scriptum* vor Pe-  
 regrinirende nicht undienlich / um zu wissen was we-  
 gen die Medallien zu observiren / und sich zu Nutz  
 zu machen stehet / so wird ihnen aggreiren, daß sie  
 mit einem weitläufftigen Buch nicht belästiget wer-  
 den. Als unterdessen dieses Werck nicht mißfallen  
 solte / würde es vielleicht nechstens in Französischer  
 Sprach compariren, auch dem Autori Anlaß ge-  
 ben / mit andern nützlichen Sachen / so eben  
 denen *Bacis* nicht bekandt /  
 bey müßigen Stunden zu  
 continuiren.

IN-

## INDEX CAPITUM.

- I. Von unterschiedener Benennung der Medallien.
- II. Von Vergleichung der neuen mit den alten Medallien.
- III. Von dem Ursprung und Verfolg der neuen undraren Medallien.
- IV. Von der Materie, grösse und dicke der Medallien.
- V. Von der Form der Medallien.
- VI. Von der Sculptur, oder Gepräge der Medallien, und von denen Medal- lieurs.
- VII. Von den Magischen Medallien; Amuletis und Jettons.
- VIII. Von dem Nutzen der Medallien in Gött- und Weltlichen Rechten.
- IX. Von dem Nutzen der Medallien, in der weltlichen Historie und Politique.
- X. Von dem Nutzen der Medallien in der Chronologie, Heraldie, Poesie.
- XI. Von dem Nutzen der Medallien in der Physic, Botanic und Chymie.



- XII. Von dem Nutzen der Medallien in  
der Astronomie.
- XIII. Von dem Nutzen der Medallien in  
der Geographie.
- XIV. Von dem Nutzen der Medallien in  
der Architectur, Pictur und Scul-  
ptur.
- XV. Von dem Studio Numismatico-  
Critico.
- XVI. Von dem Studio der Medallieürs.
- XVII. Von den Scribenten der Medal-  
lien.
- XVIII. Von den berühmtesten Cabinet-  
ten.



Der



Der  
Neuen MEDALLIEN - Historie.

I. Capit.

Von unterschiedener Benennung  
der Medallien.

r.

**V**or der Erfindung der Münzen und Medallien war bey den alten Römern der Gebrauch / daß sie die Gesichter der meritirten Männer in Wax oder Stein eingruben ; Welche Ehre in den ersten Zeiten bey den Heyden nur den Göttern wiederfahren / wie *Plinius Lib. 34. Hist. Nat. cap. 4.* bezeuget. Solche Imagines Majorum wurden an denen Fest-Tagen öffentlich zu jedermanns Gesicht exponirt, die Ehren-Titel hinzugesügt / und dabey gesetzt / was ein jeder seinen Vaterlande zu Nutzen rühmlich verrichtet hatte / damit die Nachkömlinge die Tugenden und vortrefliche Thaten ihrer Vorfahren nicht allein wissen möchten / sondern auch ihren Exempel nachfolgen / wie solches *Valerius Maxim. Lib. 5. cap. 8.* mit mehren observirt. Dieses war nun

¶

¶

zwar ein vortreflich Mittel die Gemüther zur Tugend zu excitiren, und aufzumuntern; Allein man ward bald gewahr daß die Imagines und Gesichter/ so im Wax exprimirt waren/ mit der Zeit sich consumiren würden / auch nicht zu aller Leute notice gelangen/ wie der berühmten Leute ihr Ruhm und Nahm billigst meritirte, dahero um selbige zu verewigen/ und die Gesichter denen Nachkommen zu conserviren hat man judicirt, daß die Metallen hiez zu am geschicksten wären / und also angefangen dem Golde / Silber / Erz beständigst einzudrucken

*Illustres animas & quas ab imagine laudes.*

Diese Masam nun / worinnen die Imagines, nebst den Lob:Sprüchen eingegraben / hat man Medallien genennet / nemlich von ihrer Materie, so da seynd die Metallen.

2. Es werden auch sonst in der Teutschen Sprach die Medallien Schau: Pfenninge genennet / welche beyde Wörter gleiche Bedeutung haben. Die Frankosen nennen solche gleichfalls *Medailles*, Die Italiäner *Medaglie*, die Spanier *Medallas*, die Engländer *Medalls*, die Schweden *Medailler* &c. Welche dann meines Bedünckens ihren Ursprung dem Teutschen Wort Metall schuldig seynd: Nicht daß ich mit *Garopio Becano* behaupten wolte / als wäre die Teutsche Sprache die allerälteste / woraus / als aus einer Quelle alle andere entsprossen / deßfalls er auch von *Brian Walthone*

zhone und andern Gelehrten verlachtet : Ob sie gleich unleugbahr eine mit von denen ältesten ist/ und nach Henischium (*in prefatione Thesauri* von der Deutschen Sprache) ihre Ankunfft bey dem Babylonischen Thurn genommen. Sondern dieses muß ich dennoch gestehen / daß die Italiänische Sprache entsprungen aus der Lateinischen und Teutschen / als welche die Gothen und Longobarder redeten. Und führet *Wolfgangius Lazius Lib. 10. de Gothis*, unterschiedene Italiänische Wörter an/ welche ihren Ursprung nach Gothisch / oder Teutsch seynd. Ebene Bewandniß hat es mit der Französischen Sprache / welche unstreitig / nachdem die alten Franci, ein Teutsches Volk / Frankreich bezwungen / viele Teutsche Wörter an sich genommen. Und beweiset *Cluverus Lib. 10. de Germ. antiqu.* mit sonderbahren Fleiß / daß die Illyrier, Franzosen / Spanier / Teutsche und Britannier eine Sprache geredet haben / nur dem Dialecto von einander unterschieden. Ja / daß alle die Völcker / welche die Griechen und Lateiner Celtas nennen / hätten Teutsch gesprochen. Und was besonders die Englische Sprach betrifft / so ist solche nach den Ursprung Teutsch / weil die Sachsen England vornehmen bezwungen. *Vid. Cass. Hedeon part. 2. Chron. p. 260.* Wiewohl / nachdem die Franzosen / und die Dähnen England gleichfalls einige Zeit in Besitz gehabt / so ist solche eine mixtur von vielen Sprachen. In dem Griechischen wird eine Medallie *Νόμισμα* genannt / woraus das Lateinische Wort

Wort Numisma entstanden / denn die Lateinischen Wörter haben guten theils ihren Ursprung aus dem Griechischen / welches *Theodorus Bibliander in Comment. de Linguis* mit mehren erweist.

3. Was demnach durch das Wort Medallie, und zwar (1.) dessen Aufkunft nach verstanden wird / erhellet von sich selbst. Nämlich nichts anders als ein Stück Metall mit einer Figur oder Bild bezeichnet. Zu diesem Ende sagt der Poet *Prudentius Hymn. III. Perist. vers. 95.*

*En Caesar agnoscit suum  
Numisma nummis inditum.*

Also das Wort Numisma genommen wird vor dem Bildniß / welches der Münze imprimirt. *Salmasius ad Alexandr. Lamprid. pag. 218.* Also daß der rechte Verstand von *Prudentii* Worten dieser ist. Der Kaiser erkennet seine Gestalt / so auf der Münze geprägt. (2.) So wird durch das Wort Medallie dessen Gebrauch nach nichts anders angedeutet / als daß es eine Sorte von Münzen / dessen Anaglyphen, oder Gesichter und Figuren auf das künstlichste ausgearbeitet / um durch selbige deren vortreflichen Thaten der Helden / und andern meritirten Männern einen unsterblichen Ruhm zu erwecken. Woraus dann der Unterschied von ordinären Münzen von sich selbst auffgibt / indem diese nur zur Handlung erfunden / um den Verkäufer so gleich vor das gekaufte zu contentiren, und nicht obligirt zu seyn / Sachen mit Sachen zu ver-

taue

tauschen / als welches bey denen alten / bevor man von dem Gepräge der Münzen gewußt / nicht ohne incommoditet im Gebrauch gewesen. Wenn demnach einer die Frage allhie anstellen wolte / ob unter denen Modern Münzen und Medallien einig Unterscheid sich befinde / würde es eine vergebliche Aufgabe in einer klaren Sache seyn. Man überläßet dergleichen Streit denen Hn. Antiquarius wegen der alten Römischen Münzen und Medallien, so diese zum Gebrauch der Commercien so wohl genommen / als jene: wie solches unter *Aneam Vicum* und *Sebastianum Erizzum* vor andern disputirt.

## Das II. Capit.

Von Vergleichung der neuen mit den alten Medallien.

I.

**W**Egen der Griechischen und Römischen Münzen Vergleichung findet man so wohl unter den courieuxen Besitzern derselbigen / als unter den Scribenten differente und streitende Meynungen; Ob die Griechische den Römischen / oder diese jenen vorzuziehen? Es seynd zwar die Griechischen älter als die Römischen / und haben die Römer von denen Griechen ihre Kunst erlernet. Auch hat Griechenland mit vortreflichen Bildhauern stets gepranget.

Wo

schen  
s den  
Com-  
ind  
allie,  
wird/  
anders  
zeich-  
ntius  
vor  
Sal-  
Also  
dies  
f der  
Bort  
s an  
/ des  
auff  
e des  
bern  
n zu  
or-  
dem  
auf  
und  
ver-  
tau



Wovon *Sandrarts Academie* der Bau- und Mah-  
ler-Kunst zu lesen / wie auch *Philibien tr. des Prin-*  
*cipes de l' Architecture & Sculpture.* Die un-  
vergleichliche Statuen der Griechen / so nicht in ge-  
ringer Anzahl zu Rom in des Borghesi, Ludovisi,  
de Medicis, Justiniani, und anderer Gärten oder  
Lust-Häusern anzutreffen / bekräftigen solches un-  
widersprechlich. Allein dieses will nicht genug seyn/  
um eine würckliche *avantage* denen Griechischen  
Medallien vor den Römischen zu behaupten: Denn  
ist Griechenland eine Mutter aller Künste / so hat  
doch Rom sich bemühet durch die scharffsinnigsten  
Ingenia die Künste zu dem höchsten Gipffel / und  
Grad der Vollkommenheit zu bringen: Und ist  
wohl ehe gehöret / daß die Tochter klüger als die  
Mutter / der Discipel als der Lehrmeister / der  
Jüngere / als wie der Alte. Ich gestehe dennoch/  
als wann der Griechischen und Römischen Münzen  
Eigenschafft schärffer und genauer nach allen Kenn-  
Zeichen einer guten Münze betrachtet / daß ohne  
Verwegenheit hierin kein endlicher Schluß zugeben  
stehe; Und hat die Griechische Venus eine sonder-  
bahre beaute an sich / so fehlet es der Römischen  
Anatomie, die von Michael Angelo zu diesen Zei-  
ten verfertigt / keines Weges / sich unterschiedener  
*avantage* zu berühmen.

2. Allein zu den heutigen Medallien zu kommen/  
so will ich zwar nicht eine gleiche Frage thun / ob  
nehmlich die neuen Medallien denen alten vorzu-  
ziehen seynd / oder nicht / dann ich müste mich be-  
fürcht

fürchten/daß alle Antiquarii einen öffentlichen Krieg wider mich declariren würden / und ihre Feder auf das härteste schärffen/üm solche Neuerung nicht zugeben. Will ich nun dergleichen attaque und Gesecht mich entziehen / so muß die Vergleichung der neuen mit den alten Medallien mit Behutsamkeit fürgestellt werden. Und wird mir gnug seyn zu inquiren, ob man nicht denen alten gar zuviel Ehre beylegt / und den neuen gar zu wenig. Man findet (I.) was die Scribenten anlanget / daß die Zahl derer so über die alten Münzen und Medallien commentirt, considerabel, und fast unzähllich sey: Und haben die gelehrtesten Leute von allen Nationen hier: in das ihnen beywohnende Talent und ihre Geschicklichkeit an dem Tag geben wollen. Daß ich nur wenige anführe / so seynd unter den Teutschen berühmt / *Waserus, Huttichius, Wolfgangus Lazius, Adolphus Occo, Sambucus, Glandorpius, Treterius, Marquardus, Freherus, Spanhemis, Begerus.* Unter den Holländern *Ortelius, Gorlaeus, Goltzius, Andr. Schottus, Laevinus Torrentius, Constantius Lande, Jacobus de Wilde.* Unter den Spaniern *Antonius Augustinus, Vincentius de Lastranosa.* Unter den Franzosen *Antonius Pifo, Guilielmus Choul, Patavius, Savotius, Patinus, Vaillantius.* Unter den Italiänern *Aeneas Vicus, Sebastianus Erizzus, Fulvius, Constantinus Landius, Fulvius Ursinus, Gabriel Simeon, Jacobus Strada, Martinus Rota.* (2.) So seynd auch vielmehr Liebhaber zu denen alten als neuen Medallien, denn in Colligirung der  
An-



Antiquen ganze Schätze consumirt, auch wohl vor eine Römische Münze von Erz / in fall sie etwas rar / wohl 100 Rthl. und mehr mit der größten Gemüths Vergnügung dahin gegeben werden. Herz gegen (3.) so seynd die neuen Medallien bey weitem nicht in solchen credit ; Und haben sich die alten durchgehends dermassen in possession gesetzt / daß die neuen fast eben so wenig considerirt werden / als vormahls die *Novi homines* von denen alten Edelleuten in der Römischen Republic. Man findet im geringsten nicht / daß einer sich die Mühe genommen / und solche Anmerkung darüber geschrieben / als wie über die Römischen geschehen. Nicht daß ich will / daß man über alle moderne Medallien weitläufftige *Commentaria* schreiben soll / dann viele darunter so bewandt seyn / daß sie dergleichen æstim nicht meritiren, sondern zu nichts anders taugen / als daß man sie wieder in den Siegel thue / und umschmelze. Welche aber wegen ihrer raritet, Historie / invention und sculptur sich besonders recommendiren, und aimabel machen / selbige hätte man nicht sollen in die ewige Vergessenheit siecken lassen / sondern ihnen ihre gebührende Würde / und Preiß setzen / und nach dem Exempel *Jacobi Oisellii, Petri Segvini* und *Constantii Lande* (die *Commentaria ad Selecta Numismata antiqua* geschrieben) denen neuen gleiche Ehre gönnen. Bey solcher Geringschätzung finde ich nicht undienlich / sondern höchst nutzbar und nöthig / die alten præjudicia denen / so damit behofftet seynd / zu beuehmen / und den neuen Medaglien einiger massen  
das

Das Wort zusprechen: Gleichwie vormahlen Marius den grossen Hochmuth der alten Edelleute in einer publicquen Oration angriffe / und hergegen derer Neuen ihre Tugenden und preference herausstriche: Davon *Salustius in Bello Jugurthino p. m. 112.* zu lesen.

3. Ich setze dann ansser Zweifel / daß die alten Münzen und Medallien einen unvergleichlichen Nutzen bey sich führen / und müste der ein geschwornener Feind der wahren und curieusen Erudition seyn / welcher ihnen ihr Lustre vorseßlich disputiren wolte. Sie haben einen Nutzen in allen Doctrinen und Wissenschaften / in der Theologie, Jurisprudenz, Medicin, Physic, Mathematic, &c. Vornehmlich aber in der Historie / worinnen sie unwidersprechliche Nachricht geben von allen / was etwa in der alten Historie obscur und dunkel / oder auch durch das Alterthum und wiedrige Zeiten gar verlohren ist. Es ist nicht dieses Orths dergleichen Sachen weitläufftig zu gedenccken / indem solches schon längst / was d'ra Nutzen der alten Medallien betrifft / prækirt in einem gelehrten Tractat *de Usu & præstantia Numismatum*, von dem Hrn. *Spanheim*, Chur. Fürstl. Brandenburgischen Geheimbuden Rath / dieses aber kan ich nicht umbhin dagesgen zu melden / daß der Nutzen / so aus den antiquen Münzen gezogen wird / so groß sey wie er immer wolle / dennoch cediren die Neuen ihnen hierin das geringste nicht / und konten suo jure garfüglich eine preference in diesen punct vor das Alterthum prætendiren, indem sich derer Utilite, so sie bey sich führen

führen / fast in alle Wissenschaften extendirt, sie durchwandert den ganzen Orbem scientificum, als ein tieffes und unergründetes Meer / so nicht zu exhaustiren stehet: Wovon ein prægustus und Vor-schmack in Verfolg dieses Tractats zu finden.

4. Es recommendiren sich auch die alten Römischen Münzen wegen ihrer Rarität, und das wenige davon gefunden werden / etliche fast gar nicht zu bekommen seynd; Daher ist es / daß alles / was rar / auch zugleich theuer / Omne rarum, carum; Und was täglich zu Markt kompt / wird wohlfehl verkauft. Es führet *Patinus cap. 2. Histor. Numism.* an / einen Brief / so *Adamus Occo* dem *J. C. Amersbachio* nach Basel zu geschrieben / worin er unter andern meldet / daß ihm seine Dictatores Julii, ein jede ein Crohn gekostet / ob sie gleich nicht gar schön. Ja / er hätte vor einem Gordiano Africano vom Silber 3 Florenen gezahlt / welchen ein ander kaum würde vor 3 Bazzen erkaufft haben. Und schämete er sich fast ein solches zugestehen / daß er so viel Geld dahin zu geben kein schen getragen. Diesen Worten füget *Patinus* folgende Glosse hinzu / daß er sich hergegen schämen würde vor eine silberne Medaille vom Gordiano Africano 3 Florenen zu geben / in dem er öffters wohl 30. gar willig davor gezahlt. Aus dieser remarque kan man die sonderbahre Genie einiger Antiquarien erkennen lernen. *Adamus Occo*, ein berühmter Mann schämte sich zu gestehen / daß er seine Münzen theur eingekauft / allein er muß wegen das Gegentheil / des *Patini* Censur

er:

erfahren / welcher vorgiebet / daß er sich schämen würde / vor einen so wohlfeylen Preys alte Münzen zu verlangen ? Da also ein jeder von diesen berühmten Leuten *ad pudorem & decorum* provociren wollen / so wird es ein ganz neue quæstion in *Philosophia morali* abgeben / die noch biß dato denen *Hn. Philosophen* unbekandt gewesen ; Ob man sich entsetzen soll und schämen / daß man eine Sache / die man wohlfeyl haben kan / nicht theuer bezahlet ? sed *transeant hæc* ; Ich komme um den angefangenen Discurs zu reassumiren und fortzusetzen auf des Kaysers *Othonis* Münze vom Erz : Es weiß ein jeder / der etwas von alten Münzen nur hat reden hören / von dessen raritet zu sagen ; Und wird solcher nicht 3. oder auch 30 Florenen / wie der *Gordianus Africanus* æstimirt , sondern viel 1000 Reichsthl. auch gern davor bezahlt / als man ihm nur habhaft werden könnte : Von welchen *Othone* *Æreo* einen gelehrten Tractat geschrieben *Joh. Baptistæ Capponus* *Medicinæ Professor* zu *Bononien*. Allein was vor *passiones* hierunter vorgehen / auch Betrug / kan ein jeder vernünftiger Mensch wohl daher begreifen / weiln viele und dieser Sachen kün- dige in der Meynung leben / und zwar nicht ohne Fundament , daß gar kein *Otho* *Æreus* mehr gefunden wird / wie solches *Antonius le Poix* ein *Lotheringischer Medicus* wider *Sambucum* behaupten wollen. Hergegen auf die neuen Medallien zukommen / so weichen auch selbige hierin denen alten nicht ; denn ob sie gleich neue heißen / und neue Sachen eher zu bekommen / als alte und verlegene / so wird man doch

doch

doch an dem folgenden Capitel ersehen / daß darunter dennoch gar rare und theure zu finden / indem vor eine güldene Münze vom Oliverio Cromwel wohl eher 200 Reichsthl. gebothen / und vor eckliche Asiatische eine Summe von einige 1000 Thaler offerirt worden. Und was solte die Medallie von Henrico VIII. König in England wohl werth seyn ; der andern nicht zu gedencken.

5. Die künstliche Sculptur, so sich auf den Griechischen und Römischen Münzen befindet / indem die Figuren und Gesichter darauf auf das prächtigste und ad stuporem ausgegraben zusehen / wird besonders gerühmet / und erwecket gegen dieselbe eine particulire Veneration. Man trifft diese beaute vor allen bey denen grösseren Sorten, so man sonst Medallions nennet. Dann wie die Griechen und Römer von Natur sehr Ehrgeizig waren / so strebten sie mit aller Macht und Vermögen dahin / und bemüheten sich mit der grösten force, daß sie ihren Nahmen verewigen möchten / und der Nach Welt ihr beständiges Andencken hinterlassen ; Nichts war nun zu diesem Ende geschickter und bequemer / als daß sie suchten ihre Historie mit der grösten Kunst dem Metall und zwar dem Erz ein zubruken / damit gottlose und begierige Hände hiedurch abgehalten wurden / wegen einen geringen profit, solche zu schmelzen / und also deren Gedächtniß auszulschen / wie sonst ohne diese consideration zu befürchten stunde. Dieser Vorsatz nun / wie er ohn Zweifel Lobenswürdig ist / so muß man nicht me-

nen /

nen/ als wann er zu diesen Zeiten nicht zu finden stünde/ sondern das Gegentheil beweiset sich täglich; Und seynd die Alten von dem Ehrgeitz geplagt/ so seynd ihre Nachkommen nicht minder hiemit vexirt, sambt einer löblichen æmulation, nicht allein denen Griechen und Römern gleich zu thun/ sondern eine solche/ wodurch eine Nation in Europa sich bemühet/ vor den andern zu excelliren, und den Ehrenspreß zu disputiren: Eine dergleichen special æmulation hat denen Römern gefehlet/ war man diejenige ausnimpt/ so sie mit den Griechen gehabt: Daher leicht zuschliessen/ daß unter denen heutigen Medallien viele seynd/ so den Römischen auch in diesem Punct nichts nachgeben/ wie der berühmtesten Medallieurs ihre Werke/ so in folgenden Capiteln anführen werde/ an den Tag geben: sondern es haben die heutigen Medallien in diesen Stück noch voraus/ daß man mit der größten GemüthsErgeßlichkeit darinnen wahrnimpt/ wie diverse Nationen, Italiäner/ Frankosen/ Engländer/ Holländer/ Schweden/ Deutsche/ durch eine honnete æmulation angetrieben/ um den Ehrensieg streiten/ und ein jeder mit der größten sorgfalt dahin strebet die Kunst je mehr und mehr zu einer vollkommenen perfection zu bringen/ und sich hiedurch und seinem Vaterlande einen ewigen Nachruhm zulassen.

6. Eine gleiche Verwandtniß hat es wegen den In-  
scriptionen der Medallien, denn seynd selbige in den  
Römischen ingenieus, so findet man nicht minder  
solche unter die heutige Medallien, welche unter die  
guten

guten gerechnet werden; die auch hierin noch etwas voraus haben / weils nach hentigen Gebrauch öfters die Inscriptiones in Versen bestehen / und in hæmistichien, welche nicht allein belustigen / sondern auch die Poësie auf einige Weise illustriren.

7. Wolte man dennoch denen neuen Medallien vorwerffen / daß ein grosser Theil unter denselben wenig nutz / die Inscriptiones hart / die Sculptur gar übel und schlecht / demnach auf keine Weise in Vergleichung mit denen alten zuziehen; So objicire ich eben dasjenige den Römischen; Denn es seynd auch unter diesen / die nicht gar zuviel nutz / noch von gleicher Würde und Kunst mit den übrigen / welches ein jeder gestehen muß / so sich bemühet seine præconceptam opinionem fahren zulassen. Und damit die Hn. Antiquarii nicht mehren / daß ich hierin zuviel schreibe; so provocire ich auf ihre eigene Testimonia, und danebst auf die alte Historie / so den Ausschlag geben wird. Ich habe Num. 4. dieses Capitels angeführt / was *Adamus Occo* (ein Mann so zu seiner Zeit den Ruhm hatte / daß er sich auf den alten Münzen gar wohl verstunde) an den *Amersbachium* geschrieben / daß er die Dictatores Julii so theuer eingekauft / ob sie gleich nicht elegant und schön: Hat also Occo vielleicht mehr auf die Ivide und Historie gesehen / als auf die Sculptur; wie ich mich dann erinnere / bey *Patris Vaillantio* und andern wohl observirt zu haben / daß sie gleichfalls aussagen / daß die alten Münzen nicht von gleicher Kunst / sondern eine weit besser / als die  
ander

ander; Und wenn gleich die Scribenten dieses nicht gestehen wolten / und der alten Münzen ihre Fehler verbergen / und bedecken / so würde doch die Historie sie zwingen / die Wahrheit auch wider ihren Willen zugestehen ; Denn man findet die Ursach / warum unter den alten und neuen Medallien etliche gut seyn / andere nicht von gleicher Bewandniß. Unter den Griechische Münzen seynd diejenigen die Besten so zu Alexandri M. Zeiten gepräget ; Denn damahls waren die Künste auffß höchste gekommen / weiln Alexander deren ein Liebhaber und Beförderer war / wie er sich dann auch von keinen andern wolte abmahley lassen / als von *Apelle* noch seine Gestalt in einem Stein zu graben / als bloß *Pyrgoteles* vergönnen. Unter denen Römischen Medallien übertreffen diejenige denen andern an Kunst / welche entweder mitten im Friedenszeiten (alsdann die freyen Künste am meisten zu floriren und gelten pflegen) geschlagen und gemünzet : Oder auch bey dem Leben derjenigen Käyser welche vor eine grosse glorie gehalten / die Künste zu befodern / und dieses sich nicht die geringste Sorge ihrer Regierung seyn lassen : dahero die Münzen / so von Nerone an / bis auf *Pertinacem* geschlagen / wegen ihrer Kunst höher gehalten werden / als andere ; Besonders aber / die zu Käyser *Hadriani* Zeiten gemünzet ; als welche alle die übrigen an Zierde übertreffen / dann dieser vornemblich ein grosser Liebhaber von der Sculptur gewesen. Dahero siehet man unterschiedliche Münzen / so *Asien*, *Africa*, *Arabia*, *Mauritania*, *Thracia*, *Macedonia*, *Italien*, *Sicilien*, *Spanien*, Fränck



Frantreich und andere Provinzien mehr / Hadriano zu Ehren schlagen lassen / worunter die Medallie so dem Kaiser das Lob RESTITUTORIS ORBIS TERRARUM beylegt. Unter den neuen Medallien findet man gleichfalls daß diejenigen die besten seynd / so während der Regierung derjenigen Fürsten / und Puissancen geschlagen / welche die Wissenschaften in grossen werth gehalten / selche zu befodern keine Unkosten gespart // und also Patres Literarum, Väter der Künste und Wissenschaften abgegeben: Dann nach der Regenten ihr Exempel richteten sich die Unterthanen / und wo keine Belohnung der Tugend ist / da ruhet alles / und unternimpt sich keiner umsonst zu arbeiten.

*Ipse decor recti facti si premia desint  
Non movet, & gratis pœnitet esse doctum.*

Hier müssen wir uns nun gefangen geben / und Frantreich den Vorzug lassen / welches vornehmlich weiß aufzuweisen die Medallien, so der grosse Künstler *Varinus* gemacht / welche denen alten Römischen nicht ungleich / und bey jetziger Zeit denen anderen Nationen zur Nachfolge dienen. Auch da anitzo König Ludovicus XIV. Frantreich beherrschet / und mit noch grössern Ruhm und unsterblichen gloire alle gute Wissenschaften und Künste befodert / mit consumirung grosser Schätze / so passiren ohne Disput die Franköschten mit vor die schönsten Medallien; Man findet auch ihm zu ehren eine Medallie geschlagen / auf dessen eine Seite diese Inscription, nach den Exempel des Kaisers

Ha-

Ha  
CH  
den  
me  
nig  
gen  
Kün  
de /  
fig g  
suis  
sten  
ange  
lasse  
felt /  
blio  
vert  
Hug  
te.  
leren  
gross  
rer  
und  
einen  
dem  
Sch  
Ham  
aber  
dische  
li XI.  
solche  
würdi

Hadriani, gesetzt. RESTITUTORI ORBIS CHRISTIANI. Von Frankreich nach Schweden zu gehen / so hat man aus der Historie gnugsame Nachricht von dem grossen Ruhm / so sich die Königin Christina in der ganzen Welt erworben / wegen ihren sonderbarer Erudition, Zuneigung zu den Künsten und Wissenschaften / und Königlichen Gnade / die sie denen Gelehrten und Künstlern hat häufig geniessen lassen : dieses verursachte / daß *Cartesius*, *Grotius*, *Voetius*, und andere der gelehrtesten Leuten dieser Zeit gar willig ihr Vaterland und angenehme Dörther / worinnen sie gewohnet / verlassen / und mit denen kalten Nordländern verwechselt / wie wohl *Cartesius*, dem die Function vom Bibliothecario bezeuget war / die Kälte gar übel vertragen können / und zu Stockholm verschied. Hugo Grotius, wie er aus Schweden retourierte, seinen Geist zu Rostock aufgegeben. Die Malerey und Sculptur ward nicht minder von dieser grossen Königin æstimirt, daher dann auch zu ihrer Zeit vortrefliche Medaillen geschlagen worden : und seynd derer in Schweden etliche / von Parisio, einem Franzosen verfertigt ; Andere in Rom / nachdem sie sich dorthin nach solenner abdication des Schwedischen Reichs begeben / von *Travano* und *Flamerano* geschnitten. Keine vollständigere Suite aber guter Medaillen findet man unter den Schwedischen / als deren / so wärender Regierung Caroli XI. Königs in Schweden geschlagen. Und seynd solche ein Beweis der Zuneigung / so dieser Ruhmwürdiger König zu denen Künsten getragen. Was

B

Deutsch

Teutschland betrifft / so giebet der Teutschen Medaillen zu gedenccken besonders Gelegenheit / der anitzo Regierender Chur: Fürst zu Brandenburg Fridericus III., dem' wegen seine vortreffliche Tugenden der Zunahme eines Weisen beygelegt. Ich will nicht von Ihro Churft. Durchl. Munificence, noch ardeur, so Sie rühmlichst zu allen Wissenschafften / und derselben Excolirung bezeigen / reden / sondern nur einzig gedenccken / daß die Brandenburgischen Medaillen dessen ein unwidersprechliche preuve seynd. Dieser Discours gehet nun dahin / daß weder die alten Römer sich in diesen Punct einen besondern Vorzug / noch sonst eine Nation vor die andere sich viel zu rühmen hat / dann es finden sich unter allen Münzen gute und schlechte. An denen Guten ist vornehmlich Ursach die Liberalität und Freygebigkeit der Fürsten; An den schlechten / der Regenten gar zu grosse Sparsamkeit und Kaltfinnigkeit gegen gute Künste.

8. Wiewohl dennoch bey diesen Streit/was man alles genau untersuchen will / die neuen Medaillen ihre advantage vor den alten aufzuweisen haben. Es ist bekandt / daß unter denen Römischen Medaillen sich viel Supposititia befinden / und die grösten Kenner sich öftters betrogen und attrappirt befunden; falsche vor die warhafftigen / neue vor alte mit Verlust nicht geringen Geldes eingekauft / und wird mancher der die Finger einmahl verbraudt / nicht gleich mit seinem Schaden flug werden / sondern selbige leicht zu. n. andermahlu verbrennen / so behutsam

sam er sich auch düncken lässet. Es führet deren ehliche an *Patinius in Histor. Numismatum. cap. 28.* Auch gedencket er am eben selbigen Orth der Paduanischen Münzen/ so benennet von *Johanne Cavino*, gebürtig aus Padua, welche nach imitation der alten Römischen mit der größten Kunst von diesen Künstler ausgearbeitet / also daß die scharffsinnigsten Leute hinter das Licht geführt / und neue vor alte angesehen haben; biß endlich der Betrug entdecket worden. Wegen des Otthonis Medaille von Erz habe ich schon vorhin Erinnerung gethan/ daß nach des *Antoni le Poix* Meynung selbiger nicht zu finden/ und umsonst gesucht wird. Man siehet auch eine Münze von *Constantino Paleologos* von welcher *Marquardus Freherus* eine Dissertation geschrieben/worinnen er beweisen will / daß dieser Pfennig alt ist: Hergegen hat *Joseph Scaliger* solchen vor falsch gehalten. Welche und mehre Exempel / so man anführen könnte / beweisen klar / daß man wegen vieler alten Münzen in Ungewisheit lebe / auch da sich einige Künstler unterstanden / mit nicht geringer dextertät die alten nachzumachen / so weiß man mannigmal nicht / ob einer in Anschaffung der alten sein Geld mit Verstande employrt hat/ oder nicht. Von diesen Intriguen wissen nun die neuen Medaillen nichts / und auffer der dispute so sich wegen das erste Alterthum der neuen Medaillen auffgeben möchte / so lebet man allhier ohne Furcht eines Betrugs oder Fehlers. Man hat auch nicht nöthig so viel Geldes darin zu depensiren: Hergegen ist die Unmuth/die Gemüths Ergezung/der Nutzen bey alten und neuen nicht gar ungleich.

9. Dieses solte nun wohl gnugsam Ursach an die Hand geben zu fragen / woher dann die gar zu grosse affection und æstim so die meisten zu den alten Münzen oder Medallien tragen / herrühre / ob solche in wohlgegründeten raisons bestehe / oder nicht vielmehr in einer leichten opinion, so man als eine ansteckende Seuche von andern bekombt / oder auch erbet. Und scheinete es wohl / als man nach des *Cartesii* methodum inqvirendi veritatem die Aufgabe erwegen wolte / nicht gar wohl zu leugnien stehe / daß nicht allhier viel menschliches mit unterlauffen solte. Es ist oben zur Gnüge demonstrirt, daß etliche von den neuen Medaillen so gut / wenn nicht besser / als einige von den alten; Es ist auch von der Gleichheit so unter den neuen und alten zu halten / wegen der raritæt, Nutzen &c. nicht minder gedacht worden. Ist also nichts mehr übrig / als daß man ad antiquitatem provocire, und also hiemit Aussage / daß die Römische Medaillen deßfalls höher zu halten / weil sie alt seyn / das Alterthum erwecke gegen selbige eine Veneration. Dieses ist zwar etwas / allein es will eine solche raison, so von der antiquitæt hergenommen in einer controversie die Sache nicht exhauriren. Man findet in wohlbestellten Collegiis und Gerichten / daß junge Leute denen Alten wohl vorgezogen werden / es wird der Verstand und die Geschicklichkeit / nicht die Jahre considerirt. Ein neu Hauß so fest und wohl gebauet nach allen Regeln der Architectur, ist ja so gut wann nicht besser / als ein altes. Wann ich also ausnehme den Nutzen / so die Römische Münzen zu supplirung

rung der alten Historie dann und wann præstiren,  
 oder auch sonst einig utilitæt verschaffen / so sehe  
 ich nicht / aus was vor einem fonte, das pretium af-  
 fectionis zu deduciren : Vornehmlich und in meh-  
 ren betracht / als diese raison nur special und we-  
 nig Münden betrifft / so da die alte Historie illustri-  
 ren : Würde also hieraus die Folge von sich selbst  
 dahin fallen / daß denen Münden und Medaillen,  
 so solchen Haupt-sachlichen Nutzen nicht bey sich  
 führen / noch der unvollkommenen Historie ein Licht  
 geben / ganz und gar nicht der gewöhnliche æstim-  
 benzulegen / oder mit grossen Summen einzufassen ;  
 Wie dann diejenigen ihre Pfennige / so zu excoli-  
 rung anderer Wissenschaften nützlicher zu employ-  
 ren stunden / nicht zu wohl anwenden / welche die  
 alten Münden fast blinder weise ohn unterscheid ein-  
 samlen / und mit gleicher Veneration solchen Schatz  
 custodiren , wie vormahl die Virgines Vestales  
 ihr perpetuum ignem , oder ewig-währendes  
 Feuer. Und als man sie noch die Ursach fragen sol-  
 te / werden sie fast keine andere Antwort zu geben  
 wissen / als daß man vieler Gelehrten Exempel hier-  
 in nachfolgte / und ein jeder der nur ein wenig vor  
 Erudit und Couricus heut zu Tage wolte angese-  
 hen seyn / der müste die alten Münden / und zwar  
 alle / um eine vollständige seriem zu haben / besi-  
 zen : Daß heist nun wohl wie *Prudentius in Sym-  
 macho* sagt ;

— — — *Et sic observatio crescit  
Ex avaris quondam male cepta, deinde  
sequuntis  
Tradita temporibus, serisque Nepotibus  
aucta.*

10. Dennoch hat es nicht die Meynung so viele Leute hierin zu reformiren; Oder denen alten Münzen an ihrer Würde das geringste zu entziehen; Es stehet einem jeden frey / seinem Genie zu folgen / und die alten wegen ihr Alterthum und rarität noch so hoch zu æstimiren: Wenn man nur nicht die neuen Medaillen wegen ihre jungen Jahre ohne Ursach in Verachtung ziehen will; Sonst werden sie sich der Apologie (wann die meinige hiezu nicht gnug) des vortreflichen Römischen Helden Marii beyh Sallustio in Bell. Jugurth. bedienen. Allwo Marius, homo novus, in der Oration, so er gegen das Römische Volck wider die alten Edelleute / welche die neuen verachteten / hielt; unter andern auch folgendes anführte. *Compare nunc Quirites, cum illorum superbia me hominem novum. Contemnunt novitatem meam, ego illorum ignaviam. Quanquam ego naturam unam & communem omnium existimo, sed fortissimum quemque generosissimum esse. — Quod si jure despiciunt me faciant idem Majoribus suis, quibus, uti mihi, ex virtute Nobilitas cepit.* Diesem nach / will man den neuen Medaillen ihre Jugend exprobiren, so wird man den alten wieder vorwerffen / daß sich unter ihnen gar schlechte

te/ auch supposititia befinden: Wie wohl billigst das vor zuhalten / daß der alten und neuen Condition und Natur gleich sey; und diejenige am besten/ welche am künstlichsten/ und alle die Zeichen und criteria einer guten Münze an sich haben. Wenn dann die alten vermeinen mit recht die neuen zu verachten/ so schätzen sie sich selbst gering / indem sie zu ihrer Zeit auch neu gewesen.

### Das III. Capit.

Von dem Ursprung und Verfolg  
der neuen und raren Medaillen.

**D**ie neuen Medaillen führen ihren Ursprung von den Zeiten / wie der Gothen ihr Dominium in Italien auffgehöret. Also daß ich 3 Aetates oder Periodos denen Münzen und Medaillen setze. Der erste Periodus ist der Römischen von Zeiten des Königs Servii bis auf der Gothen ihre Ankunft in Italien. Der andere Periodus ist von Anfang der Gothischen Regierung / bis zu dessen Untergang zu rechnen; Der dritte Periodus von der Austilgung der Gothen bis auf jetzige Zeit. In dem ersten Alter florirten die Künste auff das höchste / und wurden von den Römern die schönsten Medaillen geschlagen. In dem andern Alter ruheten alle Wis-



senschaften wie die Wenden / Hunnen / Gothen und Longobarder Italien beherrscheten. *Vid. Anton. Augustin. Dialog. 1. Antiq. pag. 6.* Ein jeder war nur auf den Krieg bedacht / die besten Künstler verliessen ihre Profession, und verwechselten solche mit dem Degen; daß sich also überall ein grosse Barbaries in Italien sehen liesse / Künste und Wissenschaften in gänckliche decadence geriethen; Welche sich aber wieder zu erholen anfiengen in dem dritten Alter / biß vornehmlich in diesem Seculo die freyen Künste ihr voriges lustre einiger massen wieder erhalten / besonders die Medaillen, also daß von vielen dieses Seculum, Metallicum oder Numismaticum genannt wird. Ich nenne demnach alle diese Medallien neu / so in dem dritten Periodo, vornehmlich nach der Gothischen Domination geschlagen.

2. Welche aber unter diesen neuen die älteste und allererste Medaille sey / ist ungewiß / und lässet sich gar schwer etwas præcise hievon definiren; Wie denn die Origines rerum allemahl Dunkel und Obscur seynd. Ich judicire dennoch / daß die Medaillen so man von Carolo M. hat / die ältisten seyn / und vielleicht hat unter solchen den ersten Rang ein güldener Pfennig / auf dessen eine Seite Caroli M. Gesicht zu sehen: Auf der andern die Stadt Acken / welcher Nummus sich in dem Lüderschen Cabinet zu Hamburg befindet. Es führet zwar der Herr *Paris* in *Histor. Numism. cap. 13.* an / einem Pfennig von Bley / worauff Caroli M. Bildniß mit der

der Uberschrift: CAROLUS IMP. AGS. 1d. i. Carolus Imperator Augustus. Auf der andern Seite ist diese Inscription; RENOVATIO REGNI FRANCICI. Allein es siehet diese Medaille sehr suspect und verdächtig aus / und ist zweiffelhaftig ob sie pro genuino passiren kan. Der Typus und die Characteren kommen nicht allerdings überein mit denen Münzen / so sonst um selbige Zeit geschlagen. Die schlechte materie daraus sie bestehet / vermehret den Argwohn / und macht glauben / daß / da Carl der Grosse / durch diese Medaille Frankreich Hoffnung macht / selbiges in florissanten etat zu setzen / und die Künste zu retabliren, er nicht würde in dem allerschlechtesten Metall seine Ruhm-würdige Verheissung haben wollen eindrucken lassen. Negst Caroli M. Medaillen seynd rar ein silberne Kaisers Ludovici, mit der Uberschrift: CHRISTIANA RELIGIO. Ein kupferne Kaisers Caroli mit dem Heil. Evaxio. Eine güldene von Ottone I. Stifter der Stadt Magdeburg.

3. In dem XIV. Seculo ist zu finden eine rare Medallie, so auf Johann Hussen Anno 1415. geschlagen. Es ist selbige beschrieben von *Martino Pragensi* in einem *Tractat de Comparatione Lutheri & Husi*, und in Original zu finden in dem berühmten Schwarzburgischen Cabinet; wie auch in dem Lüderschens zu Hamburg. Auf der ersten Seite ist Johannis Husli Bildniß / das Haupt mit einem Huth bedecket / mit der Uberschrift: CRE-  
 B 5 DO

DO. UNAM. ESSE. SCAN. CATHO. ECCLES.  
 JOAN HUSS. i. e. Credo unam esse Sanctam  
 Ecclesiam Catholicam, Johann Husius. Auf der  
 andern ist Huß / an einem Holzhauffen gebunden /  
 mit der Überschrift : CENTUM. REVOLU.  
 ANIS. DEO. KEDD. ROEM. ET. MICHI.  
 CON. NAT. i. e. Centum reolutis annis Deo  
 reddetis rationem, & mihi condemnato. d. i.  
 Nach 100 Jahren solt ihr Gott Rechenschaft ge-  
 ben / und mir den ihr verdammet. Der Herr  
 Bizot, so einer der größten Kenner / und Liebhaber  
 der heutigen Medailen ist / und sich hiedurch vieler  
 Grossen Gunst erworben / hält dafür / daß besag-  
 te Medaille, so Anno 1415. auf Johann Hussen  
 geschlagen die allerälteste sey / und diejenige welche  
 vor älter ausgegeben werden / falsch und supposi-  
 titia seyn. *Vid. Ejusd. Prefat. ad Tom. IV. n. 9.*  
 Ob er aber hieran nicht zuviel geschrieben / wird ei-  
 nes jeden vernünftigen Nachsinnen überlassen.  
 Von Maximiliano Judiciæ Camerae Imperialis Fun-  
 datore hat man gleichfalls eine güldene Medaille von  
 Anno 1484. Auf dessen andern Seite / Maria Bür-  
 gundica. ist schwer 8 Ducaten. Eine andere von  
 Maximiliano ist geschlagen 1487. Auf der einen  
 Seiten befindet sich Maximiliani Bildniß : Auf  
 der andern das Wapen / cum Inscr. Tene mensu-  
 ram, & respice finem.

4. In dem folgenden Seculo XV. finden sich in  
 grösser Menge die Kaysersliche und Fürstliche Me-  
 dailen; worunter einige so zu Kaysers Caroli V. Zei-  
 ten

ten gepräget / am meisten im Werth gehalten werden / als ein güldenes von  $7\frac{1}{2}$  Ducaten, auf dessen andere Seite / Herculis Seulen / welche der Adler / so in der mitten / mit seinen Flügeln bedeckt. Woben das PLUS ULTRA geschrieben. Die Inscription ist. HERCULIS, EXCESSIT, MAGNA VIR- TUTE, COLUMNAS. Auf ein ander güldenes ist Caroli V. Effigies mit der Überschrift: CARO- LUS V. IMP. FELIC. ET TRIUMPHATOR AUGUSTUS. Auf der andern Seite das Hildes- heimische Wapen mit der Inscription, Insignia a Carolo V. Rom, Imper. Hild. Anno 1528. colla- ta. Wie zu Augspurg dem Rånser die Augspurgi- sche Confession überreicht / so ist zum Gedächtniß eine Medaille geschlagen / worauf 2 Gesichter mit der Überschrift: JOAN. PAT. ET. JOAN. FRID. F. EVANGE. CONFESS. INVICTISS. 1530. Auf der andern Seite der Rånser auf einen Thron / vor ihm stehen 4 Männer bey welchen ein Schild / mit der Zahl 32. Nechst dem Thron seynd die Buchstaben OE, und die Überschrift: ET LOQVEBATUR SERMONEM DEI CUM FI- DUCIA. ACTOR. 4. Von den Hessischen ist in diesem Seculo rar so Wilhelmus Landgraf zu Hessen hat schlagen lassen: Auf dessen eine Seite eine Figur / gekrönet / in der Hand ein Gebänd mit 3 Thürne haltend / mit der Überschrift: GLO- RIA REIPUBLICÆ. 1507. Auf der andern / der Schild mit dem Löwen / oben ist geschrieben WIL- HELMUS D. G. LANDGRAFIUS HASSIÆ. Andere und mehr Münzen anzuführen übergehe ich

billigst / indem man von diejenigen / so im XV. Seculo hervorgekommen / bey *Luckium* Nachricht findet.

5. Welche aber im XVI. Seculo geschlagen / seynd mehr bekant. Umb die Kürze zu menagiren, will ich nur eine einzige Medaille von dem aniko regierenden Römischen Kaiser Leopoldo anführen. Auf der ersten Seite zeigt sich Ihr. Käyserl. Majest. Bildniß / einm Inscr. J. P. F. AUGUSTUS P. P. IMP. CÆSAR. LEOPOLDUS. Auf dem Revers der Reichs Apffel / auffm Polster ruhend / darüber die Käyserl. Crohn von einer Hand aus der Wolcken gehalten wird; cum Inscr. IMPERIO. SUA. FORMA. REDIT. Diese und andere Käyserl. Medailen mehr zielen auf die glückliche Zeiten des Teutschen Reichs / auf den Anfang des aurei Seculi, sie zeigen an / daß die Saturnea regna sich wieder wollen sehen lassen. Und in der That / so seynd die glücklichen Constellationes des Himmels / die sich bey der hohen Käyserlichen Geburth befanden / der Nahme LEOPOLDUS (so per anagram. PELLO DUOS heißt.) Bey die grosse Tugenden Ihrö Käyserl. Majest. sehr ominös: Und haben gleichsam bey der Geburth vorher ansagen wollen / daß dieser grosse Monarch würde vermahleins Stampols Hochmuth dämpffen. Ihrö Regierung mit vielfältigen Sieges-Palm beziern; Und Teutschland in dem vorigen Lustre und Splendeur wiederum setzen. Allein diese gloricuse Berrichtung würdig zu

exprimiren, ist Cicero kaum sufficient, einander Demosthenes wird erfordert. Ich sage demnach mit *Ovidio Lib. I. Fastor.*

*Cesaris arma canant alii.*

Und da mir alle Beredsamkeit fehlet / so schreite ich vielmehr zum Wunsch. Wunsche mit *Philon* :

ΤΑΥΤΑ οὐ βασιλεῦ τον πολὸν ζωοῖς  
βιον  
Αεὶ νεεργῶν καὶ κρατήνων την φύ-  
σιν.

Die Neuen Brandenburgische Medaillen seynd unter allen Teutschen am vollständigsten / und beschreiben gar füglich die Chur-Fürstliche Historie. Sie handeln von der Britannischen Expedition, von Eroberung Kayserswerth und Bonn / von Befreyung der Stadt Brüssel / von Einnehmung der Stadt Namur; Von Stiftung der Academie zu Hall. Von der prächtigen Brücke und Arsenal zu Berlin erbauet ic. Dieses alles mit der größten elegance und Zierde zu exprimiren, hat die künstliche Hand des Medailleurs particulier sorgfalt erwiesen.

6. In Italien haben vor ohngefahr 200 Jahren die Päbste angefangen ihre Historie dem Metall eingraben zu lassen / und seynd die Medaillen im Kupffer gestochen mit einer Historischen Beschreibung herausgekommen. Von denen andern Fürsten /

sten / und Ständen Italiens wird man solchen Scriem nicht antreffen; Unter welchen des Isabellæ Sessæ güldener Pfening zu notiren, und ezliche der Herzogen von Meyland / wie auch Johannis Bentivoglii II. Bononiensis aureus. Auf einen andern Bononischen Pfening / zwey Ducaten schwer / ist eine Figur zusehen; die da in der Rechten eine Kirche mit 5 Thürmen hält; Mit der Inscription PETRONI. DE BONONI. Auf der andern / ein auffgerichter Löwe / so mit den ersten Füßen eine Fahne hält / die Umschrift ist: BONONIA DO-CET. In dem Beccelerischen Cabinet zu Hamburg ist auch ein güldener Pfening von 3 Ducaten am Gewicht so in Italien verfertigt zu seyn beglaubet wird. Auf der ersten Seite ist ein Kopff mit dem Huth bedeckt; als die Münze umgekehret wird / siehet man ein Gesicht mit einer Narren-Kappe / cum Inscr. EFFIGIES CARDINUM MUNDI. Auf der andern nur bloß diese Buchstaben: EFFEMINANTI DOMINABUNTUR EIS. 1544.

7. In Spanien sind die Medaillen was rahr anzutreffen / dennoch meritirt vornehmlich gedacht zu werden ein grosser güldener Pfening von Johanne und Carolo König in Arragonien, von Anno 1528. wiegt 100 Ducaten. Ein ander von Petro König in Arragonien wieget ohngefehr 10. bis 11 Ducaten. In selbigem Seculo seynd auf Johannis Austriaci, des Käysers Caroli V. natürlichen Sohns ezliche Medaillen gepräget. Von den Portugisischen wird gnug seyn / einen einzigen von

von König Sebastiano anzuführen / so von Goldt am Gewicht  $2\frac{1}{4}$  Ducaten. Auf der ersten Seite ist das Wapen des Königs / cum Inscr. SEBASTIANUS I. REX PORTUGALLIÆ. Auf der andern eine Figur im geistlichen Habit mit einem Palmzweig in der Rechten. In der Linken hält es ein Schiff mit 3 Masten. Die Umschrift ist: ZELATOR FIDEI USQUE AD MORTEM.

8. Unter denen Französischen Medaillen ist des Königs Ludovici IX. mit den Zunahmen des Heiligen zu mercken / wie auch Philippi, sonst genant der Kühne. Ein güldener von Ludovico XII. und Anna Regina; auch ein silberner vom Ludov. XII. mit der Umschrift: LUDOVICUS D. G. REX FRANCIAE, DUX MEDIOLANI. Auf der andern Seite. PERDAM BABYLONEM. 1494. Ein silberner vom Cardinal Mazarino, worauff dessen Bildniß / cum Inscr. JULIUS CARDINALIS MAZARINUS. Auf der andern Seite ist rerum chaos, cum Inscr. HINC ORDO, HINC COPIA RERUM. 1660. Umb dieselbige Zeit ohngefehr hat der berühmte Varinius unterschiedliche Medaillen verfertiget. Von dem jetzt regierenden König in Franckreich Ludovico XIV. so ein grosser Beförderer der freyen Künste und Wissenschaften / siehet man nicht minder vortrefliche Medaillen, und zwar ein solchen Seriem, woraus vollkömmlich dessen Historie / nebst allen remarquablen evenemens kan beschrieven werden / wie denn auch die Medaillen in Erz gestochen von Menetrierio längst publicirt. 2. In

Seri-  
Ses-  
e der  
Ben-  
dern  
/ ist  
Kir-  
PE-  
ein  
eine  
DO-  
burg  
am  
ubet  
dem  
/ sie  
cum  
Auf  
EMI-

rahr  
nacht  
han-  
anno  
Pe-  
bis  
f Jo-  
türli-  
Bon  
zigen  
von



9. In England ist nebst des Henrici VIII. Medaille, so wegen Reformirung der Religion geschlagen / und dessen Cap. VIII. mit mehren wird gedacht werden / vornehmlich rar ein güldener von Oliverio Cromwel, Protectore Angliæ, Anno 1658. gemünzt. Auf der einen Seite ist Imago laureata des Cromwels, mit der Umschrift: OLIVAR. D. G. R. P. ANG. SCO. HIB. &c. PRO. Auf der andern / das gekrönte Wapen / über der Cron die Jahrszahl / cum Inscr. PAX QVERITUR BELLO. In der Circumference wird gelesen: HAS NISI PERITURUS MIHI ADIMAT NEMO. Diese Münze ist auch von Silber und findet sich in des Beccelers Cabinet; Der güldene aber in dem Lüderschen / und ist einmahl dem Herrn Lüders 200 Rthl. vor diesen Pfening geboten worden. Wie denn alle die Münzen / so während der Unruhe in England entweder vom König Carolo I. oder auch von dem Parlament geschlagen / vornehmlich die Castrenses, rar und selten anzutreffen seynd. Dennoch was die Kunst anbelanget / so seynd die Medaillen von Carolo II. die besten / so jemahls in England zum Vorschein gekommen. Die erste ist gemacht auff die Königliche Reise von Holland nach Engeland; Auf der ersten Seite ist des Königs Bildniß mit der gewöhnlichen Umschrift / auf der andern Seite werden die Schiffe præsentirt, womit der König überkommen. Der andere Pfening ist ein Medallion von der größten Sorte, geschlagen Anno 1666. auff des Königs Anfunfft / und Crönung in Lon-

London, dessen nebst einigen andern mit mehren in folgenden Capit. wird gedacht werden. Von König Jacobo ist die Erdhnungs Medaille zu notiren, (wovon das IX Capitel nachzusehen) wie auch ein güldener Pfening von  $2\frac{1}{2}$  Ducaten, so erst vor einigen Jahren inventirt; Auf dessen einer Seite des Königs Bildnis / auff der andern ein Schiffs-Both mit der Krohn / darüber das Wort FATO, und darunter 1696.

10. In Holland seynd die Medaillen in grosser Menge / wiewohl guten theils privata autoritate geschlagen / dahero von einer faction mannigmal wohl ein duzent Münzen anzutreffen seynd / vornehmlich weñ es den Holländern ein wenig glücklich ergeheth / alsdann will ein jeder aus Liebe zu dem Vaterlande / solche Historie dem ewig wählenden Gedächtniß einverleiben / wie wohl es nicht allemahl mit gleicher Dexterität und Invention geschiehet. Die Holländischen Medaillen nehmen ihren Anfang im XIV. Seculo. Unter denen neuen seynd viel Satyrische / worunter die Amsterdamschen excelliren. Als ein güldener von ohngefähr 30 Ducaten, allwo der Prinz in einer Wiege / so an einem Baum gehangen / gesehen wird / da unterdessen sich die Armee mit den Feinden herumschlägt. Auf einer andern Medaille, so am Gewichte 3 Reichsthal. und nicht von ungleicher Sorte, ist ein Pferd in vollen Lauff; Hinter welchen ein Wasser / und die Stadt Amsterdam zusehen / mit der Überschrift: CRIMINE. AB. UNO. DISCE. OMNES. MDCL. XXX.

XXX. JULII. Auf dieser Medaille anderen Seite wird exhibirt eine Leiche auf einen Wagen gesetzt / so von 8 Pferden gezogen / der Himmel darüber wird gehalten von 8 Personen / welchen andere folgen und vorhergehen. Oben wird Phaethon von den Gott Jupiter mit Donner Keilen begrüßet / und aus seinen Wagen gestossen / cum Inscr. MAGNIS EXCIDIT AUSIS, M. DCL. VI. Novemb. So ward auch auf ein andere Zeit eine Medaille gemacht worauf Josua sich præsentiret, und der Sonnen / so des Königs in Frankreich Symbolum ist / gebote still zu stehen; Allein es soll in Frankreich eine Medaille dagegen gepräget seyn / worauf die Sonne mit Wolcken bedeckt / cum Epigraphe. EVEXI. SED DISCUTIAM. Auch wurden die Holländer mit starcken Krieg überzogen / und ihre Länder von den Franzosen / wie auch Chur. Cöllnische und Münsterische Trouppen guten Theils eingenommen und übel zugericht / biß sie endlich des Krieges ermüdet / Anno 1678. einen particuliren Frieden mit den Franzosen eingiengen. Ob also die gar zu grosse Freyheit / die wider mächtige Potentaten, und gesalbte Häupter gebraucht wird / denen Republicken öffters an ihren Wohlstand und gemeiner Ruhe nicht höchst schädlich / mögen andere judiciren. Wie es scheint / so gehet es ihnen fast / wie den Nasen bey dem Horatio, von welchen der Poet judiciret.

*Si tacitus pasci, si posset corvus, haberet*

*Plus dapis, Et rixa multo minus, indidique.*

D. i.

d. i. Wenn der Kabe daß ihn bescherte Brodt fdu  
te stillschweigend ohne viel Sauzen verzehren / so  
würde er dessen mehr haben / und hergegen minder  
Zanck und Mißgunst.

II. In den Nordischen Königreichen / seynd  
die Medaillen fast zu gleicher Zeit auffgekomen /  
nehmlich Seculo XV. Unter den Dänischen seynd  
die besten so Zeit der Regierung Königs Christiani  
V. von den Medailleur Maibusch geprägt In  
Schweden hält man vor die ältesten / so von Gusta-  
vo I. geschlagen / welche aber / weil die Anagly-  
phen nicht nach Medaillen Arth erhoben / auch kein  
besonder evenement anzeigen / so lassen sie denen  
Ordinair-Münzen nicht ungleich zu seyn / wie im  
g'leichen so von denē Königen Erico XIV. und Johanne  
geschlagen / von gleichen calibre seynd. Auff die  
Helden-Thaten Gustavi Adolphi findet man unter-  
schiedene Medaillen, so aber meistentheils in Teutsch-  
land verfertiget. Die zu Zeiten Königin Christinae,  
auch Caroli XI. geschlagen / seynd die besten unter  
allen. Einige von Carolo Gustavo, so von einem  
Frankosen Parisio gemacht / meritiren gleichfalls  
ihr Lob. Die Medaille, so auf der Occasion  
verfertiget / wie König Carl Gustav mit der ganzen  
Armee, Stück und Bagage über das zu gefrorne  
Baltische Meer nach Seeland gieng / und darauff  
diese Inscription sich zeigt : NATURA HOC  
DEBUI UNI, ist von einem Teutschen / Breuer  
genandt / geprägt / nach dem aber mit grösser Kunst  
von Carlstein,

Seite  
est / so  
er wird  
en und  
n Gott  
aus feis  
S EX-  
o ward  
ht wor-  
/ so des  
te still  
edaille  
ne mit  
SED  
er mit  
on den  
ünster-  
nd übel  
müdet /  
mit den  
a grosse  
und ges  
liquen  
Ruhe  
diciren.  
en Nas  
diciret.

, ha-

invi-

d. i.



12. In Moscau weiß man mehr von denen kleinen Oval Münzen / so von Goldt und Silber / als von Medaillen zu sagen. Auf einen güldenen Pfennig von Gold ist auf der ersten Seite ein doppelter Adler zu sehen / gekrönet / welches das Insigne des Zaars und des Muscowitischen Reichs ist. Die andere Seite ist voll von Russischen Buchstaben und Characteren. Über dem Adler wird gelesen / 1654. Von den güldenen Copeki, so in Rusland gebräuchlich / machen 10. einen Ducaten, oder ein Rubel, worauf mit Russischen Buchstaben geschrieben:

Zaar Ivveliki Knæs  
 Alexei Michalowits  
 f'sca Rosfi. d. i.  
 Zaar und Grosfürst  
 Alexei Michailévitsch  
 aller Ruffen,

13. Unter den Polnischen findet sich ein güldener von Sigismundo Rege Poloniæ & Sveciæ, de anno 1593. Ein ander Stück Gold von Michael Rege Poloniæ: Auf dessen eine Seite die Welt mit einem gekrönten Adler / cum Inscr. DEXTRA DOMINI FECIT VIRTUTEM. Von König Johanne III. sonsten Sobiesky ist eine Medaille, auff dessen anderer Seite gesehen wird ein fliegender Adler / mit der Umschrift: SIC MUNIAT TUTIOR. In Siebenbürgen hat der Fürst Sigismundus Battari Anno 1583. eine güldene Medaille 10 Ducaten schwer schlagen lassen / cum Inscriptiōne VIRTUS. UNITA, VALET. Von gleichen Gewicht

Gewicht ist der güldene Pfennig des Bettlemgabor von Anno 1616. Unter den Ungerschen ist ein güldener von Vladislao König in Ungern und Böhmen eben nicht gemein / auf dessen anderer Seite Ludovicus filius Regis Hungariae, als ein Kind auffm Polster sitzet / cum Inscript. CORONAT. ist geschlagen Anno 1508. und schwer am Golde 4 Ducaten. Ein ander Eröhnungs Pfennig ist von Matthia II. König in Ungern von Anno 1608. schwer 5 Ducaten.

14. Ich wende mich von Europa nach denen frembden Völkern / allwo zwar wenig Trost und Nachricht was die Medaillen betrifft zu holen / in dem die Münzen der Türcken / Tartern / Sineser / Fetuenfer, Pegveser, Japonier, Perfer, Indianer, und wie sie sonst Nahmen haben mögen / vor ordinar, gangbahr Geld passiren, so sie zur Handlung gebrauchen; Die meisten seynd ohne Characteren, und ein klumpen Gold oder Silber / so aus grössern stücken gehackt. Dennoch / imfall Tavernier Glauben zuzustellen / so findet man von denen Portugiesen / die sich in Goa auffhalten / einige Medaillen, wie auch deren die Engländer und Holländer sich in Indien bedienen. Vor allen andern aber meritiren, remarquirt zu werden die 12 güldene Pfennige von des grossen Moguls Gemahlin. Welche alle das Beccelerische Cabinet zu Hamburg aufweist. In den Lüderschen Cabinet seynd derer nur 10. Dennoch soll die Königin Christina zu der Zeit etliche 1000 Rthl. davor geboten haben. Jedes

kleinen  
als von  
fennig  
er Ad  
ne des  
die an  
n und  
1654.  
ranch  
Rubel,  
en:

ldener  
de an  
ele Re  
elt mit  
XTRA  
ig Jo  
e, auff  
er Ad  
TUTI  
smun  
edaille  
ptione  
leichen  
ewicht

des Stück hält am Gewicht ohngefehr  $3\frac{1}{2}$  Ducaten; Und der ordinaire Preys wird sonsten jedes Stück zu 106 Rthl. gesetzt. Also daß die 12 Stücke zusammen auf 1200 Thl. æstimirt werden. Man findet darauf die Zeichen des Himmels sehr künstlich und zierlich eingegraben: welches wider das Mahumetanische Gesetz / so alles Bilderwerck verbeut. Die Stempel sind sehr tief und starck / rein und sauber geschnitten / und die Gepräge wohl gemacht. Der Revers hat den Nahmen des Königs in Indien / der damahls regirt. (2.) Der Königin. (3.) Den Nahmen der Stadt und des Orths / darinnen sie gepräget seyn. In der beygehenden Figur ist zusehen das Zeichen des Widderß. Auf der andern Seite einige Wörter / so durch die Characteres bedeutet werden. *Gehan, Guje, Patscha, Nurmahal, Amadabat.*



Mit der Historie hat es folgende Bewandniß. Es hatte sich diese Ehrgeizige Königin vorgenommen/ ihren Nahmen unsterblich zu machen. Darzu vermeinte sie ein dienliches Mittel zu seyn / wenn sie eine grosse Menge güldener Münzen mit ihren Nahmen schlagen ließ / so da gänzlich unterschieden von dem ordinairen Gepräg der Könige in Indien. Es wuste nun diese verschmitzte Königin dem König mit ungewöhnlicher Art zu Liebkosen; Der von Liebe ganz eingenommen / Ihr auf dero inständiges Anhalten vergönnet 24 Stunden lang / bloß und allein die höchste Regierung zu führen. Die Königin hatte unterdessen heimlich 24 Stempel zu 12 Pfennige stechen / und über 2 Millionen am Golde und Silber in alle Städten in Bereitschaft halten lassen. Und sobald sie die erlaubte 24 stündige Regierung angetreten / gab sie ordre an verschiedene Städte des Königreichs / so viel güldene und silberne Rupien zuschlagen / als von 2 Millionen Goldes und Silbers werden könnte. Die Historie ist in diesem Seculo passirt, ohngefähr ums Jahr 1640. wie einige wollen.

## Das IV Capit.

### Von der Materie und größe der Medaillen.

I.  
**N**einer Medaille ist vornehmlich zu consideriren (1.) die Materie.



rie. (2.) Das Gewicht. (3.) Die Größe. (4.) Dessen Dicke. (5.) Die Forme. (6.) Bildniß. (7.) Inscriptiones, oder Umschrift von beyden Seiten. (8.) Der Rand. (9.) Die Kunst / nemlich die Invention, Zeichnung und Sculptur. (10.) Und dann die Künstler oder Medailleurs, von welchen die Medaillen verfertigt.

2. Zu der Materie der Medaillen pflegt gemeinlich genommen zu werden das reineste und edelste Metall, als Gold und Silber / so wohl weiln die glorieusen actiones der Regenten / und die Tugenden berühmter Männer diese Ehre wohl meritiren, als auch weiln die Medaillen gar öftters zu einem præsent dienen / so an fremde Gesandten / und sonsten Hohen Ministern gegeben wird. Dennoch soll findet man bey *Olaum Wormium* in seinen *Monumentis Danicis pag. 404.* eine Medaille von Bley / wie auch der Herr *Patin* in *Hist. Numismatum* eine von *Carolo M.* anführet / dessen wir schon vorhin Erwähnung gethan.

3. Es müssen aber die Medaillen secundum regulas aus puren und feinen Golde und Silber verfertigt werden / ohne Zusatz / oder Verfälschung der Metallen. Hierin haben uns die Griechen und Römer mit guten Exempel vorgegangen. Die Münzen von *Philippo* und *Alexandro M.* halten bey nahe 24 Carat. auch seynd fast von gleicher Güte die von *Hierone*, *Lysimacho*, *Hercule*, *Baccho*, *Pallade*, *Jove*, *Diana*, *Minerva*, *Antigono*, *Myriua*

rina eine Amazonin; Es ward auch bey den Rö-  
 mern während der Republic und Monarchie ein gar  
 geringer Zusatz zu dem Metall, woraus die Münzen  
 solten formiret werden / gethan / biß auf Alexan-  
 drum Severum, welcher hierin die Verordnung ge-  
 macht / daß da den 5ten Theil Silber zu 4 Theil  
 Goldes zusetzen vergönnet seyn solte; Also daß zu sei-  
 ner Zeit die schlechtere Münz-Sorten auffgekome-  
 men: Welche Verordnung seine Nachfolger be-  
 ständigst beybehalten. Unter die Modern Medail-  
 len werden die Chur-Brandenburgischen von feinem  
 Silber und Golde gemacht: Und die güldene an  
 Außländische Ministers an statt der vorhin gewöhn-  
 lichen Presents gegeben. Die Medaillen von ande-  
 ren Königen und Fürsten / seynd; zum Theil von glei-  
 cher güte / einige aber schlechter. Umb nun von der  
 Güte der Münzen ein Fundament zu haben / so muß  
 man die Gradus wissen. Das pureste Gold / so ohn  
 Zusatz / ist von 24 Carat. Nachdem nun viel Sil-  
 ber oder Kupffer zu dem Golde gethan wird / so wird  
 das Gold von wenigern Carat. Auf gleiche Wei-  
 se wird das Silber in seine Gradus eingetheilet / und  
 nach Proportion solches mit anderem Metall ver-  
 mischt wird / so verringern sich die Gradus der Puri-  
 tæet. Nach dieser Regel ist das Examen der heuti-  
 gen Medaillen anzustellen / und daraus zu probiren,  
 ob die Münz-Meisters und Medailleurs auch das  
 Metall zuviel verfälschen: Welches dann leicht auch  
 mit der Wage zu erforschen stehet / ohn einig andere  
 Mittel dabey vonnöthen zu haben / wovon in Cap.  
 XVI. wird gedacht.

4. Die Figur der Medaillen ist ordinair rund; wie denn eine jede Curva vollkommener / je näher sie mit dem Circulo übereinkömpt. Dennoch so finden sich einige Medaillen, welche Oval, oder einer Elliptischen Figur seynd. Dergleichen länalicht von Gold / 3 Ducaten schwer / hat Ludovicus Fürst zu Anhalt schlagen lassen / auf dessen eine Seite das Fürstl. Bildniß; Auf der andern / dessen Wapen mit der Inscription. DOMINE IN VIIS TUIS FAC UT VIVAM. 1606. Ein Oval Medaille von Gustavo Adolpho hat auf der andern Seite das Thier mit 7 Köpfen / welches Hercules mit seiner Keule bestreitet. Cum Inscr. COMPELLE INTRARE. Von dergleichen Form ist eine Medaille von der Königin Christina; Worauf eine Figur auf die Trophæa sitzend / mit der linken den Weltkugel / mit der rechten einen Palm Zweig haltend.

5. Die Moderne Medaillen lassen sich füglich eintheilen in dreyerley Sorten. Als (1.) in Kleine. (2.) Mittlere. (3.) Größere. Und eine jede von diesen wiederumb in Nebentheile. Der kleineren Sorten findet man wenig; seynd aber ob sie gleich klein nicht minder zu æstimiren als die Grossen / wohl aber mehr zu admiriren, indem alles dasjenige / so in einer grossen Medaille schön und vortreflich / in einen Kleinen / gleichsam in einen kurzen Begriff / mit größserer Kunst gesehen wird. Ein Zeugniß kan hievon geben eine Brandenburgische Medaille, von einem kleinern Modulo, so auch ins grosse verfertigt. Auf der ersten Seite ist das Chur-Fürstl. Bild:

Bildniß. Auf der andern eine Figur / so den Rhein  
bedeutet. Oben ist geschrieben / SALUS PRO-  
VINCIARUM. Unten / INFERIOR RHENUS.  
LIB. 1689. Welches sehr übereinkömpt mit einer  
Römischen / auf welchen der typus Rheni mit glei-  
chen Epigraphe. Die Meynung aber gehet dahin /  
daß der Unter-Rhein durch die glückliche Eroberung  
der Städte Rånserwerth und Bonn / von den Fein-  
den besreyet / und also der angränzenden Provinzen  
Wohlfahrt procurirt, indem der Fluß als eine natür-  
liche Gränze und Fortification, selbige bedecket wie  
der alle Invasiones. Von einem kleinern Bezirck  
ist die Chur-Pfälzische Medaille, und zwar vom  
25 Magnitud. so in Schemate anzutreffen. Auf der  
einen Seite ist des Chur-Fürsten Maximiliani Bild-  
niß / mit der Umschrift. MAX. D. G. COM. PA.  
RH. ET BAD. S. R. J. ELECTOR. Auf der andern  
Seite ist die Inscription: INFRA FERUNTUR  
Diese Medaille wird gar wenig gefunden; ist sonsten  
wohl ausgearbeitet / und von einen tieffen Stempel.



6. Die Mittlere der neuen Medaillen haben  
ohngefehr die Gröffe von einen Reichsthaler / etwas  
mehr und weniger; Solche seynd überall die ge-  
bräuchlichsten / und am hånffigsten zu finden. Von

Dieser gröſſe ſeynd die meiſten Brandenburgiſche Medaillen, davon ein Exempel zuſehen Cap. IX. an der im Kupffer geſtochenen Medaille. Die aber von gröſſern Modulo, ſo man gleichfalls Medail- lons nennen kan / werden ſeltener gepräget / und mehrentheils wegen erhaltene Victorien, oder auch andere remarquabel Begebenheiten. Unter den Schwediſchen von der Königin Chriſtina ſeynd 2 Medaillons, ohngeſehr einen halben Fuß in Diame- ter groß / und primæ magnitudinis, ſo im Sche- mate zu finden. Die erſte iſt geſchlagen wie die Kö- nigin die Regierung angetreten / und zugleich ihre Schiffs-Flotte auf dem Baltiſchen Meer einen herr- lichen Sieg erhalten: Deßfalls auf der erſten Sei- te zu ſehen die Königin unter dem Königl. Thron ſte- hend: An dero Rechten die 5 Reichs: Räte / wel- che die Reichs: Kleynodien / als die Krone / Schwerdt / Scepter / Apffel und den Schlüssel hal- ten. An dero Lincken Seite compariren die 4 Stän- de des Reichs / als der Edelmann / ein Geiſtlicher / ein Bürger und der Bauer. Die Inſcriptio iſt: IMPERIUM PROLES GUSTAVI MAXIMI MA- GNI SUSCIPIT INNUMERIS VIVAT CHRI- STINA TRIUMPHIS. Auf der andern Seite der Medaillon iſt die Schwediſche und feindliche Flotte in ihrem Range und Battaille. Cum Inſcr. AUGUSTÆ PRENDIT DUM SCEPTRA PO- TENTIA LAURO, CINGIT SACRATUM BALTICA PUGNA CAPUT. 1644. Die ander- re Medaillon hat auf der einen Seite der Königin Chriſtinæ Bildniß / mit der Inſcript, CHRIST. D. G.

D. G. SVEC. GOT. VAND. Q. REGIN. Auf der andern Seite wird die Schwedische Cron von 2 Händen / so aus der Wolcken hervorkommen / gehalten. Von gleicher Grösse ist ein silberner Pfennig / 10 Rthl. schwer / so Henricus Herzog zu Braunschweig hat schlagen lassen / welcher auf der ersten Seite zu Pferde präsentirt wird. Cum Inscript. HENRICUS JULIUS. DEI. GRA. POSTULAT. EPISCOPUS. HALBERSTAD. DUX BRUNSVIC. ET LUNE. Auf der andern Seite ist das Wapen mit der Umschrift: HONESTUM PRO PATRIA. 1609. Von der Medaillon so Anno 1660. auf Carolum II. König in England gemünzt / wird Cap. VIII. gedacht werden. Diese 4 Medaillons seynd von solcher ansehnlichen Grösse / daß man sie pro disco & patina, wie *Svetonius* von einer Römischen schreibt / halten sollte.

7. Das hiebeygefügte Schema declarirt die Sache mit mehren / und ist nöthig zu Sortirung der Medaillen, daß erste weiset die Grösse an in der Medaillen Umfrenß. Die Circeln berühren sich alle an einem Orth / und zeigen an die intervalla & distantias cum punctis intermediis. von den kleinsten bis zu dem grössesten. Das ander Schema aber weiset die Dicke oder Solidität der Medaillen. Nach solcher Eintheilung ist (1.) eine von den kleinsten Medaillen, so mir zu handten kommen / der Chur Pfälzische / davon das Kupffer vorhin communicirt, und ist von der 25ten größe. (2.) Die Mittlere und ordinaire Medaillen seynd von der

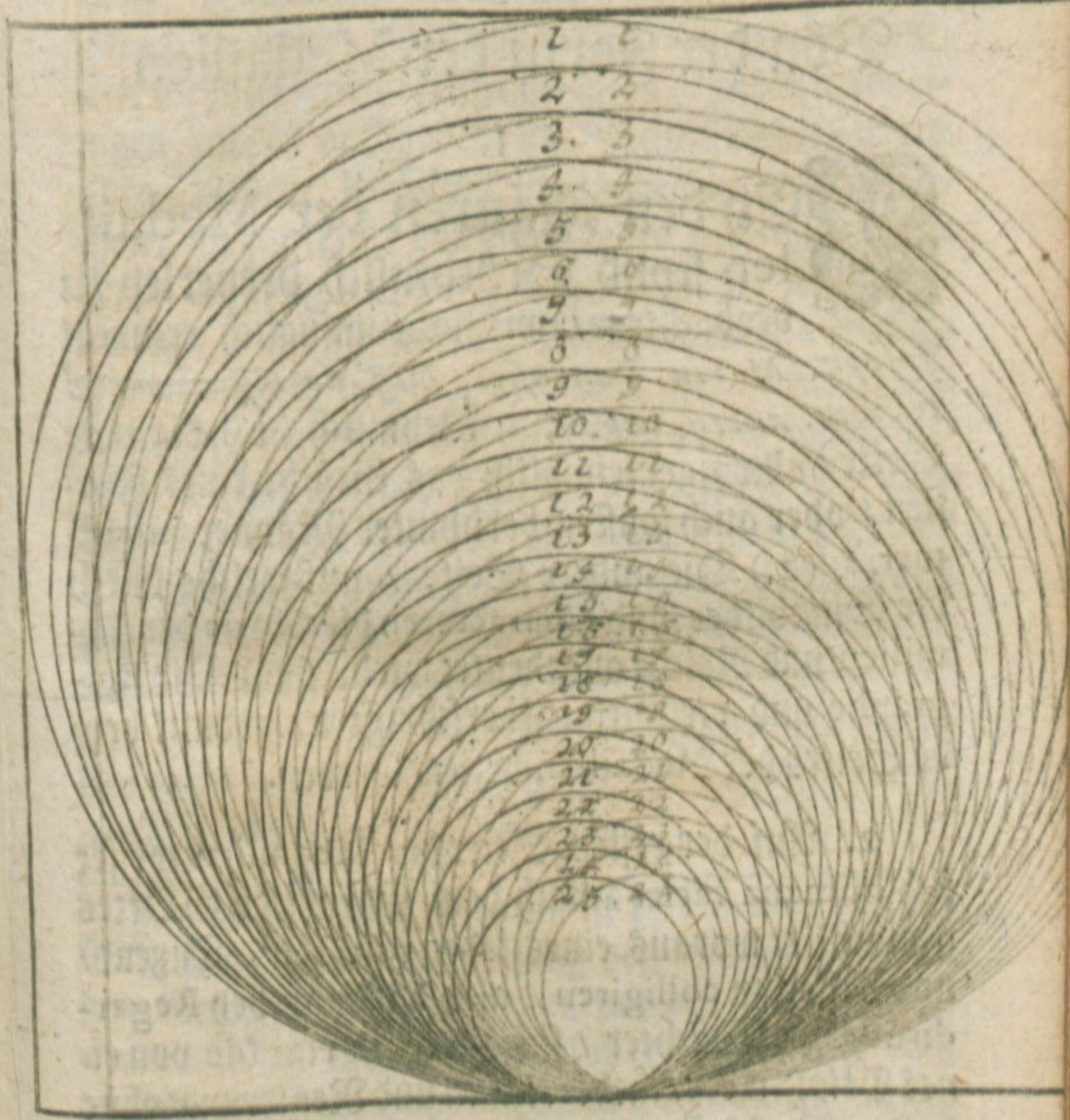
ische  
IX.  
aber  
dail.  
und  
auch  
den  
nd 2  
ame-  
sche-  
Kd:  
ihre  
herr:  
Sei:  
n ste:  
wel:  
one /  
l hal:  
Stän:  
cher /  
o ist:  
MA-  
HRI-  
Seite  
olliche  
Inscr.  
PO-  
UM  
ande:  
nigin  
IST.  
D, G,

zwölfften Grösse / biß auf den 9ten oder 8ten Cir-  
 ckel; Alsdann (3.) die Medaillons gar füglich ih-  
 ren Anfang nehmen; wird'also den neuen Medail-  
 len ein andere Abtheilung gegeben / als den Römi-  
 schen / weil jene diese an der Grösse übertreffen.  
 Die Dicke oder Soliditæt richtet sich nicht allemahl  
 nach der Grösse. Dann die vorhin erwehnte Lüne-  
 burgische Medaille von Henrico, ist von der ersten  
 crassitie Schematis. Hergegen die von Carolo II.  
 König in England / so eben so groß / hat  
 nur die Dicke von der 4ten  
 Crassitie.



Das

SCHEMA MENSURANDI NUMISMATU



Schema Crassitiei Numismatu



Cir:  
h th:  
edail.  
dmis  
ffen.  
mahl  
üne  
rsten  
o II,  
at

as





## Das V Capit.

### Von der Form der Medaillen.

I.

**W**EN den Figuren der Medail-  
len seynd vornehmlich dreyerley zu  
beobachten / wie nicht unfüglich erinnert  
*Joseph. Maria Svaesius. Diss. de Numism. &  
Numm. antiq. cap. 5.* Nämlich (1.) die erste  
Seite / allwo gemeiniglich das Gesicht eines Für-  
sten / oder auch sonsten berühmter Männer inscul-  
pirt. (2.) Die andere Seite / auf welche durch  
die Sinnbilder und Characteren die Glorie der Fa-  
milien und Reiche angedeutet wird. (3.) Die Epi-  
graphe und vielfältige Überschriften / womit bey-  
de Seiten der Medaillen beziert werden.

2. Auf der ersten Seite der Medaillen weist  
sich *humana facies*, nach dem Ebenbilde Gottes  
gemacht / woraus eines jeden affecten, Tugend/  
und Laster zu colligiren, also daß man bey Regar-  
dirung der Gesichter / sich gar leicht eine Idè von ei-  
nes Brinken Gemüthe, Sitten und Regierung / ohne  
ferner Nachlesung der Historie concipiren kan.  
Dann wie der grosse Redner *Cicero* gar wohl schrei-  
bet / so ist das Gesicht *tacitus sermo mentis*;  
Man siehet daraus / und lieset einem gleichsam an  
der Stirne / was er im Schilde führet. Welches  
*Thalassius* auf diese Weise exprimirt, *Gestus ex-*  
te-

teriores signa sunt motuum intrinsecus latentium, sicut ignotarum arborum fructus producti. *Mons. le Brun*, so zu dieser Zeit vor den berühmtesten Mahler Frankreichs gehalten / und erst vor einigen Jahren verstorben / hat in einem kleinen Buch unterschiedene Gesichter herausgegeben / aus welchen man gar leicht von eines jeden modestie, Tugend / Bosheit / Stolz / Eiffer / Geiz / ic. urtheilen kan. So ist auch in Holland von den Gesichtern ein Buch in 8vo. von Hrn. Gouré herausgekommen / worinnen die Aehnlichkeit der Menschlichen Gestalt mit den Thieren gewiesen wird; Also daß einer einem Hunde / ein ander einem Pferde / Schaaff und so weiter / in vielen gleichet: Woraus sich öftters von manchen sein humeur conjecturen nehmen lassen. Wiewohl dergleichen Remarques nur vor behutsame und fluge gehören / und durch der unwissenden Vorwitz leicht kan gemißbraucht werden. *Sanis enim omnia sana.*

3. Nechst dem Gesicht ist zu consideriren die Bedeckung oder Entblössung der Häupter / nebst dem Gewandt. Die neuesten von den heutigen Medaillen stellen die Häupter bloß vor / welches vielleicht deßfalls geschicht / weil das Gesicht also besser und vollkommener præsentirt wird. Auf denen älteren Medaillen trifft man mehrmahls die Bedeckung der Häupter an / so auf vielerley Arth geschicht / entweder mit der Kaiserlichen / Königlichen und Fürstlichen Cronen / wie auch Chur-Fürstliche und und Bischoffliche Mützen / Bonnetten, und andern

Mitris. Mit dem Lorbeer: Cranz seynd derjenig  
gen Häupter bezieret / so glücklich in den Waffen /  
und Siege wider ihre Feinde remportirt: Wie denn  
auch dieser Fürsten Häupter mit einem Helm bedeckt  
präsentirt werden. Die Bekleidung geschieht an-  
itzo ordinaire auf Soldatisch / ob gleich ein Prince  
paci artibus mehr zugethan als belli; Und der Cü-  
rak wird mit einem Gewand bezieret. In guter  
Vorstellung solcher Stücken ist die Sculptur occu-  
pirt, wie nechsthin soll erwehnet werden.

4. Die andere Seiten der Medaillen weisen auf  
vielsältige und unterschiedene Sinn: Bilder / so auf  
glückliche Berrichtungen und allerhand Begeben-  
heiten erfonnen / und auf Historica, Politica, Mo-  
ralia, Mathematica guten Theils auslauffen. Umb  
solche kürzlich ad certa capita zu revociren, so be-  
findet sich daß sie theils handeln de Sacris, von des-  
sen Revolutionen in der Religion, von den entstan-  
denen Ketzereyen. (2.) Von den Insignien der  
Fürsten und Länder. (3.) Von den Sieges: Zei-  
chen / so zu Wasser und Lande erhalten. (4.) Von  
Geburths: Tügen / Eröhnung / Vermählung und  
Todes: Fällern. (5.) Von besestigten und fortificirten  
Dertern / von Pallästen / Tempeln / Brücken / Tri-  
umph: Bogen / groß und kleinen Schiffe / ic. (6.) Von  
Tugenden und Lastern. Zu diese Symbola werden or-  
dinair genommen allerhand Hieroglyphica, so die  
Agyptier herleihen müssen; Statuen, unbewegli-  
che Bigæ & Quadrigæ, allerhand Thiere und Mon-  
stra, so ex fabulis Gentilium genommen werden /  
wora

woraus dann nicht unangenehme allusiones zu ziehen / die nicht wenig Vergnügen bey denen erwecken / die der Historiæ Literariæ Gentilium kundig. Was aber den Nutzen betrifft / möchte vielleicht mannigmal besser gethan seyn / was durch die geprägte Medaillen ein kurzer Begriff einer Wissenschaft exhibirt würde / davon in dem nachfolgenden ein Exempel zu lesen ist ; Auch wird im Cap. XV. Auf einer Medaille der Orbis scientificus , oder ein General Begriff der vornehmsten Wissenschaften durch ein Universal principium vorgestellt.

§. Dann ist auch ein Aug zu werffen auf die Inscriptiones , die sich auf beyden Seiten der Medaillen befinden ; Und als sie gut und wohl ausgesonnen / delectiren selbige nicht wenig. Die Inscriptio muß billig nerveus und scharffsinnig seyn / brevis & arguta ; also daß sie dem Leser einiges Nachdencken hinterlasse / und eben nicht ganz mit deutlichen Worten herausfage / was das Sinn-Bild oder Emblem , worüber einige Worte gesetzt / vor eine Bedeutung habe : Dann sonst gemahnet es mir mit solchen Inscriptionen und Medaillen eben so / als wie Vorzeiten mit der Mahler-Kunst / als selbige unter der Banck wieder hervorgesucht wurde ; Dann weiln damahlen die Mahler ihre Kunst gar übel verstanden / und undeutliche Figuren von Menschen und Thieren dahin mahleten / so schrieben sie mehrerer Deutlichkeit halber bey jedem Gemähl bey / ob es ein Mensch / oder ein Pferd / ein Elephant / oder eine Maus seyn sollte. Was nun die erwehnte

## Neueröffnete Historie

Observation betrifft / so haben die Römer solche wohl in Obacht genommen / und sich beflissen / mit wenigem viel zusagen : Also daß man von ihren Inscriptionen diese Regel geben kan / **Daß selbige ordinair kurz / und gar selten weitläufftig.** Jenes bekräftigen die Inscriptiones, FORTUNA AUGUSTA SALUS REIPUBLICÆ. GLORIA ROMANORUM VIRTUS EXERCITUS ÆTERNITATI IMPERII SECURITAS ORBIS TEMPORUM FELICITAS. Dieses wird erwiesen durch des Kaisers Neronis Münze / worauf der geschlossene Tempel des Jani ist / mit der Umschrift: *Pace Pop. Rom. terra marique parta Janum clusit.* Hergegen ist eine contraire Regel zu formiren von der neuen Medaillen Inscriptionen : Nämlich / **Daß die meisten weitläufftig / und in Worten luxurieren : wenige aber kurz seynd.** Jenes wird vorß erste dargethan durch die Päpstliche Medaillen , an welchen die lange Legenden desto eher zu bewundern / und daß die Besitzer des neuen Roms so sehr von der elegence der alten Römer abgegangen. Auf einem Pfennig vom Pabst Pio V. ist ein Gebäude mit der Inscr. COMPLEAT. GLORIA. MARIA. DOMUM. ISTAM. Auf einen anderen vom selbigen Pabst / so auf einen wider die Türcken erhaltenen Sieg geschlagen / ist die Inscription : DEXTRA. TUA. DOM. PERCUSSIT. INIMICUM. Eine Medaille von Sigismundo König  
nig

nig in Pohlen hat zur Umschrift : NON EST  
 CURRENTIS, NEQVE FOVENTIS SED MI-  
 SERANTIS DEI. Die Münzen von Johanne III.  
 und Maria, König und Königin in Pohlen weisen  
 auf einen gekrönten Oliven und Palm: Baum/  
 cum Inscript. PALMA PARIT, SCUTUMQUE,  
 CORONA OLIVAM. Auf dem Rande. SIT  
 PAX IN TURRIBUS TUIS. Ao. 1677. d. 1 Aug.  
 Auf einer güldenenen Münze vom König Eduardo,  
 9 Ducaten schwer ist ein Schiff cum Inscript. PER  
 CRUCEM TUAM SALVE NOS CHRISTE  
 REDEMPTOR. Und auf einem güldenenen Pfennig  
 von Ludovico, König in Ungern/so als ein Kind auf ein  
 Polster sitzet / die Inscription : BUDA POTENS,  
 ET PANONII GENS MARTIA REGNI, QVOD  
 FUIT, ESSET, SI VIVERET ISTE PUER.  
 Diese nun und dergleichen Inscriptiones zu divini-  
 ren, hat man keinen Oedipum, noch Dolmetscher  
 vonnöthen : Und ob zwar dergleichen Weitläufftig-  
 keit nicht zu imitiren, als welche wider die elegence,  
 so man an einer guten Medaille suchet / so seynd denn  
 noch unter denen heutigen Inscriptionen unterschiede-  
 dene / welche der angeführten Raison ungeachtet/  
 vorzierlich und argut passiren. Worunter folgende  
 zu rechnen/ als: FELICITAS BRITANNIÆ, VO-  
 TA GALLIÆ, FELICITAS PUBLICA, LU-  
 STRATIS FINIBUS, REPERTRIX, FORTITU-  
 DO BELGICA. SUUM CUIQUE, TUTELA  
 BELGII, EXPEDITIO, AMAT VICTORIA  
 TESTES, NEC FALSO, NEC ALIENO. PRU-  
 DENTER ET FORTITER, CONCORDIA  
 RE

solche  
 mit  
 n In-  
 ige  
 eit-  
 nes,  
 CÆ.  
 RCI-  
 TAS  
 wird  
 wor-  
 t der  
 par-  
 Res  
 tio-  
 eit-  
 ri-  
 Jes  
 liche  
 desto  
 enen  
 r ab-  
 o V.  
 LO-  
 inen  
 r die  
 scri-  
 SIT.  
 R. S.  
 nig

REGUM CONSTANTIA VICTRIX. IN GLORIAM SECULI. Und andere mehr / so zum Theil in diesen Tractat angeführet.

6. Die Inscription muß auch so Bewandt seyn / daß sie mit der Figur übereinkomme / und die Figur mit der Inscription, damit nicht eine nach Norden / die andere nach Süden ziele; sondern Figura & Lemma müssen in angenehmer Harmonie und allusion mit gleichē Schritten wandeln. Dessen zum Exempel will ich eine Römische Medaille anführen / welche vorstellet Alemanniam sitzend / und weinend bey der Trophæa Constantini, mit dieser Überschrift: GAUDIUM ROMANORUM. Nehulich die Freude der Römer konte nicht besser vorgestellet werden / als durch das Trauren der Deutschen / ihrer Feinde; dann unius corruptio est alterius generatio. Eines Unglück ist des andern Glück. Hrrgegen so giebet unter den Neuen ein contrair Exempel ab / und worin wieder die stabilirte Regel peccirt, der Begräbnis Pfennig / so auf König Gustav Adolph in Deutschland gemacht: welcher / ob er gleich klein / dennoch mit ein hauffen Inscriptiones durch ein ander angefüllet / womit sich wohl ein duzent Medailons behelffen könten. Auf dessen erstere Seite ist ein Todten Kopff mit Beinen / oder Knochen / aus welchen ein Weinstock hervorwächst mit einer doppelten Inscription. In der innersten stehet: EZECH. AM XXXVII. CAP. AM VI. NOVEM. 1632. In der äußersten: GUSTAVUS. ADOLPHUS D. G. SVEC. GOTHOR. VAND. REX. Auf der

der andern Seite ist das Schwedische und Gothische Wapen / gleichfalls mit doppelter Inscription. Inwendig liestet man : DU. MENSCH. KIND. MEINST. AUCH. DAS DIESE. BEINE. WID. LEBEN. WERD. 1633. In dem andern Circel wird mit dem Königlichen Titel continuirt. P. R. FINL. DUX. ETHON. ET. CAREL. DOM. INGE.

7. Auf eklichen Reversen der Medaillen finden sich gar keine Inscriptiones. Als auf einer Medaille von Gustavo Adolpho wird ein gekrönter Löwe präsentirt, so einer gekrönten Adler und einem Bahren mit dem Schwerdt wegtreibt; und ob zwar hieben keine Inscription, so ist doch leicht zuschliessen / daß es auf die wider Pohlen und Moscan erhaltene Victorien ziele. Unter der Königin Christinae Medaillen zeigt die erste auf den Revers eine Sonne / ohne Inscription. Eine andere eine sitzende Figur / in der rechten Hand einen kleinen Kugel haltend. Und auf einer Medaille, so mit diesem gleicher Größe ist / werden 2 Frauens-Bilder exhibirt, die erstere hält ein Cornucopiae. Die andere einen Palm-Zweig. Welche 2 Medaillen gleichfalls ohne Inscriptiones seynd.

Das



## Das VI Capitel.

Vonder Sculptur, und Gepräg der  
Medaillen, und von denen Medailleurs.

I.

**S**U der Vollkommenheit einer  
Medaille gehöret vornehmlich die  
Sculptur, und mag eine Münze / so gut  
inventirt seyn / wie sie immer wolle / so hat sie doch  
die geringste Grace nicht bey sich / sondern bleibt  
unförmlich und unvollkommen / imfall sie nicht durch  
eine künstliche Hand geschnitten. Ein Kenner die-  
ser Sachen kan gar bald an dem Wercke sehen / ob  
der Künstler das Zeichen / oder Mahlen von ordina-  
ren Meistern / oder in öffentlichen Academien, all-  
wo nach den Leben gezeichnet wird / erlernet hat.  
Woraus dann zuschliessen / daß die Sculptur, die  
Pictur nothwendig erfodere / und ohne die Kunst  
gut und fest zu zeichnen / ein Medailleur nichts rühmi-  
liches verfertigen werde. Von der *συμμετρία*, und  
*συμμετρία* einer Medaille, so auch ein Mahler  
in seiner Profession wohl observiren muß / habe  
ich nechst gehandelt / und dieses kan auch von denen  
Gelehrten / so dabey courieus, und sich in vielen  
Wissenschaften umgesehen / ja so gut wenn nicht bes-  
ser / subministrirt werden / als von einem Medail-  
leur, dem die Hieroglyphica Ægyptiorum, die Hi-  
storia Deorum & Deorum, so von den Heyden ve-  
nerirt, mannigmahl dunckele Räzel seynd. Dieses  
aber

aber bleibt dem Künstler voraus / (1.) Daß er weiß und wissen muß beneficio Umbrae & Lucis einer jeden Figur ihre gebührende Eigenschaft und Leben zu geben / welches die Griechen *σκιὰσσι ἐς θεόν* nennen. Und würde Heraclitus bald einen Democritum abgeben / wann er eine Figur traurig / und gleich einem Stück Holz ohne motu antresse / anstatt daß solcher gebührete wegen der vorzustellenden öffentlichen Freude / lebhaft zu seyn. Ein gleiches ist in verso casu zu judiciren. Dañ es muß die Kunst der Natur folgen / und in allen derselbigen gleich zu seyn sich bemühen. (2.) Demnach gebühret sich / daß die *εὐρυθμία* und Proportion der Körper wohl observirt werde / nemlich die harmonie und Eintheilung des Microcosmi; dergestalt / daß sich ein jedes Glied gegen das andere secundum regulas verhalte / damit nicht solche monströse Gesichter herauskommen / als wie die Chineser (so doch ein Zug mehr als die Europæer haben wollen) in ihren Gemälden vorstellen / indem bey ihnen die mode ist / den Kopff so groß zu zeichnen / als wie fast den halben Theil von dem Rest des Leibes.

2. So ist auch (3.) zu observiren, daß eine jede Figur nach Umständen der Sachen die da vorgebildet / gebühlich präsentirt werde; als einige sitzend / andere stehend / einige sich lehnend / andere als motum simulantes. Einige bloß / andere mit einen Gewandt bekleidet: Ein jedes nach seiner Arth. Als zum Exempel die Figuren / so da einen Richter oder die Justice vorstellen / müssen nicht als

am-

ambulantes præsentirt werden / sondern stehend / oder sitzend / indem den Richtern solches am besten ansteht / um die Klage anzuhören / und die Justice zu administriren. Die Figuren / so auf den Frieden und gemeine Ruhe zielen / seynd sitzend zu exhibiren. Denen Ruminantibus kombt mehr der Motus lentus als Violentus zu. Die sinceritæt und Liebe ist entblößet vorzustellen ; deren Opposita hergegen mit einen Gewandt zu bekleiden.

3. Die Bekleidung erinnert mich (4.) der Sculptur und Kunst / so ein Medailleur auch hiebey wohl inacht zu nehmen hat / damit sein Werck etwas vollkommenes in allen Stücken anweise. Und muß er meines erachtens / was diesen Punet anbelanget / vornehmlich dahin sehen / daß er das Gewandt in kleine Falten bringe / auch diese sich nach und nach verlieren / welches eine sondere grace der Figur conciliirt, und den applausum der Zuschauer / die sich dessen begreifen / wider ihren Willen sich erwirbet. Es meritirt diese sorgfältig adhibirte Kunst / und Mühe nicht minder Lob / als eine wohl ausgearbeitete Statue, und Bildniß. In welcher Meynung mich confirmirt die Statue, so ich vor diesen zu Rom in der Petri Kirche an dem Ende des Chors gesehen. Diese war vormahls entblößet / wie aber die Nuditæt dieses leblosen Körpers einer gewissen Person Ursach gröblich zusündigen gegeben / so ist auff Päpstlichen Befehl der Statue ein Gewandt angelegt ; Welches mit solcher dexteritæt von dem Künstler verfertiget / daß es bey allen anschauenden ein

ein besonderes Lob erweckt / und dabey ein Zweifel nachgelassen / ob an der nackenden Statue vorhin mehr Kunst vorhanden gewesen / als eben anizo erwiesen in dessen Bekleidung.

4. Unter den Medailleurs so in diesem Seculo sich gefunden / will man den grössten Ruhm beylegen / Varinio einem Franzosen ; welcher gelebet umb die Zeit / wie Ludovicus XIII. Franckreich regierte. Die Wercke so er so wohl vor Einheimische als Frembde verfertiget / rühmen von selbst den Meister / und bedürffen kein frembdes Lob. Man findet unter andern von ihm die Bildniß der vornehmsten Minister in Franckreich / als des Cardinals Richelieu, auch Mazarin ; Ingleichen der 2 berühmtesten Künstler / so Italien jemahls gehabt / als Michael-Angeli di Buonarota, und Raphaelis d' Urbino ; Davon die Ectypa in meinem Cabinet sich befinden. Das letztere von Raphael ist considerabel wegen der Grösse ; das Gesicht ist wohl erhoben / aber nicht in profil, wie sonst ordinair an Medaillen gebräuchlich. Und war des Varini Ruhm zu seiner Zeit so groß / daß auch Ausländische Puissencen begehrten ihre Gesichter von der künstlichen Hand des Varini in dem Metal eingegraben zu sehen. Worunter zu zehlen die Medaille, worauf Königs Christiani IV. Bildniß / umbgeben mit seines Vorfahren Gesichter / so am Gewichte 54 Ducaten hält / wovon Varinius 800 Rthl. soll bekommen haben. Dieser Pfennig ist sehr rahr / und wird man selbigen ausser dem Lüderschen Cabinet so leicht nicht antreffen.

treffen. In Italien war vor diesen berühmt Jacobus Tretz, nachdem Travanus und Hameranus, wovon der letztere noch im leben seyn wird. Diese haben ihre Kunst zum Theil an den Päpstlichen Medaillen erwiesen; Auch seynd von beyden letzteren einige Medaillen auf der Königin Christina verfertigt. In England hat sich zu Königs Caroli II. Zeiten ein Medailleur gefunden / Rövers genandt / so aber meines wissens kein Engländer / sondern ein Brabander gewesen. Dieser giebet dem Varino wenig nach / und seynd die von ihm geschnittene Medaillen vortreflich; Die Anaglyphen und Gesichter sehr erhoben / welches auch dem Varinio im Gebrauch gewesen. In Holland seynd Vorzeiten unterschiedene Medaillen verfertigt von P. V. Abele. Unizō aber von Lüders. In Dennemarck ist bestant der Herr Maibusch, ein Teutscher von Geburth; Er war vormahl in Schwedischen Diensten; aus Schweden ward er nach Franckreich beruffen / und nachdem hat er sich nach Copenhagen begeben. Die von ihm gemachten Medaillen, seynd mehrentheils in Kupffer geschnitten / und in den Büchern / so von den Schwedischen / Dänischen und Franköschten Medaillen herausgekommen / zu finden. In Schweden war zu der Königin Christina Zeiten ein Frankos / Nahmens Parise; Hernach / wie König Carl Gustav regierte / hat einige Schwedische Medaillen verfertigt / Breuer, ein Teutscher / so nachdem in Teutschland sich aufgehalten / und neulichst in des Muscovitischen Czaarn Dienste getreten seyn soll. Unizō aber ist in Schweden berühmt

rühmt der Herr Karlstein, von welchem die neuesten Medaillen mit grosser Kunst geschnitten; weßfalls er auch nicht allein einen gnädigen König allemahl gehabt an Carolum XI. welcher ihm in den Adelichen Stand erhoben / sondern sein Ruhm hat sich weit über das Baltische Meer ausgebreitet; welches dann auch Ihre Chur- und Fürstliche Durchläuchtigkeit zu Hannover und Lüneburg bewogen/ Ihre Gesichter von der Künstlichen Hand des Hrn. Karlsteins zu begehren. In Teutschland ist unter den Nahmen der Medailleurs bekandt / Reteke, welcher unterschiedene Pfenuige auf die Stadt Hamburg gemacht. Monf. Faltz, so aus Schweden gebürtig/ist in Churf. Brandenburgischen Diensten/ und seynd von ihm die vortreflichen Medaillen, deren Ruhm wir oben eröfnet / verfertiget. Unter diesen und anderen Künstlern mehr eine comparaison anzustellen/oder zu definiren, ob die hohe Anaglyphen von grösser Kunst / als die so wenig erhoben / solches wird niemand von mir begehren. Man findet auf beyden Seiten raisons, und seynd weder die Wercke von bas relief zu verachten / noch die so von tieffen Stempel / gnug ist es / daß sie rein und sauber ausge schnitten. Über dem so bedarf man hier keiner decision, indem der Meister aus der Arbeit gar süglicher erkandt wird / und gar leicht zu unterscheiden / was ein Praxitelas und Phidias verfertiget / oder was ein Boeotus,

Das

## Das VII Capit.

### Von den Magischen Medaillen, Amuletis und Jettons.

I.

**A**Muleta, und Magische Medaillen werden von einigen vor eine solche genommen / und dadurch die Pfennige verstanden / so die Alten am Halse / oder sonst an ihrem Leibe / oder auch Kleidern trugen. Man siehet darauf die Zeichen des Zodiaci und Planeten / unterschiedene Theil des menschlichen Körpers / Schutz Engeln / den Nahmen Gottes / Sprüche der Heil. Schrift / und sonst allerhand Zeichen / Figuren / Buchstaben und Bilder. Unter die Schutz Engel wird gefunden der Nahme Michael, Raphael, Gabriel. Den Nahmen Gottes zeigen sie an durch Adonai, Jehovah, Sabaoth, Elyon. Unter denen Figuren findet man am häufigsten die Schlange / welche sie vor ein antidotum hielten wider die giftigen Stiche / und morsus Serpentum. Zu Rom seynd unterschiedene dergleichen Amuleta und Magische Numismata zusehen in des Kircheri Museo, so in dem Römischen Collegio der Jesuiten anzutreffen; und da dieses Museum nechst dem beschrieben und in Amsterdam gedruckt worden / so wird man daselbst pag. 50. von dergleichen Münzen mehrere Nachricht finden. In dem Museo Brackenhofferiano, in Straßburg ist auch eine gute quantität von dieser Sorte.

2. Solche Medaillen aber umb zu verstehen/ und wohl zu begreifen / was die frembden Signa und Characteren bedenten / so muß man unterschiedene doctrinen zu Hülffe nehmen / und seynd diese Nummi zu expliciren und zu illustriren ex Cabalisticis, Magicis. Astrologicis, Mythologicis, Hieroglyphicis und dergleichen Scriptoribus mehr. Es hat *Julius Reicheltus*, Professor zu Straßburg / de *Amuletis* eine gelehrte Dissertation geschrieben / welche zu Straßburg in 4. Anno 1676. gedruckt mit Figuren. Es gedencet auch dieser Münzen *Erasmus Francisci Dialog.* 7. von der Cabalisticgen Welt Unterscheidung / von dem pag. 113. bis 146. Im erdffneten Lust-Hause der Obern, und Niedern Welt. Norimb. 1676. 4 *Christianus Hoffmannus* führet imgleichen an einige Amuleta Superstitiosa, in tr. de Conf. & Dissens. religion. profan. & Christiana. so Anno 1679. zu Jena gedruckt. Von der Cabala hat geschrieben *Reuchlinus*; In der Hieroglyphischen Lehre seynd zu vorigen Zeiten berühmt gewesen / *Heraclius*, *Cheremon*, *Episcopus*, und insonderheit *Orus* und *Apollo Niliacus*, welcher gelebet unter der Regierung des Theodosii, und in der Egyptischen Sprache zwey Hieroglyphische Bücher hinterlassen / die hernach *Philippus* ins Griechische übersetzt: Nachmahln hat dieselben alle weitläufftig zusammen getragen *Pierius*, *Pignorius*, *Kircherius* auch *Henricus Höttingerus*, in Bibliotheca Orientali, *Ἀρχαιολογία*, Orientali, und Historia Orientali,



tali. Wiewohl niemand das tieffe Meer dieser Lehre so leicht ergründen wird.

3. In Schweden / und zwar in der Provinz Schonen seyud Anno 1674. 3 güldene Amuleta von ziemlicher Grösse / (davon daß eine von der prima magnitudine unserſ Schematis, die andern aber etwas kleiner) nebst einige Degen und Pfeilen von einem Bauern im vffügen gefunden. Welche das nechstfolgende Jahr darauf mit einen gelehrten Commentario illustriert Joh. Schefferus, Professor zu Upsal. Der Herr Brenner, Assessor Collegii Antiquitatum, producirt den 4ten Pfennig von Golde / so von gleicher Grösse mit den vorigen / auch dessen Characteren und Figuren mit denen ersten übereinstimmen. Wieget etwas über 6 Ducaten, und soll Anno 1695. nicht weit von Alingsofia, in Gothia Occidentali gelegen / gefunden seyn. So numehro alle 4. in dem Collegio Regio Antiquitatum asservirt werden.

4. Es gibt auch Amuleta vom Chymischen Golde / oder Silber. Worauf man siehet des Allerhöchsten Lob / Gebeter zu Gott / daß er die Arcana Naturæ denen Indagatoribus doch wolle reveliren, und nicht verborgen bleiben lassen. Der Herr D. Reyher, Professor zu Kiel, producirt in seinem Tractat *de Nummis ex Chymico metallo factis, cap. 2. §. 3. seqq.* Dergleichen Pfennig von Silber / und einer Ovalen Figur / so nichts anders / als *Ænigmata* und *Hieroglyphica* in sich hält; Auf der ersten Seite

Seite siehet man nach der Chymischen Weise die 4 Prophetische Thiere / einen Menschen / Löwen / Ochs / und Adler. Mit der Überschrift: *Tria mirabilia. Deus & homo, Trinus & unus Mater & Virgo.* Die andere Seite weist das signum Mercurii mit einem doppelten Circel / in welchen der Pelican; An der rechten Seite stehet eine Figur / so in der Rechten ein Cornucopiæ, in der Lincken Virgam Mercurialem hält. An der lincken Seite ist eine andere Figur mit dem Zeichen in der Rechten / und mit einem Scepter in der lincken Hand. Über diese Figuren ist geschrieben: *ESSENTIA UNA.* Unter selbige bey dero Füßen. *RITRT. G. I. IV.* Und nechst / *sic voluere fata 1604.* Umbher ist diese Inscription: *Natura unita usu renata modo Tota fueram nunc ☉ clarissimus exsto.* Ein ander Medaille von Chymischen Silber ist zu finden in den berühmten Schwarzburgischen Cabinet. Auf dessen einer Seite præsentirt wird eine Berg-Grube / worin die Berg-Knappen arbeiten / mit der Inscription: *Langst geweest, eerst gevonden, door Goots gaest te deser stonden, t' kompt van Godt, dit Edel Lot. Anno 1652.* Auf der andern Seite ein Chymischer Ofen: Mit der Inscript. *Vant' geen, dat Elck versmeet, ben ick in t' wesen bracht, Diek eer maer Vullis was, bral en met d' hoochst pracht.* In dem Beccelerischen Cabinet findet sich ein güldener Alchymisticus, 8 Ducaten schwer; welcher auf beyden Seiten einen Löwen hat. Die erste Seite über den Löwen weist an unterschiedene Characteres, Mit selbigen ist auch bezeichnet der

D

Leib

Leh,  
vins  
a von  
rima  
er et  
a von  
e das  
hrten  
efflor  
llegii  
von  
auch  
ersten  
aten,  
ia, in  
So  
gnita-  
Gol  
chdy  
a Na  
, und  
. Rey  
ractat  
ap. 2.  
/ und  
Enig-  
ersten  
Seite

Leib des Löwen / und die Füße. Die Inscriptio ist. ANNO CHRISTI 1597. MENCE JULIO. DDIE NOCTU. HORA. 4. ÆSTATE. Die andere Seite hat über den Löwen das Wort / SACHIEL, nebst 2 Linien von Characteren, deren letzte sich endiget mit dem Buchstaben ZEBUL. Auf dem Kopf wird gelesen MICHAEL. Auf den Leibe in einigen Linien / MACERA, VARMAN REX BOREAS. SAMAEI. ASMARAN. TESTATU. Bey den Füßen / ATEMAR. Zwischen solchen P. A. Die Umschrift ist : SOL IN CORDE LEONIS. GRADU XV CGC, ASq. Y. H. M. q. K. 3. OVE. Die Materie und Güte des Goldes anbelangend / so hat ein Goldschmidt davon judicirt, daß es wegen der couleur und härte / Ducaten Goldt übertrefse / und sonsten hoch roth sey / falle auff braun.

5. Die Jettons haben zu Zeiten Francisci I. Königs in Franckreich ihren Ursprung genommen. Nachdem haben auch andere Könige und Fürsten gleichfalls ihr Bildniß nebst Sinnbildern darauff prägen lassen. Bis endlich diese Manier bey geringeren Standes Personen eingerissen / und um ihr Gedächtniß der Posteritæt zu hinterlassen / auch in diesem Stück ihre Liberalitæt erwiesen. Unter dessen seynd dennoch die Jettons, so publica autoritate geschlagen / denen anderen allen vorzuziehen : Von welchen etwas annotirt hat *Patinus in Hist. Numism. cap. 14.*

Das

## Das VIII Capit.

Von dem Nutzen der Medaillen  
in Gött- und Weltlichen Rechten.

I.

**G**ute Wissenschaften haben  
ordinair gleiches Fatum mit denen  
Tugendhaften / und wohl meritirten Leu-  
ten. Wo Klugheit und Tugend wohnet / da findet  
der Neyd sich bald ein. Und ist fast kein Doctrin, so  
nicht ihre Feinde hat / und von diesen angefochten  
wird. Es ist dann auch der Münz und Medaillen  
Wissenschaft ergangen / ob zwar selbiae sich auff  
vielerley Arth recommendirt, und von solchen Lobe  
bey den Gelehrten längst possession genommen / so  
hat sich doch *Philippus Beroaldus* unterstanden / sie  
in solchen Besitz zuturbiren, und öffentlich hinein  
zu schreiben. *Vanas atque otiosas esse, quae Nu-  
mismatibus exprimuntur rerum Imagines. Ve-  
ras contra E utiles, quae petuntur ex literis.*  
Allein weit gefehlet. Die Künste haben die grösten  
Verächter an denen Unwissenden. Und muß *Be-  
roaldus* nicht gewinst haben / was Jupiter Junoni  
allhier ins Ohr gesagt / oder worin der Nutzen der  
Medaillen eigentlich bestehe / sonst würde er nicht  
*inverso ordine, res utiles nennen vanas atque otio-  
sas.* Oder es muß auch *Beroaldus* keine Empfin-  
dung von der galanren und courieusen Erudition  
gehabt haben; und ihm nach Türkischer Arth / alle

D. 2

Sta-

io ist.  
DIE  
Sei-  
nebst  
diget  
wird  
nigen  
EAS.  
den  
Die  
NIS.  
3.  
anbe-  
daß  
Goldt  
auff

. Rd-  
amen.  
ürsten  
arauff  
ey ge-  
um ihr  
uch in  
Inter-  
auto-  
ehen:  
Hist.

Das

Statuen und Sinnbilder verdrießlich gefallen seyn. Die Imagines rerum in denen Medaillen können nicht anders als die größte plaisir, bey den Nutzen so sie zugleich bey sich führen / überall erwecken. Denn was solte wohl honestius seyn / als derjenigen ihre Gesichter anzuschauen / deren Nahmen in den öffentlichen Schrifften so wohl als gemeinen Gespräch höchst celebrirt werden? Und denen entweder ihre vortreffliche ausgerichtete Thaten zum Lobes oder ihr übelgeführtes Leben zur Schande dienen. Daher *Plinius* gar nachdencklich schreibet: *Majus nullum esse felicitatis specimen, quam semper omnes scire cupere, qualis fuerit aliquis.* Bey dieser größten plaisir insinuirt sich gleich ein nicht geringer Nutzen / und nimpt unvermuthet Platz in einem redlichen Gemütthe: Welches bey Anschauung der Gesichter von berühmten Männern eine grosse Begierde sehen läßet / deren Tugenden nachzufolgen / und sich nach ihren Exempel dergestalt auffzuführen / daß er wegen seine meriten einen ewigen Ruhm nachlassen möge. Wozu dann die Exempel der Lasterhaften nicht wenig mit helfen / Dann nach der Philosophorum Regel heist es; *Contraria juxta se posita magis elucescant.* Es bezeuget *Salustius Bell. Jugurth. pr.* daß er öfters von *Q. Maximo, P. Scipione*, und andern mehr gehört / daß / wenn sie die Gesichter ihrer Vorfahren ansehen / so würde ihr Gemüth zur Tugend angezündet. *Cum Majorum imagines intuerentur, vehementissime sibi animum ad virtutem accendi; Scilicet non ceram illam neque figuram*

*ram tantam vim in sese habere. Sed memoria rerum gestarum eam flammam egregiis Viris in pectore crescere, neque prius sedari, quam Virtus eorum famam, atque gloriam adaequaverit.* Die Anschauung der Gesichter gibt auch Anlaß zu geistlichen Gedancken: Und weiß mancher sich alsdann zu erinnern des Ebenbildes Gottes. Wir seynd alle gleichsam Gottes Münz / und hat Gott in uns seine Gestalt gepräget: Allein Satan der Verfälscher dieser Münze hat unsere Vor: Eltern schändlich zu Fall gebracht / und das Gepräge ganz zu verderben gesucht. Dennoch so ist die wirkende Gnade Gottes kräftig / uns zu einer guten Münze wieder zu machen / wenn wir durch den Glauben und der Liebe dahin streben mit Gott uns zu vereinigen. Dahingehet dann die Meynung Augustini, wenn er in *Comm. ad Johannem* gar nachdencklich schreibet. *Moneta Dei sumus, a thesauro aberravimus, errore detritum est quod in nobis fuerat impressum, veniet qui reformet, quia ipse forma verat, quare ipse Nummum suum, sicut Caesar nummum suum. Reddite Caesari nummos. Deo vos ipsos. Tunc ergo exprimeatur Veritas in nobis.*

2. Dieser Nutzen ist dann nicht wenig considerable, so man in bloßer Anschauung der Gesichter sich zu Nuze machen kan / ohne diejenige / so die Zeichnung und Sculptur daraus empfängt. Allein kehren wir die Münzen um / betrachten ihre Reversen, so ist keine Wissenschaft / denen solche nicht einiges Licht geben. Ein Theologus, Ictus, Me-

dicus, Philosophus, Historicus, und andere wissen ihren Nutzen zu ziehen so wohl aus denen Alten als neuen Münzen; Woran ein Beroaldus nicht weiter zu zweiffeln hat / sondern seinen Irrthum erkennen wird / wenn er dasjenige betrachtet / was an ihm wird hievon angeführt. Und hat *Manfredus Septala*, ein Mänlandischer Edellmann / den Nutzen der Medaillen besser wissen zu begreifen daher er in der Description seines Musei *cap. 66. p. 207.* (nachdem er den vielfältigen Nutzen der Münzen recommendirt.) endlich in diese Worten herausbricht. *In somma tutte l' arti liberali tutte le Meccaniche, tutte le Scienze tanto Celesti, quanto terrestri, tanto naturali, quanto elementari, tanto civili e Morali, quanto Militari, tanto artificiose quanto industriose, tutte ricaverono grandi utilita da coteste Medaglie delli Antichi e Moderni &c.*

3. Bey Erweisung aber des würcklichen Nutzens fange ich an von den Göttlichen Rechten / und præludire mit der Theologia Gentilium. Man siehet auf den Reversen die Gesichter von den Heidnischen Göttern und Göttinnen / der Semideorum, und Nymphen, mit ihren Tempeln / Symbolen, Insignien, Geistlichen Kleidungen und Instrumenten, woraus nicht unglaublich zu colligiren, daß ein guter Theil der Heidnischen Gebräuche ihren Ursprung genommen aus den Ceremonien der ersten Kirchen / allein mit vielfältigen Aberglauben von ihnen defœdirt. Es ist hievon mit Nutzen zu lesen  
des

des *Huetii Demonstratio Evangelica*, worin:  
 nen der Autor von dem 3. bis auf das 10 Capitel  
 sich zu beweisen unterziehet / daß fast die ganze  
 Theologie der Heyden aus Mose und den Mosai-  
 schen Geschichten hervorgekommen / und wie *Tau-  
 rus, Adonis, Mercurius, Bacchus, Serapis, Orus,  
 Vulcanus, Typhon, Zoroaster, Apollo, Pan, Pri-  
 apus, Esculapius, Prometheus, Minos, Proteus,  
 Orpheus, Janus, Vertumnus, Faunus*, und an-  
 dere / wenig divers von Mosis person gewesen / als  
 würde durch die erdichtete Götter / niemand anders  
 leicht zu verstehen seyn / als Mosis Schwester / oder  
 Frau. So siehet man auch / wie daß etliche geist-  
 liche Scribenten sich gebraucht der Fabel von dem  
 Phoenix, von dem Salamander, Pelican, Basiliken  
 und dergleichen Dingen aus dem *Plinio* mehr; aus  
 welchen sie hernach gar treffliche Lebens-Regeln aus-  
 geführt / und solche Sachen so gar auf unsern Hey-  
 land selber gezogen. Wie weit nun dieses aber zu  
 approbiren stehet / überlasse ich andern darüber zu  
 raisoniren. Gewiß ist es / daß gemeine Leute hie-  
 durch öftters in Irthum gerathen / und vermeinen  
 die Fabel müsse so wahr seyn / als die daraus gezogen-  
 ne Lehre ist / und sey alles unwidersprechlich / was  
 der geistliche vorbringt / dessen Gedanken mögen  
 seyn / wie sie wollen. Leute aber von bessern  
 Urtheil wissen wohl / daß eine jede Kunst ihre  
 eigene Gränzen hat / und daß die Wirkung  
 der Dinge am allerbesten können untersucht  
 werden durch diejenigen Künste und Wissens-  
 schafften / darinnen man ihre Ursachen beschreibet:  
 Und daß man zwar in der Philosophie eine Sache  
 alle.



allezeit eigentlich ausdrucken und beschreiben muß: in der Theologie aber sich oft nicht so gar genau genommen und gemeine Dinge mit anbringen lassen.

4. Was aber die wahre Theologie der Christen und die Kirchen Historie betrifft / so finden sich auff denen Reversen der Modern Medaillen, *Symbola Sacra*, *Revolutions* in denen Religionen, die *Origines* der entstandenen Irthümer in Religions Sachen / die Zeiten der gehaltenen Concilien, *Jubel-Jahren* / und was sonst hieher gehöret / in nicht geringer Anzahl. Also daß gar füglich nach dem Exempel des Königlich Franckösischen Raths *Guslielmi du Choul*, so Anno 1567. ein Buch geschrieben *de Romanorum Veterum Religione*, und solche aus den alten Medaillen illustirt, gar füglich eine Kirchen Historie aus den neuen Medaillen könnte beschrieben werden; Zum wenigsten dessen vornehmste *Capita*. Und bin ich wohl selbst ehe der Meynung gewesen / solche Arbeit auff mich zu nehmen / weiln aber anderwärtige *affaires* es an sich nicht zugeben werden / so will ich dieses an einem andern gar gern überlassen. Und wird zum Theil aus den nachfolgenden zu *judiciren* seyn / wie solche Arbeit einzurichten stünde.

5. Einige von denen ersten Medaillen, so zur *Historiam Ecclesiasticam* gehören / finden sich bey dem *Cardinal Baronium*, und andere *Scribenten* mehr / die von der Kirchen Historie handeln. Meist dem zählt man zu dieser Sache die Päbstliche Medaillen.  
so

so von ohngefähr 250 Jahren von Pabst Martino V. bis auf jetzige Zeit ans Tage Licht gekommen/ woraus und ihren Commentatoribus nicht wenig zu erlernen/ so ad historiam sacram gehöret. Unter allen diesen ist fast der rareste eine güldene Medaille vom Pabst Eugenio IV., so zu Zeit des Florentinischen Concilii gemünzet. In dem XIV. Seculo weist die Medaille von Johanne Husso an/ wie er das Pabsthum und die eingeschlichene abusus angegriffen/ und ein Anfang zur Reformation gelegt. Seine Lehre faste Wurzel in Englaad um selbige Zeit: Allein die Reformation erstreckte in ihr erste Geburth/ und gewan mit dem Tode Husli bald ein Ende. In dem XV Seculo ohngefähr 100 Jahre nach Hussen nahm die grosse Reformation in der Religion ihren Anfang/ so von Martino Luthero vorgenommen ward. Die Medaillen welche auf diese Occasion geschlagen / hat guten theils angeführt *M. Christ. Funcker in Vita Lutheri Nummis CXLV. illustrata.* Denen aber zu Complirung einer Kirchen Historie mehr beyzufügen stehen. Man siehet aus solchen Münzen des Lutheri Gestalt/ Kleidung/ Alter/ &c. Die Zeit als die Evangelischen ihr Glaubens- Bekantniß dem Kaiser Carolo V. zu Augspurg übergeben. Die Gesichter von *Philippo Melanchtone, Erasmo Rotterodamo, Calvino, Zwinglio, Bucero* und andern/ geben zu erkennen/ was vor Gehülffen und Beystand Lutherus bey diesem Reformationen- Werck gehabt/ auch welche sich nach der Zeit von ihm abgefondert/ contraire Meynung arripirt, und also Anlaß zu eb-

ner neuen Reformation, oder zu diverser Religion gegeben. Die Münzen so zum Gedächtniß des Jubilæi Lutherani geschlagen von Johanne Georgio I. Chur: Fürst zu Sachsen / wie auch von den Städten / Franckfurth / Nürnberg / Straßburg / beschreibet Gramondus Histor. Gall. ab Anno 1610. ad 1629. pag. 176. § 177. Edit. Tholos. in Fol. an. 1643. Daben aber selbige mit harten Worten censirt, wenn er schreibet: *Sic imitatur homines Simia putidum & infame animal, sic mentitur humanam Psittacus Vocem, cujus non capit ipse articulos, nedum abstrusa sensus.* Worin Gramondus contra Officium eines guten Historici gehandelt / der den affecten nicht muß ergeben seyn; Noch Odio religionis etwas wider den respect, so man Fürsten schuldig ist // schreiben.

6. In England gieng Anno 1534. unter König Henrico VIII. die Reformation der Religion gleichfalls an / indem Pabst Clemens der VII. den König Henricum in Bann that / weilu er seine Gemahlin Catharinam verstoßen / und sich die Annam Boleciam wieder trauen lassen. Ob nun zwar Henricus anfänglich dem Römischen Stuhl dermassen zugethan war / daß er wider Lutherum selbst ein Buch geschrieben / (wiewohl andere meinen / daß er mit eines München Kalb gepflüget) Lutherus auch in eine Gegenschrift / König Heinzen (denn so nennet Lutherus Henricum) scharff angegriffen; So konte doch der König die Päbliche Bann

Bannisirung nicht vertragen / ob er gleich vorhin mit einem Titel von Defensore Fidei war beehret worden ; sondern ließ wider den Päpstlichen Bann ein Decretum ausgehen / worin er sich negst Christo das Oberste Haupt der Englischen Kirche nennete / und behielte den Denarium S. Petri, so vormahlen nach Rom geliefert wurde / gleichfalls zurücke. Von *Chytræus* und *Calvisius* vollständiger zu lesen. Hierauf ist nach der Zeit eine schöne Medaille von Gold geschlagen / als ein ewig wählendes Zeugniß der sich zugetragenen Revolution. Es hält selbige am Gewicht 17 und  $\frac{1}{2}$  Ducaten. Auf der ersten Seite exhibirt es des Königs Henrici Gesicht. Oben des Königs Bildniß ist eine gekrönte Rose / nebst einer gekrönten Lilie ; An der Rechten die Irriische Harffe gekröhnet : An der Lincken aber eine Figur gleich einer geschlossenen Thür : Und in dem doppelten Circel / worin des Königs Bildniß eingeschlossen / wird mit grossen Lateinischen Buchstaben gelesen: HENRICUS. OCTAV. ANGLIÆ. FRANC. ET. HIB. REX. FIDEI. DEFENSOR. ET. IN. TERR. ECCL. ANGLI. ET. HIBE. SUB. CHRIST. CAP. SUPREMUM. Auf der andern Seite werden 13 Linien gefunden / denn nach die Buchstaben H. R. welche die initials seynd von des Medailleurs seinen Nahmen / ist folgendes mit Hebreischen und Griechischen Buchstaben imprimirt: ENPIKOS O OΓΔΟΟΣ ΤΡΙΣ ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΠΙΣΤΕΩΣ ΠΡΟΣΤΑΤΗΣ ΕΝ ΤΗ ΕΚΚΛΗΣΙΑ ΤΗΣ ΑΓΓΛΙΑΣ ΚΑΙ ΙΒΕΡΝΙΑΣ ΥΠΟ ΧΡΙ-

ΧΡΙΣΤΩ ΑΚΡΗ ΗΚΕΦΑΛΗ. Das Hebräiſche / ſo dieſem hinzugefügt / wird ohne Puncten geſehen ; Und iſt mit dem Lateiniſchen gleiches Inhalts. Am Ende wird geſehen : Londini, Anno 1545.

7. Von den Holländiſchen gehören zu dieſer Materie alle die Medaillen, ſo von Anno 1566. biß 1600. wegen der Spaniſchen Inquiſition geprägt / worunter eine von Ao. 1573. als Boſſu vor Hoorn geſchlagen / die zur Umſchrift hat : INQVIſITIO INQVIRENDO NIMIS SEDULO SE IPSAM PERDIT. Auf einander Medaille, ſo ein Palm-Baum / an welchen die Privilegia hangen / aufweiſet ; und von den geiſtlichen Soldaten auf allen Ecken angefochten wird / iſt dieſe Inſcription : FISTULA DULCE CANENS NOSTRUM NON DECIPIT ARGUM. Unten : NON TEMERE CREDENDUM. &c.

8. In Schweden hat König Carolus XI. das Seculum reformatæ Eccleſiæ in alle deſſen Reichern und Provinzen celebriren laſſen / zum Andencken des Concilii, ſo 100 Jahre vorher zu Uppsäl gehalten / wovon *Bazius* in *Historia Eccleſiaſtica Sveciæ*. weitläufftige Nachricht giebet. Zum Gedächtniß dieſes Jubilæi ward eine Medaille geſchlagen / auf deſſen eine Seite ein Schiff ſo von den Wellen des Meers getrieben / mit der Uberschrift : JACTATUR, SED TUTA TAMEN. Auf der andern Seite findet man dieſe Worte :

IN

IN  
 FELICEM MEMORIAM  
 CONCILII UPSALIEN.  
 CUJUS DECRETUM  
 CENTESIMO ABHINC ANNO  
 PERSECUTIONI LITURGICÆ  
 FINEM ATTULIT.  
 M DC XCIII.

9. Was zur Erinnerung der in der wahren Kir-  
 chen entstandenen Secten, die Münzen contribu-  
 ren können / weisen an die Pfennig von unterschiede-  
 ne Ketzer / und Novatorum als die von Thom.  
 Münster, Knipper Dolling / und Johann von  
 Leiden, auf dessen Münze von Anno 1534. diese  
 Inscript. DAT WORDT IS FLEISCH GE-  
 WORDEN, UND WONET IN UNS. &c.  
 Ich will aber bey den Medaillen bleiben / und als  
 ein Exempel die von D. Bekker anführen. Auf  
 dessen erste Seite comparirt die Physognomie des  
 Bekkeri, mit der Umschrift: BALTHASAR  
 BEKKER. S. S. T. D. ET. V. D. M. AMST. i. e.  
 Sacro sanctæ Theologiæ Doctor & Verbi Divini  
 Minister Amstelodamensis. Auf der andern Sei-  
 te wird gesehen eine Figur; hält die rechte Hand an  
 dem Piedestral, worauff ein Buch mit diesen Let-  
 tern: SINODUS DORD. Mit der linken Hand  
 & iset es 2 Schlüssel / auf der Seiten stiegen einige  
 böse Geister. Und ist die Inscription: ODI PRO-  
 FANUM VULGUS, & ARGUS. 29 Jul. 16. 2.  
 Wie aus beygefügeten Kupffer mit mehren zuersehen.  
 Die



Die Deutung der Medaille gehet auf seine Lehre /  
 so er in einem Buch / **Die bezauberte Welt**  
 genannt / öffentlich proponirt; deßfalls er die Censu-  
 ram unser Theologorum erfahren: Auch habē seine  
 Glaubens-Genossen diese Doctrin nicht in allen  
 Beyfall geben wollen; Wovon zu lesen die *Acta*  
*Ernditorum Lipsiens. ad An. MDC XCII. Mens.*  
*Januar. p. 19. seq.* Ob nun zwar diese Lehre eben  
 nicht gar neu / indem solche vor D. Bekkern behau-  
 pten wollen *Reinoldus Schottus* ein Engländer / und  
*Antonius van Dalen* in einem *Tract. de Oraculis*,  
 so ist zu verwundern / daß da vormahl eiffrigst di-  
 sputirt, ob ein Gott sey / und wie solche *Existencia Di-*  
*vina ex principiis connatis & rationis* einem Atheo

zu demonstrieren, man anizo anfangen zu inquiren, ob auch böse Geister seynd/ destomehr weil diese dispute nicht wieder einen Atheum angestellet/ sondern unter Christen selbst ventilirt wird. Ich will anizo die Heil. Schrift / woraus klar die Existentia Diabolorum zu erweisen / bey seit setzen / und mich imaginiren, als müste ein solcher Scepticus bloß aus den Vernunftis Regeln refutirt werden; so würde er zu befragen seyn / ob er glaubte daß es gute Engel gebe / und warumb solche von GOTT denen Menschen zugeschickt. Das erste kan er nun nicht leugnen / und auf das andere wird er antworten müssen; daß sie als Schutz Engeln von Himmel denen Menschen zugesügt werden. Allein zu was vor einen Schutz? dann solche nachdrückliche custodia will einen starcken Feind præsupponiren, welchen ein Mensch nicht widerstehen kan? Nehmlich wider keinem so sehr / als wider den listigen und verborgenen Feind / so als ein brüllender Löw herumwandert uns zu verschlingen / wider solche erschreckliche und böse Geister schützen uns durch Gottes Gnade die heiligen Engel und wider selbige bedürffen wir sie am meisten. *Vid. Vossius. Lib. I. Idololat. Gentil. cap. IX.* Allwo er de sanctimonia Angelorum aus dem Synodo Laodicensis, und den alten Actis Ecclesiae Smyrnensis differirt. *Plato*, ein Heyde / (welchen *Cicero* divinum Philosophum nennet) hat gar schöne Gedancken von den Engeln / und besser als mancher Scepticus unter den Christen. Von welchen *Apulejus* in *tr. de Deo Socratis*. folgendes meldet / pag. 436. *Ex hac sublimiore*



hre /  
 elt  
 nfu-  
 eine  
 allen  
 Acta  
 ens.  
 ben  
 haus  
 und  
 elis  
 di-  
 Di-  
 heo  
 zu



mioꛛe Damonuꛛ copia Plato autumat, ſingulis hominibus in vita teſtes & cuſtodes ſingulos additos, qui nemini conſpicui, ſemper adſint, omnium non modo actoruꛛ teſtes, verum etiam cogitatoruꛛ. Ac ubi vita edita remeandũ eſt, eundem illum, qui nobis pradius fuit, raptare illico & trahere velut cuſtodiam ſuam ad iudiciuꛛ, atque illic in cauſa dicenda adſiſtere; ſi qua commentiatur, redarguere; ſi qua vera dicat, aſſeverare; proſus illius teſtimonio fieri ſententiam. Welchen Worten füget Apulejus folgende Erinnerung bey. Proinde vos omnes, qui hanc Platonis divinam ſententiam me interprete auſcultatis, ita animos veſtros ad quæcunqꛛ vel agenda vel meditando formate, ut ſciatis, nihil omnino præ iſtis cuſtodiſibus, nec intra animum, nec foris eſſe ſecreti: quando omnia curioſe ille participet. Omnia viſat, omnia intelligat, & in illis penitiſſimis mentibus vice conſcientiæ diverſetur.

10. Was die Medaillen vor Ruſſen haben in Jure Civili Romanorum, will ich mich enthalten/ weitläufftig auch anzuführen / weiln dergleichen ſeria leicht einen Eckel bey den Courieufen erwecken. Und iſt genug zum Beweis/ daß deren a Juris Autoribus gedacht wird / anzuführen L. 28. ff. de uſufructu, allwo Pomponius dieſes ſchreibet. Numismatum aureorum, vel argenteorum Veterum quibus pro gemmis uti ſolent, uſufructus legari poteſt. Aus welchem Lege zuſchließen/ daß

113

unter denen Römischen Münzen und Medaillen ein unterscheidt gewesen; Und ist also auch hieraus die dispute unter *Aneam Vicum* und *Sebastianum Erizzum* zu decidiren.

II. Auf das Jus Civile folgt die Jurisprudentia Universalis, oder das natürliche und Völker Recht/ welches guten theils aus der Moral, oder Sittenlehre bestehet. Und fundiren sich auf selbiges die Römischen Gesetze und alle andere. Demnach umb zuzeigen wie das natürliche Recht durch Medaillen illustirt wird / so seynd solche anzuführen / die da Morale Sinnbilder aufweisen/ worunter vor andern zu produciren Könige und Fürsten ihre Symbola. Als auf einen Pfennig Friderici III. Chur-Fürsten zu Sachsen/ geschlagen zu Zeiten Lutheri, findet sich das Churfürstliche Symbolum: VERBUM DOMINI MANET IN ÆTERNUM. Den Medaillen Ihro Käyserl. Mayest. Leopoldi I., ist inscribirt das Symbolum: LABORE ET INDUSTRIA. Auf den Königl. Französischen lässet sich Phoebus oder die Sonne sehen / cum inscr. NEC PLURIBUS IMPAR. Einige Medaillen von Christiano V. König in Dennemarck exhibiren, dessen Symb. PIETATE ET JUSTITIA. Auf eine Medaille von Carolo XI. König in Schweden lässet sich auf der eine Seiten mitten unter die andere himmlische Zeichen sehen der Nordstern / so des Königs Sinn-Bild war. Cum Inscript. NESCIT OCCASUM.

12. Auf die Pietet, so ein Brunqvell / woraus  
alle

alle übrige Tugenden entspringen / zielet ein Pfennig von Lavino Torrentio, Bischoff zu Antwerpen. Mit der Umschrift: DEUM SEQUERE. Eine Medaille von Gustavo Adolpho stellet vor die Pietät in gestalt eines Frauenbildes; mit gefaltene[n] Händen / und einem Fuß auf ein Knecker / so auß die Hoffnung zu Gott alludirt. Und Mars lehnet sich an einer Seule / (so auf die Victorie zielet.) mit der Umschrift: DEO ET VICTRICIBUS ARMIS. Auf eine andere Medaille zeigen sich 3 Figuren / die Pietät, Justice und Victorie, die sich zum Zeichen ihrer Union die Hände geben. Unten stehet: **GOTT mit uns.** Die Inscriptio ist: JUSTITIA ET PIETAS CONSTANS ANIMUSQUE TRIUMPHANT. Eine Medaille von Christiano IV. König in Dennemarck hat diese Umschrift: REGNA FIRMAT PIETAS. Ferner wann Obrigkeit Gottes Stadthalter auf dieser Erden ist / so wird mit zur Pietät und Frömmigkeit gerechnet / als Unterthanen / vor ihr Regenten Leben und Wohlfarth Gott anrufen / oder sonst durch öffentliche Kennzeichen ihre schuldige Pflicht hierin an den Tag legen: welches dann auch durch die Medaillen geschieht. Unter solchen Nummos Emblematicos & Vovos ist ein güldener Auf dessen erste Seite die Welt-Kugel / mit der Inscript. CONSISTIT (Sc. Mundus.) IMPERANDO, ORANDO, LABORANDO. Auf der andern ist dieses Distichon zu lesen: AH DEUS HOC ANNO LEGEM, REGEMQ. GREGEMQ. OMNI-  
PO.

PO  
AL  
Fra  
Br  
MA  
and  
faß  
nes  
ten  
Die  
PRI  
der  
Me  
nig  
Fam  
der  
Nur  
Der  
über  
NO  
Die  
CUI  
  
I  
Me  
han  
scher  
Se  
QV  
care  
Kön

POTENTE MANU PROTEGAT, ORNET, ALAT. Unter den Medaillen so A. Maibusch in Frankreich versertiget/ ist eine/ worauf des Königs Brust-Bild/ mit der Inscription: LUDOVICUS MAGNUS REX CHRISTIANISSIMUS. Auf der andern Seite ein Piedestal, worauff ein Nänchsaß/ vor dasselbige kniet Frankreich in Gestalt eines Frauen-Bildes/ mit erhobenen Händen. Unten stehet: VOTA GALLIÆ, M DC. LXXXVI. Die Umschrift ist: PRO SALUTE OPTIMI PRINCIPIS. Anno 1692. ward in Holland wegen der erhaltenen See Victorie wider Frankreich eine Medaille geschlagen. Auf der einen Seite ist König Wilhelmus. Auf der andern die Victoria und Fama nebst die Zeit/so auf eine Taffel schreibet. Mit der Umschrift: VOTA ORBIS. Nentlichst ist ein Nummus Votivus auf Christianum V. König in Dennemarck versertiget. Auf der ersten Seite über des Königs Brust-Bild stehet: UTINAM NON POSSET MORI. Unten 1699. 15 April. Die Inscription von der andern Seite ist: HÆC CURA HOC VOTUM.

13. Von der Justice, so öfters auff den Neuen Medaillen durch die Waagschale vorgestellet wird/ handelt ein güldener Pfennig mit dem Burgundischen Wapen de Anno 1504. Auf dessen andere Seite geschrieben: DILIGITE JUSTITIAM, QVI JUDICATIS TERRAM. Ist schwer 13 Ducaten. Eine güldene Medaille von Christiano V. König in Dennemarck / 9 Ducaten schwer / hat  
auf

auf der andern Seite / ein Hand / so aus den Wolcken hervorkommet / und eine Waag-Schale hält : cum Inscr. *ÆQVA DURANT SEMPER.*

14. Die Libertæt wird durch den Huth vorgebildet auf einer Holländischen Medaille, die auf einer Seite Holland præsentirt, in Gestalt einer Jungfer mit einem Degen in der Hand / und dem Huth auf den Kopff / cum Inscr. *LIBERTAS PATRIÆ.* Auf der andern Seite eine Ziege / welche ein Wolf / wodurch die Spanier bedeutet werden / saugen will / worauf aber ein Holländischer Bauer mit dem Stock zuschlägt. Cum Inscriptio: *DIFFUGITE CAPRIMULGI.* Die Medaille ward Anno 1573. gepräget auf die glückliche Action, so Holland wider Spanien erhalten / und des Tyrannisiren des Duc de Alba zugleich loß geworden. So ward auch Anno 1580. eine Medaille verfertigt / auf dessen eine Seite der Pabst und König in Spanien / so den Holländischen Löwen mit der einen Hand / worin er ein Dehl oder Friedens-Zweig hält / liebket / in der andern aber ein Halßband / welchen er den Löwen umb den Halß zu thun gewilliget / gefasset hat. Mit der Umschrift: *LIBER REVINCIRI LEO PERNEGAT.* Auf der andern Seite stehet das Bildniß der Inquisition. Ein Löwe an einer Seule gebunden / welchem eine Maus dem Halß-Band loß schneidet : Cum Inscriptio : *ROSI LEONEM LORIS MUS LIBERAT.* Diese Medaille wird angeführt von *Wolffio* in *Lectioibus Memerabilibus*, Tom. 2. nebst einer

einer anderen / worauff die Inscriptio : LIBERTAS NE ITA CHARA UT SIMIÆ CATULI. Wie auch folgende / so Anno 1590. geschlagen / worauf gleichfalls der Huth als ein Symbolum Libertatis; zusehen; Nehmlich auf der ersten Seite eine Senle aufm Buch stehend / so mit seinem Huth bedeckt / und von VI. aus den Wolcken hervorkommenden Händen gehalten wird. Unter den Huth siehet : LIBERTAS, cum Inscr. HANC TUEMUR. Über dem Buch / RELIGIO; cum Inscr. HAC NITIMUR. Auf der andern Seite / zwö gefaltene und 6 Pfeilen haltende Hände / cum Inscript. CALCULUS SENATUS PROVINCIA-RUM UNITARUM BELGII 1590. mit der Bey-schrift. DEO JUVANTE.

15. Die Concordia, oder die Einigkeit / und bequeme Zeit / wird durch 2 Ochsen / so an einem Pflug ziehen / vorgestellt / wie auch durch ein Schiff / so von den Ruder-Knechten mit gleicher Arbeit fortgeholfen wird. Ein solches Emblema ward Anno 1591. durch die Holländer auf einer Medaille exhibirt, wie sie im selbigen Jahr etwas glücklich wider Spanien waren. Auf der einen Seite ist eine Gallere zusehen / von gleicher Anzahl Ruder-Knechten gezogen. Cum Inscr. CONJUNCTIS VIRIBUS ITE. 1591. Auf der andern Seite ein Hauß / worauf 2 Störche ihr Nest bauen / cum Inscr. NON SEMPER ÆSTAS, PARATE NIDOS.

16. Die Potentia oder die grosse Macht und Herr:

Herrschaft wird vorgebildet durch die Sonne / durch den Gott Jupiter und Neptunum. Die Sonne findet man auf einer Medaille von Ludovico XIV. König in Frankreich / welcher Anno 1663. zum Vorschein kam / worauf des Königs Ludovici caput laureatum. mit der gewöhnlichen Umschrift. Auf der andern Seite die Sonne / so den Erdboden bescheinet / cum epigraphe, NEC PLURIBUS IMPAR. Und zielet das Lemma auf die infractam potentiam des Königs. Allein dieses ist nach vielen Jahren und zwar Anno 1692. durch eine Holländische Medaille widerleget / worauf die Umschrift: NUNC PLURIBUS IMPAR. Auf dem Geburts-Pfennig Caroli XII. Königs in Schweden / ist Jupiter nebst seiner Gemahlin Juno zusehen / wodurch auff das Imperium Orbis Arctoi alludirt wird. Der Neptunus befindet sich auf eine Holländische Medaille, Anno 1692. wegen daß wider die Franzosen befochtenes See-Treffen geschlagen; Und treibet Neptunus die auf dem Meer sich auffhaltende Feinde weg / mit der Umschrift: NON ILLI IMPERIUM, SED. MIHI. SORTI. DATUM. Diese Medaille gehet auf die Macht und Behauptung der Herrschaft des Meers.

17. Dolus & Insidiæ, der Betrug und die Nachstellung wird vorgebildet durch ein Fuchs auff eine Holländische Medaille, so Anno 1603. geschlagen / wie die Spanier die Stadt Ostende belagerten / und dennoch denen Holländern schmeichelten. Auf der einen Seite ist ein Hahn auf einen Ast vom Baum sitzend;

hend  
von d  
UD  
Auf d  
Wol  
Cron  
gene  
Kreb  
Cum  
eine  
fiden  
stellet  
si übe  
NUM  
eine  
dens  
und  
NON  
S. C.  
Senat

17  
zu B  
fertia  
ption  
Rath  
der ei  
GUST  
UND  
ALL  
Glück

hend; dem ein unter dem Baum stehender Fuchs von der Seite ansiehet. Mit der Umschrift: ALIUD IN LINGUA, ALIUD IN PECTORE. Auf der andern Seite seynd zwei Hände / so aus den Wolken kommen / über deren jede eine geschlossene Krone / welche einen an einer durch den Ring gezogene Kette hangenden Stein halten / worunter ein Krebs lieget / so seine Scheeren weit ausbreitet. Cum Inscr. TEMPORE ET LOCO. 1603. Auf eine andere Medaille wird der Betrug und die Diffidence durch Ulysses und das Kraut Moly vorgestellet / welches der Mercurius einem sitzenden Ulyssi überreicht / cum Inscr. MENTEMQUE MANUMQUE. Auf der andern Seite präsentirt sich eine Hand / so einem bewaffneten Mann einen Friedens Zweig zuhält / welchen aber derselbe ungern und furchtsam anzunehmen scheint; Cum Inscr. NON TEMERE FALLITUR NON FIDENS. S. C. 1607. Die beyden Buchstaben S. C. heißen Senatus Confœderatus.

17. Wegen der Mißgunst hat Henricus Herzog zu Braunschweig und Lüneburg / eine Münze verfertigen lassen / worauf diese remarquable Inscription. SPERO INVIDIAM. Auf ein wohlbedachter Rath ist ein Medaille von Herzogen Augusto; Auf der einen Seite ist das Brust-Bild / cum Inscr. AUGUSTUS V. G. G. HERZOG ZU BRUNSWIIG UND LUNENBURG. Auf der andern Seite. ALLES MIT BEDACHT. 1692. Von dem Glück handelt ein güldener Pfennig von Ernesto

AN-



Augusto, Episc. Osnab. Duc. Brunsv. & Lüneb. An. 1684. Ist schwer 20 Ducaten. Von gleichem Gewicht ist in selbigen Jahr noch eine Medaille herausgekommen von Sophia, Ernesti Augusti, Gemahlin: Auf dessen andere Seite eine untergehende Sonne / mit der Devise, Senza turbarmi al fin m' acosto, Anno. 1684.

18. Die Danckbarkeit / so hent zu Tages eine rare Tugend / auch gar selten in grossen Häusern anzutreffen / wird durch einen Löwen / und Storch vorgebildet auf ein güldenen Pfennig von 7 und  $\frac{1}{2}$  Ducaten am Gewicht. Dessen erste Seite exhibirt Androchum im Walde / der eines traurigen Löwen rechten Fuß mit seiner Hand hält: cum Insc. SANANTI SESE SERVO. LEO. GRATUS UBIQUE EST. Auf der andern Seite ein junger Storch / so einen ältern auf den Rücken trägt: Am äussersten Rande wird gelesen. AD. PRATUM. GENITOREM. GRATA. CICONIA. DEFERT. In dem innersten. GRATIA GRATIAM PARIT. Auf die Publicque Wohlfahrt ziele die Medaille, so in Holland Anno 1586. geschlagen / als die Königin Elisabeth, Holland wider Spanien beystund / und deßfalls den Grafen Leicester mit Mannschafft dahin schickte / welchen die Holländer zu ihren General Gouverneur annahmen. Auf diesen Pfennig befindet sich ein Herz / zwischen 2 Buchstaben P. R. und 2. an einander gefesselte Hände / so nach dem Herzen greiffen / cum Epigr. SPES. Die Umschrift ist, COR NOBILE AFFLICTIS OPU-  
LATUR.

LATUR. Die Buchstaben P. B. heissen: PUBLICA BENEFICENTIA. Des Grafen Licestrii Gouvernement währete aber nicht lang. Er stimmte mit den Holländern nicht wohl überein / und waren auch diese seiner überdrüssig / deßfalls er im folgenden Jahr von der Königin wieder zurückberufen ward; Zu diesem Ende ward ein Medaille geschlagen / die Undanckbarkeit dadurch vorzustellen. Es ist darauf des ROBER. COM. LEIC. Bildniß / mit der Umschrift. NON GREGEM SED INGRATOS INVITUS DESERO. Ob er sich aber mit fug beschweret / lässet man dahin gestellet seyn. Man wird sonst in meinen Tractat *de Navigatione Libera*; (so Anno 1693. zu erst gedruckt / Ao. 98. vermehrt herausgekommen /) in cap. I. ein Exempel seiner Unerfahrenheit in Verbiethung aller Außländischen Commerciën lesen / und solches bey Thuanum und Grotium gleichfalls antreffen.

19. Von der Königin Christina findet sich eine Medaille, auf dessen erster Seite ihr Brustbild / mit der Umschrift: REGINA CHRISTINA. Auf der andern Seite seynd die 3 Gratien, cum Inscr. DULCES ANTE OMNIA. Wie die nechstfolgende Figur solches deutlicher anweist. Die Medaille ziele auf die Gracitudinem & Benevolentiam. Auf die Danckbarkeit und Wohlthat / so eine solche Tugend / wodurch nach der alten Römer Meynung einer den Göttern gleich wurde / wie Plinius Lib. 2. cap. 7. und Cicero, Lib. I. de Nat. Deor.



Deor. bezeugen. Und haben solches die Griechen durch die Graticen vorstellen wollen / welches hernach die Römer Græcorum in omnibus fere Simiæ, nachgefolget. Sie fingirten, daß die 3 Graticen wären beständige Gefärtin der Musen, mit welchen sie ganz vertraulich umgiengen: Und wolten sie also hiedurch andeuten / daß denen Gelehrten vor allen die *Φιλανθρωπία*, die Dankbarkeit und Erkennung der empfangenen Wohlthaten zustünde. Es ward auch zu Athen mitten in der Stadt ein Tempel der Graticen erbauet; Womit sie bezeugten / daß nichts so nothwendig wäre / als daß einer den andern durch Wohlthaten verbünde / daher Theocritus in Gratiis sagt: *τι γὰρ χαρίτων ἀγα-*

ἀγαπᾶσον αὐτῶποισ ἀπᾶνευθεν. Diese 3  
 Gratien werden nun auf der einen Seite der Medail-  
 le von der Königin Christina, gar künstlich exhi-  
 birt; Und wollen alle 3 Zeugen abgeben von der Kö-  
 nigin ihre Keufseligkeit / und Wolthaten so sie vielen  
 häufig erwiesen. Wie weit aber die Stellung die-  
 ser 3 Gratien, so auf der Medaille zusehen / mit der  
 Griechen ihrer Arth und Invention übereinkom-  
 me / wird aus dem folgenden zu judiciren seyn.  
 Es wurden von ihnen die Gratien also gemahlet / daß  
 die eine stunde averfa, die andern 2. aber adversa:  
 Wodurch sie andeuten wolten / daß die empfangene  
 Wolthat doppelt zu vergelten sey; und daß man mü-  
 ste / wie Cicero schreibt Die fruchtbahren Fel-  
 der imitiren; welche weit mehr hervorbringen / als  
 wie sie empfangen. Hesiodus gebeut solches in fol-  
 genden Versen.

Εὐ μὲν μετρίῳ παρὰ γέροντι εὐ δὲ  
 ἀποδοῦναι.  
 αὐτῷ τῷ μέτρῳ ἢ λῶιον αἰεκε δύναται.

So wurden auch die Gratien entblößet / und unbes-  
 kleidet vorgestellt; Nämlich / daß man die Wol-  
 thaten mit einer Freyheit ausüben solte / und desfalls  
 nicht andern gut thun / weiln man grössere Dienste  
 cum foenore & usuris von ihnē verhoffe / sondern ohn  
 einiges interesse und particulires absehen / bloß zu  
 dem Ende / daß ein Mensch erwiese / daß er ein  
 Mensch sey / und den natürlichen Trieb umb andere



sehen  
 her  
 mia,  
 atien  
 elchen  
 en sie  
 n vor  
 und  
 unde.  
 dt ein  
 zeug  
 einer  
 daher  
 τῶν  
 ἀγα-

zu helfen/ darlege. Dieses alles haben die Griechen mit der größten Zierde und Kunst begriffen in den Rahmen der Graticien, so weder die Lateinische noch Teutsche und andere Sprachen können so vollkommen / und deutlich geben. Welches als etwas ominöses nicht aus der acht zu lassen / indem es daß vorige dahin bekräftiget / daß nicht zu verwundern/ daß die Danckbarkeit und Wolthaten / heut zu Tage so rahr seynd / weils auch die Sprache in die exprimirung ders Eigenschafften nicht wohl secundiren will.

20. Zuletzt / so seynd auch nicht zu verschweigen die Medaillen, wodurch die Virtutes Illustrium Foeminarum vorgebildet werden. Griechenland und Rom weiß uns ein Menge deren vorzulegen. Dennoch so mangelt es uns auch nicht an Exempeln / so wir ihnen mit recht opponiren können. Von Kaisers Henrici Gemahlin Constantia, ist ein güldener Pfennig vorhanden / schwer 6 und  $\frac{1}{2}$  Ducaten mit der Inscription: UXOR CASTA EST ROSA SVAVIS. In England ist ein silberner von 1 und  $\frac{1}{2}$  Nthl. / worauff der Königin Catharinae Bildniß / cum Inscript. CATHARINA D. G. MAGN. BRIT. FRAN. ET HIBERN. REGINA. Auf der andern Seite ist das Bildniß der heiligen Catharinae, mit einem Palm-Zweig in der Rechten / und Schwerdt in der Linken; an dem rechten Fuß ist ein zerbrochenes Rad / mit der Umschrift: PIETATE INSIGNIS. Der Königin Christinae Lob und vortrefliche Tugenden werden  
durch

Durch unterschiedene Medaillen bekräftiget ; als  
 (1.) durch den Schau : Pfennig / so der Medailleur  
 Travanus zu Rom verfertiget / mit der Umschrift :  
 MAKEANZ ; Es hat diese gelehrte Königin die  
 Bedeutung davon / denen Herren Jesuiten zu Rom  
 aufzulösen gegeben / welche auch nicht geringe  
 Mühe angewendet / solchen zu interpretiren, und  
 deßfalls ihre Dictionaria fleißig aufgesucht. Ich  
 habe den Revers auff den Titel Blat exhibiren wol-  
 len / und dem Lectori überlassen / dessen Bedeutung  
 zu diviniren. (2.) Auf einer andern ist der Phœ-  
 nix, so sich selbst verbrennet / cum Inscr. PHOE-  
 NIX PHOENICIS GUSTAVI E FUNERE  
 NATUS. (3.) Der Revers der dritten Medaille,  
 exhibirt die Sonne / so ihre Strahlen weit ausbrei-  
 tet / cum Inscr. NON FIT TAMEN INDE MI-  
 NOR. (4.) Auf der vierdten ist die Schwedische  
 Crone / cum Insc. ET SINE TE. (5.) Auf der  
 fünfften die Welt Kugel / mit der Umschrift. NON  
 SUFFICIT. (6.) Auf der sechsten der Himmel /  
 cum Inscr. SUFFICIT. Auf die Tugenden der Könis-  
 gin in Schweden / Ulricæ Eleonoræ, Königs Caroli  
 XI. Gemahlin / zielet die Eröhnungs Medaille : Solche  
 stellet auf der einen Seite vor / die Königin sitzend /  
 die Tugend und Cupido halten die Crone über sie /  
 cum Inscr. AMOR HANC VIRTUSQUE CO-  
 RONANT. 1680. Ein andere Medaille von  
 Ulrica Eleonora, hat auf den Revers eine Perle in  
 ihrer Muschel am Ufer des Meers / cum Inscriptio:  
 RARO MIRANDA NITORE. Und auf den Be-

gräbniß Pfennig / so Anno 1693. fertiget / ist  
 umb der Königin Brust: Bild die Inscription. DI-  
 VA. ULR. ELEON. REG. SVEC. REGIS.  
 REGNI. SECULIQ. DESIDERIUM. Von Ma-  
 ria Stuarta, Wilhelmi Königs in England Gemah-  
 lin / bezengen unterschiedene Medaillen, daß sie ei-  
 ne Virtueuse Königin gewesen. Und weiß solches  
 mit der größten Beredsamkeit zu beschreiben der  
 Herr *Grævius in Panegyrico Mar. Stuart.* Auf  
 Ihre Chur: Fürstl. Durchl. von Brandenburg  
 Friderici III. Gemahlin / ist Anno 1693. ein  
 Medaille geschlagen / cum Inscriptio: IN  
 UNA SEDE MORANTUR MAJESTAS  
 ET AMOR. Dieses ist nun zwar contra men-  
 tem ingeniosissimi Poetarum, wohin auch ziele  
 der Italiäner Sprichwort: Amore e Signoria  
 non vogliono compagnia. Allein solcher dissen-  
 sus obtritt im geringsten nicht / und macht die  
 Brandenburgische Medaille nur illustre, indem es  
 der Welt ein rar Exempel eröffnet; und zu dessen  
 Bekräftigung schliesse ich das Capitel mit diesen  
 Vers.

*Majestas & Amor, magna miracula  
 Mundi,*

*Quam bene sunt uno conspicienda loca*

Das

## Das IX Capit.

Von dem Nutzen der Medaillen  
in der Weltlichen Historie und  
Politique,

I.

**D**EN unterschiedenen Nutzen /  
so die Historie bey sich führet / vin-  
diciren sich auch die Medaillen, und geben  
so wohl Nachricht von der Könige und Fürsten Ge-  
burth / Vermählung / Eröhuung / Bündnissen /  
Kriege und innerliche Unruhe / Friedens Tracta-  
ten, Todt und Beerdigung / als wie die Historie.  
Dieses aber haben die Medaillen voraus / daß sie  
nicht allein mit wenigen viel sagen / dahergegen die  
Historie öffters mit vielen wenig / sondern vornehm-  
lich / daß wo die Historie dunkel oder zweiffelhaftig  
ist / da recurrirt man zu denen Medaillen, als unwie-  
dersprechliche Zeugen / umb so vielmehr als sie au-  
toritate publica geschlagen ; Also daß die Medail-  
len mit recht Historiæ Fax genennt werden ; Und  
diese beyde Studia wegen ihre harmonie und con-  
nexion nicht zu trennen stehen ; indem die Medail-  
len wegen ihrer Kürze aus den Historien zu illustri-  
ren. Die Historie aber wegen der Dunkelheit  
aus den Medaillen zu expliciren. Auch haben die  
Medaillen wegen ihre Sinn-Bilder dieses vor der  
Historie voraus / daß sie zugleich ad moralem do-  
ctrinam und andere Wissenschaften anführen / und

E 4

als

ist  
DI-  
GIS.  
Ma  
nah  
e ei  
hes  
der  
Auf  
urg  
ein  
IN  
TAS  
nen-  
ielet  
oria  
sen-  
die  
n es  
essen  
esen

ela

loca

AS



also eine Historiam Characteristicam oder Philosophiam Exemplarem de Principe abgeben / wozu sie die Criticam (welches Wort ich in sensu laxiori nehme/) vonnöthen haben / welches dann das Sal & condimentum ist / das Gewürz / welches dieser Speise den rechten Geschmack giebet. Ich vergleiche also Historiam, Rem Nummariam und Criticam, dreyen Schwestern / die sich mutuo amplexu umfassen; Oder auch denen 3 Graticen der Griechen / so stets zusammen wohnen; Auch ist dieses die Ursach / daß ich wegen der nothwendigen combination und analogie, so diese Doctinen untereinander haben / gegenwärtigen Tractat inscribirt, Historiam Numismatico Criticam, oder Historiam Criticam Numismatum, Modernorum.

2. Was dann den Nutzen betrifft / so die Medaillen mit der Historie gemein haben / so wird solcher aus anzuführenden Exempeln erwiesen. (1.) durch die Medaillen, so auf die Geburth hoher Fürsten geschlagen / die hin und wieder anzutreffen seynd. Unter welchen remarquabel, so auf die Geburth Caroli XII. Königs in Schweden geschlagen; Wie auch die Französische von König Ludovico XIV. Ich erinnere mich einen Geburths-Pfennig gesehen zu haben; Auf dessen erster Seite ein nackender Knabe / so ein Hembd in der Hand hielt; Oben dessen Kopff ward ein Kreuz gehalten / cum Inscr. Der Mensch mit seinem ersten Hembd / ziehet an / alle Jammer  
und

und Elend. Auf der andern Seite ist auch ein nackendes Kind / mit einer Rose ; Die Umschrift ist. Nichts bringt der Mensch zur Welt mit sich. Nichts aus der Welt er nimbt endlich.

3. (2.) Durch die Medaillen, so auf die Education der Prinzen und vornehmen Herren verfertigt. Die in Holland auf die Education Mauriti, Prinzen von Oranien gepräget / hat zur Umschrift. TANDEM FIT SURCULUS ARBOR. In Schweden seynd auf Thro Königl. Maj. Carolum XII. deren 3. verfertigt ; Die eine hat auf dem Revers VIRTUS NON COMPUTAT ANNOS 1688. Die andere / SUB UMBRA ALTISSIMI. 1688. Die dritte / HINC VIROR, ET VIRES. 1690.

4. (3.) Durch die Trau-Pfennige / und Medaillen, so auf die Vermählung der Regenten und Fürsten geschlagen. Auf dergleichen von Gustavo Adolpho Königs in Schweden / ist zu sehen die Schwedische Crone von einer Hand aus der Luft gehalten / cum Inscr. A DEO DESTINATA. Auf der andern Seite. GUSTAWO ADOLFO. REGI JUNGITUR. MARIA, ELEONORA, ET CORONATUR REGINA SVECIÆ. DIE 27 NOVEMB. STOC. 1620. Auf die Vermählung Friderici Wilhelmi, Chur-Fürsten zu Brandenburg ist Anno 1670. 17 Febr. eine güldene Me-

E 5

daille,

daille, schwer 2 und  $\frac{1}{2}$  Ducaten verfertiget. So findet sich auch ein Schau-Pfennig / mit 2 Händen / die sich anfassen / cum Inscript. MANUS MANUM LAVAT. Auf der andern Seite ein Cupido, so einen Löwen bezwingt. Die Umschrift ist: AMOR VINCIT OMNIA. Wieget 10 Ducaten.

5. (4.) Durch die Eröhnungs-Pfennige. Von den güldenen und silbernen Medaillen so auf die Eröhnung Ludovici XIII. Königs in Frankreich geschlagen / wie auch deren Inscription ist nach zu sehen. *Gramondus in Hist. Gall. pag. 16. sub A. C. 1610.* Es war darauf des Königs Bildniß geprägt / auf einen Thron sitzend. Über ihm gieng eine Hand aus den Wolcken / die hatte einen Krug mit köstlichen Del gefüllet / und schüttete ihn aus auf des Königs Haupt / mit der Umschrift: GALLIS DATA MUNERA COELI. Die Kaiserliche Eröhnungs-Pfennig beschreibet der Autor des *Theatri Europæ*, und einige andere / der Hr. *Thulemarius in tr. de Octo Vir. cap. ult.* Notabel und rahr ist die Medaille von Gold / 5 Ducaten schwer / auf Fridericum und Elisabeth, König und Königin in Böhmen / welche Anno 1619. d. 14. & 7. Novemb. gekröht; Welchen der Rath zu Prag ihnen zum Gedächtniß hat münzen lassen. Die Medaille so auf die Eröhnung des Römischen Königs Josephi I. geschlagen / zeigt einen doppelten Adler / oben mit einer Crone / hält mit der Rechten den Scepter / mit der Linken das Schwerdt; An des Adlers Kopf hanget Jhrs Kaiserl. Maj. Bildniß /



stehet. FELICITAS BRITANNIÆ. 29 Maij  
 1660. Die Figuren auf den Revers seynd sehr saub-  
 er ausgearbeitet / also daß diese Medaille vor  
 eine mit von den besten / so unter Modernen anzu-  
 treffen / passiren kan ; Und ist selbige von der ersten  
 Grösse / so auf dem Schemate *Cap. IV.* zusehen.  
 Die Historie ist auch sonderlich remarquabel, und  
 diese Eröbning mit vielen Umständen conjungirt ;  
 wovon ich nur dieses mit wenigen melden will / daß /  
 wie Anno 1649. 30 Januarij dem König Carolo I.  
 auf ein Eschaffaut vor seine Residence Withal. das  
 Haupt mit einem Beile abgeschlagen wurde / so er-  
 grieff Olivier Cromwel unter den Rahmen eines  
 Protectoris das Regiment / zwang Carolum II. in  
 unbekandter Kleidung aus Schottland nach Franck-  
 reich zu fliehen ; Brachte es auch dahin das Carolus  
 aus Franckreich weichen mußte. Die Holländer nö-  
 thigte er imgleichen / daß sie König Carolum  
 in ihrem Lande nicht mehr dulden mußten. Also  
 suchte Carolus II. bey dem Römischen Reich und  
 anderen Potentaten Hülffe / aber umsonst / weil nie-  
 mand den Cromwel offendiren wolte. Unter des  
 hielt er sich meist incognito auf in den Spanischen  
 Niederlanden / nebst seinen Bruder Herzog von  
 Jorck, welcher in seinem Exilio die Päbstliche Re-  
 ligion annahm. Endlich starb Cromwel Anno  
 1658. und succedirte ihm zwar in Protectorat sein  
 Sohn Richard Cromwel, allein nicht in der Vi-  
 geur und Capacität. Dieser Gelegenheit bediente  
 sich Monck, Gouverneur vom Schottland / be-  
 mächtigte sich der Stadt London / und disponirte  
 Eng

England dazu / daß sie Carolum II. mit grossen  
Frolocken Anno 1660. wieder zu ihren König an-  
nahmen. Nach Königs Caroli todt / so Am. 1684.  
arrivirt, kam sein Bruder Jacobus zur Regierung ;  
Bey dessen Cröhnung wurde eine Münz geprägt / auf  
welchen ein Löw mit halbzugethanen Augen gleich-  
sam schlaffend gestanden / mit der Überschrift :  
*Rouse my who dare.* d. i. Es habe einer das Herz  
und beunruhige mich. Allein / ohne der letzteren Ver-  
enderung in England zu gedencken / so ward der Kö-  
nig gleich bey antretender Regierung gnugsam be-  
unruhiget / indem der Herzog von Monmouth, und  
ein Schottländischer Graf Argyle, die Waffen  
wider den König ergriffen ; Sie wurden aber ge-  
fangen / und zum Tode condemnirt ; Auf dero un-  
glückliches End seynd unter andern auch folgende  
Disticha gemacht.

*Rex Argyle ambit Scotus, Monmouthius  
Anglus,*

*Esse, perit. Regem qui petit ense su-  
um.*

*Eruta maturo Majestas Angla periclo est,  
Scote tuo Regi, plaude Britanne tuo.*

Item :

*Murinus Ense petit Regem, Et Monmouthi-  
us errant,*

*Hic caput invitus, fonte dat ille  
manus.*

Item:

Item :

*Ecce sub Argilla jacet hic Argyle cruenta,*

*Non oculis Argus, sed fraude Argivus Ulysses.*

6. (5.) Durch die Sieges-Pfennig. Unter solchen ist ein viereckiger von Golde / mit dem Wapen von Stuhlweissenburg / auf der andern Seite die Inscriptio: Durch Auffgab nam es ein Solymann Anno 1543. / mit Schwerdt es Käyser Rudolff gewann / 1657. Auf die Eroberung der Stadt Bergen / ward in Holland eine Medaille gepräget / mit der Umschrift: MAURITI AUXILIUM PRÆSTANS VICTORIA BERGIS. An. 1600. ward eine andere verfertigt / als Prinz Mauritius von Oranien einen herrlichen Sieg wider Erz-Herzog Albertum befochte; Auf der ersten Seite ist ein aufgehende und untergehende Sonne / deren die erste eine in die Höhe stehende und ausgebreitete; Die andere aber eine zur Erden gebogene und verwelckte Sonnen-Blum befrahlet. Auf der andern Seite das offene Feld bey Nieport, worauff 2 Armeen wider einander fechten; Die eine aber geschlagen und in die Flucht getrieben wird / cum Inscr. AD NEOPORTUM. Die Umschrift an beyden Seiten ist. QVOS DIES VIDIT VENIENS

ENS SUPERBOS HOS DIES VIDIT FUGI-  
 ENS JACENTES. 2 Jul. 1600. Von König  
 Gustavo Adolpbo seynd unterschiedene Medaillen,  
 so von den Trophæis des Königs handeln. Die we-  
 gen Eroberung der Stadt Riga geschlagen / præsen-  
 tirt auf der einen Seite dem König zu Pferde; D-  
 oben wird die Sieges-Crone gehalten von 2 Engeln/  
 cum Inscr. GUSTAVUS ADOLFUS MAGNUS  
 DEI GRATIA SVEC. GOTHOR. VANDA-  
 LOR. REX AUGUSTUS. Auf der anderen Sei-  
 te die Stadt Riga / cum Inscr. RIGA DEVICTA  
 VICTORIA VENIT AB AXE LAVRV VBL GU-  
 STAVI CINCIT RADIANTE CAPILLOS. Eine an-  
 dere Medaille, so auf die Victorie zu Leipzig geschla-  
 gen / hat auf der einen Seite des Königs Bildniß/  
 cum Inscr. GUSTAVUS ADOLFUS, SVECO-  
 RUM ETC. REX. Unten. RESTIT. LIBERT.  
 GERM. Auf der andern Seite wird die Schlacht  
 vorgestellt / cum Inscript. AUSPICIO. JOVÆ.  
 VIRTUTE. REGIS. SVECORUM. Unten VI-  
 CTORIA. LEIP. PARTA. 1631. Wie die  
 Stadt Gröning (wovon auch die Provinz ihren  
 Nahmen hat) Anno 1672. umbsonst von den Chur-  
 Cöllnischen und Bischöflichen Münsterischen Trou-  
 pen belagert / ward auf die Tapfferkeit der Grö-  
 ninger eine Medaille geschlagen; Woranf diese In-  
 scription. *Gröning belegerd den 9 Jul. Verla-*  
*ren den 17 Aug. 1672.* Auf die Victorien so zur  
 See erhalten / finden sich gleichfalls unterschiedene  
 Medaillen, deren ich nur anführen will / so in Hol-  
 land geprägt / auf die Victorie, welche An. 1692.  
 die



die Englische und Holländische Flotte wider die Französische / so in 97 Schiffen bestund / erhielt. Die Flotte ward guten theils ruinirt, und das grosse Admiral-Schiff / die Königliche Sonne genandt / nebst anderen von den Siegern weggenommen. Auf der ersten Seite wird exhibirt Hercules mit der Keule / ruhend auf einem Felsen / cum Inscriptio: NE HERCULES ADVERSUS DUOS. Auf der andern Seite beyderseits Kriegs-Schiffe en Bataille. Cum Inscript. BRITANNA ET BELGICA VIRTUS. Der Autor dieser Erfindung scheint dem Chameleon nicht unähnlich zu seyn; denn ob er zwar die Tapfferkeit der Engländer und Holländer auff der andern Seite zustehet / so will er doch auff der ersten Seite den Verlust der Franzosen bemänteln / weils auch ein Hercules wider zwey nicht sufficient. Auf eben selbige Victorie ist ein andere Medaille verfertigt. Auf der einen Seite ist zu sehen des Königs Wilhelmi Brust-Bild / das Haupt beziert mit ein Lorbeernen Krone / so ein Symbolum der Sieger ist / wie aus den alten Römischen Münzen zur Gnüge bekandt / die Umschrift ist: WILH. III. D. G. ANGL. SCO. FR. ET HIB. REX. DEF. FID. Auf der andern Seite wird die See-Schlacht vorgestellet / mit der Umschrift: NUNC PLURIBUS. IMPAR. Unten stehet: OB CLASS. GALL. AB. ANG. ET. HOLL. VICT. ET DELET. D. 25. 31 MAI. Anno 1692. Die Circulaire Umschrift: SIC PHAETHONTA O TANDEM MARE SUFFICIT IGNI. Auf die bes

berühmte Britanische Expedition, so der erwehnten See-Victorie vorgegangen ist Anno 1688, eine



Brandenburgische Medaille geschlagen / weil diese Expedition durch Rath und Waffen Ihro Churfl. Durchl. assistirt. Deßfalls dann auch auf der einen Seite Friderici III. Brustbild; Auf der andern / die Göttin Nemesis, so einen Finger der rechten Hand an dem Mund hält / und mit der Linken den Brandenburgischen Scepter / wie das Kupffer mit mehreren anweist.

7. (6.) Durch die Medaillen so wegen der Glückseligkeit und innerliche Ruhe eines Staats gepräget. Solche Glückseligkeit nun kan auf vielerley Weise concipirt werden / und bestehet selbige hauptsächlich in dem florirenden Zustand der Commercien; und wohl ordinirte Einkünfften / so das Publicum Ararium entweder aus den Bergwerken und Domainen, oder auch andern Contributionen ziehet. Hieher gehören die 2. vorhin erwähnte Medaillen, als von Ihro Kaiserl. Majest. Leopoldo I. cum Inscr. IMPERIO SUA FORMA REDIT. Und von Carolo II. König in England / cum Inscript. FELICITAS BRITANNIÆ. In Franckreich ist eine Medaille geschlagen / worauf des Königs Brust-Bild / mit der Umschrift: LUDOVICUS MAGNUS. FRANC. ET NAV. REX P. P. Auf der andern Seite ist eine Figur / so auf einem Piedestal sitzet / und in der Rechten ein Cornucopiæ hält / mit der Linken ein Schildt / worin die Französische Lilien / und ein Schiff mit  
auff

auffgezogenen Seegel ; Die Inscriptio ist: FELICITAS PUBLICA. Unten. LUTETIA. Ein Schiff / so mit vollem Winde seegelt / deutet den glücklichen Zustand an / und gewünschten Fortgang der Geschäfte. Worauf imgleichen ziele eine andere Französ. Medaille, auf dessen Revers ein Schiff mit der Umschrift: NAVIGATIO INSTAURATA. Wie Ludovicus XII. König in Frankreich Anno 1498. zu Regierung kam / welcher zur Gemahlin hatte Annam, die einzige Erbin des Herzogthums Britannien, so liessen im folgenden Jahr die Unterthanen ihr Vergnügen durch Prägung einer Medaille, so von der ersten Größe / sehen; Auf dessen eine Seite des Königs Bildniß mit Lilien umgeben / worüber diese Inscriptio. FELICE LUDOVICO REGNANTE DUODECIMO CÆSARE ALTERO, GAUDET OMNIS NATIO. Auf der andern Seite / LUGDUN. REPUBLICA GAUDENTE BIS ANNA REGNANTE BENIGNE SIC FUI CONFLATA. 1499. Das Jahr 1602. war den Holländern / während der Spanischen Unruhe sehr remarquabel, weiln sie ihre Commercien in Ost: Indien etablirten, auch die Ost: Indische Compagnie sich ganze Königreiche unterwarff / und Ambassadeurs an die Kaiser zu China und Japon abschickte. Der Prinz Mauritijs eroberte die Bestung Grafe; Deßfalls dieser Denck: Pfennig geschlagen; Auf dessen eine Seite ein Lorbeer: Kranz / und die Stadt Grave, cum Inscr. INDUSTRIA & LABORE Auf der andern / ein Jäger / so auf seinen Jägerspieß schon einen

diese  
urfl.  
inen  
/ die  
band  
ran:  
neh:

der  
s ge:  
ieler  
lbige  
om-  
das  
wer:  
ribu-  
n'er:  
ajest.  
OR-  
Eng:  
NIAE.  
wor:  
riff:  
NAV.  
r / so  
n ein  
bildt /  
f mit  
auff

einen Hasen hängen hat / mit den Händen aber den andern auch nachsetzet / über welchen ein Habicht flucht / so eine Taube bereits in den Klauen hält / und nichts destominder denen in der Flucht begriffenen andern Tauben naheilet / cum Inscriptio: PARTA TENENS, NON PARTA SEQVOR. Und wie endlich 1609. der Krieg in Niederland mit Spanien auffgehört / so wurde zur Auffmunterung der Holländischen Nation, numehro die Negotien wohl warzunehmen und fortzusetzen / diese Medaille auf ordre der Hrn. General Staaten geschlagen. Auf dessen ersten Seite / ein auf einer Trommel eingeschlaffener Soldat / welcher seinen Helm / und andere Rüstung bey seite gelegt / cum Inscriptio: QUIESCO, ob hoc IX, S. C. Auf der andern Seite ein Rauffmann / so bey seinen Contoir Tisch sitzet und schlummert / dem aber der Mercurius bey dem Ohr zopffet / und ihm dieses Wort zuspricht: PLUS VIGILA. Der Silber Berg in Schweden ist im profil auf eine Medaille exprimirt, wie Anno 1687. König Carolus XI. selbigen besichtigt; Und ist darauf die Umschrift: PERLUSTRAT VISCERA TERRÆ. Auf der äusserlichen circumference, REX COMITANTE COM. F. VREDE. C. M. P. IN ARG. FOD. SE. DEMIS. A. 1687. D. 13 AUG. Wegen das renommirte Lüneburgische Bergwerck / zum Hartz genant / ist ein silberner Pfennig von der dritten Grösse / so im Schemate anzutreffen / geschlagen / schwer 5 Rthl. Auf der einen Seite ist das Bergwerck im Durchschnitt zusehen / nebst einigen Machinen.

nen. Auf der andern Seite seynd 14 Wapen; mit der Inscript. EX DURIS GLORIA. Ao. 1670. Wegen der Hamburgischen Bancke ward eine Münze geprägt / worauf ein Piedestal, auf welchem das Hamburgische Wapen / nebst einem Buch mit dem DEBET, und CREDIT. Neben an lieget Papier / Feder und Dinte. Auf dem äussersten Rande ist geschrieben. An. 1619. FUHRT MAN DIE BANCO EIN, GOT WIL IHR SEGEN SEIN, aus der Wolcken wird von einer Hand die Wagschale gehalten / cum Inscr. DA PACEM DOMINE IN DIEBUS NOSTRIS. Auf der andern Seite ist die Stadt Hamburg mit dem Elb-Gröhm / und Insc. SUB UMBRA ALARUM TUARUM.

8 (7.) Durch die Medaillen so wegen den schlechten Zustand eines Staats / oder auch wegen inderlicher Unruhe geschlagen. In der ersten Classe gehören die Noth-Münzen / *Patinus in Historia Numism. cap. 6.* producirt einen solchen von der Stadt Leyden, welcher währender Spanischen Belägerung geschlagen / cum Insc. PUGNO PRO PATRIA. 1574. Ohne diesen werden noch unterschiedene andere gefunden: Als ein Harlemscher von Anno 1572. ein Middelseburger von selbigen Jahr. Ein ander Leydischer von Anno 1574. worauf stehet / HÆC LIBERTATIS ERGO. Ein Deventer von Anno 1577. Acht Amsterdamsche unterschiedene Noth-Münzen / von An. 1578. Ein Brüsselscher von Anno 1579. Ein Bredaischer von An. 1625.

und:

and andere mehr / so zum Theil von Leder / Bley  
 oder Kupffer / umb der Gemeinen Noth zu succuri-  
 ren verfertigt. Zu der andern Classe seynd zu  
 rechnen / die Medaillen, so wegen Verrath / inner-  
 lichen Krieg / und Revolte oder Unruhe des Pöbels  
 gepräget. Auff den Verrath ist An. 1582. eine  
 Medaille in Holland geschlagen / wie der Prinz von  
 Oranien als er von der Taffel aufstehen wolte / von ei-  
 nen verkaufften Meuchel-Mörder mit einer Pistohl  
 durch den Kopf geschossen wurde. Auff der ersten  
 Seite wird præsentirt der Prinz von Oranien, über  
 einen Saal gehend / welchen ein Mensch mit einer  
 Pistohl durch den Kopf schiesset / die Umschrisse  
 ist: PRODITIONE NON ARMIS AGITUR.  
 Auff der andern Seite ein König / welcher diesen  
 Meuchel-Mordt beklaget / cum Inscr. PRODI-  
 TOR TANDEM LUET. 1582. Wegen des  
 entdeckten Pulver-Verraths / da man den König Ja-  
 cobum sampt dem ganzen Parlament mit Pulver in  
 die Luft zusprengen / vorgehabt / ist eine Medaille  
 verfertigt; Auf dessen erster Seite ein Sonne / so  
 durch eine Dorn-Crone / in deren mitte der Nahme  
 Jehovah stehet / scheint / cum Inscr. NON DOR-  
 MITASTI ANTISTES JACOBI. Auff der an-  
 dern Seite / ein unter Rosen und Lilien liegende  
 Schlange / cum Inscr. DETECTUS QVI LA-  
 TUIT, S. C. Auff den innerlichen und Bürger-  
 lichen Krieg finden sich gar selten Medaillen, und  
 seynd sehr rare / die von dergleichen Materie han-  
 deln. Wohin folgende Medaille von Carolo I.  
 König in England zu rechnen / welcher während  
 Rd.

Königlichen custodie gepräget / worauff das gewöhnliche Brust-Bild; Auf der andern Seite aber ein Adler so in der Luft von ein Pfeil getroffen / zu Boden fällt. Unter dem Adler in Form eines halben Circels stehet. IMPROVISO. Diese Medaille wird vor sehr rar gehalten / und auf etzliche 100 Reichsthaler æstimirt. Wegen Unruhe des Pöbels ist Anno 1696. eine Medaille von der Stadt Amsterdam/verfertiget / so da meritirt, daß man ihrer nebst der Historie in etwas gedencke. Auf der einen Seite wird das infestum mare, das ungestüme Meer nebst den Winden auf beyden Ecken præsentirt. Wie auch Neptunus stehend auff ein Wagen / (worauf das Amsterdamsche Wapen;) von zwey Meer-Pferde gezogen: und hält mit der Rechten sein gewöhnlich Zeichen/ den Tridentem: Mit der linken Hand und zwar erhoben / gebietet er dem Meer / daß es still stehe; Dann Neptuno war die Herrschafft über die Wasser von den Alten zugeeignet. Die Umschrift ist. MOTOS PRÆSTAT COMPONERE FLUCTUS. Auf der andern Seite der Medaille wird das ruhige und stille Meer vorgestellt / nebst einer aufgehenden Sonne / so ihre Strahlen weit ausbreitet. Die Inscriptio ist; HALCYONIBUS REDUCTIS. SENATUS AMSTELOD. CIVIBUS SUIS HOC ANTIQVÆ VIRTUTIS SPECTATÆQVE FIDEI PRÆMIUM LARGITUR. Unten. M DC XCVI. Mit der Historie / so Anlaß zu Prägung dieser Medaille gegeben / verhält es sich nachfolgender Gestalt. Es hatte der Rath zu Amsterdam zu Fortsetzung des

schwe:



schweren Franckösischen Krieges Anno 1696. eini-  
 ge neue Auflagen gesetzt / und zwar so kam am 10.  
 Januar. gedachten Jahrs eine Ordre auß / wegen  
 Begräbniß der Todten / welches am 30 Januarii  
 seinen Anfang nehmen sollte. Dessen erster Arti-  
 cul enthielte / daß umb eine Leiche auff dem Kirch-  
 hof zu begraben / man nicht mehr haben soll / als  
 einem Ansprecher / und an selben zahlen 2 Gulden  
 10 Stüver. An den Hauptmann / der die Begräb-  
 niß bedienet 1 Gulden 5 Stüver. An jedem Trä-  
 ger 1 Gulden 5 Stüver. In dem sechsten Articul  
 aber ward allen unvermögenden Personen frey ge-  
 gelassen / ihre Leichen tragen und ausführen zulas-  
 sen durch ihre Nachbarn oder andere Leute so von  
 ihnen selbst bestellt; jedoch daß es sothane Unvermö-  
 gende seyn; welche die Acte bey dē Secretarien als für  
 Arme gesucht haben / so alsdenn auch keinen Anspre-  
 cher nehmen dürffen. Allein das gemeine Volck  
 war mit solcher Ordnung gar nicht zu frieden / als  
 wodurch ihre Freyheit zuviel eingeschränckt zu seyn  
 ihnen bedünckte. Und hielten was in dem ersten  
 Articul ordinirt, vor zu löstlich / und was in dem  
 sechsten / zu schändlich. Rottirte sich also zusam-  
 men / und fiengen zu erst an denen verordneten Trä-  
 ger allerhand Unlust anzuthun. Als nach der Hand  
 die Träger durch commandirte Soldaten beschützt  
 würdē / versamlete sich wieder einig Volck / so mit flie-  
 genden Fahnen gegen die Soldaten anzog / selbige  
 mit Steinen angriff / auch endlich in die Flucht  
 brachte. Worauff die Gemeine nach des Herrn  
 Bürgermeisters Boreel Haus zu eilete / und solches  
 plüne

plünderten / nachdem sie die Soldaten / so zu Bes-  
schützung dieses Hauses commandirt waren / wider-  
weggetrieben und verjagt. Nach solcher Verrich-  
tung wolten sie nach des Herrn Bürgermeisters de  
Haas seinem Hause gehen / weil aber die Bürger-  
schafft sich versamlete / und starck ins Gewehr kam /  
auch der Abend einfiel / so blieb es dabey. Ob  
nun gleich der Rath die Verordnung wieder einge-  
zogen und vernichtet / so versamleten sie sich dennoch  
des andern Tages wieder / und griffen das Haus  
des Englischen Consuls Kerby an / welches sie in  
kurzer Zeit ganz vernichteten / und alles was dar-  
innen war / auff die Strasse wurffen. Weiln nun  
kein Ende von dieser Tragödie zu sehen war / so re-  
solvirten sich die Herrn des Raths / Gewalt mit  
Gewalt zu vertreiben / und liessen ein Placat den  
1 Febr. publiciren, zu diesem Ende ward vor gut be-  
funden / alle freywillige auffsitzen zulassen ; Wie denn  
auch die gewaffnete Bürgeren starck zusammen kam.  
(Der Pöbel aber ward immer frecher ; gieng nach  
des Herrn Bürgermeisters de Brieß Behausung /  
in Meynung solches zu plündern ; Und ob zwar das  
Haus starck mit Bürgern besetzt war / so drungen  
doch einige Kerls durch / die aber der Hr. Brieß  
mit Geld und guten Worten besänfftigte ; Auch dar-  
auff einig Geld auf die Strassen warff ; Wie nun  
das Volck anfinge solches auffzusamlen / schossen die  
Bürger darunter / und schlugen mit ihren Musqve-  
ten und Piquen einige todt / und jagten den Rest von  
einander. Dem geschlagenen Pöbel war dennoch  
die Raub-Lust nicht vergangen / sondern gingen  
nach

F

nach

nach unterschiedliche Häuser zu / und unter andern nach dem Hause des reichen Juden / Pinto genannt / schlugen die Fenster aus / und raubeten alles weg / so sie in den Kammern antraffen / inzwischen arrivten die Bürger / besetzten das Haus von hinten und vornen / und griffen darauf den Pöbel an / wovon einige getödtet / und 25. nach dem Gefängniß versand wurden. Nach dieser rencontre kam der Schrecken dergestalt in sie / daß man keine zusammenrottung mehr sahe. Von den Gefangenen wurden 2. verurtheilet / mit dem Strang gestrafft zu werden. Und ward die Sentence des Abends umb 6 Uhr bey Licht exequirt. Des andern Tages als am 2 Febr. wurden wieder 3 Kerls auf die Waag gehenckt. Und den 6 Febr. seynd 7. von den Gefangenen angeknüpfft / und auf den Bollwoyck einige von denen so todt geschlagen waren / bey die Beine aufgehangen. Durch diese strenge nun / und Vorsorge der Regierung / ward die Empörung und Plünderung gestillt / und die Stadt Amsterdam wieder zur Ruhe gebracht. Welche Gewalt und feindlicher Anfall / vielleicht angestiftet war / umb dadurch die Stadt Aufrührisch zu machen / und übern hauffen zu werffen / folglich den Staat merklich zu verschwächen / und denen Feinden denselben anzugreifen / Ursach zu geben. Wie solches die Worte des Piacats seyn / so den 4 Febr. 1696. von dem Rathhause abgelesen ward. Worauff dann die vorhin erwehnte Medaille in allen Stücken alludirt ; Und durch den Neptunum dem Gott des Meers / der auf der Medaille, als den tobenden Wellen

Wollen ihr Ungestüm legend exhibirt, wird die Hohe Regierung der Stadt Amsterdam bedeutet/ so da durch Gewalt/ das feindliche Unternehmen und Gewalt des Pöbels gehemmet / und allens wieder in voriger Ruhe und Wohlstand gesetzt; Worauf der Revers dieser Medaille alludirt.

9. (8.) Durch die Frieden- und Bündniß-Pfennig. Hieher gehören die von Wilhelmo Tello, Stuffachero und Erno, Urheber der Schweizer Bündniß und Union. Unter denen Französischen ist vor andern zu remarquiren die Medaille vom König Henrico IV. so auf die Renovirung des Schweizerischen Bundes geschlagen. Der König beschenckte einem jeden der Schweizerischen Abgeordneten mit eine Kette vom 500 Goldtgulden/ unten an war gehenget die Medaille mit des Königs Brustbild: Auf der andern Seite ein Altar mit 2 Columnen, worauf die Crone ruhet/ die Senlen seynd mit Palm- und Lorbeer-Zweigen umbflochten. Am Ende des Altars ist diese Inscription EX AURO FRANCIGENA, ANNO FOEDERIS RENOVATI EFFOSSO. Auf den Umbkrenß der Medaille ist ein Chronologicum Programm von dem Jahr des erneuerten Bündniß 1602. REGIS SACRAE FOEDERA MAGNI. Wie Anno 1566. bey Regierung Philippi II. Königs in Spanien denen Holländern ihre Privilegien genommen / und mit der Inquisition und Reformation in Religions-Sachen verfahren wurde: So that Graf Henricus von Brederode sich mit etzliche 100 Edelleuten zusammen/

umb ihre Freyheit zu maintainiren, brachten ihre Gravamina bey die Gouvernantin Margaretham Austriacam, Königs Caroli V. natürlichen Tochter / an. Wie ihnen aber kein Gehör gegeben ward / sondern der schimpffliche Titel des Gveux von Bedlers bengelegt / so gab dieses einigen von denen vornehmsten Edelleuten Anlaß zu einer näheren Verbündniß / und wolten ihre Treue gegen den König / auch ihre Confoederation, die sie zu Vertheidigung der Freyheit auffgerichtet / durch eine Medaille bekandt machen / worauf des Königs Philippi II. Bildniß / cum Inscr. *En tout fideles au Roy.* Auf der andern Seite 2. gefaltene Hände / so einen Bettelsack halten. Mit der Umschrift. *Jusques a porter la Besace.* Anno 1579. Als der neue Spanischer Gouverneur Duc de Parma, einen guten Theil der Holländischen Noblesse nebst der Stadt Gröningen an sich zog / traten die Provincken Geldern, Seeland, Zutphen, Utrecht, Friesland und Ommerland, zu Utrecht den 23 Jun. in eine neue Verbündniß. Nach dieser Utrechtschen Vereinigung hat man die Confoederirte Provincken mit den Nahmen der Vereinigte Niederlande benennet. Und zum Gedächtniß diesen Schanß Pfennig geschlagen. Auf der einen Seite seynd zweene am gleichen Joch ziehende Ochsen / cum Inscr. *TRAHITE ÆQVO JUGO.* Auf der andern Seite zweene bey einen Ungewitter neben einander in der See segelnde Töpffe / cum Inscr. *FRANGIMUR, SI COLLIDIMUR.* Die dritte Medaille ward Anno 1609. gepräget / wie durch Mediation  
der

der Könige von Frankreich und England / und durch den unvermüdeten Fleiß und Prudence des Könighchen Französischen Ambassadeurs Pierre Janin, Præsident des Parlaments in Bourgone, d. 9 April ein Stillstand auf 12 Jahr / zwischen Spanien und Niederland geschlossen wurd / worin die Cron Spanien alle Prætension auff die Vereinigte Provinzen entsagte / und dieselbe für eine freye Nation erklährte. Auf der einen Seite dieser Medaille ist zu sehen / eine aus dem Himmel hervorkommende Hand / welche an einem in drey Knöpfen geflochtenem Bande / die 3 Wapen von Frankreich / England und Holland hält / cum Inscriptio : **A DOMINO FACTUM EST ISTUD.** Auf der andern Seite

**ORDINES FOEDERATI BELGII  
A REGE HISPANIÆ, & ARCHIDUCIBUS LIBERI AGNITI. POST  
BELLUM CONTINUUM XLII.  
ANNORUM INDUCIAS PACIS-  
CUNTUR.**

**INTERVENTIONE REGUM  
GALLIÆ ET MAGNÆ BRITANNIÆ,  
ET CUM IISDEM FOEDUS  
RENOVANT. Ao. clb l3 clx.**

Diese 3 Medaillen seynd in der Holländischen Historie remarquabel, indem sie den Anfang / Progress

grefs und Ende des Krieges / so Spanien über 40 Jahr mit Holland geführt / exhibiren. Unter den Medailen so auf erneuerten Frieden und Verträge geschlagen / ist merckwürdig / die auff den Münster-  
schen Frieden de Anno 1648. inventirt, so ohnge-  
fehr 24 Ducaten am Gewicht hält. Ein andere ist  
geprägert auff dem Spanischen und Holländischen  
Frieden / cum Inscr. ET JUNCTI CURRUM  
DOMINE SUBIERE LEONES. 1648. Zur me-  
morie des Bredaischen Friedens von Anno M. DC.  
LXVII. ist eine Medaille verfertigt / cum Inscr.  
REDIT CONCORDIA MATER. Auff der an-  
dern Seite. MITIS ET FORTIS. Unten. PRO-  
CUL HINC MALA BESTIA REGNIS. Diese  
Münze ist von Gold / schwer 6 Oncen. Die  
Medaille, so auf den particuliren Frieden / welchen  
Anno 1678. die Holländer mit Franckreich ein-  
gingen / geprägt / hat auff der einen Seite. CON-  
JUNGUNT SUA TELA LEO SUA  
LILIA GALLUS, ET QVIS SEPA-  
RABIT. Auff der andern. A DOMINO  
VENIENS POPULIS PAX LÆTA REFUL-  
GET. Auff den Dänischen und Holsteinischen  
Frieden de Anno 1689. d. 20 Jun. ist eine güldene  
Medaille, schwer 15 Ducaten, geprägt / mit der  
Devise: ASPERA NOS TENUERE DIU,  
NUNC ASTRA SERENANT. Ein ander von alei-  
chen Gewicht / cum Inscr. SIC PRIDEM AVUL-  
SÆ, REDEUNT IN FOEDERA DEXTRÆ.  
Anno 1689. 20 Jun.

10. (9.) Durch die Begräbnis-Pfenninge. Un-  
ter

ter die vom vorigen Seculo ist zu notiren, welcher auf den Todt des berühmten Mahlers Albrecht Durers geschlagen. Die erste Seite hat des Mahlers Bildniß / cum Inscript. IMAGO ALBERTI DURERI, ÆTATIS SUÆ LVI. Auf der andern ist eine Crone von Lorbeern Blättern / in der mitte dessen geschrieben. BE. MA. OBDORMIVIT. IN. XRO. VI. IDUS APRILIS. M. D. XXVIII. VI. C. VI. In dem folgenden Seculo ist auff den Todt der beyden Gebrüdere von Witt eine Medaille gepräget ; Auff der ersten Seite liest man. CORNELIUS DE WITT. NAT. 1623. JOHANNES DE WITT. 1625. HIC ARMIS MAXIMUS, ILLE TOGA. Auff der andern Seite. NOBILE PAR FRATRUM SÆVO FUROR ORE TRUCIDAT. Die Königin Christina, und der Chur-Fürst zu Brandenburg Fridericus Wilhelmus, haben dem letzteren Herzogen in Pommern zum Gedächtniß eine Medaille schlagen lassen. Auff dessen ersten Seite ist des Herzogen Bildniß / mit der Überschrift. BOGISLAUS XIV. D. G. DUX ST. POM. C. & VAND. P. RU. E. P. C. CO. G. T. L. & B. D. Auff der andern Seite ist bloß diese Schrift:

E 4

NO-



NOVISSIMIS  
 HONORIBUS  
 BOGISLAI. DUC. STET.  
 POMER. EJUS. NOMINIS.  
 14. ET ULTIMI.  
 NATI. 31. MART. 1580.  
 DENATI. 10 MART. 1637.  
 HUMATI. 25 MAI. 1654.  
 CHRISTINAD. G. SVECORUM.  
 GOTHOR. VANDAL. REGIN.  
 ET  
 FRIDERICUS. WILHEL.  
 D. G. MARC. ET. EL. BRA.  
 DUCES. POM.  
 F. F.

Dieser Begräbniß Pfennig ist von Silber / thut an  
 Gewicht 2 Rthl. Es seynd auch nicht zu verges-  
 sen die Medaillen, so auf die Beerdigung Caroli XI.  
 Königs in Schweden geschlagen. Auf der ersten  
 Seite ist des Königs Brust-Bild und Rahmen/  
 CAROLUS XI. D. G. REX. SVECIAE. Auf der  
 andern / die untergehende Sonne / mit der Übers-  
 schrift: TOTO MIRABILIS ORBE. Und Un-  
 terschrift. ORT, d, 24 Nov. An, 1655. OCCID.  
 d.

d. 5 April 1697. Es seynd derer 2 Sorten verfertigt / eine kleine von einen halben Rthl. werth / so bey der Beerdigung unter das Volck geworffen / und eine grössere von ohngefehr 3 Rthl. Daneben ist noch eine andere von dem Hn. Karlstein geschnitten. Und ist umb das Brust-Bild des Königs zu lesen. CAROLUS XI, D. G. REX SVEC. NATUS.

d. 24 Nov. An. 1655. Der Revers zeigt ein gar künstliches Epitaphium mit Cypressen Bäumen / und einer Pyramide besetzt. An dasselbe lehnet sich eine weinende Weibes-Person / in der Hand den Schild mit 3 Cronen haltend. Unter ihr lieget ein trauriger Löwe. Die Umschrift ist : LUCTUS NON JUSTIOR. ULLUS. Die Unterschrift : DENATO PATRE PATRIÆ. D. 5 APRIL. 1697. Dieser Begräbniß Pfennig ist wegen der Invention und Sculptur besonders zu æstimiren, und hat alle Criteria einer guten Medaille an sich Die Pyramide nebst den Cypressen ist ein typus luctus. Die Figur mit den Schildt der 3 Cronen / stellet Schweden für / weil solche das Schwedische Wapen abgeben. Der Löw / (tria flumina transiliens,) ist das Insigne Gothiæ : Also daß hiedurch auff die Betrübniß / des Königreichs Schweden und Gothen alludirt wird. Die Inscription recommendirt sich wegen ihrer Kürze und Zierde. Es hätte selbige auch noch wohl kürzer können gefast werden in den Worten : LUCTUS PUBLICUS : Allein es exprimirt die Umschrift. LUCTUS NON JUSTIOR. mit mehrer Stärke und Nachdruck / das Trauren der Unterthanen und Schmer-

ken über solchen Höchst-betrübten Sterbfall. Dem welcher Luctus und Betrübniß solte wohl gerechter seyn / als der / wegen den Todt seines Ober-Herren sich findet / vornehmlich wann der Regent / ein Vater des Vaterlandes gewesen : Als einem Patrem Patriæ beweinen ihren König alle Schwedische Unterthanen / der zwar das Schwedische Reich empfangen / in Kriege verwickelt / entblößet von gnugsamer Mannschafft und Schiffen / allein solches ruhig wieder gelieffert / durch heilsame Gesezen verbessert / und die Land-Milice biß auf hundert tausend Mann / wie auch die Flotte mit vielen Krieges-Schiffen vermehret / und Schweden also überall formidabel gemacht. Welche Traurigkeit solte auch wohl grösser können ersonnen werden / als denn viele Könige und Fürsten / ja die ganze Christenheit / welche zu vereinigen König Carl als ein Mediateur einstimmig verlangt ward / betrauret. Dessen Absterben alle Tugendhafte und Virtuosen, wo sie auch diesen Erdkrenß bewohnen / wegen die besondere und vortrefliche Königliche Tugenden / höchst bedauern ; Die so illustre, daß sie gar auch einen Præconem gefunden an den Römischen Pabst Innocentium XII. , welcher dem König Carolum XI. höchst gerühmet / vornehmlich wegen der Gottesfurcht und Keuschheit ; Also nicht ohne Grund vermeinet / daß dessen Lebens-Lauff ein Exempel und Prototypus abgeben könnte / welches allen Regenten zu imitiren wohl anstünde. Neulichst ist auf die Beerdigung König Christiani V. eine silberne Medaille, von Werth eines halben Reichsthaler ver-

setzt

fertiget / so unter das Volk ausgeworffen. Auf der einen Seite ist des Königs Brust-Bild / mit dem gewöhnlichen Titel umbher. Auf der andern ein Pyramyde, mit einem Globo in der Höhe / in welchem der Königliche Nahme Christianus V. zu sehen / mit der Inscription, MEMORIÆ ÆTERNÆ OPT. PRINCIP. N. 15 April 1646. Ob. 25 Aug. 1699. Regn. An. 29. E. G. D. 2 Nov.

II. Dieses ist dann der Nutzen so die Medaillen mit der Historie gemein haben. Indem jene gleich dieser alle wichtige Begebenheiten / so sich in einem Etat und Republicque auffgeben können / vorstellen. Der Medaillen besonderer Nutzen aber bestehet (1.) in Illustrirung der Historie / wanns sie von dieser oder jener Sache dunkel redet. (2.) In Supplirung der Historie / wenn selbige defect, oder auch gewisse Sachen mit stillschweigen vorbegeheth / so doch zu remarquieren sich gebühret hätte. (3.) In Emendirung der Historie / wenn selbige fehlet und irret / oder auch die Historici unter einander dissentiren, alsdann zu keinen sicherern und besserern Beweis zu provociren stehet / als zu den Medaillen, welche als Souveraine Schiedes-Richter ohn ferner Appellation in der Sache decidiren. Und diese Prærogativen vor die Historie vindiciren sich die Medaillen mit desto grössern Recht / weil sie (1.) älter / als wie die Historien und meistens *σύγγραφοι*, oder zu selbigen Zeit geschlagen / als etwas merckwürdiges passirt so sie exprimiren. Hiemit ver hindert nun nicht, daß auch unter den Scribenten

bisweilen *Æquales* gefunden werden: Worauff zu antworten / daß (2.) die Medaillen publica autoritate verfertigt werden / also von stärkeren Beweis / indem die Medailleurs ihre Caprice nicht folgen dürfen / auch nichts anders dem modulo einschneiden / als was ihnen vorgegeben. Hergesogen so werden die Historien meistentheils privata autoritate zusammen geschrieben: Die Scribenten seynd entweder denen *Passiones* unterworffen / oder können auch ohne solche gar leicht in *errorum barathrum* verfallen / indem sie fast kein ander Fundament ihrer Historie haben / und wissen / als die *Gazetten*, *Vocem Populi*, *Famam publicam*; Wenigen aber ist vergönnet nach *Corinthum* zu gehen / oder aus denen Archiven ihre Historie zu concinniren; wie wohl es auch mit dieser Nachricht nicht gleiche Bewandniß hat / dann einige Archiven seynd vollständiger / als wie andere; Auch unterlassen deßfalls die *Historici* nicht / ihren affecten öffters nachzugehen. Dahero kompt es dann / daß man den meisten *Historicis* heut zu Tages wenig glauben zustellet / sondern sie guten theils vor *Flatteurs*, und auff gut Deutsch / die *Historien* Schreibers vor Lügen Schreibers halten will. Von dem sonst berühmten *Historico Sleidano* sagt *Pflugius*, ein Bischoff. *Mentitur Sleidanus Nebulo*. Und ist nachdencklich was von den alten Scribenten meldet *Vopiscus* in *Aureliano*. *Nemo scriptorum quantum ad historiam pertinet, non est aliquid mentitus, in quo Livius, in quo Salustius, in quo Cornelius Tacitus, in quo denique Trogus, manifestis*

*stis erroribus convincerentur.* (3.) so seynd die Historien / in dem sie aus dem Lateinischen / Teutschen / und andere Sprache übersetzt werden / deren Fehlern und Sphalmatibus unterworfen: Also / obgleich Cicero die Historiam nennet *Nunciam Veritatis, Testem Temporum*, so ist sie doch kein *Testis omni exceptione major*, als wie die Historia Numismatica, welche von allen dergleichen Irrthümern und Berenderungen exemirt ist. Demnachso hat Livius, einer der berühmtesten Historien-Schreiber / sich nicht entsehen / in den dunkelen / und wegen das Alterthum unbekandten Sachen / ad *Inscriptiones antiquas* zu provociren. Und Goltzius in *Fastis suis*, oder in Beschreibung des Römischen Magistrats, hat sich der gedruckten Historien gar wenig bedienet / sondern was er von den Geschichten der Römer / so zu Kriegen und Friedenszeiten passirt, erwehnet / hat er aus den alten Monumenten der Münzen ic. gezogen. Daher auch Goltzius in *Thesouro rei antiquariae* pag. 74. mit gutem Recht bestrafft *Jacobum de Strada* und *Gvilielmum de Choul*, welche sich unternommen / die alien Münzen aus den Historien zu corrigiren.

12. Zum Beweis daß die Medaillen dienen / die Historie zu expliciren, wird folgendes Exempel dieses darthun. Wegen der Geburt Johannis Austriaei, des Kaisers Caroli V. natürlichen Sohns / werden diverse Meynung gefunden. *Famianus Strada* will / daß er im Jahr 1547. d. 2 Febr. an eben selbigen Tage / als sein Vater Carolus, geboren. Die

Die Tabulæ Genealogicæ Tubingensium führen selbiges Jahr auch an/ setzen aber vor den 24 Febr. den 25. Hergegen so wil der *Jctus Ritterhusius* in seinen Genealogien behaupten / das Johannes Austriacus im Jahr 1545. geboren sey. Bey solchem Zwiespalt; und Collision der Meynung/ gibt die Medaille von Johanne Austriaco, als ein Oraculum, die Decision. Selbige ward auff die Victorie, so er wider den Türcken erhalten/ geschlagen. Auff der ersten Seite ist dessen Bildniß / cum Inscriptio: JOANNES. AUSTRIÆ. CAROLI V. FIL. ÆT. SU. ANN. XXIII. Auff der andern ist eine Seule / an dessen Fuß die Zeichen der Trophæen liegen. Oben der Seule siehet man Johannem Austriacum stehend. Über dessen Haupt hält ein Engel die Sieges-Cron von Palmen. Cum Inscriptio. CLASSE. TURCICA. AD. NAUPACTUM. DELETA. Aus dieser Medaille nun wird die erste Meynung/ daß er im Jahr 1447. geboren/ contra *Rittershusium* bestärcket. Denn/ wenn er anno 1571. als die See Victorie wider die Türcken befochten ward / XXIV. Jahr alt gewesen / so muß nothwendig der Dies Natalis im Jahr 1547. sich befinden. Diesen Nummum producirt und beschreibet *Luckius in Syllog. Numism.* Und nach ihm umbständlicher *Joh. Andr. Gleichius in Dissert. de quibusdam Nummis ob Victorias Navales deportatas, cufis.*

Das

## Das X Capit.

Von dem Nutzen der Medaillen in  
der Chronologie, Heraldie, Poesie,  
und Literatur.

I.

**D**er Nutzen / so die Medaillen  
in der Chronologie præstiren,  
bestehet darinn / daß sie exhibirt ein voll-  
ständigen Unterricht / was in allen Königreichen  
und Provinzen von Zeiten zu Zeiten passirt. Eine  
kurze und kleine Idæ habe ich hievon vorgestellt in  
dem dritten Capittel / welches von dem Ursprung  
und Verfolg der neuen Medaillen handelt / und seynd  
darin die vornehmsten Reiche durchgegangen / und  
von jedes einige rare Pfennig angeführt; Dann hie-  
von weitläufftig zu handeln ist wieder das Absehen  
dieses Wercks / und überschreitet das Ambt eines  
Historici-Nummo-Critici. Mehrere Nachricht  
aber wird man hievon finden in dem XVI. Capitel/  
worin ich mich ad Scriptores, so von denen Medail-  
len geschrieben / tanquam ad fontem remittere.

2. Die Utilitæt der Medaillen in arte Heraldica wird durch diejenige Pfennig dargethan / worauf  
die Insignia, oder Wapen der Königreiche / der  
Provinzen / auch der Grafen / Baronen, Edellen-  
te / oder auch anderer meritirten Männern geprä-  
get.

as



get. Von Johanne III. König in Schweden ist ein silberne vorhanden / an Werth und Gewicht drey Reichsthaler. Auf dessen eine Seite / in dem kleinern Circel des Königs Brust-Bild / gekröhnet zu sehen / mit der rechten Hand das Schwerdt / mit den lincken den Reichs-Äpfel haltend / cum Inscr. JOHANNES. 3. D. G. SVECORUM. GOTHOR. VAND. R. X. In den größten Circel seynd ringsherum die Wapen von denen Provinzen / an der Zahl 23. Vom Carolo IX. als Herzogen zu Sudermarland ist gleichfalls ein Medaillon vorhanden ; Auf dessen andere Seite in dem ersten Circel 14 Wapen der Provinzen / deutlicher und grösser / als wie in dem Nummo Königs Johannis sich befinden : In dem andern Circel seynd 15. andere Wapen / etwas kleiner als die vorigen. Auf einer Medaille vom Christiano IV., König in Dennemarck / und zwar auf dessen andere Seite ist der König zu Pferde / mit aller Provinzen Wapen in den Umbkreis. Ein andere von Christiano V. König in Dennemarck von Anno 1691. ist auch mit solchen Wapen der Provinzen ausgezieret. Die Französische Medaillen , Worauf Franckreichs Wapen / werden die controvers decidiren , oder denen ihr Scrupel benehmen / die solches Wapen nicht vor Lilien / sondern vor etwas anders ansehen wollen.

3. Die Päbstlichen Medaillen informiren uns von ihrer Familien Wapen. Die Teutschen zeigen den doppelten Adler auff ; Die Chur-Brandenburgis

gischen den einfachen Adler. Eine Lüneburgische Medaillon, so Cap. IX. recensirt, hat auf den Revers 14 Wapen / und andere Chur und Fürstliche / wie auch Gräfliche / *rc.* ihre besondere Insignien. Auf eine Medaille von Carolo V. mit der Inscription: DA MIHI VIRTUTEM CONTRA HOSTES TUOS. 1552. seynd auf beyden Seiten unterschiedene Insignia der Länder und Städte. Von dem Wapen der Stadt Amsterdam hat man diese rare Medaille, worauff rebt dem Insigne auf der ersten Seiten die Inscription. COM, WILH. HOC INSIGNE AMSTELODAMO DONO DEDIT Auf der andern CÆSAR MAXIMIL. CORONAM IMPERIALEM DONAVIT AMSTELODAMO 1488. Auf eine silberne Medaille von Anno 1596. seynd die INSIGNIA FRISIÆ CIS. RHENANÆ mit dem Rahmen der Städte : Auf der andern Seite ist Neptunus, sitzend auf ein Delphin. Von der Stadt Nimwegen ist ein Pfennig / worauf Stephanus der Märtyrer in habitu sacro comparirt, mit der rechten ein Palm-Zweig mit der linken ein Korb mit Steinen haltend / cum Inscr. STEPHANUS PROTOMAR. Auf der andern Seite ist ein Schildt / worin der doppelte Adler; Und auf des Adlers Brust ein Schild mit einem Löwen. Die Umschrift ist. INSIGNIA URBIS IMPER. NOVIO-MAG. Aus diesen wenigen Exempeln ist zu colligiren, daß / wenn man (I.) nach der gegebenen Anleitung continuiren wolte / und alle die Medaillen, so Wapen vorstellen / so wohl Königliche / Fürstliche / Städtische / als von andere

vvl.

vornehme Familien anschaffen / man leicht daraus ein Opus Heraldicum zusammen schreiben könnte / welches vor einen Curieusen keine unnütze Arbeit seyn würde ; destoweniger als (2.) die Medaillen der Wapen Ursprung zugleich öftters mit expliciren, wie aus dem angeführten Amsterdamschen zu sehen. Auf allen Fall dienen (3.) diese Medaillen, die schon edirte Systemata und Opera Heraldica, so wohl zu expliciren, als zu suppliren, indem solche alle Insignia nicht leicht begreifen.

4. Bey dieser Wapen Kunst / so aus den Nummis erlernet wird / ist combinirt einander Nutzen / so gleichfalls aus denen Medaillen herfließet. Es ist bekandt / daß öftters unter benachbarten Königreichen Streit / wegen das Recht der Wapen entstehet / so gar daß selbige zu blutigen Kriegen Anlaß gegeben. Was zwischen Schweden und Denemarck vor diesen wegen das Insigne der 3 Cronen passirt, kan niemanden unberouft seyn. Die Schweden vindicirten sich solches als ein Recht / so von den ältisten Zeiten her dem Königreich eigen gewesen ; Welchen die Dähnen widersprochen / und behaupten wollen / daß ihnen es mit den Schweden gemein / und mit gleichen Recht dieses Wapen gebrauchen könnten. Weiln aber Schweden solches nicht zu geben wollen / so ist der Streit unter die Nordische Könige zu Caroli IX. Zeiten in einen harten Krieg ausgebrochen. Zum Gedächtniß des vindicirten Rechts hat Carolus IX. eine güldene Münze von 6 Ducaten und 2. silberne / einen von 8:

8. / den andern von 6 Marck schlagen lassen. Auf dessen erste Seite wird gesehen / der König gekrönt und bewaffnet / in der Rechten das Schwerdt / mit der Linken das Wapen-Schildt haltend. In dem ersten Circel wird gelesen / CAROLUS IX. D. G. SVECORUM, GOTH. VANDAL. REX. 1608. In dem andern JEHOVAH SOLATIUM MEUM. Auf der andern Seite ist der Löwe in seinem Schild; Außerhalb des Schildes seynd 3 Cronen. In dem doppelten Circel wird gelesen. INSIGN. REGNI SVEC. TEMP. MAGNI LAD. SVEC. GOTHOR. REGIS. QVI REGNAVIT ANNO CHRISTI M CCC LXXVII. Das Recht der Schweden defendirt *Joh. Schefferus*, vormahl Professor zu Upsal, in einem gelehrten *Tractat de Antiqu. Regn. Svec. Insign.* Nach ihm hat dieses verfolget Herr *Brenner* in *Thesauro Nummorum Svec. Gothicorum.* Warumb aber Schweden die 3 Cronen zu ihren Wapen erwählt / und zu was vor Zeit dieses zuerst geschehen / ist zu lesen bey gedachten *Scheffer* in *tr. de Antiqu. Regn. Svec. insing. pag. 153. seq.*

5. Die Poesie empfängt nicht wenig Nutzen von den neuen Medaillen, keinen aber von denen Antiquen der Griechen und Römer / wegen ihren kurzen Inscriptiones. Da hingegen bey dem neuen der Gebrauch ziemlich eingerissen / daß ganze Disticha und Hæmistichia umb die Figur geschrieben werden / von welchen / als sie ingenieus erfunden / es billig heisset; *Volunt delectare Poeta.* Biswei-

len

len werden auch Verse gemacht wider die alten Poeten, und ihre Meynung durch Anführung contrairer Exempel verworffen; Welches dann der ander Nutzen ist / so die Poesie aus den Medaillen ziehet; Ein Beweis hiervon habe ich in dem VIII Cap. an dessen Ende gegeben / durch die angeführte Brandenburgische Medaille, zu Ehren der Churfürstl. Gemahlin geschlagen. Cum Insc. IN UNA SEDE MORANTUR MAIESTAS ET AMOR. Der dritte Nutzen ist / daß in der Poesie die Moral Disciplin, vornehmlich die παραδειγματική sich fundirt: Und gleich wie die Philosophi partem ἀποδεικτικήν tractiren, also suchen die Poeten solche Præcepta als ein acerbum Φάρμακον melle conditum & dulcoratum durch angenehme Exempel vorzutragen und zu illustriren. Dahero schreibet Cicero vom Euripide. *Singulos ejus versus testimonia singula esse.* Und vom Homero Horatius.

*Qui quid sit pulchrum, quid turpe, quid utile, quid non,*

*Plenius ac melius Chrysippo & Chrantere dicit.*

Solon und Pisistratus gaben ein Gesetz daß des Homeri Poema vom Lob der Tugend in quinquennali conventur Attico, allein vor andere Schriften sollte recitirt werden. Diesen Nutzen nun in der παραδειγματική erweisen viele Medaillen, worunter ein güldenes sich findet von Anno 1679. / schwer

schwer 12 Ducaten. Auf der ersten Seite hält der Friede einen Oelzweig in der Hand / und tritt den Krieg mit Füßen / cum Inscr. SUPPRIMO. CALCE. PACES. BELLI. VIGILANDO. REPELLO. PER ME RURA, SCHOLÆ. CURIA. TEMPLA VIRENT. Auf der andern Seite ist PALLAS und ABUNDANTIA, und in der mitte ein Bund zusammen gebundener Pfeile / woran das Wapen von Hamburg hängt / mit der Umschrift. FRANGERE. CONCORDES. POTERIS. VIS. NULLA. SAGITTAS. FRANGERE. DISCORDES. VEL. LEVIS. AURA. POTES. Auf eine andere Medaille von der Königin Christina ist die Inscription zu lesen / ÆTHEREUM. NUMEN. DIADEMATA. CELSA. TUE TUR. Bey diesen Nutzen aber / so die Verse præstiren, will ich weder gvarant seyn / noch mich ad evictionem obligiren, daß sie alle durchgehends elegant und wohl erfonnen solten seyn / sondern es seynd nicht wenige darunter die invita minerva, tenui avena verfertiget; Und deren Autores, imfall sie in des Poeten Cherilli contract zu träten Lust hätten / gleiche Belohnung offters wurden zu gewarten haben. Von diesen Poeten, welcher zu Alexandri M. Zeiten gelebt / wird referirt daß man mit ihm einß worden / daß er vor jeden guten Vers von seiner faconeinen Reichsthaler haben solte; Vor einem von übeln und schlechten aber eine Maulschelle; Wie nun der gute Cherillus seinen Poeten Kasten eröffnet / und ein Menge der Versen zusammen geschrieben / so ist er wegen die schlechten so wohl bezahlt / daß

daß er unter die Hände seiner Schuldner verschied:  
den. *Vid. Reflexions Critiqu. Moral. & Historiq.*  
f. 65.

6. In der Literatur, und Notitia Autorum ha:  
ben die Medaillen nicht minder ihren Nutzen / umb  
die Homonymos und Synonomos Autores durch  
deren Hülffe zu entdecken. Vornehmlich findet die:  
ses statt bey denen Medaillen, so auff die Päbste /  
Cardinäle / Prälaten / Baronen und gelehrte Leute  
geschlagen. Dann / wie bekant / so pflegen die  
Päbste / wenn sie zum Pontificat gelangen / ihre  
Lauff-Nahmen zu endern / und einem Neuen anzu:  
nehmen. Demnach bey Untersuchung ihres er:  
sten Namens ist die remarque zu machen / was vor  
Homonymi sich dißfalls finden. Ein gleiches ar:  
rivirt bißweilen bey den Grafen / Baronen, Edel:  
leuten / welche nach heutigen Gebrauch / wenn sie  
mit höhern Characteren belegt werden / gewohnt  
seynd einen neuen Namen anzunehmen: Muß man  
sich also in Reliteraria nach ihren ersten Namen er:  
kündigen. Die Cardinäle / Prälaten / haben in  
diesen Stück mit den andern Gelehrten gleiche Con:  
dition, indem man nicht nöthig hat / wegen Verän:  
derung der Nahmen sich ihrentwegen zu bekümmern.  
Es würde aber nicht undienlich seyn / umb die Au:  
tores Suppositios a Veris desto besser zu unter:  
scheiden / daß in ihren Nummis der annus Nativi:  
tatis exprimirt würde; Indemman durch dieses  
Mittel uno intuitu sehen kan / qua ætate die Scri:  
ptores so gleichen Nahmen führen / gelebet. Umb  
aber

aber wieder auf die Päbste zu kommen / so soll Pius V. allhier zum Exempel dienen. Von diesen Pabst seynd unterschiedliche Medaillen gepräget / so *Molinetus* und *Bonanni* anführen und beschreiben. Des Pabsts Pii rechter Lauff: Rahm ist *Michael Ghislerius*, so auch umb sein Brust: Bild in denen Medaillen geschrieben / als PIUS V. GHISLERIUS BOSCHEN. PONT. M. Wann nun aber ein ander *Michael Ghislerius* sich findet / gleichfalls ein geistlicher / so einen weitläufftigen Commentarium in III. Tomis über *Jeremiam* Anno 1623. geschrieben / und selbigen dem Pabst Gregorio XV. dedicirt, so seynd solche 2. Rahmen nicht zu confundiren, noch der Pabst Pius V. vor dem Autore des Commentarii zu halten. *Sixtus Senensis* hat eine *Bibliothecam Sacram* geschrieben / so Anno 1623. in 4to. zu Eßln gedruckt. Da nun nicht allein unter die Päbste sich Sixti befinden / sondern auch andere dieses Rahmens Bücher edirt, so wird die Päbßliche Medaille von Sixto V. mit den Ausschlag geben können / wem solche Scripta zugehören. Der Rahme von *Bonifacis* ist in Republica Literaria gar wohl bekannt / nicht minder in dem Register der Päbste. Umb selbige von einander zu unterscheiden / ist gleiche Cautel vonnöthen.

7. Es seynd auch unter dem Titel der Literatur zu rangiren die Medaillen, so auf fundations der Academien, auf publiques Promotions, wegen aufgerichtete Bibliotheqven, und dergleichen Sachen geschlagen. Als ehliche Leydische Promotions-  
Pfen



**Pfennige**: Ein Lüneburgischer zum Gedächtniß der Helmstädtischen Academie gepräget. Ein Brandenburgische Medaille verfertigt auf die Fundation der Academie zu Hall / cum Inscr. FELICITAS TEMPORUM. Zur Memorie der Ottobonischen Bibliothec, so Pabst Alexander VIII. hat aufrichten lassen / und in dem Pallast des Cardinals Petri Ottoboni, unter die Aufsicht des gelehrten *Blanchini* verwahrt wird / ist eine Medaille geprägt / mit der Inscript, ex *Proverb.* 3. 19. SAPIENTIA, FUNDAVIT. STABILIVIT PRUDENTIA. Von diesen allen wird weitläufftiger in dem *Thesauro rei nummaria Moderna* gehandelt werden.

## Das XI Capit.

Von dem Nutzen der Medaillen in der Physic, Botanic und Chymie.

### I.

**ZU** Illustrirung der Physic und zwar der Zoologie, oder *Historia Bruti Corporis* contribuiren die Medaillen auch daß ihrige. Man findet darauff allerhand zwey- und vierfüßige Thiere / fliegende und ohne Flügel / *Reptilia* und wie sie soisten weiter Rahmen haben mögen; Die aus den Medaillen, so von einigen Scribenten exhibirt, und öffentlich am Tage liegen / zu erkennen / auch noch täglich deren

ans  
allhie  
Nur  
ducire  
Roma  
Pelico  
DOM  
siehet  
dinan  
ander  
Inscr.  
1584  
oben  
Fröhn  
Schm  
einen  
und gl

2.  
eine p  
der M  
gleich  
fallen  
chen  
mahle  
Wori  
hauer  
bente  
führet  
geria  
gravi

ans Tage Licht und zu Händen kommen. Welche allhie anzuführen / zu weitläufftig fallen würde. Nur will ich unser Methode nach diese wenige produciren, als ein güldene Münze von Maximiliano Romanorum Imperatore, auf dessen Revers ein Pelican auf der Welt: Kugel sitzend / cum Inscript. DOMINUS. PROVIDEBIT. Anno 1570. So siehet man auch ein Stück Gold mit dem Effigie Ferdinandi Comitis Palatini Ph. Duc. Bavar. Auf der andern Seite ein Delphin, worauf die Justitz, cum Inscr. COGNOSCE ELIGE MATURA. Anno 1584. Ein Medaille von Gustavo Adolpho, dessen oben schon gedacht / präsentirt einen Löwen / gekrönt / mit dem Schwedischen Wapen / und ein Schwerdt / womit er einen gekrönten Adler / und einen Bären wegtreibt. Ist ohne Inscription, und gleichsam sine die & Consule,

2. Dann ist bey dieser Materie zu erinnern / das eine præcaution und Vorsichtigkeit bey Prägung der Medaillen zu observiren; Damit selbige nicht gleiche Fata haben / oder in gleiche Irrthümer verfallen mit denen Scribenten der Ausländischen Sachen / welche öftters Monstra informia uns vor mahlen / und falsa pro Veris obtrudiren wollen. Worin theils die Negligence der Mahler und Bildhauer / oder Kupffersiecher / theils auch der Scribenten selbst zu accusiren. Der Herr D. Major führet in seinem *Dissertatione de Nummis Rhedigerianis*, pag. 59. ein Exempel an / aus des Marggravii *Historia Brasilia*, welche doch sonst vor

S

die

die beste / und accurateste gehalten wird / so wohl wegen die schönen Kupfferstücke / als auch der beygefügeten Beschreibung halber; Dennoch ist *Lib. 6. cap. 6.* unter den Figuren die von dem Brasilianischen Fuchs so unförmlich adumbirt, als etwas seyn kan: Und hat *D. Major* dergleichen Brasilianischen Fuchs / der in der *Historia Brasiliae sub titulo Coati* beschrieben wird / eine gute Zeit lebendig in seinem Hause gehabt; Und also eine bessere Delineation davon in der gedachten *Dissertation. pag. 59.* communicirt. Gleiche Irrthümer findet man in des *Munsteri Cosmographia, Olai Magni Historia Septentrionalium*, in den Schriften der *Zoologorum*, und in den *Itinerariis*. Deßfalls diejenigen / so die inventions der Medaillen subministriren, nebst den Medailleurs gute Obacht haben müssen / daß sie nicht denen Figuren / so die Bücher anweisen ohne unterscheid fidem beylegen / den errorem vulgi promoviren, und durch falsche und monströse Vorstellung dem Lustre der Medaillen vorseztlich schaden.

3. Zur Batanic gehören diejenige Pfennig / so allerhand Gewächs / Pflanzen / Baume auf den Reversen exhibiren, und durch die Hieroglyphische allusions und Bedeutung / die Natur der Gewächse zugleich eröffnen und expliciren. Zu dergleichen Sorte rangirt sich die Münze / so die Stadt Breslau hat schlagen lassen; Worauf ein Dannerbaum mit der Überschrift. SEINE BLÄTTER VERWELCKEN NICHT. Denn es hat der  
Dan

Dannenbaum / wie auch der Palm- und Buchsbaum die Tugend an sich / daß sie die Blätter den ganzen Winter durch conserviren. Eine Medaille so die Holländer Anno 1670. schlagen lassen / hat auf der andern Seiten Ulysem sitzend, dem Mercurius das Kraut Moly reicher / welches nach *Homeri* Beschreibung eine schwarze Wurzel / aber eine liebliche Blume hat und bitter ist / wenn man es anfänglich kostet ; Aber je länger man es im Munde hält / je angenehmer es wird / und eine *Artemis* für allerhand Bezauberung ist. Auf Gustavum Adolphum König in Schweden ist Anno 1617. eine Medaille gepräget / auf dessen andere Seite eine weiße Lilie in einem Kräuter-Topff / cum Inscr. FLOREBO PROSPICIENTE DEO. Von der Königin Christina findet man eine Medaille, worauf ein Palm-Baum präsentirt wird / an welchen sich eine Figur / so ich die Victoria zu seyn erachte / mit der Hand hält / cum Inscr. REPERTRIX. Unter Königs Caroli XI. Medaillen wird auf der einen vorgestellt ein Rosen-Busch / mit der Inscription: ÆTERNUM PRÆSTABUNT ILLA VIGOREM. Unten. SPES PUBLICA. Andere Medaillen zu geschweigen / worauf Lorbeer-Bäume / Tulpen / und dergleichen Blumen und Bäume anzutreffen.

3. Was dann concernirt die Chymie (welche einige beschreiben / daß sie sey *ars sine arte*, *cujus principium mentiri*, *medium laborare*, & *finis mendicare*) so geben Anlaß dessen zu gedencken / die

Medaillen so vom Chymischen Gold und Silber geschlagen / oder auch so Chymistarum Symbola aufweisen / wovon etwas im Cap. VII. berührt worden. Was nun das Chymische Metall anbetrifft / so laß ich aniko die controvers undisputirt, ob die Metalla zu transmutiren stehen / und ob schlechte / und ignobiliora Metalla in bessere und vollkommere sich metamorphisiren lassen; Wovon *Morhofius sr. de Metallorum transmut.* und andere zu lesen. Dennoch so halte dafür / das Münzen gefunden werden / so aus gemachten Metall formirt. Ich will nicht der güldenen und silbernen Pfennig gedencken / so man erachtet zu Zeiten Gustavi Adolphi geschlagen zu seyn / sondern nur bloß der Erfurtischen erinnern / davon ich einen silbernen beßze / ohngefehr von einen halben Reichsthaler werth; Worauf die beyden Zeichen vom Sulfur und Mercurio zu finden. Nun weiß ich zwar / daß unterschiedene davor halten wollen / als wäre solcher nicht vom Chymischen Metall, und daß die 2 Zeichen / nur des Münz Meisters Symbolum abgeben / demnach auch diese Signa auf den kleinern Münzen und Groschen zusehen. Allein daß erste erfordert Beweis / und was die Erfurtische Groschen anbelanget / so findet man bloß darauff die Signa  $\uparrow$  und  $\downarrow$  ohne durchschneidene Linie, welche vielleicht vor des Münz Meisters Symbolo zu halten stehen. Hergegen so seynd auf die grösseren Münzen die Veritablen Signa  $\uparrow$  und  $\downarrow$  Sulphur und Mercurius anzutreffen; Von welchen ich dann desto eher præsumire, daß sie vom Chymischen Metall seynd / weil

weil ich bey Probirung des gedachten Pfennigs / be-  
 funden / daß solcher von den feinsten Silber / und  
 höchstem Grad / wornach die Chymici äusserst stre-  
 ben ; Von solcher Güte aber pflegt man nicht ordi-  
 naire Münzen zu schlagen. In England ist zu  
 Königs Eduardi III. Zeiten eine Sorte von gülde-  
 nen Pfennigen gemünzt / so man Nobiles Rosatos  
 Rosenobel genennet / die auch von Chymischen Me-  
 tall sollen seyn / wie dann deren Inscription pro Sym-  
 bolo Chymistarum gehalten wird. Von welchen  
 Johan. Seldenus lib. 2. cap. 25. de Mare Clauso  
 also schreibet : *Nummi Anglicani partis adver-  
 sa inscriptionem IHS. AUT TRANSIENS PER  
 MEDIUM. ILLORUM. IBAT. ex Evangelis  
 desumptam, alii opinati sunt, Symbolum fuis-  
 se Chymistarum, qui sanctissimi Numinis & no-  
 mine & transitu ita profane sacris usurpatis  
 reconditam artis suae, quae aurum nummis hisce  
 sub Edwardo III. conficiebat, majestatem ad-  
 umbrari vellent.* Solche Symbola Chymista-  
 rum aber bestehen ordinair in hieroglyphicis und  
 dunkeln Räzeln. Damit der gemeine Mann nicht  
 gleich das Gold machen lerne / sondern solche Kunst  
 denen Herrn Chymicis vorbehalten bleibe ; Wel-  
 chen dann nichts mehr zu fehlen scheint / als Sä-  
 cke und Beutels / worinnen sie das gemachte Gold  
 verwahren können : Wie solche der Pabst Leo X.  
 etnen Chymisten / der sich der Kunst Gold zu ma-  
 chen gerühmet / hat offeriren lassen. Von den ge-  
 dachten Räzeln aber finde vor dienlich / folgendes /

so auf das Viētriol gemacht / anzuführen / um hie  
durch von der Alchymisten ihre genie besser zu ju-  
diciren.

Zehen Buchstaben werd'n gesetzt /  
Eines nach fünff tausend zulezt.  
Fünff Syllaben aus fünff Vocal,  
Machet tausend 62 die Zahl.  
Hundert auch damit hinlaufft /  
Also ist dessen Nahm getaufft.

### VICtrIoLUM

MCLVII.

Ein ander Räzel von dem Vitriol haben schon zu al-  
ten Zeiten die Philosophi fürgestellt / so aus den  
*Literis initialibus* folgender Passage aufzulösen.  
*Visitabis Interiora Terræ Rectificando, Invenies  
Occultum Lapidem, Veram Medicinam.* Wenn  
man von diesen Wörtern die ersten Buchstaben col-  
ligirt, so kompt das Vitriolum heraus, Welches  
ich *pro argutis ineptiis* passiren lasse.

Das

## Das XII Capitel.

Von dem Nutzen der Medailten  
in der Astronomie.

I.

**U**nter den alten Römischen Medailten werden gar wenige befunden / so mit Astronomischen Signis bezeichnet. Und erinnere ich mich anizo deren fast keine mehr / als zweyer Stücke / eins so von Rånser Augusto ist // daß andere von Julia Mæsa, eine Schwester des Rånser Severi Gemahlin Julæ Dominæ. Der Rånser Augustus hat der prædiction eines Mathematici, so viel glauben zugestellet / daß er das Zeichen Zodiaci ♄, worunter er geboren / auf seine Münze setzen lassen. Wovon Suetonius cap. 94. unter andern schreibet. *Tanti fiduciam fati eum habuisse, ut thema suum vulgaverit, nummumque argenteum nota Syderis Capricorni, quo natus est, percusserit.* Auf die Julia Mæsa seynd exprimirt die 12. himmlische Zeichen / auf die Arth / wie sie noch heut zu Tages pflegen exhibirt zu werden.

2. Weiln aber anizo die Astronomie durch vielfältige Observationes berühmter Mathematicorum, so in den negsten Jahren in Teutschland / Schweden / Dennemarck / Holland / Franckreich /



und Italien gelebt / zu einem weit höhern Grad der Vollkommenheit gebracht / weder zu Augusti Zeiten / also findet man auch auf die heutige Medaillen mehr / und öftters Astronomische Signa als auf die Römischen Münzen. Und wird vornehmlich remarqvirt, daß auf die Geburths-Pfennig mehrentheils solche Zeichen geschnitten / und einige Abbildungen der himlischen Constellationen auf die Nativität verfertiget / umb einiger massen daraus zu colligiren, wie die Influentiæ Cælestes beschaffen gewesen / und was für Wirkung dannenher zu hoffen. Unter den ältisten der neuen Medaillen ist ein silberne vom Julio Lœsero, worauf die 12 Zeichen des Zodiaci präsentirt. Wie Ao. 1577. während der Unruhe der Holländer mit Spanien / Erz-Herzog Matthias, Kaysers Rudolphi Bruder in den Niederlanden ankam / auch sich umb selbige Zeit ein Comet sehen ließ / so ward wegen beydes diese Medaille geschlagen. Auf der einen Seite zeigt sich ein Triumph-Wagen / welchen der Erz-Herzog Matthias regirt ; Oben ihm eine Sonne / cum Inscr. SPEM FERT MATTHIAS 1577. 14 Novemb. Auf die andere Seite / ein Comet mit einem Schweif und Umschrift. OFFENSI NUMINIS ASTRUM. Zum Gedächtniß des neuen Calenders hat Pabst Gregorius XII. ein Medaille prägen lassen / worauf der Kopff des Steinbocks mit Blumen gezieret / und ein Drache in einem Kreyß gewickelt / zusehen / wodurch vorgestellet wird die beständige Revolutions der Jahren. Cum Inscript. ANNO RESTITUTO MDLXXXVII. Auf ei-

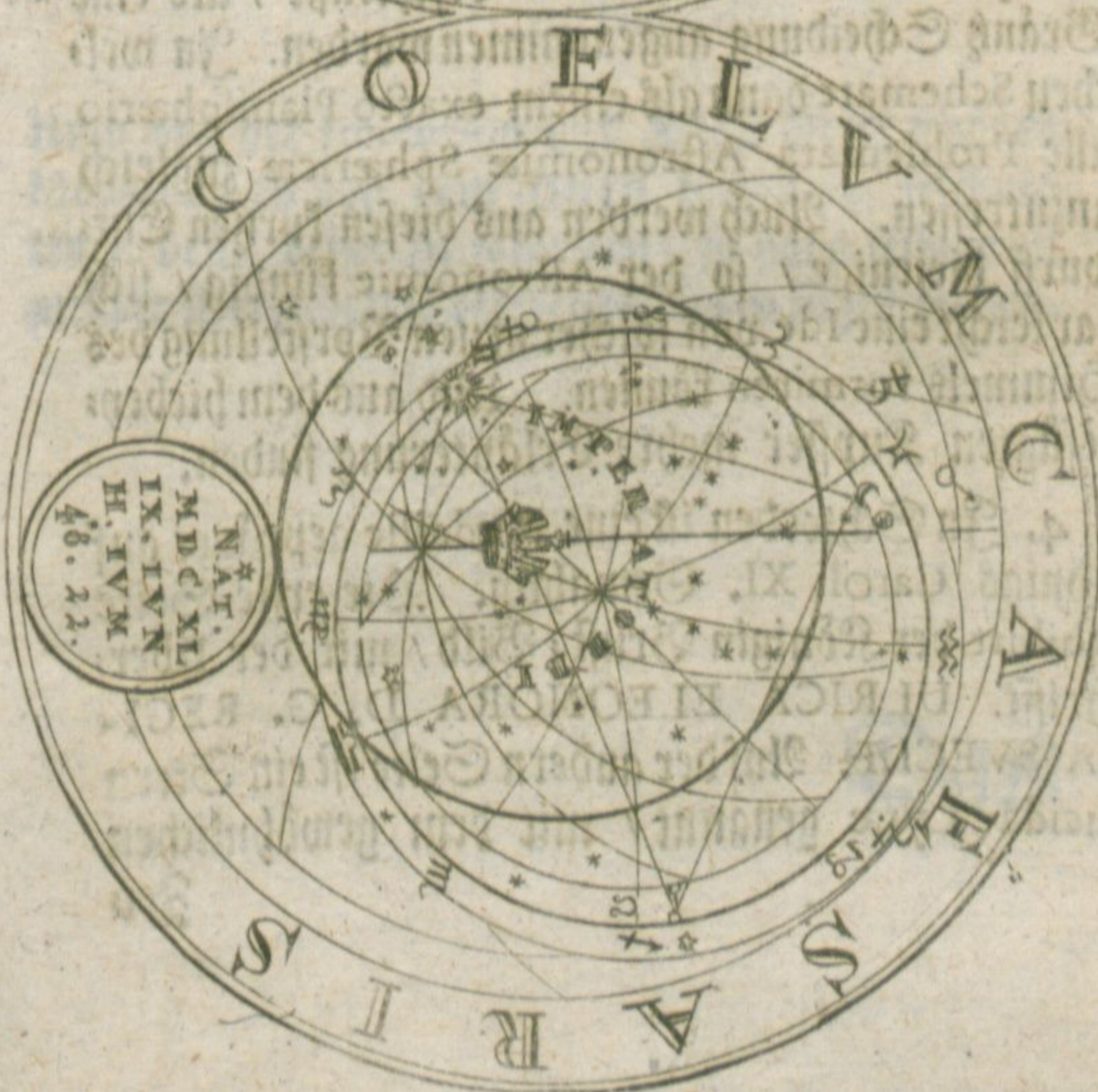
nen  
1618  
Seite  
ret/  
maßli  
gezeig  
gegeb  
wird  
GRA  
der an  
der re  
Mon  
Wag  
SOL  
burth  
eine  
der Z  
sentir  
Unte  
der S  
im e  
Wer  
3  
Detl  
vent  
expl  
roisc  
mit  
SPM

nen viereckichten güldenen Nummum von Anno 1618. wird exhibirt ein Comet; Auf der andern Seite diese Worte: **Keiner wird verschret / wer Gott recht ehret.** Muthmaßlich hat sich Ao. 1618. ein Comet am Himmel gezeigt / welcher Anlaß zur Prägung dieser Münze gegeben. Auf einer Hessischen Medaille von Silber wird gelesen. ANNA ELISABETHA LANDGRAVIN. ZU HESSEN. G. P. BRW. Auf der andern Seite **L** (2) oben mit Strahlen: An der rechten Seite ist die Sonne / an der linken der Mond. In der mitten das himlische Zeichen die Wage; Die Umschrift ist. COELUM NON SOLUM. SUB. SOLO. C. **A** K. Auf die Geburt des Königs in Frankreich Ludovici XIV. ist eine Medaille geschlagen / auf dessen andere Seite der Zodiacus mit den 12. himlischen Zeichen präsentirt. Cum Inscr. ORTUS SOLIS GALLICI. Unten stehet der annus & dies Nativitatis. Und ist der König Anno 1638. in signo Virginis geboren; im eben selbigen Jahr wie Herzog Bernhard von Weymar die Stadt Brensach eroberte.

3. Auf die hohe Kaiserliche Geburt / hat Herr Detlev Claver vor 2 Jahren / eine Medaillon inventirt, so er in einer besondern Schrift selbst explicirt. Auf der ersten Seite zeigt sich das Heroische Gesicht Ihres Kaiserl. Majest. Leopoldi I. mit der Überschrift: LEOPOLD. ROM. IMP. SPMP. AUG. Auf der andern ist die Abbildung

des Himmels / cum Inscr. COELUM CÆSARIS  
 Nuten. NAT. MDCXL. IX. IUN. H. IUM.  
 4° 8. 22. Diese Abbildung des Himmels bestehet  
 aus geraden und Circularen Linien, welche die Ein-  
 schränkung fürstellen / wornach die Motus Cœle-  
 stes regulirt werden. Da der Aug Punct nach Per-  
 spectivischer Art in dem Südpol gesetzt / und die  
 ganze Himmels Kugel / als durchsichtig wie ein  
 Crystall eingebildet wird. Die Fläche aber der  
 Medaille, als die Taffel woran der Abriß gemacht  
 worden / bey  $61\frac{1}{2}$  Grad von solchen Polo entfernet  
 stehet. Da denn alle Stern / Planeten und Circuli  
 Cælestos, auf die Art wie sie auf dem Gepräg ste-  
 hen / ins Gesicht fallen ; Die erste gerade Linie so  
 über die Mitte gezogen / stellet den Meridianum  
 vor / da das obere Theil versus Austrum, das unte-  
 re versus Septentrionem zu verstehen ist. Die an-  
 dere Circular Linie mit der Zahl 17. bezeichnet /  
 gibt den Horizontem Obliquum zu erkennen / wie  
 er unter der Wienerischen Elevatione Poli von 48  
 Grad, 22 Minuten sich ansehen läßt / so denn mit  
 dem Zeichen / so es häget / Adscendens, oder Ho-  
 roscopus genannt wird. Der Horizon rectus kan  
 durch einen geraden Strich in dem Durchschnitt des  
 Obliqui mit dem Aequatore gefunden werden. Dies-  
 ser Aequator hat allhier sein Centrum in dem Nord-  
 pol. Der Zodiacus ist mit seinem bekandten Zei-  
 chen vor allen auf der Figur kentlich. Ihm ist all-  
 hier eine Nördliche und Südliche Breite gleich als  
 eine Zona zugelegt / von etwa 5 Graden, weils in  
 dieser hohen Geburth die Planeten solche Limites  
 nicht





NAT.  
MDCXL  
IX. LVN  
H. IVM  
48. 22.



nicht überſchreiten. Hiernächſt äußern ſich die ſo genandte Circuli Domorum coeleſtium, wovon die beyden erſten / als der Meridianus, und der Horizon Obliquus ſpecificirt ſind; Die übrigen 4. ſchneiden ſich alle mit dieſen beyden in ein Punct / und ſtehen dem Aequatori nachzurechnen / 30 Grad von einander / wodurch dann zugleich erkandt wird / in welchem Hauſe oder Abtheilung des Himmels ein jeder Stern und Planet anzutreffen ſey; ſie mögen auch ein Latitudinem haben / ſo groß ſie immer ſeyn kan. So ſeynd auch allhie ausgedruckt die Circuli Longitudinum, ſo aus dem Polo Eclipticæ gezogen / die Initia Signorum Zodiaci zu erkennen geben. Es iſt imgleichen der Tropicus  $\int$  und der Extimus Circulus, im 5 Grad diſtantz vom vorigen abgebildet / ſo dem Umbkreyß des Schematis und partem viſibilem Orbis beſchleußt / als eine Gränk Scheidung angenommen worden. In welchen Schemate dann als einem exacto Planiphærio alle Problemata Aſtronomiæ Sphæricæ zugleich anzutreffen. Auch werden aus dieſen kurzen Entwurff diejenige / ſo der Aſtronomie kundig / ſich gar leicht eine Ide von ſolcher neuen Vorſtellung des Himmels formiren können. Und aus dem hiebey gefügten Kupffer mehre Erläuterung finden.

4. In Schweden iſt eine Medaille gepräget auf Königs Caroli XI. Gemahlin. Die erſte Seite exhibirt der Königin Bruſt: Bild / mit der Überſchrift. ULRICA ELEONORA D. G. REGINA SVECIAE. Auf der andern Seite iſt ein Stern Lucida Lyrae genannt / mit dem gewöhnlichen  
Zeich

Zeich  
ner /  
cket /  
AMO  
ſekt I  
größte  
Capel  
Cor S  
ter ej  
Das I  
Egypt  
Davon

No

Sen

Umb  
Medai  
ten /  
mehre

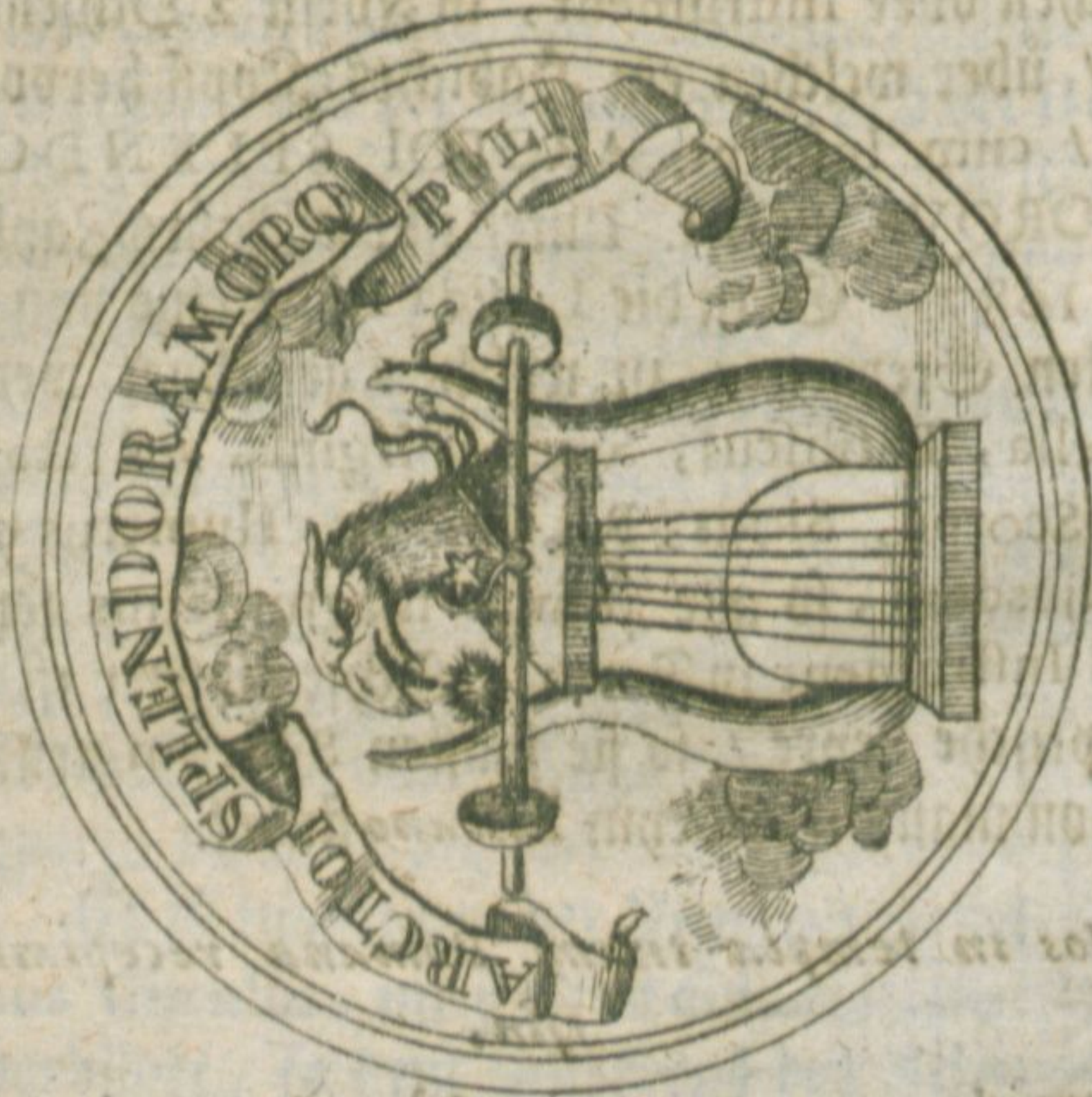
Zeichen oder Instrument, in Form 2 Ochsenhörner / über welchen ein Habichts-Kopff hervorgucket / cum Inscript. ARCTOI SPLENDOR, AMORQVE POLI. Unten ist die Jahrs-Zahl gesetzt 1687. Es ist die Lucida Lyrae eine von den größten Sternen / zu welchen gerechnet werden Capella, Basiliscus, Spica Virginis, Arcturus, Cor Scorpii, Sirius, Pes Orionis, Humerus dexter ejusdem, so alle primæ magnitudinis seynd. Das Instrument in Form 2 Ochsenhörner ist die Egyptische Leyre / so sie sonst Systum nennen. Davon man dieses beym *Lucano* findet.

*Nos in templa tuam Romana recepimus  
Isin,*

*Semideosque Canes, Et Sistra jubentia  
luctus.*

Umb von der Invention und Kunst dieser schönen Medaille, so von dem Herrn Karlstein geschnitten / desto besser zu judiciren, so habe selbige zu mehrer Bergrüfung des Lesers hiebey fügen wollen.

Das



## Das XIII Capitel.

### Von dem Nutzen der Medaillen in der Geographie.

#### I.

**D**ie Geographie wird abgetheilet / in die Chorographie und Topographie ; jene beschreibet die Landschaften ; Diese aber particulire Derther und Städte. Und wird die Topographie illustriert aus den Medaillen zum Theil / die auf Belagerung der Städte / und gehaltenen Schlachten gepräget / auf welchen so wohl die Situations der Städte / als auch die Gegend herum præsentirt wird. Ingleichen so pflegt auf die Pfennige / so von Städten gepräget / die Abbildung der Derther exhibirt zu werden. Die Stadt Breslau findet sich auf einer Medaille eingeschnitten / so die dortige Obrigkeit hat münzen lassen. Oben wird das Stadt Wapen von 2 Engeln gehalten. Die Uberschrift ist : AN-DACHT. TREU. UND. REIFFER. RATH. SEIND. DIE. RIEGEL. DIESER. STATH. Die Stadt Hamburg hat unterschiedene güldene Pfennige prägen lassen ; Unter welchen zu notiren, die auf einer Seite die Stadt nebst dem Elbstrohm vorzeiget. Unten stehet. HAMBURGUM. Die Inscriptio ist. SUB. UMBRA. ALARUM. ALTISSIMI. Auf eine andere Münze siehet man gleichs

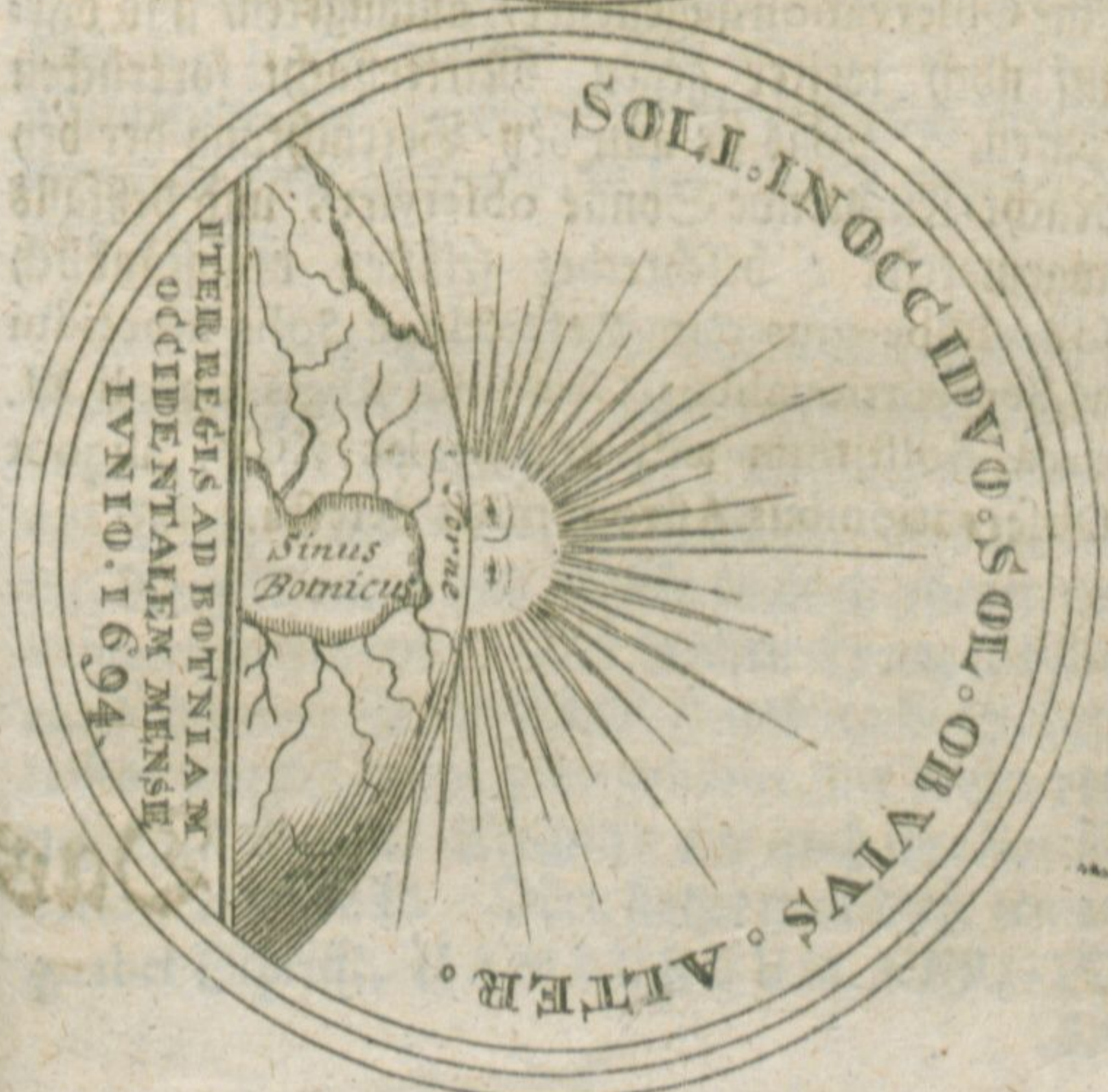


gleichfalls die Stadt cum Inscriptio: **E**s müsse Friede seyn inwendig deinen Mauern / und Glück in deinen Ballast. Auf der andern Seite / embrassiren sich Friede und Gerechtigkeit / cum Inscriptio: **D**aß Güte und Treue einander begegnen / und Gerechtigkeit und Friede sich küssen &c. Dieses Stück ist schwer 6 Ducaten. Von gleichen Gewicht ist noch ein andere mit dem Elbstrohm und der Stadt Hamburg / cum Inscriptio: **P**ACE ET VIGILANTIA.

2. Zu der Chorographie gehört folgende Medaillon von Caroli XI. König in Schweden / welche wegen der Kunst und notablen Historie / indem sie eine Nacht-leuchtende Sonne exhibirt, allhie instar omnium seyn kan. Zu Prägung solcher Medaillon, hat anlaß gegeben die Königliche Reise nach dem Sinu Bothnico. Auf der ersten Seite ist des Königs Brust-Bild gar sauber geschnitten: Auf der andern ein Emblema, so die Sonne fürstellet / wie sie über den Erd-Kreyß (darauf Sinus Bornicus und Torne vor andern exprimirt:) hervorgucket / mit der Umschrift. SOLI, IN OCCIDUO. SOL, OB VIUS. ALTER. Und Unterschrift. ITER, REGIS. AD. BOTNIAM. OCCIDENTALEM. MENSE. JUNIO 1694. Die Königliche Reise verursacht das gemeine Gerücht / daß in dem

den äussersten Nordländern bey dem Sinu Botnico  
 mitten im Sommer die Sonne nicht untergieng; ;  
 Diese Aussage der Einwohner aber war durch viele  
 differente Erzählung und untergemengte Fabeln ver-  
 dunkelt: Ob zwar sonst die Historie vor eine  
 Mathematische Wahrheit zu rechnen / und keinem  
 Mathematico unwissend seyn kan / daß die Leute / so  
 über den 65 Grad der Breite wohnen / in den länge-  
 sten Sommer Tagen 24 Stunden an einander hin  
 Tag haben / und ihnen zwischen solche Zeit / sowohl  
 ex causis physicis als Opticis, die Sonne nicht un-  
 tergehe. Diese raisons nun haben den König be-  
 wogen / die Sache selbst in Augenschein zu neh-  
 men. Er war damahln in der Stadt Torne in  
 West-Bothnien / welche umb den 65 Grad und 43  
 Minuten der Breite lieget: Allein auf der ebene  
 ließ sich die Wahrheit nicht füglich erforschen / weil  
 etliche Berge und Wälder darzwischen stunden / so  
 waren auch etliche Tage von der Sonnen wende  
 schon verfllossen / daß also die Experientz sich gar de-  
 sperat anließ. Doch ließ der König solches alles  
 sich nicht anfechten / sondern stieg auf den Kirch-  
 Thurn / so ohngefähr hundert Schuh hoch / in Be-  
 gleitung des Gouverneurs Graf Douglas, und an-  
 dere vornehme Bedienten / und sahen sie den 14 Ju-  
 niu die Sonne bis Nachts umb 11 Uhr und 53 Mi-  
 nuten / worauf ein Wölckgen dieselbe nach und nach  
 verdunkelte / bis 6 Minuten nach Mitternacht / da  
 die Sonne sehr helle wieder aus den Wölcken her-  
 vorscheine. Vorans leicht die Rechnung zu ma-  
 chen / daß die Sonne damahls gar nicht untergan-  
 gen

gen / sondern kaum 13 Minuten / so nicht einmahl ein  $\frac{1}{4}$  Stunde austragen unter den Wolcken gesteckt. Der König bezeigte sich hierüber so vergnügt / daß er sothane rare Observation mit eigener Hand in Schwedischer Sprache in seine Schreib-Tafel zeichnete / welche auf Teutsch ohngefehr so lautet : Im Jahr M DC XCIV. am 14 Junii haben wir mit unsern Augen die Sonne gesehen / biß an die 11 Stunde des Nachts und 53 Minuten; Wann ein Wolcke die Sonne in etwas bedeckte. Allein umb die 12 Stunde und 6 Minuten nach Mitternacht / oder des folgenden Tages / welcher der 15 Junii kam die Sonne aus den Wolcken hervor / und ließ ihre Strahlen wieder sehen. Voranszuschliessen / daß sie damahlen nicht untergangen / sondern die Wolcke nur Ursach gewesen / daß sie nicht die ganze Nacht durch hat können gesehen werden / wie solches die Erfahrungheit der Einwohner bestärket / welche allemahl umb die Zeit / wann es klar Wetter / die ganze Nacht die Sonne sehen / ohne daß sie untergehet. Die Königlichten Ministri hielten des andern Tages bey dem König umb Abschrift dieser curieusen Observation an / welche sie auch erhielten / und ließ der Gouverneur solche auf einen Taffel mit güldenen Buchstaben schreiben / und in der Kirche bey dem Altar zum ewigen Gedächtniß aufhängen. Umb solch Memoire auch in diesen Ländern weiter zu conserviren, so habe vor dienlich judicirt, die Medaille diesem Buch zu inseriren, welche aus vielen Ursachen vor sich meritirt, in allen Cabinetten gefunden zu werden.



inmahl  
gesteckt.  
t/ daß  
and in  
el zeich  
: Im  
vir mit  
die I I  
ann ein  
in umb  
rnacht/  
s Junii  
nd ließ  
liessen/  
ern die  
ie gan  
wie sol  
ärefet/  
r Wet  
daß sie  
ten des  
t dieser  
erhiel  
Taffel  
er Kir  
engen.  
en wei  
irt, die  
us vier  
inneten

3.



3. Nach der Königlichen Zurückkunft in Stockholm / wurden ein hauffen Quæstiones wegen dieser Observation movirt, und denen Mathematicis aufzulösen übergeben; Weil sich also bey dem ein und ander ein Scrupel sehen ließ / so resolvirte der König umb solche zu benehmen / daß folgende Jahr einige Mathematicos nach Torne zu senden / welche den Aufgang und Untergang der Sonne / die refraction, und alles was sonst zu wissen nöthig / accurat untersuchen / und der Welt offenbahren solten. Und wurden hiezu die 2 Mathematici und Profesores zu Upsal, Joh. Bilberg und Spole benennet / und ihnen injungirt, ihre Reise zu beschleunigen / daß sie etliche Tage vor dem Solstitio æstivo in der Stadt Torneo, da der König seine Observation angestellet / anlangeten / und darauf noch weiter gegen Mitternacht fortrücken könnten. Was sie nun bey Betrachtung der bey Nacht leuchtende Sonne observirt, und deßfalls angemercket / beschreibet selbst umbständlich Joh. Bilbergius, in Refractione Solis inoccidui in Septentrionalibus Oris jussu Regis Caroli XI. circa Solstitium æstivum cl<sup>o</sup> l<sup>o</sup>c XCV. aliquot Observationibus Astronomicis detecta.

Das

## Das XIV Capit.

Von dem Nutzen der Medaillen  
in der Architectur, Pictur und  
Sculptur.

### I.

**D**ie Architectur ist eine Wis-  
senschaft so sich weit extendirt,  
und in keine enge Grenzen einzuschliessen.  
Sie meririt höchst æstimirt zu werden / so wohl ih-  
res Nutzen halber / die sie ganzen Provinzen und  
Ländern præstirt, als auch wegen ihrer Unmuth.  
Ich theile sie in 3 Theile / als in die Militair, Civil  
und Naval Architectur; Ein jede von diesen hat  
wiederumb ihre Neben-Abtheilung / auch werden  
erfordert viele Sciencen, so derselbigen ministriren  
und dienen.

2. Die Topographie gibt öfters Anlaß auf die  
Medaillen in der Architectur Militair, oder Fotifi-  
cation, wenn sie Städte und Bestung in plano  
auf Münzen und Medaillen vorstellet / wobey dann  
die Ring-Mauren und Wälle zugleich pflegen mit  
exhibirt zu werden. Dergleichen Exempel listire  
ein Medaillon so die Stadt Hamburg hat prägen  
lassen / worauf dessen plan exhibirt mit denen vor-  
nehmsten Gassen / Kirchen / wie auch ihre Fortifi-  
cation und Wälle. Oben findet man diese remar-  
quabel Schrift, HAMBURGUM. CHRISTO.  
SA-

Das

SACRUM. CHRISTO. CONIUNCTA. MANEBIT. DA PACEM DOMINE. Unten. LIBERTATEM. QVAM. PEPERERE. MAIORES STUDEAT SERVARE POSTERITAS. Auf einer Französischen Medaille vom König Ludovico XIV. wird ein Theil von der Fortification zu Philipsburg exhibirt; Auf einer andern der Plan von der Stadt Straßburg / mit ihren Wällen / Citadellen und andere Werke.

3. Diese Citadellen seynd nach des berühmten Ingenieur Monf. de Vaubans Manier aufgeführt / welche überall eine grosse approbation gewonnen / gleich als ob diese Fortification allen zuvor thäte / und von solcher Vollkommenheit / daß selbige nicht zu verbessern stünde / indem numehro die unüberwindliche Bestung erfunden. Wann man hierauf eine kleine reflexion machet / so kan man aus der experience von der stärke oder schwäche dieser Bestung nicht wohl judiciren, indem die Waffen Frankreichs bishero so glücklich gewesen / daß sie den Allirten die Gelegenheit benommen ihre Städte zu belagern. Dennoch weil die Wissenschaft Derther zu befestigen in guten Regeln bestehet / so kan man nach ihrer Anleitung von der Güte einer Fortification gar wohl judiciren, dann sonst würde sie vor keine Wissenschaft passiren können; Es ist dann gnugsam bekandt / was die Holländische Fortification betrifft / daß man daran viel zu verbessern gefunden. Die Contrescarpen judicirte man zu schwach zu seyn; die Reyelins zu klein / die halben  
Mon:

7  
 Monden schädlich / die Faussebraien an den Haupt-  
 Werck zu offen / indem sie von den Feinden können  
 flankirt werden / die Wälle von schlechter Defen-  
 sion wegen ihre kleine und grade Flanqven. Diese  
 mengeln zu verbessern / haben sich viele Ingenieurs  
 mit ihren inventis eingestellet. Des Hn. Vaubans  
 seine Manier ist aber der gröste Beyfall gegeben;  
 Sie bestehet darin / daß sie die Contrescarpe ver-  
 bessert / die Ravelins ein wenig grösser gemacht/  
 und mit Mauerwercke aufgeführt / die halbe Mon-  
 den abgeschaffet / wie auch die niedrige Defension  
 der Faussebrayen, so umb alle Polygonen sonsten  
 gegangen / und umb den Feind die Passage über den  
 Graben zu disputiren inventirt; An statt deren  
 aber hat er vor die Curtine eine niedrige aufge-  
 mauerte Tenaille gelegt / umb darin ein Corp von  
 Musquetierern zulegen. An den Bollwercken hat er die  
 Flanquen rund gemacht / also / daß / wenn man die  
 Italiänische Redens: Art / *far una reveren-  
 za a meza luna*, ins Werck stellet / man zugleich  
 eine Frankösische Flanque, mit dem Fuß machet.  
 Nun ist nicht zu leugnen / daß diese Manier nicht sol-  
 te besser als die Holländische seyn / auch muß man  
 den Hn. Vauban das lassen / daß er in vielen Stü-  
 cken weit glücklicher / als seine Lands: Leute / der  
 berühmte Blondel und Pagan gewesen / welche oh-  
 ne die andern Defecten zu gedencen / 3. bis 4. Flan-  
 quen an ihre Bollwercke gesetzt; Welches einem  
 Theatro gleich siehet; Denen Soldaten / so darin  
 gesetzt / höchst schädlich / den Feinden aber nützlich/  
 indem ihre Bomben nicht leicht fehlen / und in die  
 fems



sem Theatro, wann nicht in der Obersten / doch in der untersten Flancque fallen werden. Allein es scheint daß es mit des Herrn Vaubans Fortification auch die völlige Richtigkeit nicht hat / noch von solcher Stärke sey / davor sie ausgeschrien wird. Dann (1.) ist sie kostbahr; ein Polygon ist nicht vor 2. biß 3 Sonnen Goldes zu bauen / weil alle Wercke gemauert werden. (2.) So ist die Contrescarp wenig gebessert / also daß / das alte Sprichwort auch bey selbiger noch statt findet; **Contrescarpe verlohren / alles verlohren.** Welches ein schlechter Trost vor Könige und Fürsten / indem auf solche Weise die Unkosten an Erbauung der Revelins und Bollwercke umbsonst angewandt. (3.) Die Revelins seynd leicht einzunehmen / dann sie wenig beschützt / nachdem die Faussebreen vor den Facen der Bastions weggenommen. Wie denn (4.) die Beraubung dieser Horizontalen defension, (so an einer Bestung allemahl die beste / wenn der Feind sich genähert;) seine Fortification gänzlich schwächet: Auch wird (5.) dieses wenig ersetzt durch die Tenailen, denn wieder das feuren von einem Corps der Musquetiers weiß der Feind sich wohl zu bedecken / auch wollen die Musquetiers Schüsse bey einer hitzigen Attaque die Sache allein nicht ausmachen. (6.) Die runden Flanquen seynd dann zwar stärker und besser bedeckt als die Holländischen; es wollen aber die 2. so hoch gerühmte und verborgene Stücke / so sie Traditores nennen / nicht gar lang incognito bleiben / sondern  
 es

es weiß der Feind schon Rath auch diese zu demon-  
 tiren. So seynd auch (7.) die Bollwercke wegen  
 die eingehende Flancken sehr eng / also daß die in-  
 nerliche Defension (von welcher es billig heissen  
 muß / und solte / **Contrescarpen und  
 Bollwerck verlohren / noch nichts  
 verlohren;**) von keiner grossen Considerati-  
 on. Erhellet also / daß denen Hn. Ingenieurs die  
 Gelegenheit annoch nicht benommen / umb auf meh-  
 rer stärke der Bestung bedacht zu seyn. Ich habe  
 zwar selbstn vormahls bey müßiger Zeit einige  
 Zeichnung aufgerissen / und andere über deren avan-  
 tage judiciren lassen / man wird aber von mir nicht  
 fodern / selbige allhier zu publiciren, indem es mei-  
 ne Profession nicht / auch dieser Discurs nur des-  
 falls angefangen ist / daß ein Anfänger der Historiæ  
 Numismatico Criticæ zu allerhand remarquen  
 angeführt werde; und bey die Medaillen, worauf  
 Bestung exhibirt, nicht bey den blossen anschauen es  
 bewenden lasse. Oder bey einer nüchtern Aussage  
 es beruhen / daß dieses ein Fortification sey / dann  
 daß weiß bey nahe auch ein Bauer zu sagen / sondern  
 damit er gleich zu erkennen wisse / daß es entweder  
 eine Deutsche / Holländische / Italiänische / Spa-  
 nische oder Franköfische Manier sey / und dabey  
 von eines jeden stärke und schwäche zu judiciren ver-  
 möge; Auch würde es sehr gut seyn / als diejenigen  
 die sich denen Rechten appliciren, diese Studia Ma-  
 thematica und was denselben anhangt / gleichfo-  
 excolirten; damit wenn sie zu Bürgerlichen C

gen gezogen / diese connoissance zu nicht geringen Nutzen einer Stadt gebrauchen können ; Und es also einem Rath nicht so ergehe / als wie Jenen / auf dessen Ordre der berühmte Ingenieur *Spekel*, ein Dessen von Befestigung ihrer Stadt versertiget ; Wie nun der Künstler sein Werck oder Zeichnung präsentirt, so hat einem aus den Rath bedüncken wollen / als wären die Bollwercke zu groß / sich also eine Scheer geben lassen / und damit das Bollwerck ein gut Theil kleiner gemacht / auch befohlen es auf diese Weise zu bauen. Welches dann approbation im Rath gefunden. Der Bau-Meister hat gehorsamen müssen. Allein wie der Bau fertig / so sahe man daß es nichtes tauchte. Ward also von E. Hochw. Rath resolvirt, imfall man Nutzen von der Fortification haben wolte / daß gebauete wieder einzureissen / und dem Ingenieur auf seine Weise fortificiren zu lassen. So hat dann auch öftters die Erfahrung erwiesen / daß bey Aufbaumung publiquen Gebäude / Schlüßen / Mühlen / oder sonst andere Wasser-Machinen sich Künstler angegeben / die vortreffliche Sachen promittirt, auch ihre Inventions so herausgestrichen / daß sie nicht allein die Approbation des Raths erhalten / sondern auch einige 1000 Reichsthaler Vorschuß. Das Bauen hat damit ein Anfang genommen / allein mit widerigen Succes, indem an allen Ecken sich difficultäten gezeigt / die Künstler an guten Fortgang desperirt, und umb keine übele Belohnung zu empfangen / bey Zeiten durchgangen / und die Stadt also in Unruhen und Schaden gesetzt / welches alles wäre verhütet

hütet/als einer im Collegio die Mathematici studirt hätte / alsdann man im Anfang dem Meister mit seiner Kunst ad Aborigines verwiesen / und seinen Aufschneideren keinen Beyfall gegeben. Ob es dann nicht nöthig / daß die Jurisprudence in genaue Verbündniß trete mit der Mathematicque, ist fast nicht in controvers zu ziehen. Ich werde hiervon mit mehren in einem *tr. de Jcto Mathematico* handeln. Unterdessen so verfährt ein jede Stadt hierin auf ihre Manier. Man remarquirt an unterschiedlichen berühmten Dertern des Teutschen Reichs / daß wenigsten zu Bau-Herren nicht ander angenommen werden / als die da gute Wissenschaft von der Bau-Kunst haben ; solche bekommen auch keine andere Officia so lange sie sich in Collegio Senatorum befinden / denn die Leute / so bey dem ordinairn Studio, eine connoissance von vielen Wissenschaften possediren, seynd was dün gesäet. Hergegen so findet man auch Städte / da hierauf gar nicht reflectirt wird / sie begnügen sich mit Männer die bloß die Jura studirt, und pro gradu eine Schrift aufzuweisen haben : Die Reuerung wird vor suspect gehalten / und vor besser angesehen / als les / nach den Sprichwort / bey dem alten zu lassen. Womit es dann auch / wie vielen bedüncket / gar wohl bestellt ist / indem das Regiment ohne dem wohl bestehen kan / und bleibet die Stadt auch dessen ungeachtet auf ihre alte Stelle unverrückt : Und wie müste man thun / als solche Leute sich gar nicht in der Welt funden.

ringen  
des als  
/ auf  
/, ein  
rtiget;  
chnung  
üncken  
sich als  
Boll;  
efohlen  
appro-  
ster hat  
rtig / so  
also von  
gen von  
wieder  
Weise  
sters die  
g publi-  
der sonst  
gegeben/  
ihre In-  
allein die  
auch ei-  
s Bauen  
mit wie  
ifficultæ-  
ng despe-  
mpfangen/  
also in Un-  
wäre ver-  
hütet

4. Die Abbildung köstlicher Gebäude/ Palläste/ Kirchen/ Brücken/ Triumph-Bogen weisen imgleichen die Medaillen auf / und legen dero Pracht/ Starcke und Invention einen jeden vor Augen / so sonst ohne Hülffe der Metallen wenig würden in öffentlichen Andencken foramen / sondern zum Theil gar in die ewige Vergessenheit bleiben. Auf einer Päpstlichen Medaille von Innocentio XII. wird exhibirt der Päpstliche Pallast zu S. Laterano, welchen Sixtus V. zu erst aufbauen lassen / anitzo hat Pabst Innocentius ein Quartier oder Herberge vor Arme Francke Leute daraus gemacht. Der Medaille seynd eingeschnitten die Worte aus dem Esai LVIII. v. 7. EGENOS, VAGOSQVE INDUC IN DOMUM TUAM. Die andern Medaillen so wegen den vor trefflichen Tempel di S. Pietro geschlagen / hat in einem Buch beschrieben / *Philippus Bonanni*. In Franckreich seynd einige Medaillen auf die Königlich-Häuser verfertiget ; Worunter eines das berühmte Gebäude / Louvre genannt / aufweist / mit der Umschrift. MAIESTATI, AC ÆTERNITATI. IMPERII. GALLICI. SACRUM. Auf dieses Königl. Haus ist in Franckreich folgendes Distichon gemacht :

*Par Urbi Domus hac, Urbs Orbi, neutra  
triumphis*

*Et belli & Pacis par Ludovico Tuis.*

Es muß aber ein übel-gesinnter von Franckreich  
gewest

gewest seyn/ der sich unterstanden solchen Vers durch  
diesen antistrophen zu refutiren

*Par Vati versus, quia bis mentitur uterque,  
Nam minor urbs Orbi est, & minor ur-  
be Domus.*

*Sic Vates mendax, & Versus uterque tri-  
umphis*

*Et belli & Pacis par Ludovico Tuis.*

5. Von dem Königlich Schwedischen Schloß/  
so der Ruhm-würdiger König Carolus XI. vermit-  
telst der dexteritæt des Hrn. Baron Teslin hat auf-  
führen lassen/ muß ein jeder der es gesehen das Zeug-  
niß geben/ daß es ein Munster eines nach allen Re-  
geln der Architectur vollkommenes Gebäude sey/  
indem dessen festes Fundament, wie auch innerlich  
und äusserlich wohlersonnene Zierde/ ein admirati-  
on bey allen Anschauenden erwecket; Und würde es  
ein ganz Buch erfordern als man en detail beschrei-  
ben wolte/ die köstliche Treppe nebst ihre Cascade  
an der Norder-Malm Seite/ worauf man mit Kut-  
schen nach den Schloß fahren kan: Die schöne Kir-  
che/ und darin die vortrefliche Gemählde/ als das  
jüngste Gericht von dem Hrn. Klöcker von Ehren-  
strahl/ und das Gewölbe/ so al fresco gemahlet  
von Sylvio. Inwendig in dem Schloß würde man  
gnug zu remarqviren haben/ an der guten Ordinan-  
ce und Eintheilung/ an die Zierde der Kammern/  
vornehmlich des Königlich Cabinets: Allein sol-  
ches

ches wird verhoffentlich mit mehrer erkläret seyn/  
*in Descriptione Svacia antiqua & nova.* Mir  
 ist gnug an diesen Orth zu gedencen / daß weniger  
 von diesem prächtigen Schloß würde geredet seyn/  
 auch wohl dessen Andencken mit der Zeit gar erlos-  
 schen / nachdem das Feuer vor einige Jahren sol-  
 ches verzehrt / wann nicht das Gebäude zum ewigen  
 Andencken in einer Medaille eingeschnitten worden.  
 Auf dessen erste Seite ist präsentirt des Königs  
 Brust-Bild mit gewöhnlicher Umschrift. Auf dem  
 Revers das Königliche Schloß mit der Beyschrift.  
 DOMINI VIRTUTE PERENNAT. M. DC.  
 XCII. Die prächtige Brücke / so Ihro Churf.  
 Durchl. zu Brandenburg Fridericus III. vor einige  
 Zeit in Berlin bauen lassen / worauf die Statue zu  
 Pferde über Lebens-Größe / von Chur-Fürsten Fri-  
 derico Wilhelmo gesetzt / wurde nicht so bald ihr ge-  
 bührendes Lob überall in Europa erlangt haben /  
 wenn nicht durch die Chur-Fürstliche Medaille,  
 worauf die Brücke insculpirt, ein jeder Gelegenheit  
 gefunden / sich eine Idée von diesen prächtigen Werck  
 zu formiren. Die Triumph-Fogen findet man öf-  
 ters auf die Medailen von Wilhelmo König in Eng-  
 land; Wie denn erst vor einige Jahren ein Medail-  
 le geschlagen; Auf dessen eine Seite der König aus  
 dem Schiff steigend präsentirt wird / mit einem  
 Creutz in der rechten Hand / und ein Schwerdt in  
 der Linken. Die Umschrift ist. HISCE VICI.  
 Auf der andern Seite ist ein Arcus triumphalis, cum  
 Inscript. CONGRESSUS PRINCIPUM HAGÆ  
 COMIT. Wobey zu notiren, daß das Creutz gleich-  
 falls

falls von der Victorie zu verstehen. Und findet sich unter den Römischen eine Münze vom Kaiser Justiniano, auf welchem die Victoria mit einem Kreuz in der rechten Hand vorgebildet wird.

5. Man trifft also auf die erwehnten Medaillen zweyerley Manier zu bauen an; Die Italiänische und Französische; Umb nun solche zu verstehen / so ist aus der Architectur so viel zu repetiren, als zu Illustrirung dieser Medaillen nöthig. Von der guten Architectur ist in genere zu melden / daß sie muß eine Nachfolgerin der Natur seyn / demnach alle Theile eines Gebäudes sich in harmonischer proportion gegen einander verhalten / als wie die Gliedmassen eines wohl-gestalteten Menschen; Mit welchen das Gebäude genau muß eintreffen / als es vor ein zierliches und wohl zusammen-gesetztes Werck will gehalten werden. Der grosser Architect. Vitruvius, hat solches *lib. 4. Archit. c. 1. §. 4.* schon zu seiner Zeit mit diese ausdrückliche Worte angedeutet. *Non potest ædes ulla sine Symmetria atque proportione rationem habere compositionis, nisi ad hominis bene figurati membrorum habuerit exactam rationem.* Diese Symmetrie wird nun in Italien wohl observirt; In Frankreich und Teutschland hergegen / in vielen Stücken davon abgewichen. Wenn man alles durchgehen solte / würde es ein völlige Schrift erfordern; ich will also nur bey den Ober-Theil bleiben / nemlich die Dächer / selbige solten ohngefehr von der Höhe und Proportion seyn / als wie sich das Haupt eines

H 4

Men



Menschen verhält gegen den Rest des Körpers. Man findet aber hergegen / daß die Dächer bey uns und in Franckreich fast so hoch gemacht werden / als wie die übrige Höhe der Wandt / wider alle Nothwendigkeit / den man in Schweden / allwo mehr Schnee als in Franckreich fällt / wohl gar platte Dächer findet / oder mit geringen Abhang ; Will man nun solches nach der proportion examiniren , so setze nur einer ein Huth auf der nochmahl so hoch und spizig / als wie die Schwabische und Bayersche Bauren tragen / so wird man bald ein ungereimte Sache antreffen. Oder es stehe eine Person unter einen weiten und tieffen Huth / der ihm biß an die Hüften gehet ; Wird man alsdann nicht wegen der übeln Proportion mit dem Poeten sagen müssen:

*Monstrum horrendum , informe , ingens ,  
cui lumen ademptum.*

Und so weit ich auch nachdencke / so will mir doch nichts beyfallen / so zur exculpation dieser Manier / und Beschönigung ihres übeln Anstandes dienen möchte. Wolte ich mich gleich bedienen der Invention eines Italiäners / der die heßliche Gestalt seiner Liebsten zu bemänteln und ihre Schönheit durch diese Worte darzuthun sich bemühet ; sagend : *Si ben e brutta , tuttarvia e come le pere , che tanto sono piu buone , quanto sono piu brutte.* d. i. Ob sie gleich heßlich ist / so ist sie doch gleich den Birnen / welche / je garstiger sie aussehen / je

je besser sie gehalten werden. So stehet dennoch leicht zu glauben / daß das wohl-gestalte Frauen-Zimmer dem Italiäner wenig Beyfall geben wird / und die Architecti mir noch weniger / im fall ich solches auf die übel-gebauete Häuser appliciren wolte. Was die Königlichen Französische Gebäude belanget / so hat der Louvre, dem vortreflichen Italiänischen Banmeister Bernini nicht gefallen / auch weiset seine Zeichnung / so er davon gemacht / ein ganz ander Werk an. Von Versailles soll er judicirt haben / daß es einem kleinen Körper / so grosse Flügel hätte / gleich wäre. Allein dessen ungeachtet wird diesen Königlichen Gebäuden ihr gebührendes Lob doch wohl bleiben. Es ist den raisonnemens der Italiäner nicht allemahl zu trauen. Man läset ihnen zwar / daß sie scharffsinnige Leute seynd / sie haben aber diß grosse Laster an sich / daß sie überall das nos poma natamus spielen wollen / ihre Arbeit wissen sie eine Farbe zu geben / herauszustreichen und zu vergrößern / als wie fast die Microscopien die sonst unsichtbare Körper; Frembde Arbeit / sie sey auch noch so gut / verachten sie jederzeit / und wollen allein vor Jovis Kinder angesehen seyn. Allein ich befürchte sehr / imfall ein Italiäner aufstreten wolte / und mit Damoceta beyrn Virgilio in Eccl. 3. sagen :

— — — — Jovis omnia plena  
 ille colit terras, illi mea carmina cura.

Daß ihm bald einer aus andern Nationen darauf zur Antwort geben würde :

¶ ¶

EJ

*Et me Phæbus amat : Phæbo sua semper  
apud me*

*Munera sunt lauri, & suarve rubens hya-  
cinthus.*

Und kan ich mir selbst nicht anders vorstellen / als daß hinter die Berge auch Leute wohnen; Welche dann eben nicht vom Vulcano geschmiedet seynd. Pallas, Apollo, Minerva lassen sich auch antreffen an die mit Schnee und Eys bedeckte Derther. Und befindet sich daß die Leute dieseits der Alpen sich dergestalt allen guten Studiis appliciren / daß es fast scheine / als wolten die Musen sich aus ihren alten Sitz begeben / und die Wissenschaften auf einige Zeit ein migration aus Italien anstellen.

7. Es werden auch auf die Medaillen exhibirt Seulen und Colonnen, mehrentheils aber von der Dorischen und Corinthischen Order, welche unter allen fünffen die beyden besten seyn / und zwar die Corinthische die schönste und vollkomneste. Es haben zwar die Römer dem Exempel der Griechen nachfolgen wollen / und ein Compositam aus der Jönischen und Corinthischen Seule formirt, und fehlet es derselben im geringsten nicht an Zierde und Kunst; Kan aber der Corinthischen Colonne ihre prærogativ nicht disputiren. Nach der Römischen Exempel ist man einige Jahr her in Franckreich beschäftigt gewesen / eine neue Seule / so da die Französische benennet werden solte / zu

in-

inventiren, und also aus den Zahlen der Fünffe einen numerum rotundum von 6. zu machen. Es hat auch der König umb die Gemüther zu excitiren, dem Inventori einige 1000 Rthlr. recompens gesetzt. Die Meynung war nun vortreflich / und gloriös, allein der Succes was schlecht. Man applicirte sich mit unermüdeten Fleiß auf dieses Problem, man sahe so wohl in Italien als Frankreich unterschiedliche Projets von einer neuen Seule zum Vorschein kommen / worunter einige etwas gutes begriffen / andere aber gar ridicul ausgefallen / als man sie aus dem Fundament nach allen hiebey zu observirenden Regeln examinirt hat. In Summa es haben alle Riße angewiesen / daß man in diesen Hesperischen Feldern den güldenen Apffel umbsonst bishero gesucht; und würde es was besonders seyn / als man an solche Derther / die Tacitus nennet asperas & horridas, noch diesen pomum finden solte. Unterdessen so bald nur die neue Seule wird erfunden seyn / wollen wir mit Ovidio Lib. XI. Metamorph. sagen:

*Aurea messis erat, demtum tenet arbore  
pomum,*

*Hesperidas donasse putes.*

Allein es würde auch hiebey nicht wenig Mühe kosten / es dahin zu bringen / daß man diese Seule überall passiren ließ / vornehmlich da er nicht in die Italiänische Gärten gefunden; Und den Leuten auch noch nicht allerdings bekandt / daß die von den Poë-

ten so hochgerühmte Felder nirgend anders als bloß an die kalte Dertther anzutreffen.

8. Endlich so muß auch einer / der aus den Medaillen ein wenig von der Architectur raisonniren will / einen Begriff haben / was die Architecten vor Leute seynd / und was sie wissen müssen / ob es gnug daß man einen Tischler hierzu nehme / der ein Brett gut zu hobeln und eine zierliche Kiste zu verfertigen weiß ; Oder daß man hiezu erwehle einen Maurmeister / der mit die Maurkelle wohl umgehen kan ; Oder auch einen Mahler / der sich unterstehet / Gebäude / Colonnen , Landschaften gar net in Perspectiv zu zeichnen / oder auch einen Bildhauer / der da gar kan aus einem stück Holz einen Mercurium machen. Wenn wir Vitruvium ansehen / so können alle diese Künstler zusammen genommen / noch keinen tüchtigen Architectum abgeben ; Er will / daß ein vollkommener Baumeister kein Handwerksmann seyn soll / sondern πολυματέωτα , ein Mann erfahren in allen Doctrinen , er ex postulirt , daß er einige notice von den Rechten / von der Physic , Philosophie , und von allen Theilen der Mathematique besitze / und dabey kein dummes Kopf sey / der nicht mehr weiß als die Bücher wissen / sondern der eine lebendige Bibliothec abgibt / und selbst vermag etwas tüchtiges zu erfinden. Und muß ich gestehen / als man die Vernunft mit zu Hülffe nehmen will / daß die Meynung des Vitruvii eine unwidersprechliche Wahrheit sey / und in pra-

Et

etique gebracht werden muß / imfall jemand ein Solides, ansehnliches / Majestatisches Gebäude aufzurichten gedencket / und welches bey einen jeden / auch bey denen Nachkommen vor ein Wunderwerck der Welt / vor ein Münster der Vollkommenheit / und vor eine ingenieuse Invention soll gehalten werden. Es heisset sonst / daß zum tanzen mehr gehöre als ein paar Schuh. Und wie zu allen Doctrinen ein Begriff vieler Wissenschaften erfordert wird / also auch nicht minder zu der Architectur, welche imgleichen besonders verlanget gute und fähige Ingenia, so sufficient seyn / alle sich aufgebende difficultaten zu übersteigen. Daher leicht zu erachten / daß ich allhie mit Vitruvio nicht rede von solche Baumeistern / die man in Frankreich Les Petits Architectes nennet / die in Italien und anderwärts in grosser Menge seynd / sondern von dergleichen Männer / deren Italien sich rühmet an Michael Angelo, Fontana, Bernini, &c. anisz aber / wenn sie auch mit Diogenis Laterne gesucht werden / gar selten anzutreffen stehen. Auch gleichen jene diesen nicht anders / als das Bley dem Golde / ob zwar beydes vor Metall passirt ; Oder auch wie die ingenia Plumbea (welches Plauti Wort ist /) denen acutis. Wovon weitläufftiger auf eine andere Zeit zu handeln.

9. Zu der Architectur Naval (wovon am besten und ausführlichsten geschrieben der Herr Wizen, Bürgermeister zu Amsterdamm / in einem Buch in Folio gedruckt) gehören die Medaillen, deren Rever-

sen

fen allerhand Schiffe exhibiren. Solche finden sich auf eine Medaille von Carolo II. König in England: Welche zur Umschrift hat. PRO TALIBUS. AUSIS. Und auf eine Medaille vom Gustavo Adolpho wird gesehen ein Schiff nebst der aufgehenden Sonne / cum Inscr. NON EXORATUS EXORIOR. Ein andere von Ludovico XIV. König in Frankreich / so auf dem Revers gleichfalls ein Schiff aufweist / cum Inscr. NAVIGATIO INSTAURATA. Ein güldener Pfennig von Friderico III. König in Dennemarck / so von werth ein doppelter Ducaten / hat auf der andern Seite ein grosses Schiff im vollem Segel / mit der Umschrift. TANDEM. 1657. Auf die Italiänischen Medaillen findet man Schiffe von kleinerer Gattung / als Galeren / Galeazzen &c. Wie denn unter andern solche zusehen auf die Pfennig / so Pabst Pius V. in vorigen Seculo auf den erhaltenen Sieg wider die Türcken hat schlagen lassen. Von dem Pabst Julio II. ist auch ein Pfennig vorhanden; auf dessen erste Seite / Jh. Pabstl. Heiligk. in Pontificali habitu sich zeigt; Auf der andern ist ein Schiff / worauf der Apostel Petrus nebst einen andern Heiligen. Die Inscriptio ist: NAVIS AETERNAE SALUTIS. Auf das Königliche Schwedische Schiff / so vor einigen Jahren König Carolus XI. erbauen lassen / hat eine Medaille sollen verfertigt werden; Digna Numismate Navis. Und meritir es zum wenigsten / so wohl wegen dessen Grösse / dann es bey 130 Stücken führt; Als Invention, weiln es wegen der wohl-ausgesonnenen Proportion der Länge und Breite

Breite / besser als andere Schiffe segeln soll: Wie auch wegen den äusserlichen Zierath / indem es in der Weite ein grosser Pallast zu seyn scheint.

10. Die Mahlerey und Sculptur wird nicht wenig soulagirt aus den guten Medaillen. Die schön eingegrabene Gesichter / die Stellung der Statuen, die exprimierung derer Gewandt / sampt andern Emblematischen Figuren geben ihnen Materie gnug zum weiterem Studio und nachdencken. Das Gesicht erinnert sie / die menschlichen Passiones, so den einem von dem andern unterscheidet / wohl nach dem Leben zu exprimiren; Also daß man mit *Campanella* aus dem Gesicht Schlüsse von den innerlichen Gedancken eines Menschen machen kan. In die Stellung der Nackenden und bekleideten Statuen ist auch nicht wenig gelegen; Sie weisen an / wie man alle Actiones und Zufälle / fröliche und tranrige auf das natürlichste vorstellen soll. Wie die Drehung der Glieder wohl zu machen / daß nichts geschwungenes daran / und es nicht scheine / als wäre die Figur an den Metall etwa angeleimet / und nicht eingeschnitten; Wovon Exempel gnug anzuführen stünden. Ingleichen wie die Proportion durchgehends wohl zu observiren, daß nichts monstreuses hervorkomme. Das Gewandt der Figuren merveilusement zu machen / und daß man nichts darauf zu sagen / erfordert eine besondere Übung von den Künstlern. Der berühmte Französische Polyhistor *Perraultius* schreibt gar wohl hievon / wenn er sezet: *Il ne faut pas d'ailleurs s'imaginer,*  
*que*



*que de bien drapper soit un Talent peu considerable dans un Sculpteur, Le beau choix des plus, la grande & noble manier de les jetter sont des Secrets, qui ont leur merite, &c.* Dahero diejenige Medaillen, an welchen diese Kunst von den berühmten Medailleurs wohl observirt, weisen denen Maltern / Bildhauern und Medailleurs jetziger Zeit an / wie sie sich in diesen Punct zu perfectioniren haben. Vornehmlich aber instruiren die Emblematische Figuren; hier hat ein Künstler zu erlernen / wie er allerhand Gewächse wohl zeichnen soll: Er kan sich darans informiren von unterschiedene Thieren / und zwar mit besseren Effect, als aus denen Historien / und andern gemahlten Bildern. Dann es hat die Pictur dieses mit der Poësie gemein / daß sie durch vielfältige Vorstellung Emblematischer Figuren / und allusion, die Historie und doctrinam moralem exprimirt; Da also dem ingenio eine Libertæt zu dichten und zu inventiren gegönnet wird / so kommen vielmahl fingirte Sachen heraus / die niemahls in rerum natura gewesen / sondern aus den cerebellis der Inventeurs hervorgewachsen. Nun nimpt man zwar dieses nicht so genau cum pictoribus atque Poëtis, indem die Hieroglyphica Aegyptiorum &c. vor etwas sinnliches heut zu Tages passiren. Dennoch so ist in diesem Stück die Behutsamkeit zu recommendiren, daß was belanget die Figuren der Thieren / so sich würeklich in frembde Länder befinden / solche mit sorgfalt zu delineiren, und nicht gleich die im Kupffer gestochene Bilder / die sich etwa in denen Büchern und

Itinerariis befinden / ohne einige weitere Consideration zu folgen / davon ein Exempel in dem XI. Cap. angewiesen. Und findet man in diesen Punct viel sicherer Nachricht bey den Medaillen, welche als sie publicâ autoritate hervor kommen / denen gemeinen Irthümern nicht so sehr exponirt. Mit einem Wort / es seynd die Medaillen gleichsam eine Schule / worinnen Mahler und Bildhauer gnug zu erlernen / und mit mehren demjenigen / was ihnen manqvirt und zu wissen vonnöthen / nachzusinnen Gelegenheit geben.

II. Wann aber nicht alle Medaillen von solchen Calibre, daß sie dergleichen Schul abgeben können / und billig ein Unterscheid unter selbigen zu machen / wie oben schon erwehnt / so ist es besonders zu bewundern / woher es doch komme / daß egliche Nationen wenig / oder gar nichts tüchtiges in dieser Kunst præstirt, auch gar spät mit ihren Sachen zum vorschein gekommen. Ich wil anitzo nur von den Teutschen reden / und andern Nationen überlassen / nach ihrer negligence zu inquiriren. Es stehet nicht zu leugnen / daß umb die Zeit / wie Franckreich mit des *Varinis* Medaillen prangte / da ruhete Teutschland in dem tieffen Schlaf der Unwissenheit / und wuste nichts / auch anitzo noch gar wenig gutes aufzuweisen. Ob nun daß Horridum Clima hieran Ursach / und einer der auf dem Teutschen Boden das Licht empfangen / nicht vor so scharffsinnig zu halten / als der in Franckreich oder Italien gebohren / wil sich wol Niemand leicht vorstellen und überreden lassen.

III

Indem die Mängel der gelehrten Männer / so Teutschland allemahl in grösserer Zahl aufgewiesen / als wie Frankreich / oder einige Nation solches gnugsam refutirt. Und mag *Tacito* vergönnet seyn / in seinem Buch *de Germania. Lib. II. cap. 2.* Teutschland übel zu beschreiben / als *informem terris, asperam Cælo, tristem cultu, aspectuque.* Und denen Einwohnern *Cap. XIX.* das Zeugniß geben / *quod literarum secreta penitus ignorantessint.* So ist solches von dem alten Teutschland zu verstehen; das heutige ist mit jenem zu vergleichen ein irdisches Paradies. Auch seynd dessen Einwohner nicht mehr so ungeschickt und einfältig / sondern es finden sich auch derer / die in des klugen *Taciti* Büchern gnugsam zu reformiren und auszubessern beqvem seynd. Allein wenn Teutschland eine menge gelehrter und geschickter Leute producirt, warumb weiß sie denn auch nicht geschickte Künstler aufzuweisen? Ich habe zwar oben im *Cap. II.* gedacht / daß die Kalt sinnigkeit der Fürsten gegen die freyen Künste hieran mit Ursach sey; Wann aber nunmehr in Teutschland solche von Ihrs Kaysersliche Majestät einigen Churfürsten und Fürsten mehr als vormahlen favorisirt werden / so finden sich doch die grossen Künstler in gar geringer Anzahl / und geben einige Frembde noch wohl die Besten unter ihnen mit ab. Ich will nun zwar eben es nicht mit denjenigen halten / die die schlechte inclination unserer Nation zu den Künsten accusiren, und aussagen / daß die Meisters mehr auf ein commodos Leben / auf ihren Bauch / und auf einen Trunck bedacht / als auf ein scharffsinniges Nach:

Nachsinnen / umb ihr metier zu excoliren, und sich  
 auf das Beste zu perfectioniren; Dann wie man  
 durch solche general Regel vielen würde zu nahe  
 treten / so muß ich doch gestehen / daß das commode  
 Leben / die Bauchsorge / und dergleichen / in Ursach  
 seynd / daß so wohl weniger rechtschaffene gelehrte  
 Leute / als auch Künstler in Teutschland anzutreffen;  
 indem einem guten Theil von diesen das Masse / und  
 dulce merum so wohl gefällt / daß sie darüber allen  
 Verstand in die Kanne und Bouteilles lassen. Und  
 ist bey diesem Zweck fast mehr als vor ein Schertz  
 aufzunehmen / (denn nach dem Italiänischen Sprich-  
 wort heißt es: *Burlando si dice il vero*, so sagt  
 man im Schertz auch wohl die Wahrheit /) wenn einer  
 vermeinen würde / daß das Wort Teutsch von dem  
 alten vocabulo Teuth, so eine Bier-Kanne bedeu-  
 tet / seinen Ursprung nehme / und also mit diesem  
 ominösen Wort auf das gemeine Vitium der Teuts-  
 schen alludiren wolte / dessen alle Nationen sie be-  
 schuldigen. Ich will von der probabilitæt solcher  
 Opinion nicht weiter Meldung thun / da ich ohne  
 dem bishero der Meinung gewesen / daß das Wort  
 Teutsch / oder Deutsch / herkomme von dem Teut,  
 oder Deut, so da Gott bedeutet / welches bey vielen  
 Nationen fast Universal geworden: Dann wie  
*Plato, Cicero, Lactantius* bezeugen / so haben die  
 alten Egyptier ihren Gott auch Teut geheissen.  
*Duret* bekräftiget solches in seinem *Tr. de la Lan-  
 gue Aethyop. Indienne, ou Noubienne pag. 56.*  
 wenn er schreibet; *Entre les Egyptiens etoit adore  
 un Dieu appelle Teuth.* Und gedencket *Livius*  
Lib.

*Lib. 26. Hist.* daß man in Spanien einen Gott Teutonem geehret. *Lucanus Lib. I.* meldet von der Gallier Gott / Teutone. So haben auch die Lateiner den höchsten GOTT Deut, nach ihrer außrede / hernacher Deus genandt. Ich finde von diesem Wort etwas in denen *Novis Liter. Lubec. Mens. Aug. & Dec. an. 1699.* annotirt; Ich wil aber die gelehrte Conference der 2 berühmten Männer durch einige remarque nicht turbiren, sondern werde mich vorbehalten auf eine andere Zeit von dieser Materie, meine Meynung weiter zu eröffnen.

12. Unterdessen auf vorigen Discurs wieder zu kommen / so kompt zu den erwehnten raisons noch eine andere hinzu / nemlich / daß an andern Orten die Mahler und Bildhauer in höhern æstim gehalten werden / als bey Uns / und bezeuget von Italien *Lansius in Orat. pro Italia.* daß dorten des Adels fähig seynd / alle diejenigen / die sich durch Klugheit / Gerechtigkeit und Wissenschaften meritirt gemacht. In Franckreich wird ein gleiches observirt; Wie auch in Schweden / wie die Exempel von dem Hn. Klöcker von Ehrenstrahl, und Hr. Karlstein bezeugen. Und ist mercklig / daß der Türckischer Kaysar *Selimus II.* den *Gentilem Bellinum*, wegen sein grosse Erfahrungheit in der Mahlerey / in dem Adelstand erhoben. Hergegen so wird in Teutschland auf den alten Adel gehalten / und also mehr auf die *majorum imagines, als virtutes recentiorum.* Die Mahlerey und Pictur werden auch ad artes  
III

illiberales gerechnet / und folglich die Meisters gar gering gehalten: Woraus dann (1) erfolget / daß wegen der Geringschätzung sich fast keine auf diese Künste legen / als Leute von geringern Stande: gute und scharffsinnige Ingenia aber / werden zum Studiren gehalten / weil man hiedurch gedencet mehr Ehre zu genießen / auch sein Brodt besser zu erwerben. Und wann dann (2) gleich gute Ingenia sich finden / die ein merckliges in diesen Künsten avancirt, so fehlet dennoch die Ehre und Belohnung / welches gleichsam ein Promus-condus ist / die Gemühter zu Perfectionirung eines metier zu leiten und zu excitiren; Denn es heisset Gloria calcar addit, und wo diese mit einen erflechligen recompense, wovon einer sein Aufenthalt haben kan / nicht accompagnirt, so verwelcket die Blüthe der anwachsenden Kunst / und ersticket die Geburt in ihrem ersten Ursprung.

## Das XV. Capit.

### Von dem Studio Numismatico-Critico.

#### I.

**A**us dem allen / was bishero tractirt, zur Grüge erhellet / daß die Medaillen in allen Wissenschaften einen vortreflichen Nutzen haben / so folget dann unwiedersprechlich / daß wer solchen Nutzen zu begreifen gedenk

dencket / oder auch von allen Medaillen verlangt ein solides jugement zu geben / der muß die Polymathiam besitzen / und ein Begriff von allen Wissenschaften haben: Er muß die Theologiam verstehen / nebst der Historia Ecclesiastica, die Rechts-Gelahrtheit / die Sitten-Lehre / die Politic, die Weltliche Historie, die Chronologie, Heraldie, Poësie, die Medicin, Chymie, die Hieroglyphica, Antiquaria, Critica, Phylologica, Astronomie, Geographie, die Fortification, die Civil- und Schiffs-Bau Kunst / wie auch die Zeichnung / &c. Wer diese Wissenschaften nicht alle verstehet / der halte nur manum de Tabula, und besleißige sich vor der Hand des Silentii Pythagorici, damit man ihm nicht zuruffen muß: *Tityre coge pecus.* Hat demnach der Hr. Doct. Major in Append. de Fororum Subscript. pag. 67. gar wohl von dieser Materie judicirt, wenn er schreibet: *Quemadmodum studium non habetur Theologico Sanctius, sic inter Scientias Seculares Numismato critica non facile sublimius aliud reperitur, quoniam cum Dei in hoc orbe Vicariis, Personis Illustribus, in aere, argento auroque viventibus, negotium sibi est: Nullum arduum magis atque diffusius, quoviam à sui cultoribus complexum minime superficiale exigit Linguarum, Philologia Sacroprofana, Historiarum, Politica, Mathematica, tanquam Matris, cum numerosa prole, Physicaque & Medicina cum reliquo omni, eo, quod honeste Polytechnicum est, &c.*

2. Wie nun einer sich hiebey verhalten muß/das er die Panfophiam oder Polymathiam durch einen nahen und kurzen Weg sich acquerire, und was er deßfalls vor Bücher nachzulesen nöhtig habe/ ist nicht hiesiges Dhrtß davon sich heraus zu lassen/ da ohne dem diese Materie in meinem *Polyhistore Legali*, der Länge nach/ wird tractiret werden. So habe ich auch/ was die Hieroglyphica der Egyptier anlanget/ schon oben *Cap. VII. Num. 2.* davon Erwöhnung gethan/ was vor Authores von dieser Sache geschrieben/ durch deren Hülffe man dergleichen arcana und ænigmata begreifen kan. Die Mythologie der Götter und Helden ist zu erlernen aus des *Appollodori Grammatici Bibliotheca*, seu *Genealogia Deorum*, so Anno 1661. mit *Tanaqvilli Fabri* Anmerkungen heraus gekommen. Unter den neuen Scribenten ist diese Materie tractirt von *Natale Comite*, *Scharvio*, *Masenio*, *Boccatio*. Und in der Französischen Sprache seynd Anno 1669. heraus gekommen: *Les Fables Heroiques*, 2 Vol. Wie auch/ *La Genealogie des Dieus*, ou *histoire pour apprendre la Fable heroique* 12. Wobey ich dann nichts weiters zu erinnern habe/ als wegen den abusum und Mißbrauch der Hieroglyphicorum: Nemlich/ daß dieses Alphabeth und Bilder-Text der alten Heyden/ bey den Christen öftters Anlaß zu grossen Irthümer gebe/ vornemlich bey dem gemeinen Volck/ so die Sichterereyen und Fabeln/ besonders als sie von einer beredten Mund ausgesprochen/ vor Evangelien und Wahrheiten annimpt. In

Schlus

2. Wie



Schulen ist der Jugend auch wenig damit geholff-  
 fen / das Gedächtniß wird mit solchen Dingen ange-  
 füllet / womit wir weder GOTT / die Obrigkeit /  
 dem Negsten und uns selbst (denn dahin muß der  
 wahrer Zweck aller studien hingehen /) helffen und  
 vermehleins dienen können. Und ist dieser Miß-  
 brauch desto mehr zu tadeln / als man sich dieser  
 Sachen mit höchstem Ernst befließiget / gleich als  
 wären es die größten Zierlichkeiten / da doch die  
 wahre Weißheit und eigentliches Wesen eines guten  
 Verstandes / darinnen nicht enthalten. Würde es  
 demnach besser gethan seyn / als ein fähiges inge-  
 nium nicht mit Fabelwerck anferzogen / son-  
 dern gleich Anfangs zu der wahren Weißheit gefüh-  
 ret würde: Wenn also ein solcher fester Grund ge-  
 legt / so läffet sich ein gut Gebäude darauf bauen /  
 und ist alsdann einer capabel, daß Wesen von den  
 Schatten zu unterscheiden / auch wenn er nur per  
 transennam die ænigmata der Alten übersiehet /  
 selbige / nebst allen nodis ingenii durch eine Uni-  
 versal Principium, als ein general Schlüssel /  
 aufzulösen.

3. Dieses giebet mir nun Gelegenheit / der Me-  
 daille zu gedencen / so Anno 1696. ein nicht gerin-  
 ger Künstler in Holland mir zum Andencken offerirt,  
 worauf der Orbis Scientificus, nebst einem general  
 Principium zu sehen. Es weist die andere Seite  
 dieser Medaille ein Begriff / Harmonie und Com-  
 bination aller Wissenschaften an / welche ad Genium  
 Sapientis gehören. Die Waagschale bedeu-  
 tet

tet die Justice, und also daß göttliche und weltliche  
 Recht / wo ein Theologus so wohl als ein Jurist  
 mit umgeheth / auch wie der Rånser Justinianus  
 anweiset / so muß ein Jctus die göttlichen Geseze so  
 wohl verstehen / als die Weltlichen. Hieher gehören  
 nun / als Satellites und Ministri, die Kirchen und  
 Weltliche Historie / die Münz und Medaillen  
 Wissenschaft / die Politique, Doctrina Moralis,  
 Philologica, Critica, &c. Unnütze und vergebliche  
 Wissenschaften aber / und die der Juris prudentz  
 wenig dienen / seynd die Logica, wie sie ordinair  
 tractirt wird / die Metaphysica, die Pneumatica;  
 so durch die Blase / welche voll vom Winde ist /  
 auf die Medaille angedentet. Die Medicin wird  
 bezeichnet / durch die Schlange; die Zeichen  
 von *Sal*, *Sulphur* und *Mercurius*, gehen auf die  
 Chymie. Von der Mathematic findet sich zuerst  
**Der Triangul im Circul** geschlossen / so  
 die Geometrie andentet / **Der Cubus**, die Cu-  
 bique, und **Die Numeri un Buchstaben** /  
 die Algebram, welche das Fundament von der  
 Mathesi abgeben / und ob sie gleich Speculativæ  
 genennet werden / seynd sie nichts desto minder  
 practicae. **Der Stern** weist in guter Be-  
 deutuna die Astronomiam an / in ein schlechter  
 signification die von vielen blamirte Astrologie.  
**Das Auge** alludirt auf die Opticam, Dioptri-  
 cam, Catoptricam. **Der Winckelhake**  
 J und

geholf  
 n ange  
 rigkeit /  
 muß der  
 fen und  
 r Miß  
 dieser  
 reich als  
 och die  
 s guten  
 ürde es  
 es inge-  
 / son  
 t gefüh  
 und ge  
 bauen /  
 von den  
 tur per  
 rsiehet /  
 ine Uni-  
 schlüssel /  
 der Me-  
 ht gerin  
 offerirt,  
 general  
 re Seite  
 id Com-  
 Genium  
 e bedeu  
 tet

und Circul auf die Mechanic und Stathmicam, welche beyde Instrumenten noch niemand außſtudiret / auch niemand es dahin bringen wird.

Die Kugel auf die Phoranomicam, oder die Lehre von der Bewegung / welche in der Mathematic gleichſam einen Phoſphorum abgiebet.

Der gekrümmte gläſerne Tubus iſt ein Zeichen der Philoſophiæ Experimentalis;

Und die Seule / der Architectur oder Baukunſt / welche beyde heutiaes Tages ſehr en vogve ſeyn.

Der Wapenſchild bedeutet die Heraldie, und was mehr dahin gehöret.

Der Pinſel / und das Grab-Eiſen / die Malherey und Sculptur.

Der Todten-Kopf / alludirt, in einen übelen Verſtande / auf die Magic, und zwar in ſpecie auf die Goetiam, oder Todten-Befchwörung / welche auch Necromantia genennet wird /

und auf die Neciomantium, ſo geſchicht per cada-vera erecta. In einem vollkommenen Verſtande aber wird hiedurch angedeutet / ars bene moriendi,

Die Sterblichkeit und Kunſt wohl zu ſterben / ſo nicht eine der geringſten Wiſſenſchaften iſt.

4. Die Inſcription. SURSUM ET DEOR-SUM, iſt ein Universal Principium, woraus die angedeutete Sciencen zu expliciren, worin ſich alle Demonſtrationes gründen und auſlöſen laſſen. Und alludirt auf die ſimilitudinem, combination und analogie aller Doctrinen. Dieses will aber præ-

præsupponiren als ein invictam & perpetuam Veritatem, daß primum omnium Principiorum: **Daß ein Gott sey.** Und dubitiren allhie umbsonst die Athei und Sceptici, indem sie gnugsam können refutirt werden aus der gesunden Vernunft/ und Mathematischen Gründen / (wovon des Hrn. Leibnitzii *Diss. de arte Combinatoria* zu besehen) also daß sie auch endlich wieder ihren Willen Beyfall geben müssen / und gestehen / **es sey ein Gott.** Wann man nun die Medaille anschauet / so wird oben gesehen daß Allwaltende Auge Gottes in den Wolcken / mit Sternen umgeben: Dabey wir uns zu erinnern haben des Höchsten Allmacht / Weisheit und Gerechtigkeit. Unten wird daß vergänglichliche Geschöpfe / der Mensch / in seinem elenden Sünden-Fall vorgestellet durch die Dornen. Dann wie der Apostel *Paulus 2 Cap. Ephes. 2 ad Coloss.* schreibet: **So waren wir von Natur ungeschlagte / unfruchtbahre / untüchtige Dornsträuche / zum guten erstorben in den Sünden.** Nachdem nun aber Gott der Allerhöchste / durch seinen gnädigen Willen in Christo *JESU* / uns fruchtbar gemacht zu guten Werck. n / wie *St. Paulus 1 Coloss.* bezeuget. So bestehet die wahre Glückseligkeit des menschlichen Geschlechts in der Union mit Gott / in Vereinigung des Vergänglichlichen mit dem Unvergänglichlichen / des Unweisen mit dem Allerweisesten / des Geschöpffs mit dem Schöpffer. Solchem nach

J 2

wird

micam,  
nd aus  
n wird.  
oder die  
Mathe-  
biebet.  
ubus  
entalis;  
aufunft/  
ve seyn.  
eraldie,  
insel/  
rey und  
alludirt,  
und zwar  
Beschwe  
t wird /  
er cada-  
erstande  
oriendi,  
/so nicht  
DEOR-  
aus die  
sich alle  
lassen.  
bination  
will aber  
præ:

wird auf die Medaille durch den Nebenstock alludirt auf GOTT / durch die Trauben auf die Menschen; denn nachdrucklich seynd die Worte / so Johannes Cap 15. vers 5. aufgezeichnet. Ich bin der Weinstock / ihr seyd die Neben / wer in mir bleibet / und ich in ihm / der bringet viel Frucht / denn ohne Mich könnet ihr nichts thun. Da aber das Ebenbild GOTTES in Summa Justitia, Sanctitate und Sapientia bestehet / so ist nach der Heil. Schrift daß einige Mittel / solches zu erlangen / die Gerechtigkeit / Glaube und Liebe. Allein die wahre und rechtschaffene Liebe ist niemahlen ohne Glauben / sondern wo jene / da ist auch diese / also daß die Liebe eines Weisen ein Mittel ist zu der verlangten Union zu kommen / womit auch die sonst blinden Heyden übereinstimmen. Von den Ägyptiern bezeuget solches ausdrücklich *Fam- blich de Mysteriis Aegyptiorum*, pag. 15. 16. welche die Union mit GOTT / als ein primam Veritatem, annahmen: und dabey vermeinet / daß solche nicht anders geschehen könne / als per Vinculum amoris. Dieses haben auch die Chaldæer, Araber, Perfer, Griechen, Sineser, &c. erkandt; welches weiter zu deduciren, ich mich biß auf eine andere Zeit reserviren will. Diese Liebe aber nun wohl auszuüben / oder umb zu wissen / ob dieselbe rechtschaffen sich in uns befinde / so muß daß *γυναι σκαυτην*, daß Studium sich selbst zu erkun-

ten

kennen / practisirt werden. Damit es nicht heißer  
 was *Juvenalis* von einem schreibet. *Notior*  
*est aliis, quam sibi.* Oder was *Plinius* von den  
 Elephanten meldet / daß solche Rücklings im Wasser  
 gehen / umb ihre heßliche Gestalt nicht zu sehen.  
 Dann so ein Mensch seine Untugenden und Unvoll-  
 kommenheit zu erkennen sich schuet / so wird er auch  
 in dem Noth aller Laster besteecken bleiben. So bald  
 er aber das *Scrutinium* mit sich selbst anstellet /  
 wird er je mehr und mehr capabel, die rechte Liebe  
 auszuüben. Dahero *Seneca in Epist.* gar wohl  
 schreibet; *Sanitatis initium est, Vitia sua confiteri.*

5. Aus dem erwehnten Principio folget weiter /  
 daß weil *GOTT* zu lieben / und auch unser Nächster /  
 so sey dann die vernünfftige eigen-Liebe nicht zu ver-  
 gessen; welche darin hauptsächlich bestehet / daß  
 wir uns weder zu hoch / noch zu gering æstimiren,  
 weiln daß erste eine Vanitæt und Übermuth / wozu  
 ein Mensch keine Ursach hat / als er nur seine Un-  
 kunfft und erstes Quartier von 9 Monathen nach-  
 dencket. Daß andere aber / nemlich die Gerings-  
 schätzung / passirt öffters vor eine Heuchelen / und  
 riechet nur nach dem Tartüf, denn es mag sich ein  
 Mensch noch so demühtig stellen / so ist er doch von  
 Natur stolz. Hierin gründen sich nun alle Con-  
 clusiones, so die göttliche und weltliche Rechte zu  
 ihrem Behuff bedürffen; Auch werden die übrigen  
 Doctrinen nicht weiter tolerirt und gebilliget / als  
 in Stücken / so *gloriam Dei & utilitatem proximi*  
 zum Endzweck haben: Hergegen seynd die guten  
 J 3 Wissen

Wissenschaften ein Mittel/ dem Menschen je mehr zu evertuiren, und zu der gewünschten Union zu bringen / dahero bey den Heyden die Sapientes instar Deorum venerirt wurden. Womit dann zugleich alle unnütze Doctrinen verworffen werden / weiln sie zu der intendirten Union nichts helfen / vielmehr hinderlich seynd. Ich habe vorhin die Logic mit hinzugerechnet; nicht daß ich selbige verachten solte / als sie gebührend handhietet wird. Auf diesem Fall halte ich sie vor eine Medicinam Mentis. Allein ich sehe dabey nicht / was daß Barbara, Celarent &c. wil zu der wahren Weißheit helfen / noch was der bekandte Vers: *Summus Aristoteles trutinando cacumina rerum, in duo divisit, quicquid in Orbe fuit*, vor Nutzen schafft. Es hilft weder zur Hitze noch zur Kälte / und ist heut zu tages den Leuten wenig gedienet mit der Sophisterie, und Worten / so nichts heißen.

6. Ich wil mich bey dieser weitläufftigen Sache vor diesesmahl nicht weiter einlassen / sondern bloß hinzufügen / daß da durch den Revers der Medaille die Polymathie und Connexion aller Wissenschaften vorgestellet wird / solches auch de studio Numismatico-Critico zu verstehen sey / daß nemlich die Betrachtung und Erklärung der Medaillen ersodere ein Connoissance von vielen Wissenschaften / und pro fine ultimo annehmen muß / die Befoderung der Ehre Gottes / und Nutzen des Nächsten.

7. Endlich so giebet dieses Emblema auch ein Symbolum Sapientiae ab. Durch den Weinstock wird

wird ein Weiser bedeutet / und durch die auf beyden  
 Seiten stehende Dornsträuche / die Mißgunst.  
 Es ist mehr als zu viel bekandt / daß wo Weißheit  
 sich findet / da stellet sich auf allen Ecken die Miß-  
 gunst ein / also daß selbige ein Pediseqva und täg-  
 liche Gefährtin eines Weisen ist. *Chacun a son tour.*  
 Wiewohl es sey die Welt so gottlos / wie sie immer  
 wolle / so vermag das Laster wieder die Tugend  
 nichts / denn da wir nach unsern Principium einen  
 Veritabelen Weisen nennen / der sich die größte  
 Sorge seyn läßt / sich mit GOTT zu vereinigen /  
 so kan auch denselben / indem er ohnzweifelhaftig  
 von GOTT wieder geliebet wird / die ganze Welt  
 nicht schaden. Dann vor ihm seynd sehr favorabel  
 und tröstlich die Worte / so beyhm *Johanne, cap. 15.*  
*vers 18. annotirt.* **So euch die Welt**  
**hasset / so wisset / daß sie mich vor**  
**euch gehasset hat.** Also lieb seynd dem  
 Allerhöchsten die rechten Weisen / daß Er an die ih-  
 nen zugefügte injurien und Schmach part zu haben /  
 sich declarirt. Will demnach ein Gottloser und  
 Mißgunstiger einen Tugendhaften nicht unterlassen  
 zu verfolgen / so stehet die Rache GOTT zu: Auch  
 muß allhier ein Richter / so den affecten, passionen  
 und eigennutz ergeben / die Straffe von GOTT  
 erwarten. *Vid. Auth. Decernit C. de recept. arbitr.*  
 Es ist leyder ! zu bedauern / daß man heut zu tages  
 überall Klagen / wegen die vulnerite Justice, findet /  
 indem dem einen / auf diese / einem andern auf eine  
 andere Arth zu nahe geschicht; vornehmlich so muß  
 das



das Gold eine besondere Magnetische Krafft an sich haben/das das offerirte nicht allein an den Fingern befeben bleibet / sondern auch die Wirkung haben soll / einem von neuen umbzustimmen: Es muß vielleicht dieses der Ursprung alles Übels seyn / weil man in allen Sprachen hierüber Querelen findet. Von Rom hieß es vor diesen / *Roma omnia venalia esse.* Zu Rom war alles / auch die Justice zu Kauff. Unizo ist der Italiäner Sprichwort: *Ben venga, chi ben porta;* Der sey willkommen der was mit bringet. *In van si pesca, se l'hanno non ha esca.* Nach der Englischen Redensart heißt es: *Empty hands are bad Orators.* Leere Hände seynd schlechte Redner. Item: *No man is esteemed so wel, as he that comes full handet.* Ich laß dieses alles an seinen Orth gestellet seyn / wie weit solches der Wahrheit gemäß: Und kan ich solchen verderbten Zustand kaum glauben: Denn es werden ja zu Richters jederzeit / verständige / fromme und kluge Männer genommen; Von welchen man sich nicht anders vorstellen kan / als daß sie bey ihren Ampt / an das höhere Tribunal, das gestrenge Gericht Gottes / wovor sie von allen Rechen schafft geben müssen / stets gedencen werden / damit alle Unordnung verhütet werde / auch dergleichen Sprünge / wie die Katze mit die Maus anstellet / mit der Justice nicht passiren. *Quicquid sit.* So muß unterdessen auf dieser Welt / ein Beleidigter sich dergestalt wieder daß wiederwärtige Glück / Bedrückung und Verleumdung aufführen / daß er sich für nichts fürchte / noch Kleinmühtig werde /

Tus

sond  
glüc  
kein  
letz  
ven  
ce,  
Wi  
kein  
Da

die  
auf

3

W

dies  
sond  
hör  
nig  
nen

*Tu ne cede malis, sed contra  
audentior isto.*

sondern die veränderlichen Zeiten / Glück und Un-  
glück / mit beständigen Muht annehme; Dann  
kein besser Mittel zu finden / umb sich wieder das  
Letztere zu revengiren. *On ne peut se mieux  
venger de la mauvaise fortune, que de faire  
ce, qu'elle veut,* sagt der Sinnreiche Balzac.  
Wieder die Verleumdung und Mißgunst aber ist  
keine generosere Rache / als selbige zu verachten.  
Dann

*Conscia mens recti fama mendacia  
ridet.*

die Medaille selbst / werde zu mehrer Erläuterung  
auf ein andermahl communiciren.

## Das XVI. Capit.

### Von dem studio der Medailleurs.

I.

**M**Ann eine gute Medaille zu  
verfertigen keine geringe Kunst ist / so  
will es wohl das Ansehen haben / daß  
diese Geschicklichkeit nicht im Schlaf erlernet wird /  
sondern Fleiß / und unterschiedene studia hiezu ge-  
hören: und zwar mehr / als man sich vielleicht man-  
nigmal concipirt. Es ist bey einer Medaille vor-  
nehmlich zu observiren, die Invention und Sculptur.

§ 5

Umb

Umb eine gute Invention zu subministriren, und an die Hand zu geben/ muß ein Medailleur in der alten Griechischen und Römischen Historie sich wohl umbgesehen haben: Er muß die Hieroglyphica Ægyptiorum verstehen/ auch wissen was in der Mythologie gutes passirt.

2. Allein näher zum Zweck zu kommen/ so ist das vornehmste/ so man von ihm exigirt und fodert/ daß er die Invention, die Figuren und Characteren in den Stempel rein und nett einzuschneiden weiß/ und zwar mit solcher Kunst/ daß weder ein Mahler noch ein Bildhauer daß geringste darauf zu sagen findet. Diesen Finem und Scopum zu obteniren, werden folgende subsidia erfordert. (I) Daß er sich ein theil der alten und Römischen Münzen anschaffe/ umb aus diesen die elegence und sonderbare Manier in Erz zu schneiden/ zu erlernen; Was vor Authores von dieser Sorte von Münzen geschrieben/ habe ich im Anfang dieses Buchs erwehnt. Wegen selbige Ursach seynd die neuen Medaillen zu colligiren; jedoch nicht alle/ sondern etliche von den berühmtesten Medailleurs, so Europa in diesen XVI. Seculo gehabt/umb aus der diversen Arbeit den daraus erfolgenden Nutzen zu ziehen. Welche nun die besten von diesen seynd/ ist gleichfalls in diesem Tractat hin und wieder erumert; Und was vor Scribenten sich finden/ zeigt daß folgende Caput an.

3. Vornemlich aber ist nöthig/ daß er die Sculptur oder Bildhauerey aus dem Grunde verstehe;  
Von

Von dessen Ursprung und Zunehmen / von denen Meistern / die von den ersten Zeiten an bis anitz gelebet / wie auch von ihren Wercken gungsame Nachricht habe / damit er sich einige der Besten anschaffen könne / auch bey vorfallender Gelegenheit zu bedienen wisse. Und zwar nach der möglichsten Kürze hievon zu raisonniren, so befindet sich / daß die Antiquität der Bildhauerey in der Hl. Schrift sich sehen lasse durch des Labans Bilder und Götzen; durch das güldene Kalb / so die Israeliten in der Wüsten verfertiget. Unter den Weltlichen Scribenten aber wollen einige / daß der erste Erfinder dieser Kunst sey ein Pötter in Griechenland gewesen / Namens *Dibutade*; Andere meinen / es habe auf der Insul Samos, die Kunst ihren Ursprung genommen / allwo *Ideocus* und *Theodorus*, selbige sollen erfunden haben. Und daß *Demoratus*, Vater des ersten Tarquini, wie er sich nach Italien reterirte, die Sculptur zugleich in Italien bekandt gemacht. Und zwar da er den *Eucriopem* und *Eutygrammum*, 2 vortrefliche Künstler mit sich gebracht / so haben sie die Kunst denen Toscaniern besonders communicirt, welche hernacher auch mit grosser Sorgfalt sich dieser Wissenschaft angelegen seyn lassen. Nechst dem fand sich *Taurianus*, der auf Ordre des Tarquini von Erde verfertiget eine Statue von Jupiter, und 4 Pferde von eben der Materie / umb selbige an der Facciata des Tempels dieser Gottheit zu setzen. Umb selbige Zeit waren so wohl in Griechenland als Italien / unterschiedene Künstler / so alle in Erde arbeiteten. Als *Calostenes*

zu Athen; *Demophilus* und *Gorsanus*, welche den Tempel der Göttin Ceres mit vielen Figuren und Bildern ausziereten. Wie denn alle die Bilder der Heydnischen Götter Anfangs bloß von Erde oder Holz gemacht wurden.

4. Allein es fing die Kunst nachdem an höher zu steigen / wie die Künstler sich unterstunden in Marmor / Elfenbein / und allerhand Sorten von Metallen zu arbeiten / und zwar übertraff alle vorige Arbeit / so jemahlen zum Vorschein gekommen

*Phidias* von Athen.

*Polyclettus* und *Myron*, deren Arbeit inimitabel war.

*Lysippus*, so allein den Credit hatte / des Grossen Alexandri Bildniß in Metal zu gießen.

*Praxiteles*, welcher einen von die Pferde verfertiget / so man anitzo noch zu Rom vor den Päbstlichen Pallast a Monte Cavallo siehet.

*Briaxis*, *Timothens* und *Leochares*, haben an daß köstliche Mausoleum des Königs in Carien gearbeitet.

*Cefisodorus*, *Canachus* und *Dedalus*; von dieser ihre Arbeit findet man wenig Nachricht.

*Buthiens*, war ein Discipel von *Myron*.

*Nyceratus*, *Euphranor*, *Theodorus*, *Xenocrates*, *Phiomachus*, *Stratonicus*, waren alle berühmte Meister / es ist aber zu beklagen / daß die

die Zeit / *edax omnium rerum*, uns ihre Werke nicht gegönnet.

*Antigonus*, hat ein Buch geschrieben von seiner Kunst.

*Agessander*, *Polydorus* und *Athenodorus*, haben den *Laocön*, so noch in Rom zu sehen / verfertigt.

und andere unzählliche mehr / von deren Rahmen und Wercken die Posterität nichts zu sagen weiß. Denn / ob zwar die Zahl der Statuen in Asien, Griechenland und Italien so groß gewesen / daß / wie *Plinius* schreibt / bloß in Rom deren mehr sich gefunden als Menschen; Oder wie *Cassiodorus* meldet / *Tot ibi Statuas fuisse, ut posteritus parem populum cum arte dederit, quam natura procreaverit.* So wird dennoch heut zu Tages der guten und besten ein gar geringe Quantität gefunden.

5. Nach *Phidias* blieb die Sculptur nicht länger in ihrer größten perfection, als ohngefähr 150 Jahren / von der Zeit an nahm sie unvermercket ab. Dennoch so wurden nach der Hand in Griechenland so wohl als Italien / zwar gute Werke verfertigt / allein nicht von solcher vortreflichen Kunst / Anmuth und Zierde / als die vorigen.

6. Die Griechischen Statuen werden / wegen der künstlichen Arbeit / vor die besten gehalten; Man findet unter selbige und unter die Römischen auch diesen Unterscheid / daß die ersten ordinair nackend vorgestellt werden / als wie diejenigen so in der  
ges

ge-Kunst/ oder andern Leibes exercitien, worin  
damahl die Jugend ihr gloire suchte / sich üben.  
Und daß die Römischen bekleidet seynd mit Gewand  
oder Waffen/ vornehmlich mit einen Rock/ welcher  
vor eines der grössen Ehres-Zeichen bey den Römern  
war.

7. Unterdessen so seynd unter den Griechischen  
und Römischen Statuen, deren sich ein Medailleur  
bedienen kan / am füglichsten zu bekommen / der  
Lottatore, die Griechische Venus, Diana, Cupi-  
do, Neptunus, Hercules, &c. Auch einige Köpfe  
/ von Homero, Scipione Africano, Agrippina,  
Cæsare, Pallade, Cicerone, und eine Svite von den  
Römischen Bürgemeistern. Ingleichen Köpfe  
von Thieren/ als vom Pferde / Cameel / Schlans-  
gen / Hunde. Deren Abgüsse die Künstler vor-  
nehmlich in Rom wissen zu suchen. Unter denen Mo-  
dern seynd besonders in æstim, so in Italien von  
Michael Angelo, und Cavalier Bernini verferti-  
get; In Franckreich von Jacobo Calot, Roberto  
Nantuil, und andern.

8. Es würde auch von einem Künstler nicht übel  
gethan seyn/ ein Antiquarium suppellectilem anzus-  
samlen; Worunter gehören die Marmora, und an-  
dere Steinen/ besonders der Agath, Urnen, Kan-  
nen/ Töpfe und Schüsseln der Alten; Diejenigen  
nehmlich / worauf sich unterschiedene Figuren und  
Inscriptiones befinden / die so wohl zu Illustrirung  
der Antiquen Historie als der Sculptur dienlich.  
Deren zum Beweis ich nur einige anführen will.  
Als

Als ein Marmor von einer länglichten Quadrat-Figur / so ein Rosen-Kranz aufzeigt / worin das Wort XAIPE stehet / und nebst dabey

E ΙΣΙΑΣ ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ ΠΕΡΙΘΙΑ,

Auch ein Frauens-Bild in Trauer-Habit / sitzend auf einen Stuhl / zu welcher sich die Bedientin nähert / die ein Geschir und andere utensilia trägt. Ein ander Marmor, so etwas kleiner / ist mit zwey Rosen-Kränze gezieret / und folgender Schrift.

ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ ΔΙΟΔΟΤΟΥ. ΑΠΟΛΛΟΝΙΟΣ ΔΙΟΔΟΤΟΥ.

Man siehet auch darauf den jungen Dionysium auf einen Stein sitzend ; mit der rechten ein Wurfspieß haltend : Nechst dabey ist ein Baum / worauf sich ein Schlange hervorthut / welchen Apollonius eine Traube reichet ; In der ferne zeigt sich Hermes-racles. Unter die Vasa sepulchralia, worinnen die Alten pflegten die Asche zu verwahren / ist ein vier-ecktes / auf allen Seiten mit Lilien und Rosen besziert / nebst dieser Schrift.

T. M. CLAUDIÆ SUCCESSÆ  
TI. CLAUDIUS DORYPHORUS.  
PATRONÆ. B. M. F.

In einer andern / so ein Deckel mit unterschiedene Figuren hat / wird diese Inscription gefunden.

D. P.



D. P. AELIO. M. AUG. LIB. HIERACI. SECUNDINA. FILIA, PATRI. PIENTISSIMO. FECIT.

Unter der größten Sorte von den Urnen und Töpfen der Alten ist vor die schönste mit zu halten / worauf die Adoration der Göttin Isis zu sehen. Eine kleinere ist in der Colonna Trajani gefunden worden / worauf einige Figuren / so auch anzutreffen auf die Lampades und Lucernas der Alten.

9. Weil auch auf den Reversen der Medaillen, Festungen / Gebäude / Pyramiden, Triumph-Bogen / Senlen / Kirchen und andere Sachen mehr aus der Architectur vorgebildet werden / so ist im gleichen vonnöthen von diesen Wissenschaften sich eine connoissance zu erwerben / und von jeder Sorte sich gute Zeichnung anzuschaffen. Von der Militair Bau-Kunst seynd unter andern zu besehen

Die Fortification von Spekel, so zu seiner Zeit der Stadt Straßburg Ingenieur war.

Freitag, welcher die Holländische Fortification beschrieb.

Marolois, Blondel, Pagan und Vauban, bey welchen man die Kupffer von der Französischen Manier findet.

Cuhorn, dessen Buch in Folio zu Leuwarden gedruckt.

Romeyn de Hoge, so vor den besten Kupfferstecher in Holland gehalten wird / hat unterschiedene Belägerung herausgegeben.

LA

*La Force de L'Europe*, so der *Abbat du Fay* in  
 Frankreich colligirt, weist auf die Abrisse  
 von den vornehmsten Bestung Europæ.

Was die Civil Bau-Kunst betrifft / so hat man in  
 Holland die Abbildung des Amsterdamschen Rath-  
 hauses im III. Tomis: Wie auch Abrisse von  
 des Prinzen Lust-Häuser und andere Gebäude  
 unterschiedener Städte. Ingleichen seynd in  
 Frankreich die Gesichter und Perspectives der vor-  
 nehmsten Französischen Gebäude herausgekome-  
 men: Als von dem *Palais de Thuilleries*, *Versail-  
 le*, *St. Germain*, *Richelieu*, durch *Porelle* und an-  
 dere mehr; Worunter des renommirten Baumeis-  
 ter *du Mansard* Invention von Dächern etwas  
 particulires an sich hat. Ob nun zwar aus derglei-  
 chen gedruckten Büchern und Printen kein geringer  
 Nutz zu ziehen / so muß ein Künstler / so nach Corin-  
 thum hingedenckt / hiebey nicht acquiesciren; dann  
 mit den Holländischen Gebäuden ist es / was die  
 Kunst belanget / nicht gar zu richtig / und muß ich ge-  
 stehen / daß ich in Holland gar wenig von den gros-  
 sen Gebäuden gefunden / woran ich nicht unterschies-  
 dene fehler so wider die Regeln der guten Architectur  
 streiten / solte remarqvirt haben; Vornehmlich  
 wird bald an den Seulen / an die Eintheilung der  
 Modiglionen, an die Frontispice und Zierath der  
 Dächer etwas gefunden / so einen übeln Anstand  
 hat. In Frankreich findet man zwar mehr Fleiß  
 von den Künstlern adhibirt; Allein es ist die Bau-  
 Kunst auch bey ihnen nicht von solchen gout, und

Ex-

excellence wie sie wohl seyn solte / indem viel dar-  
 unter sehr Gothisch aussiehet / auch was Bernini  
 von einigen Gebäuden judicirt, ist vorhin erwehnt.  
 Nichtes ist dann mehr übrig / als daß wir unser Ge-  
 sicht und Gedancken nach Italien wenden / und dor-  
 ten mit der größten Verwunderung / die ruinen von  
 der alten Pracht / und die köstlichen Gebäude der  
 Modern anschauen ; Es soulagiren hierin die von  
 diesen Gebäuden gedruckte Bücher und Kupferstü-  
 cke / welche uns nichtes von alt und neuen Sachen  
 verborgen seyn lassen. Wovon ich diese wenige / als  
 die besten vor andern alhier anführen wollen.

Servilius hat geschrieben *de mirandis Opcribus Ve-  
 terum.*

Phylo Byzantinus *de VII. Mundi miraculis.*  
 1661. 8vo.

Vitruvii Architectura. Unter allen editionen excel-  
 lirt, die in Franckreich mit Perraultii No-  
 ten herausgekommen.

Scamozzi, wie auch Alberti, Palladio und Serlio,  
 seynd ihrer Schrifften wegen gnugsam be-  
 kanndt.

Leoncini hat Anno 1679. in Rom drucken lassen  
*Instruttioni Architetoniche.* Welchem ich  
 die erste Wissenschaft in der Bau-Kunst zu  
 dancken habe.

Vignola, hat geschrieben *Regola delli cinque Or-  
 dini d' Architettura,* in 8vo. und fol.

Da-

Daviller, hat mit grossen Fleiß commentirt über gedachtes Vignolæ Buch / auch demselben die Werke von Michael Angelo inserirt.

Domenico Fontana, hat Anno 1590. zu Rom ein Buch drucken lassen / *Della transportatione dell' Obelisco Vaticano, & delle Fabriche di nostro Signore Papa Sisto V.*

Giacomo Rossi hat in fol. herausgegeben / *Gli Disegni di Roma Antiqua & Nova*, worin man die geistliche und weltliche Gebäude des alten und neuen Roms antrifft.

*Gli Pallazzi di Genova* seynd gezeichnet und zum Druck befodert von den berühmten Rubens.

*Les Plans & Les descriptions de deux de plus belles maisons de Campagne de Plin le Consul, avec des remarques sur tous ses Batimens; & une Dissertation touchant l' Architecture Antique & Gothiq.*  
Par Mons. le Filibien des Arvaux a Paris, 1699. 8vo.

*Recueil Historique de la Vie & des Ouvrages de plus celebres Architectes, a Paris. 1687.*

10. Vor allen aber muß ein Medailleur sich im Zeichen wohl geübet haben / und dieselbige ja so gut verstehen als ein Mahler / wozu ihm zuletzt nöthig ist / eine connoissance von den ersten der berühmtesten Künstler bis auf die jetzigen zu besitzen. Die erste Schule dieser Kunst war in Griechenland / vornehm

nehmlich zu Athen und Rhodis. Von Griechen-  
land wanderte sie nach Italien, allwo sie in der  
größten Consideration war am Ende der Republi-  
que, und bey Regierung der ersten Könige/ bis end-  
lich da die Bollust/ und die Kriege das Römische  
Reich zernichtet / auch diese Kunst nebst andern  
Wissenschaften wie ein Licht ausgegangen/ und kam  
eher in Italien nicht wieder zum Vorschein/ als bis  
Cimabuuus einen Anfang der Arbeit wieder machte/  
und den traurigen Rest dieser Kunst in Griechen-  
land wieder einsamlete. Einige Florentiner wa-  
ren zwar die ersten/ so Cimabuum nachfolgeten/  
dennoch so verstrich sich eine gute Zeit / ehe man von  
einigen berühmten Meistern zusagen wuste:

Chirlandus, des Michael Angeli Meister / erwarb  
sich den größten Ruhm/ ob zwar sein Manier  
sehr Gothisch war.

Michael Angelo, Chirlandi Discipel, kam unter  
ter Pabst Julium II. hervor; übertraff alle  
seine Vorfahren / und stiftete die Schule zu  
Florence.

Petrus Peruginus, dessen Lehrling oder Schüler war.

Raphael d' Urbino, dieser übertraff seinen Lehr-  
meister so wohl / als den Michael Angelo  
selbsten/ die Biblischen Figuren von Raphael  
seynd vortreflich.

Titian und Giorgion florirten in der Lombardei.

Leonard de Vinci, war in dem Mäylandischen.

Tintoret lebte zu Venedig/ wie auch

Tem-

Tempesta, von welchen zu finden die Batavische Kriege / die 7 Wunderwercke der Welt / re. Auch hielten sich zu Rom / und andere Derther in Italien auf /

Julius Romanus.

Julius Bonazoone.

Perino del Vago.

Annibal Carats.

Corelio, Petro Testa.

Baccio Bandinelli.

Leonard d' Avinci,

Francisco Salviati,

Baptista Fontano. &c. alle vortreffliche und berühmte Meisters.

In Frankreich haben sich unterschiedene Künstler eine grosse renomme erworben / vornehmlich excelliren die Franzosen in den Gesichtern / so Stückweise in Kupffer herausgekommen. Unter welchen

Nantuel, die Conterfeien von dem Könige in Frankreich / von dem Cardinal Mazarin, Fouquet und andere mehr exhibirt.

Cochon, Poilly, Champaigne, Masson, Callot, Silvestre, haben gleichfalls unterschiedene Gesichter inventirt.

Nicolaus Poussin, *Eustachius le Sueur*, *Carolus le Brun*, haben ihren Wercken eine sonderbare Approbation erworben.

In

In Deutschland hat die Mahlerey wieder in  
aufnehmen gebracht.

Albert Dürer, hat aber eine harte und Gothiche  
Manier an sich.

Holbenius, hat sich in der Schweiz berühmt ge-  
macht.

David Klöcker, von Ehrenstrahl, wie auch Krafft,  
so beyde aus Hamburg gebürtig / haben sich  
einen grossen Ruhm in Schweden erworben/  
wie denn auch noch einige andere aus der  
Stadt Hamburg sich in England ein gute  
renommé acquirirt.

Zu Berlin hat Ihre Chur: Fürstl. Durchl. Fride-  
ricus III. ein Academie des Peintres aufrich-  
ten lassen; Nach dem Exempel derer in Itali-  
en und Franckreich. Also daß die Chur:  
Fürstl. Residence die einzige Schule der vor-  
trefflichsten Künstler in Deutschland abgiebet.

In Holland und Braband passiren vor  
die berühmtesten Meister

Lucas van Leiden,

Paulus Rubens,

Van Dijck,

Jordan, ein ander dieses Namens hält  
sich in Neapoli auf.

Henricus Goltzius,

Franciscus Floris,

Van Ostade,

Hemecskerke,

Van

Van Müller, Saenredam,  
 Vischer, Blockland,  
 Rombrand, Hieronymus Bofs.

Die Gesichter von gelehrter Männer / wie auch  
 von Frauens Leuten exhibiren.

Sviderhoef van Dalen,  
 Valck, Hollart, Blomert,  
 Delphius, van de Velde,  
 Sadelaer, Brill,  
 Schwanenburg, Stradanus,  
 Marten de Voss, Waterloo.

Zu mehrerer Excolirung der Pictur seynd auch die Bü-  
 cher zu consuliren, bey welchen die Regeln / und an-  
 der nothwendige Nachricht zu finden.

Leo Baptista de Albertis, hat An. 1649. ein Buch  
 in Fol. de Pictura zu Amsterdam drucken  
 lassen.

Junius de Pictura Veterum, Amsterd. 1634. 4to.

Bulengerus de Pictura, Plastica, Statuaria, Lugd.  
 1627. 8vo.

Schefferus de Arte Pingendi. Nor. 1669. 8vo.

Palæotus de Sacris & Profanis Imaginibus.

Wilhelm Goerers Anweisung zur Reiß- und Zeichen-  
 Kunst.

Joachim Sandrart, Deutsche Academie der Bau-  
 und Mahler; Kunst / mit 38 Blättern der  
 Architectur, 68. Alt Römischen Statuen,



74 Medaglionen, und 180 Contrefaiten, durch die Hände der besten heutigen Künstler im Kupffer verfertiget. Nürnberg. in fol.

*Academie des Sciences, & des arts par Isaac Bullard Paris. 1692. 2 Tom. in fol. Worin die Gesichter / Leben und Lob der Künstler / so in den nechsten Seculis an unterschiedene Derter in Europa sich aufgehalten.*

Cornelius a Beughem hat in 12. drucken lassen / Bibliographiam Hist. Chronol. Geographi- cam, allwo er gedencet / von die Gesichter der Künstler so noch zu haben stehen.

*Les Hommes illustres, qui ont paru en France pendant ce Siecle, par Mons. Perrault de l'Academie Francoise. 1698.*

*Des Principes de l'Architecture, de la Sculpture, de la Peinture, par Mons. Felibien, Historiographe des Batiments du Roy. Paris. 1697. 4.*

II. Endlich so muß ein Medailleur auch verstehen / die Wag- und Probier- Kunst / umb die Güte des Metalls dadurch zu wissen. Und stehet ihn wohl an zu observiren, was Moses Levit. 19. schreibt. Non facies iniquum in dimensione (bammidah.) in pondere (bamiskol.) in mensura (bame- surah.) Umb die Wag- Kunst aber aus dem Grunde zu begreifen / muß man sich eine notice von der alten Römer, Griechen und Hebreer Gewicht acquiriren, wovon unter anderen folgende Auctores handeln.  
Qua.

Quatorchus in Epitome Mensurarum, Græcis, Romanis, & Arabibus Medicis olim familiarium. Venet. 1617.

Matthias Hostus, Profesor zu Franckfurth/ tr. de Ponderibus Romanis, Græcis, Hebraicis, & Externis.

Joh. Bapt. Villalpandus, de Hebræorum Ponderibus, Numismatis atqve mensuris, multis Mathematicis demonstrationibus munitus, ac tabulis Ponderum, Proportionum &c. decoratus. Romæ in fol. Anno 1604.

Matthæi Contii Encomium artis Nobilissimæ numismata feriendi, Latine & Germanice decantatum. 1619.

Michael Neandri Synopsis, mensurarum & Ponderum, ponderationisque mensurabilium secundum Romanos, Athenienses, Georgos & Hippiatres. Basil. 1555. 4to.

Joannes Vasquez, *Reduções de oro, y Seno-  
rage de plata con las reglas y tablas gene-  
rales. Gadibus 1620.*

Anton. Petrus, Narbonensis, *Traite de Monno-  
yes usees, & de leurs cours, & de leur  
pesenteur. Paris. in 4. 1651.* Er hat auch  
geschrieben / de l'utilite des grains de re-  
mede pour le pesement des monnoyes d'  
argent, legeres, ou usees. Par. 1644.

Caspar Scharuffus. *L' Alitinonso, per far ragio-  
ne, e concordanza d' oro & d' argento*

R

che

che servira in universalò tanto per provvedere a gli infiniti abusi del tofare & guastare monete, quanto per regolare ogni sorte di pagamenti, e ridurre anco tutto il mondo ad una sola Moneta. Regii 1582. fol.

Milo de Norry, Arithmetique, contenant la reduction de toutes especes de Monnoyes &c. Paris. 1574. in 4to.

Nicolaus Briot, Raisons pour rendre & faire toutes les Monnoyes de Frances a l'advenir uniformes & semblabel, & faire cesser toutes les falsifications, deguisements, rognemens de Monnoye. Paris. 1618. in 4to.

Nicolaus Coquerellus, Generalis Monetarius. Seul & unique Moyen propose & presente au Roy, pour conserver les richesses de ses sujets, & bannir a jamais de ses Royaumes les faux Monnoyeurs, rogneurs, & billonneurs. Paris. 1614. 8vo.

Diesen kan man zufügen/ was die Teutschen Münzmeister von der Waag, Kunst geschrieben. Wie auch die Manier/ silberne und güldene Medaillen im Wasser zu wegen / nach Anleitung des Archimedis: Wodurch man von die Güte oder Verfälschung der Münzen urtheilen kan/ ohne der ordinären probe vordthen zu haben. Es stünde hievon mehr zu schrei-

schreiben / allein es will solche Materie mehr Platz und Raum haben / deßfalls ich es bis auf eine andere Zeit verschiebe.

## Das XVII. Capit.

### Von denen Scribenten.

I.

**M**Ann die Notitia Autorum vor ein Theil der Gelehrsamkeit / heut zu Tages nicht ohne Grund gehalten wird / so ist selbige bey der Medaillen Wissenschaft höchst-vonnöthen / und zwar umb so viel mehr / weil man sich bishero wegen der neuen Medaillen Scribenten wenig bekümmert / gleich als ob sie nicht in rerum natura wären / oder auch interentia non multiplicanda zu rechnen stünden. Weil aber dieses ohne Zweifel aus der Unwissenheit entstanden / indem man den vielfältigen Nutzen der heutigen Medaillen nicht apprehendirt, selbiger aber in diesen Tractat mit vielen Umständen erwiesen / so will dann auch nunmehr zu fernerer Erleuterung solcher Doctrin nicht undienlich seyn / die Scribenten und Autores so jemahls von den neuen Pfennig etwas erwehnet / anzuführen / damit ein jeder mehr Nachricht von ein und andern finde / so bey Gelegenheit in diesem Tractat mit der möglichsten Kürze vorgestellt.

R 2

2

2. Und zwar bey Formirung einer Geographiæ Nummo-Literariæ, machen wir billichst einen Anfang von Teutschland / als das vornehmste Reich / und so die preferance vor allen Königreichen hat. Man trifft aber bey den Scribenten nicht mehr an / als die Gesichter der Råyser / mit einer Historischen Explication. Den ersten Rang vindicirt sich mit recht

Goltzii Thesaurus rei antiquariæ. An. 1579. Begreiff die Gesichter der Römischen Råyser / von Julio Cæsare bis auf Ferdinandum I. Es wird Goltzio ein groß Lob beygelegt / von Melchiore Barlæo, Jano Doufa, und Hadriano Junio, welche ihm ein Instauratorem & Propagatorem Antiquitatis nennen.

Caspar Gevartius, Jctus Antwerpianus, hat den Catalogum Goltzii in dem serie der Teutschen Råyser continuirt bis auf Ferdinandum III. Ihro Råyserl. Majest. Leopoldi Vater.

Jacobi Stradæ, Mantuani, Thesaurus Antiquitatum, sive Romanorum Imperatorum, Orientalium & Occidentalium Icones ex antiquis Numismatibus delineatæ. Lugdun, An. 1551. Es will aber dem Stradæ nicht zu viel Glauben beygelegt werden / indem er unterschiedene Medaillen anführet / so niemahlen in rerum Natura gewesen / sondern von ihm selbst zur Belustigung inventirt.

Gre-

Gregorii Chanlerii, Equitis Divi Marci, Cæsareum Chronicon a Cajo Julio Cæsare usque ad Matthiam, insertis Imperatorum Imaginibus distinctum. Dieses Buch ist zu erst in Teutscher Sprach/ nachdem in der Holländischen zu Amsterdam in Folio gedruckt.

Levini Hulsi Series Imperatorum Romanorum a Cajo Julio Cæsare ad Rudolfum II. ex priscis recentibusque Numismatibus. Francof. 1603. & 1605. in 8vo.

Onuphrii Panvini Fasti & Triumphi Romanorum, a Rege Romulo ad Carolum V. Imperat. Triumphorum Majorum in Urbe ob Victoriā celebratorum typus cum XI. Tabul. æri incisis.

Thomas Treterus, Polonus, Romæ Canonicus, Imperatorum Romanorum effigies a C. Julio Cæsare ad Imperatorem Rudolfum edidit. Romæ 1590. 8vo.

Johan. Huttichii Libri de Imperatoribus Latinis, Græcis & Germanicis a C. Julio Cæsare ad Carolum V. Imperatorem, 1525.

3. In Italien seynd bloß die Scribenten der alten und neuen Päpstlichen Medaillen zu notiren. Als:

Dominici Tempestæ, Romani, Vitæ Summorum Pontificum a Christo Jesu ad Clementem VII. Latino Italicoque sermone breviter conscri-

præ, cum Effigiibus eorum ex nummis & Pi-  
cturis excerptis. Romæ, apud Franzium,  
1596. in 8vo.

Joh. Baptistæ de Cavalleriis Omnium Pontificum  
Romanorum icones a sancto Petro ad Cle-  
mentem VIII. additis singulorum insignibus,  
Romæ 1595. in 8vo.

Claudii du Molinet Historia Pontificum, a Martino  
V. usque ad Innocentium XI. per eorundem  
Numismata. Paris. Anno 1679. An welchen  
der Fleiß in Colligirung der Medaillen zwar  
zu loben / indem er hierin gute assistance ge-  
nosssen / von Bizotio, Vaillantio, Carcavio &c.  
es fehlet aber bey den meisten die Historie/  
nehmlich auf welche Occasion die Pfennig ge-  
schlagen / und andere remarquen mehr.

Philippi Bonanni Numismata Pontificum Roma-  
norum, quæ a tempore Martini V. usque ad  
annum 1699, vel autoritate publica, vel  
privato genio in lucem prodire, explicata,  
ac multiplici eruditione sacra & prophana il-  
lustrata, Romæ. typis Dom. Ant. Herculis.  
1699. fol. Es hat in diesem Werck Herr Bo-  
nanni besser reuscirt, als sein Vorgänger  
Claud. Molinet; Indem er die Medaillen, so  
dieser ausgelassen / adducirt, und alle mit ei-  
nen grössern apparatu explicirt.

4. In Frankreich haben von den Franko-  
fischen Münzen und Medaillen auch unterschiedene  
ge

geschrieben : Es steigen aber die Scribenten gar zu hoch mit ihrer Rechnung / dann sie uns Pfennig vor mahlen von Clodovæo oder noch weiter her : Deneu aber kein Glauben zuzustellen ; Zudem wie ich schon oben erwehnt / alle die Medaillen, von welchen vor gegeben wird / daß sie vor Caroli M. Zeiten sollen geschlagen seyn ; vor falsch / fingirt und erdichtet zu halten ; Wornach dann die folgende Autores zu censiren.

*Curieuses recherches des monnoyes de France, par Mons. de Bouteroue Conseiller.* Worin alle Münzen und Medaillen, was die Merovingische und Carolinsche Familie betrifft / von Clodovæo an in Kupffer gestochen zu finden.

Jacobus Bixus. *La France Metallique, contenant les actions celebres tant publiques que privees des Roys & des Reynes.* Par. in fol. an. 1636. Er fänget an von König Far ramundo, ohngefehr 400 Jahr nach Christi Geburth / und höret auf im Jahr 1636. mit Ludovico dem XIII. König in Franckreich. Es erfordert dieses Buch einen behutsamen Leser / der die erdichtete Sachen von der Wahrheit zu unterscheiden weiß.

Idem Bixus hat herausgegeben *Les vrais Portraits des Roy de France, tirez de ce qu'il nous reste de leurs Monuments, Sceaux, Medailles, autres Effigies, conservées dans les plus rares & plus curieux Cabinets du Royaume.* a Paris. Anno 1636. in fol.



*Menerrierius* hat die Medaillen Königs Ludovici XIV. herausgegeben / unter den Titel, *L' Histoire de Louis le Grand par Medailles. a Paris. fol.*

5. In Holland hat dieser Republicque Medaillen colligirt.

*Bizot* in einem Buch / *L' Histoire Metallique de la Republique de Hollande* genannt.

*Histoire de Guillaume, Roy d' Angleterre par Mons. Chevalier a Amsterd.* in fol.

In Schweden hat in gar schönen Kupffern exhibirt die Medaillen dieses Reichs / von Gustavo den Ersten / bis auf 1720 regierenden König Carolum XII.

*Elias Brenner* in *Thesauro Nummorum Sveo-Gothicorum, XXX. annorum spatio collecto. Holmiæ 1691. in 4to.*

6. Was die andern Scribenten betrifft / so theile ich solche in 2 Classes. Einige haben angefangen von den Medaillen ex professo zu schreiben; Andere aber thun derer nur incidenter Meldung. Zu dieser letzten Classe gehören die Scribenten der Römischen Münzen / die Lexicographi und Autores Clasfici, die Editores Gazophylaccorum & Muscorum, die Itinerariorum Scriptores, die Historien-Schreiber / die Chronologi, so Monathlich von allerhand Büchern und Sachen etwas ediren.

7. Unter den Scribenten der Römischen Münzen gedencken/ und produciren einige neue und alte Modernen.

Gabriel Boyel, de Nummaria Veterum Romanorum & Nostratum. in 4to. 1605.

Nicolaus Oresmius, Imperat. Caroli V. Præceptor, de re nummaria Veterum Romanorum & Nostratum. De Origine, jure, deq; mutationibus Monetarum.

Marquardus Freherus de re monetaria Veterum Romanorum & Nostratum aliisque Nummis, apud Vogelinum

Caroli Patini Thesaurus Numismatum, in 4. Paris.

Ejusdem Introductio in Historiam Numismatum, in 12mo.

*La Science des Medailles antiques & modernes.* Amst. in 12.

Von den Lexicographis gehören zu dieser Materie die von

Forstero, Pagnino, Mercero, und anderen edirte Lexica: Wie auch einige Lateinische/ Französische/ Spanische/ Italianische Dictionaria.

Zimmermannus in Florilegio führet imgleichen unterschiedene Moderne an.

8. Die Münz Cabinetten und Kunst-Cammer haben beschrieben/ und zwar in Teutschland.

Beslerus, dessen Buch zu Nürnberg gedruckt.

Adamus Olearius von der Gottorffischen Kunst-  
Cammer. Schleftwig 1674. in 4to.

Capelli, Professoris Hamburgensis. Nummophyl-  
laceum Luderianum, in fol. Hamb. Dieses  
Buch weist meistens fremde und zu der  
Sachen nicht gehörige Arbeit auf / als (1.)  
Chiffletii tr. de Antiquo Nummo. (2.) Indi-  
cem Nummographorum, so ziemlich weit-  
läufftig / und nochmahl so groß / als wie der  
Rest von dem ganzen Tractat. Endlich kompt  
er (3.) zu das Lüdersche Cabinet, und expe-  
dirt sich gar kurz : Dann er (1.) anführt ein  
general Catalogum, so er selbst aufgesetzt /  
so aber wenig dienet zu der Notice dieses Ca-  
binets. (2.) Zwen Catalogos von Fogelio.  
(3.) Compendiariam exhibitionem Nummo-  
rum antiquorum & recentiorum Nummo-  
phylacei Luder. (4.) Indicem brevisimum  
Nummorum recentiorum. Allein der Index  
ist gar zu kurz und von geringen Nutzen. In-  
dem er nichts anders exprimirt, als daß zum  
Exempel in dem Lüderschen Cabinet vorhan-  
den 2 güldene Englische Münzen / 3 silberne  
von Badischen etc. Von wem sie aber geschla-  
gen / zu was vor Zeit / auf welche Occasion,  
wie die Inscriptiones der beyden Seiten lau-  
ten / was vor Figuren auf den Reversen &c.  
Davon ist ein altum Silentium.

MSS. Catalogorum Luderiani Nummophylacei  
in folio, Tomi III, cura Fogeliana conges-  
ti

ti & nitida Heinzii manu descripti, a Possessoribus hujus Thesauri asservantur. Der erste Tomus beschreibet 6891 alte Münzen dieses Cabinets. Der ander Tomus 1604 von den neuen Sorten. Der dritte Tomus begreift einen kurzen Unterricht von dem Lüderschen Cabinet, dessen Abbildung und Ordnung/ auch Art und Weise; dasselbe aus und einzupacken / und in einem eisernen darzu bereiteten Kasten fortzuschicken; Nach dessen 5. Theilen/ 148 Schieb-Laden/ und 8500 Stücken eingerichtet.

Museum Beccelerianum hat Capellus gleichfalls in fol. beschrieben / unter dem Titel Rariora Becceleriana.

Museum Brackenhofferianum, Argentinese, Dn. Eliæ Brackenhofferi, XV. Viri R. P. Argentoratensis, delineatum a Joh. Joac. Bockenhofferi, Argentinensi, prodiit Argentorati, an. 1577, in 4to.

## In Italien.

Museum Italicum descriptum a Moscardo, Veronæ, in 4to.

Romani Collegii Societatis Jesu Museum, magna antiquariæ rei, Statuarum, Imaginum, Picturarumque, parte instructi, ex Legato Alphonsi Domini relictum. Athanasius Kircherus novis Inventis, & Donariis, locuple-

tatum & ditatum, cum Georgio de Sepibus,  
edi curavit. Amstel. Anno 1678. in fol.

*Museo o Galleria del Manfredo Settala, in Tor-  
tona 1666. in 4to. Ist auch in der Lateinis-  
schen Sprache vertirt.*

### In Franckreich.

Museum Bibliothecæ S. Genovesæ Parisiensis, ist  
in einem gelehrten Tractat in Französischer  
Sprach beschrieben von Claudio Molineto,  
Paris, An. 1692.

*Museum Bondelotii, Parisiense, descriptum.  
An. 1699. a Martino Lister, Anglo in tr.  
a Journey thro Paris in the year 1698.  
Seu Itinerarium Parisiense.*

### In England.

*Museum Tradescantianum. Or a collection of ra-  
rities preserved at South Lambeth neer  
London, by John Tradescant, Londini.  
Anno 1656. in 8vo.*

### In Holland.

Caroli Heidani Thesaurus elegantissimus tam  
Græcorum, quam Romanorum aliorumque  
Numismatum, Inscriptionum Marmorum,  
& supellectilis Antiquariæ; Nec non Con-  
chiliorum, Armorum, Coralliorum, Mi-  
neralium, Gemmarum & Celaturarum, Plu-  
rima-

rumque rerum pretiosarum, Lugd. Batav.  
in 12mo.

Catalogus Lapidum pretiosorum, Achatum, Ony-  
chum &c. ac omnis generis antiquæ suppel-  
lectilis ; nec non Numismatum Græcorum  
Romanorum, Indorum & aliarum Gentium ;  
Antiquorum & recentiorum exquisitæ ele-  
gantia, longa annorum serie congestorum,  
Amstelod. 1677. in 12mo.

### In Dennemarck.

Olai Wormii Museum, seu rerum rariorum, tam  
naturalium, quam artificialium, Lugduni.

Museum Regium Hafniense descriptum à Jacobæo,  
Profess. Med. in fol. In welchem die Dänis-  
sche Medaillen zu finden.

8. Die Historien Schreibers seynd gleichfalls  
zu consuliren und zu lesen/ die da von die Zufälle der  
jetzigen und vorigen Zeiten geschrieben / weil sie auch  
daß Münzwesen tractiren, und zuweilen Münzen  
aufweisen. Unter welchen davor beband seynd

Abbas Urspergensis, Aitzma, Chytræus, Cran-  
zius, Emmius; Gvicciardinus, Jovius, Me-  
teranus, Johannes Boterus, Sleidanus, Autor  
Theatri Europæi, Christophorus Lehmannus,  
und andere.

Unter den Deutschen / seynd vornemlich nach  
zu sehen

Goldastus, Freherus, Lindenbrogius, Pistorius, Reuberius, Schardius, Urstius, Fabricius, Londorpius, und andere.

Joannes Palatius, J. U. D. in Veneto Liceo Professor, hat in einem Buch / Monarchia Occidentalis, seu Aquila inter Lilia genant / einige Medaillen von Carolo M. bis auf Kaiser Conradum. *Venetis*, apud Joh. Jacob Hertz, 1671. in fol.

#### Unter Den Italianischen.

Palatius de Gestis Pontificum Romanorum, 1687. führet unterschiedene Päpstliche Medaillen an / zu Bestärkung der Sachen / so er in seiner Historie deducirt.

#### Unter Den Französischen.

Thuani Historia sui temporis, in fol. Ist zuerst in Frankreich / hernach in Deutschland gedruckt.

Francisci de Mezeray, Historiæ Gallicæ Tomi III. Lutet. Paris 1643. in fol. 2p. Matth. Gvillemot. Worinnen unterschiedliche Numismata, so da vorgegeben werden / daß sie von den ersten Königen sollen geschlagen seyn. Es ist aber in hoc puncto diesem Auctori nicht überall glauben beyzulegen / indem sein Vitium mit denen anderen Scribenten gemein ist / daß sie in den alten Sachen viel erdichtet und Fabelwerck mit einmischen.

Gra-

Gramondus in Historia Gallica, ab an. 1610. bis 1629. *Tolus.* in fol. 1643. allegirt unterschiedene Medaillen, bezeiget sich aber in seiner Expression, und Illustration der Medaillen sehr hart / wie ich schon vorhin von ihm judicirt.

### Unter den Englischen.

Gvilielmus Camdenus in sua Britannia, so gedruckt an. 1586. in 8vo, hernach in Folio, cum Tabulis Chorographicis, an. 1607. hat einige Britannische Medaillen exhibirt.

Elias Ashmole hat einen Tractat in Englischer Sprache / edit de Institutione Nobilis Ordinis S. Georgii, seu Societatis Garterii (*Order of the Garter,*) ab Edwardo III. Rege Angli instituti; worin er bey Occasion so wohl der alten Römischen / als unterschiedene neuen Münzen Europæ gedencket / und explicirt.

### Unter den Schwedischen.

Samuelis Lib. Baron. à Pufendorf Historia Regis Caroli Gustavi, in fol. worin einige Schwedische Medaillen anzutreffen.

Carolus Lundius, Professor Juris Upsal. Comm. ad Jus Uplandicum conscripsit. Qua occasione de Nummis Gothorum & Erroribus quorundam in re Nummaria Commissis agit.



Zu dieser Classe gehören mit/so in ihrer Historie und Schriften Erinnerung thun / nicht eines Landes / sondern unterschiedener Provinzien und Reiche Medaillen, als

Werdenhagen JC. in tr. de Rebus publicis Hanseaticis, in fol. *Francf.* 1641. allwo er Part. VI. handelt von der Teutschen / Spanischen / Türkischen / Jüdischen / Englischen / und der Hanse Städte Münzen.

Wolffius JC. in Locis Memorabilibus & reconditis, führt so wohl Französische / Holländische / als andere Medaillen an.

9. Es seynd auch bey dem studio der Medaillen mit zu Hülff zu nehmen

### Die Geographi.

Baudrand, Bertius, Cluverius, Ferrarius, Mercator, Merula, Ortelius, Sanfonus, und andere mehr habē daß Münz Wesen illustirt.

### Die Cosmographi.

Sebastianus Munsterus, welcher in libr. III. Cosmographiæ Universalis exhibirt die Gesichter von Carolo M. biß auf dem Råyser Carol. V. Basel fol. 1559.

### Die Topographi.

Johannes Simlerus de Vallesia & Alpibus Tiguri, anno 1574. in 8.

10. Hierauf folgen die Auctores, so Itineraria oder Reise-Beschreibung edirt, welche gar öffters ihren Itineraris rahre und unbekandte Münzen und Medaillen einverleiben / welche nicht wenig helfen zu Perfectionirung des studii Metallici: Solches wissen die Antiquarii mit Danck zu erkennen an Jacobum Sponium, welcher auf seine Reise unterschiedene Medaillen des alten Griechenlands gesamlet; an Goltzium und andere mehr. Wegen der neuen Münzen aber sind zu notiren

Joh. Baptistæ Taverniers Reise-Beschreibung/anno 1678. in 12. Producirt nebst andern Dingen/ die Münzen vieler Derther / woselbst er gereiset / als in Part. II. wird gehandelt von den Münz-Wesen der Perser / des Grossen Mogols in Indien / des Reichs Pegu, Siam und Japonien; Item / was vor Sorten von Medaillen die Muscoviter und Portugisen in Goa sich bedienen / oder die Engländer und Holländer in Indien. Und in dem III. Theil gibt er Nachricht von den Türkischen Münzen / von welchen sonst auch geschrieben Bellorius, zu Rom / in Italianischer Sprache / in 4to.

Olearius, in der Moscovitischen und Persianischen Reise-Beschreibung / hat die Moscovitische und Persische Münzen abgebildet. Und seynd solche Münzen auf der Gottorffschen Bibliothec zu sehen.

Man

Mandelsloh, in der Orientalischen Reyse. Beschreibung / differirt unter andern von den Münzen / so in Goa gangbar.

Della Valle, erwehnet imgleichen in seinem Itinerario unterschiedliche Urth von Münzen.

Navigatio prima Batavorum in India Orientali potissimum ad Javam Majorem, cum Figur. Amstelod. 1598. allwo von den Münzen Indiæ Orientalis gehandelt wird.

Wilhelm. Joh. Mullerus, in Descriptione Fetu, ἀπορίης, discourirt von unterschiedene Münzen der Africaner, Fetuenser, &c. so sie nennen Caccaraen, Taku und Damba; Von der Valeur dieser Stücken / wird in dem Buch weitläufftig gehandelt.

Anonymus de Mirandis Sinæ, & Europæ, Francof. 1655. erwehnet der Sinesischen Münzen / so in einem Klumpen Silber oder Erzt bestehen.

II. Endlich seynd zu dieser Wissenschaft mit zu ziehen die Schrifften / so die gelehrten Societæten Monatlich heraus gehen lassen / welche da alte und neue Medailen in den Menstruis exhibiren und Illustriren. Deren seynd

### In Teutschland.

Academia Naturæ Curiosorum, so Joh. Bauschius an. 1635. angefangen.

Acta

*Acta Eruditorum Lipsiensium*, so alle Monat in 4to  
heraus kommen.

Tentzelii Monatliche Unterredung in 8vo / so vor  
allen andern in Illustrirung der Münzen  
occupirt.

*Nova Literaria Maris Balthici*, in 4to / so an. 1698  
ihren Anfang genommen.

### In Italien.

*Giornali Dei Letterati*, Rom. in 8. Diese fingen  
an. 1690. zu Rom an. Zu Parma und andern  
Orthern werden dergleichen gedruckt. Zu  
Venedig ist auch erst neulichst ein Societät  
aufgerichtet worden / *La Galleria di Miner-  
va* genandt; wie es aber damit beschaffen / ist  
mir unbewust.

### In Frankreich.

*Les Jugemens des sçavans* in 12. so in Holland  
nachgedruckt worden.

*Memoires Mathematiques & Physiques de  
l'Academie Royale des Sciences*, Paris,  
in 4to. Wie auch.

*L'Academie Galante*, so erst dieser Zeit zu Paris  
aufgekomen / gehören nicht zu diesem Werck:  
denn die *Academie des Sciences*, tractiret  
nur bloß Mathematische und Physicalische  
Sachen; Und die *l'Academie Galante*, be-  
stehet in einer Conversation von Manns-  
und

und Franens-Leuten / die Wochentlich bey  
*Madmois. d'Ornilly* zusammen kommen.

### In Engelland.

*Societas Regia Angliæ*, autore *Bacone Verulamio*  
a Rege *Carolo II.* 1663. instituta. Die  
Monathlichen Schrifften dieser Societæt  
werden *Philosophical Transactions* genennet.

### In Holland.

*L'Histoire de la Republique des Lettres.* La  
*Bibliothèque Universelle &c.* welche nebst  
anderen / die zu *Utrecht* in Lateinischer / zu  
*Amsterdam* in Holländischer Sprache ges  
druckt werden / seynd gnugsahm bekandt.

### In Dennemarck.

*Acta Medica & Philosophica*, so der berühmte  
*Medicus Bartholinus* heraus gegeben / von  
ann. 1671. biß auf 1680. in 2 Vol.

### In Schweden.

*Collegium Antiquitatis*, welches von König *Caro-*  
*lo XI.* gestiftet: Und seynd dessen Membra  
und Assessores besonders occupirt, in Illustri-  
rung der alten Schwedischen Historie / aus  
den Antiquen Monumenten, *Inscriptionibus*,  
*Lapidibus*, *Schedis Veterum &c.* Was sie  
bißhero præstirt, zeiget der gedruckte Cata-  
logus in Folio an / welcher so wohl die edirte  
Schrift

Schriften/als MSS. dieser Societät designirt. Auch giebet von den trefflichen Nutzen so hieraus entsprossen / und rühmlichen Arbeit der Hrn. Assessoren folgendes Werck / ein festes Zeugniß. Nach welchen man / ut ex ungve Leonem, ein Concept und Jugement zu nehmen von den übrigen Büchern.

*Olavi Rudbeckii Atlantica*, der erste Theil dieses Buchs ist schon an. 1679. zu Upsal gedruckt in Folio: der ander Theil ward an. 1689. an selbigen Ort gedruckt: der Dritte ist zu Upsal an. 1689. in Folio heraus gekommen: davon der Titel ist *Olavi Rudbeckii Atlanticae, seu Manhemii pars tertia, in qua vetustissimæ Majorum nostrorum Atlantidum Lapidibus, fago atqve cortici Runos suas incidendi ratio, unâ cum tempore, quo illa primum cæperit, exponitur. Deinde aurei Numeri Singulis annis tributi & signorum coelestium, quæ hinc ad Græcos & Latinos sunt translata, vera origo ac significatio traditur &c.*

Weitläufftiger von den gelehrten Societatibus zu discurren, oder auch alle zu erzehlen / halte ich unnöthig / indem schon längst D. *Sacksius* in sua *Gamarologia & Ampelographia*, *Morhofius* in *Polyhistore*, *Major* in *Navigatione ad Novum Orbem*, solches der Länge nach præstirt.

12. Zu der andern Classe der Auctorum, so ex Professo von den neuen Medaillen geschrieben / gehöret

*Johannes Jacobus Luckius*, in Sylloge Numismatum recentiorum elegantiorum, quæ diversi Reges Principes, Comites & Respublicæ, ab anno 1500. usque ad ann. 1600. cudi fecerunt, ann. 1610. in fol. Von diesem Buch judicirt wohl mit recht Carol. Patinus in Thesauro Numismat. p. 218. *Quod pauca sint facta, si facienda inspiciantur.* Es hatte sich zwar *Luckius* vorgenommen / alle Medaillen des XV. Seculi zu colligiren, und zu beschreiben / allein der Effect hat die gute Intention nicht secundirt, denn es seynd viele Medaillen ausgelassen / und die sich in dem Buch befinden / seynd nicht alle so bewandt / daß sie von dem Irthümern solten befreyet seyn / indem man alienam fidem arripirt; wiewohl bey solchen grossen Werck leicht zu vermuthen / ut bonus quandoque dormitet Homerus. Die explication der Medaillen ist auch etwas unvollkommen / und bestehet bloß in einer kurzen Historischen Erklärung. Daß ich also aus erwehnter Ursache / mit gutem Fug diese Medaillen denen Soldaten vergleiche / die in einer Schlacht dergestalt angeführt / daß sie mit zerrissenen Kleidern / blutigen Köpfen / und gelahmten Gliedern zu Hause gekommen.

*Tibotius* hat auch geschrieben de recentioribus varii generis Numismatibus. Und

*Mlysses Aldrovandus* in Museo Metallico; Item  
Juncker

*Juncker* in *Vita Lutheri per Numismata*,  
von welchem schon oben gedacht.

13. Zuletzt komme ich auf meine Arbeit / so zu  
Illustrirung der neuen Münzen und Medaillen bey  
müßigen Stunden angewendet. Worunter anizo  
nur diese anzuführen stehen:

*Theaurus Historico-Criticus rei Nummariae mo-*  
*dernae*, aus welchem MSS. diese *Historia*  
*Nummo-Critica* ausgezogen.

*Commentariorum in Numisma Brandenburgicum*  
*occasione Expeditionis Britannicae cusun*,  
*Libri III.* so schon vor vielen Jahren ver-  
fertigt.

*Commentarius in Nummum Exeqvialem Caroli*  
*XI. Regis Sveciae*, qua occasione *Historia*  
*Characteristico-Numismatica* consignatur.

## Das VIII. Capit.

Von den vornehmsten Cabinetten,  
oder Kunst- und Schatz-Kammern.

I.

**C**abinet ist eigentlich ein Franz-  
sösisch Wort / und wird dadurch verstanden  
ein Kasten / worinnen Münzen / Medaillen und  
andere rare Sachen mit Fleiß verwahret werden.  
Die Italiäner benennen solche / *Il Museo*, *Studio*,  
*Galleria*



*Galleria.* Und in Englischer Sprache wird es genandt *a Threasure*, welches von dem Lateinischen Wort *Thesaurus* zu deriviren; wie auch das Italiänische *Il Museo*, so gleiche Bedeutung mit dem Lateinischen *Museum*, oder Griechischen Wort *Μουσείον* hat.

2. Umb die berühmtesten Cabinetten in Europa, worin nebst Alte/ auch Neue Medaillen anzutreffen/ zu recensiren, fang ich billig nach der Ordnung der Geographie von Teutschland an/ und setze die Reuse durch Italien/ Franckreich/ und so weiter fort nach die Nordischen Reiche.

### In Teutschland.

Das Cabinet Ihro Römischen Käyserl. Majest. so zu *Wien* asservirt wird. Und da der anitzo regierender Römischer Käyser Leopoldus I. selbst den gelehrtesten Prinz dieser Zeiten/ unnd also ein allergnädigst Reflexion zu allen Künsten und Wissenschaften setzet/ so ist leicht zu beglauben/ daß Sie nach Dero hohen Inclination mit einer considerablen Anzahl der schönsten und raresten Medaillen Ihro Cabinet providiren lassen.

Das Churfürstl. Brandenburgische Münz-Cabinet ist wegen der Menge der raren Medaillen gnugsam bekandt/ nachdem es mit den Churfürstl. Pfälzischen Cabinet vermehrt worden. Weils auch ohne dem Ihr. Churfürstl. Durchleuchtigkeit

tigkeit ein besonderes Gefallen an der Münz und Medaillen Wissenschaft tragen / so erwirbt sich dieses Cabinet überall einen grossen Ruhm / und nimt dessen Lustre und Rahmen / von Zeiten zu Zeiten / je mehr zu.

Das Hoch-Gräffliche Schwarzburgische Cabinet ist dem ganzen Teutschland eine besondere Zierde / und davor bekandt / daß es sey eine von den vollkomneften und schönsten Cabinetten. Es soll bestehen in mehr als 6000 Stück Münzen / Alte und Neue / Bracteatis, Un-  
cialibus, Numismatibus von allerhand Sorten; Und so dem Gerücht zu glauben / dürffte es Nechstens durch eine gelahrte Hand beschrieben werden.

Das Brackenhöfferische Cabinet zu Straßburg hat zu der Zeit / wie Joh. Bockenhofer es beschrieb / bestanden in 4000 Medaillen, Alte und Neue: als 440 Stück von Golde; 2300 von Silber / und die andern von Erz.

Das Lüdersche Cabinet zu Hamburg / soll 8500 Stück Münzen aufweisen. Und zwar von den Teutschen Medaillen der Kaysen / Churs und Fürsten / Erz und Bischöffe / Grafen / der Reichs-Städte / wie auch der berühmten Leute / und vornehmen Frauenzimmer / hat es eine grosse Menge; Nicht aber dergleichen Zahl von den Französischen: Von dem Spanischen aber / wie auch Italienischen / Pohlischen / Ungarischen / Schweizerischen und  
L
Hollän-

Holländischen / hat es ein considerabelen Numerum.

Das Beccelerische Cabinet bey Beltgens Erben zu Hamburg ist zwar nicht so vollständig als das Lüdersche / besizet dennoch verschiedene rare Medaillen.

### In Italien.

Das Päpstliche Cabinet zu Rom / übertrifft alle andere / so in dieser Stadt anzutreffen. Das berühmte Cabinet der Königin Christina ist einem gewissen Cardinal, vi Testamenti, zu Theil geworden. Außer dehm seynd unterschiedene Cardinäle, Prælaten und Gelahrte / so einen guten Vorrath von Medaillen gesammelt.

Das Groß-Herzogliche Cabinet zu Florentz. verdienet nicht geringern Ruhm / sonderlich nach dem es von dem Cardinal *Leopoldo de Medices* vermehret worden.

Das Cabinet des Cardinals und Erz-Bischoffes *Buon-Compagnie* ist zu Boronien berühmt / wie auch des berühmten Medici, *Marcelli Malpighi*.

Das Ambrosianische Cabinet zu Mayland / ist nicht minder bekandt / als die von *Septalio* und *Mezabarba*.

Das Mascardinische Cabinet, so längstest weitläufftig beschrieben / ist zu *Verona* zu sehen.

Und

Und zu Venedig der 2 Abbaten *Grimani* und *Angeli Riccis*, nebst des *Ferdinandi de Tassis* und anderer mehr.

Zu *Padona* ist nebst des Grafen *de Lazara* Cabinet vor allen berühmt daß von dem berühmten *Carolo Patino* gesammelt.

### In Franckreich.

Daß Königliche Französische Cabinet zu *Paris*, welchem (als den vollkommensten) vor allen/ ohne disput, der Vorzug zu geben.

Daß Cabinet des Königlichen Etats Raths/ *Monfr. de Harlay*, worinnen eine gute Suite der erstern Französischen Medaillen anzutreffen.

Der *Hr. Bizot* hat/ mit unermüdeten Fleiß viele Jahre durch/ die raresten von den Neuen Medaillen gesammelt/ und zwar mit solchen success, daß man nicht leicht irgendß eine solche Menge von gleicher güte antreffen wird; welches verursacht/ daß der *Hr. Colbert*, premier Minister in Franckreich ihm viele Gnade erwiesen/ auch zu einigen Ehrenstellen verholffen.

### In Engelland.

Daß Königliche Cabinet, so vornemlich König *Carolus II.* mit ein considerable Anzahl vermehrt; Und seynd darin alle die Englische Medaillen zu sehen.

Das Tradescantische Cabinet, wie auch des Ritters *Aschmol* und des *Hr. Falckners*, waren vor diesen berühmt. Jetzt aber ist annoch in *London* bekandt / das Cabinet von *Scharleton*, so auf dem *Temple* der Juristen zu sehen ist.

### In Holland.

Zu *Amsterdam* ist renommirt das Cabinet der *Hr. van der Hem*, wie auch des *Hr. Witzens*.

Zu *Leyden* das Cabinet *Nicolai Heinsii*, des berühmten *Danielis Heinsii* Sohn.

### In Dännemarc.

Ist auf der Königlichen Kunst-Kammer ein Münz-Cabinet, welches guten Theils in Neuen Medaillen bestehet / und hat solches / wie schon erwehnet / beschrieben *Oligerius Jacobaus*, *Medicinæ Doctor* und *Professor*.

Was *Hr. Otto Sperling*, *J. U. D.* *Professor Historiarum* und *Königlicher Rath* / von allerhand Sorten von Münzen und Medaillen eingesamlet / meritirt, imgleichen gesehen zu werden.

### In Schweden.

Das Königliche Cabinet, welches so wohl Alte als Neue Medaillen exhibirt.

Des

Des Hr. *Brenners* Cabinet pranget mit allen denen Schwedischen und Gothischen Münzen und Medaillen, so in seinem Thesauro Nummarum Svec-Gothicorum zu finden.

Der Hr. *Nüman* besizet eine vollständige Suite der Schwedischen Medaillen, güldene und silberne / von König *Gustavo I.* an / bis auf jetzige Zeit.

Der Hr. *Karlstein*, Königlich Medailleur, hat nicht allein die Besten von den Schwedischen Medaillen colligirt, sondern auch die raresten und schönsten / so von einigen berühmten Medailleurs in Italien / Frankreich und Engelland verfertiget.

Und diß sind die vornehmsten Cabinetten, so in Europa sich befinden; Ich habe zwar unterschiedliche von hohen und privat-Personnen übergangen. Weil sie aber theils in einer guten Menge von alten Medaillen bestehen / wenig aber darin anzutreffen / so ad rem nummariam modernam gehöret / und theils erst occupirt seyn in Ansammlung der Neuen / so wird es nach diesem Gelegenheit geben / deren zu gedencken: Oder es wird auch heissen müssen

— — *Maneat nostros ea cura  
Nepotes.*

3. Ich habe vorhin gedacht / daß das Königlische Französische Cabinet, daß vollkommeste sey / so in Europa zu finden; fällt also die Frage vor / Ob dieses berühmte Cabinet, oder ein anders sich finde / so

§ 3

nach

nach allen hiezu erfordereten Qualitæten also eingerichtet sey / daß man daran nichts zu desidiren? Und dann (2) wie ein curieuses Cabinet wohl einzurichten stünde? Was die erste Frage betrifft / so ist gewiß / daß alhier Regeln zu formiren stehen / wornach ein Cabinet einzurichten / und können selbige nicht wohl überschritten werden. Weil aber dergleichen Discurs Hohen und Niedrigen Standes Persohnen leicht zur Verkleinerung gereichen möchte / so ist besser inter privatos parietes sich zu expliciren, als durch eine öffentliche Schrift die manqvements anzuzeigen. Wiewohl ich dabey gestehen muß / daß mancher in der Theorie, bey Formirung einer curiösen Idée, sich belustiget / wie Plato mit seiner ersonnenen schönen Republicque, oder Morus mit seiner Utopia, daraus bißhero weder Hund noch Katze gekommen.

4. Demnach zu der andern Frage zu kommen / so wil ich nur bey ein Exempel bleiben / und bloß zur Nachricht der Persohnen von niedrigen Stande / und andere curieuse Leute / ihnen als ein Typum vorstellen daß *Brackenhöferische* Cabinet zu *Strassburg*, wornach ein mittelmäßiger Münz Kasten ohngefähr mutatis mutandis einzurichten stehet. Dieser Schatz ist in unterschiedliche Classen getheilet / und wird in dreyfache Ordnung beschloffen. In dem Ersten werden begriffen Münzen von unterschiedene Völkern / und Römische / so von den Bürgermeistern geschlaagen. Daran kommen die Münzen der Kaiser; denen zur Compagnie beygefüget

wer:

werd  
welch  
dere  
schen  
nach  
in ni  
-Afric  
ken d  
Ume  
diese  
Moj  
sche /  
nisch  
Alte  
Sta  
biß  
Med  
ande  
beson  
allhi  
so an  
nung  
verfe  
Viel  
chen  
Här  
endi  
dritt  
Ges  
in 3  
chen  
Dri

werden die *Fräuen* / *Uxores Augustæ*, unter welchen ist die güldene Münz von *Matidia*, und andere rare mehr. Nach geendigten Zahl der Römischen Münzen / fangen an die Griechischen / und nach diesen die Jüdische oder Hebräische. Nachdem in nicht geringer Anzahl die Syrischen / Egyptischen / Africanischen und Gothischen. Folglich die Münzen der Chineser / Indianer / von grossen Mogol / Americaner und Türkische. Endlich beschliessen diese Ordnung die Münzen der Christen / als Moscovitische / Schwedische / Englische / Schottische / Spanische / Französische / Italiänische / Dänische / Siebenbürgische / Pohlische und Teutsche / Alte und Neue / und unter selbigen die von der Stadt *Strassburg* geschlagen / von den geringsten bis auf den grösssten; wie auch unterschiedene Medaillen der Schweizer und Holländer. In der anderen Ordnung finden sich die Medaillen, so auf besondere Begebenheiten geschlagen. Es werden allhie allervirt die Münzen der Könige und Fürsten / so auf Hochzeiten / Tauffen / Begräbnis / Eröfnung / auf Reichs-Tagen und Vicariat des Reichs verfertigt. Andere handeln von Belagerung / Victorien, Frieden / Bündnis / Jubilæis der Kirchen und Academien, auch von Aufbaumung der Häuser / von Cometen und andern Historien; Und endiget sich diese Ordnung mit den Amuletis. Die dritte Ordnung besizet die Medaillen, worauf die Gesichter vornehmer und berühmter Leute; Und ist in 3 Theile eingerichtet; Die Erste ist den Geistlichen zugeeignet; Die Andere den Weltlichen; Die Dritte den Gelehrten und Künstlern.



5. Zu guter Einrichtung und Conservirung eines Cabinets ist dabey höchst vonnöthen / daß der Præfectus, oder der die ober Aufsicht über selbige hat / solche Qualitäten besitze / als hiezu vonnöthen / umb den intendirten Scopum zu obteniren ; dann es muß ein Cabinet nicht allein wohl eingerichtet seyn / sondern es wird auch erfordert / daß der Inspector ein guten interpretem abgebe / von den Sachen die darin verborgen ; weils auch hierin so wohl die gloire des Ober-Herren bestehet / als die honneur des Præfecti versirt. Und würde es nicht zu wohl stehen / als er vom gleichen calibre mit jenen 2 Bibliothecariis, die zur Aufsicht einer Bibliothec bestellet waren / denn wie ein Frembder die Bibliothec zu besehen kam / und ein Italiänisch Buch ihm zu zeigen verlangte / so wurden die Bibliothecarii unter sich Uneines / einer vermeinte die Schrift wäre Französisch / der ander aber hielt die Buchstaben vor Spanisch. Was wird der Frembder nicht von diesen 2 gelehrten Leuten gedacht haben ? Es muß demnach ein Inspector des Cabinets kein Handwercks Mann seyn / oder sonst ein Künstler / sondern ein Gelehrter. Auch nicht ein solcher / als wie Jodocus zu Rom / auff dessen Grabschrift gesetzt ist: *Hic jacet Jodocus, Romæ qui fuit coquus, Magister in artibus, & Doctor in Partibus.* Sondern es wird kurtzlich erfordert / daß er eine gründliche Nachricht von den vornehmsten Doctrinen habe. Er muß die Sprachen verstehen / die vornehmsten Länder Europæ durchgereiset haben / die Cabinetten überall besehen und annotirt, was

vor

vor  
man  
mari  
in de  
guter  
vorn  
Geor  
auch  
seyn  
nen /  
ken /

6.

Med  
curie  
cirt,  
durch  
wird  
sich i  
aber  
dami  
durch  
die a  
beleg  
bestän  
beyde  
Meda  
ren /  
nicht  
Bley  
wenn  
in de

vor Raritäten darin zu finden / und was ihnen manqvirt, wozu erfodert wird / daß er rem Nummariam der Alten und Neuen wohl in habe / dabey in den Historien und Antiquitäten bewandert / ein guten Philosophum und Mathematicum abgebe / vornehmlich aber die Technicam, Mechanicam, Geometriam &c. wohl verstehe. Dann würde es auch kein unnöthige Zierde an einen Inspectorem seyn / als er wuste mit eigener Hand etwas zu zeichnen / zu entwerffen / zu schleiffen / wie auch zu schnitzen / solviren / giessen und schmelzen.

6. Die letztere Worte erinnern mich der Manier Medaillen abzugießen / so der gelehrte Morel denen curieusen Liebhabern der Medaillen zu Nuß publicirt, welche darin bestehet / daß die Abformung durch haupblasen / so über die Medaille gegossen wird / geschieht. Welches dann eine gute Methode sich in der Geschwindigkeit abzuhelffen / es muß aber subtil mit dem Abdruck umbgegangen werden / damit es nicht zerbreche; Auch bekommt man hiedurch nur eine Seite von der Medaille, und muß die andere Seite / von neuen mit dem haupblasen belegt werden. Umb aber etwas starckeres und beständigers zu haben / und daß auff dem Abgus beyde Seiten sich finden / gleich einer geprägten Medaille, so wil ich folgende Manier communiciren / die eben den Goldschmieden und Künstlern nicht zu bekandt seyn wird. Man nehme etwas Bley / Zinn und Spinter / in gewisser Quantität, wenn alles wohl præparirt, kan man den Guß thun in der hinzu verfertigten Form / so von Spath am besten

besten ist / welcher mit Bier angefeuchtet wird. Wenn der Guß geschehen / so ist die letzte Arbeit daß man Spiuter und Quecksilber nimpt / und damit die beyden Seiten der Medaille bestreiche: Und als man sauber mit dem Werck umbgehet / solte mancher / der eben kein grosser Kenner dieser Sachen ist / einen solchen Abguß vor ein geprägte Münze ansehen.

7. Endlich so wird keiner Ubel nehmen / daß ich mich hierüber so wohl als wegen andere Sachen / etwas kurz expliciret. Denn da man nur die erste Einleitung zu dieser neuen Science vorstellen wollen / und sich daß übrige bis auf eine andere Zeit reserviren, so hat man nicht anders verfahren können / als wie geschehen; Es wollen zwar *Quintilianus*, *Macrobius*, und andere dergleichen Manier / so auch dem *Salustio* gebräuchlich gewesen / nicht allerdings approbiren. Allein es erfordert bißweilen die Umstände eine Sache nur auf die Helffte zu sagen; und also daß diviniren dem Leser / die interpretation aber sich selbst zu reserviren. Welches jener Französische Scribent auf seine Manier mit diesen Worten exprimirt; *Il ne faut pas trop expliquer les choses mais les dire a demy, & les laisser un peu deviner.* Nur er suche ich / im Fall in der Eyl etwa ein Fehler solte mit eingeschlichen seyn / solchen mit der gebührenden Modestie zu remarquiren, alsdann in dem grossen Werck / ein jeder nach dessen Erinnerung / Satisfaction finden wird. Solte aber einer wieder vermuthen von andern Sachen so präoccupiret seyn / daß ihm dieses neue Werck und Studium gleich ein  
nem

nem  
Verd  
nach  
er nu  
ken

Qui  
Atq

E

einan

Einc

Unter

einia

Virg

Pa

Pag

I

I

I

M 2

2

2

P. 3

„

„ ter

„ ge

„ fr

nem Beroaldo mißfiel / dem soll darunter nichts Verdacht werden; Er kan sich in seinem Territorio nach eigenen plaisir und gutduncken divertiren, als er nur nicht mit gewaltsahmer Hand frembde Gränzen beschreitet.

*Qui Bavianum non odit, amet tua carmina Mævi,  
Atque idem jungat Vulpes, & mulgeat hircos.*

Es ist unmöglich bey so viel diverse und wieder einander streitende humeurn allen zu gefallen;

*Uno vult il bianco, altro il nero.*

Einer wil es weiß / der ander schwarz haben.

Unterdessen ist es bey dergleichen Bewandnuß gnug / einigen ein Gnügen zu thun / alsdann man schon mit Virgilio sagen kan:

*Pollio amat nostram, quamvis sit rustica,  
Musam.*

### Anhang.

Pag.	Lin.	Pro	Lege
11	-	14	bezwungen
14	-	18	man
15	-	19	Spanhemsn
21	-	10	man
22	-	22	die
29	-	20	nach

P. 33 füge am Ende des §. 2. dieses hinzu.

„ Zu complirung einer Suite von den ältern Sorten der neuen Medaillen dienet / daß man nach die gefundene Urnen und Töpffe der alten fleißige nachfrag thue / dan sie die Posticität unter andern Reliquien

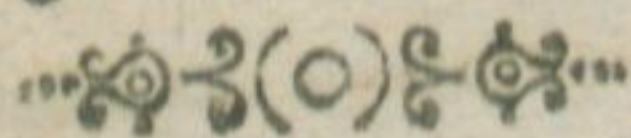
qvien

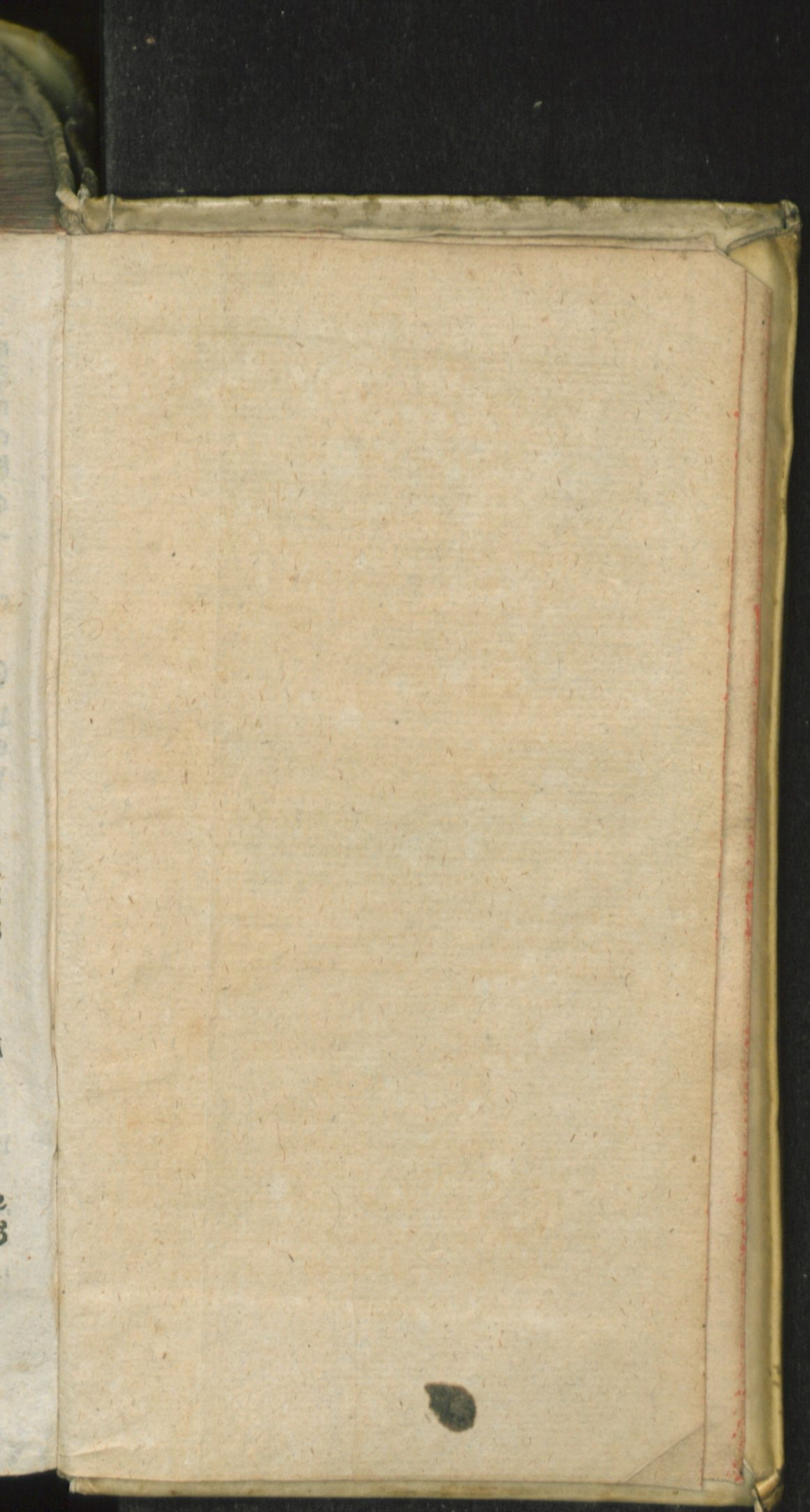
## Anhang.

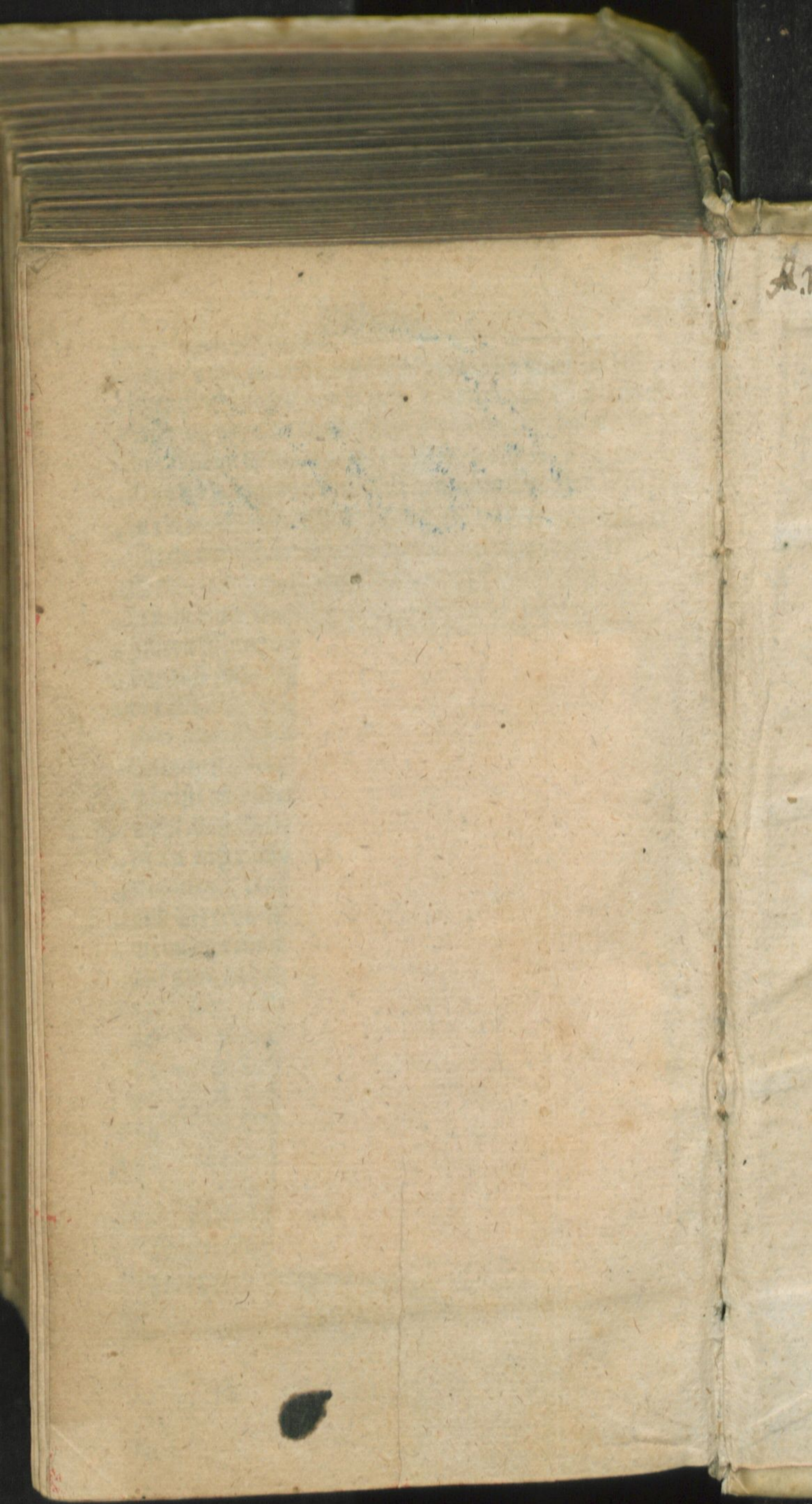
„ qvien auch zuweiln mit antiqven Münzen zu bes-  
 „ schencken pflegen; wie den 2 dergleichen silberne  
 „ Pfennig vom Ludovico Imp, delineirt, und beschreis-  
 „ bet *Olaus Wormius in Monument. Dan. p. 440.*  
 „ An. 1678. ward in dem Fürstenthum Mecklenburg  
 „ in einem Dorff / Dedeskirchen genant / (so eine  
 „ Meile von Wismar gelegen / und dazumahl meinem  
 „ Vater zu fahme /) ein Mannes tieff unter der Er-  
 „ den / in einer Urne / ein ziemlich Quantitæt von alten  
 „ silbern Münzen gefunden. Die Characteren, so sich  
 „ darauff finden / seynd vor Wendisch / oder vielmehr  
 „ vor Runisch zu halten. Aus den darauff befindli-  
 „ chen Kreuzen stünde zu muhtmassen / daß diese  
 „ Münzen zu der Zeit gepräget / wie die Erkentnuß  
 „ Christi an diesen Orthen weiter ausgebreitet. Wie-  
 „ wohl daß Signum Crucis in dergleichen Antiqui-  
 „ tätten nicht allemahl ein indubium signum Chri-  
 „ stianismi. Auf den Revers seynd Stern / Puncten  
 „ und Circeln. Die Conjecturen, so wohl anderer als  
 „ meine / werde nebst der Delineation dieser Münzen  
 „ auf eine andere Zeit communiciren.

Pag.	Lin.	Pro	Lege
46	- 3	- 106	- 100
61	- 7	liese CORONA TUETUR OLIEVAM	
70	- 6	- solche	- Sache
118	- 9	Verkauften	Erkauften
146	- 22	- Batanic	- Botanic

NB. Der Buchbinder wird avertirt die 2  
 folgende Blätter am gehörigen Ohrt des  
 zweyten Bogens Lit. B. zu setzen.







A.M.

12/138

(10)

3

**ULB Halle**  
002 695 189



12/138

12/138





en  
R  
rchl.  
tem  
Beret  
n  
utor.

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8

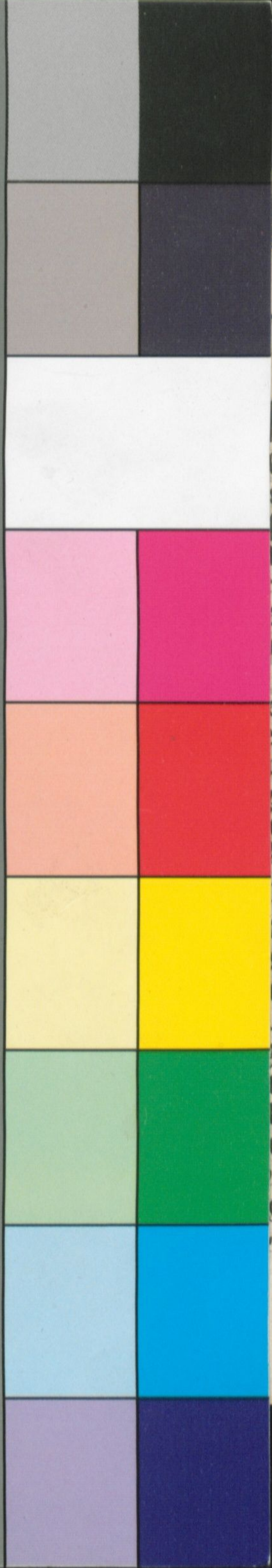
# KODAK Color Control Patches

## Kodak

LICENSED PRODUCT

© The Tiffen Company, 2000

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



st  
es  
8a  
8a  
10  
rs  
en  
t.  
er  
ra  
t.  
es  
ba  
te  
n.  
ra  
er  
s-  
gea  
ne  
les  
eis  
er  
gt  
ag

